



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im vorliegenden Kompendium finden Sie unter folgenden Ordnern

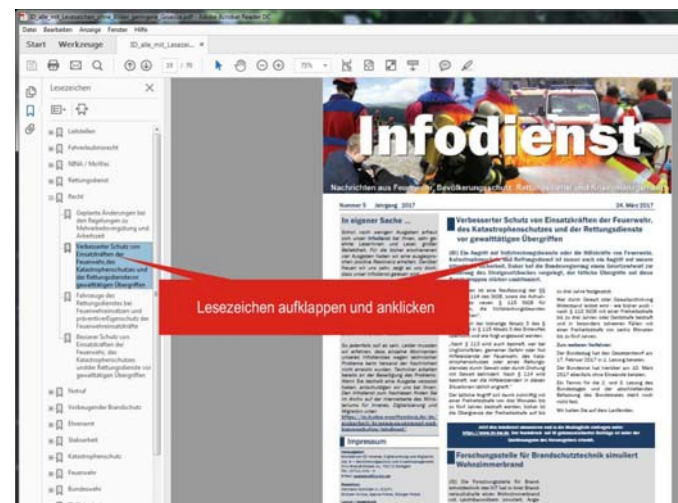
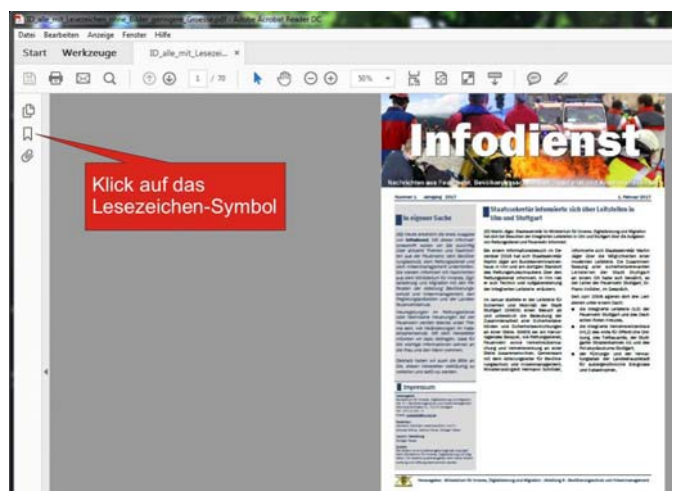
- **Inhaltsverzeichnis aller Artikel,**
  - **Verzeichnis aller Ausgaben**
  - **Fachbeiträge**
- ein Verzeichnis aller in den Infodiensten erschienenen Artikel
  - eine Übersicht über alle im Jahr 2017 erschienenen Ausgaben und
  - im Ordner Fachbeiträge Lesezeichenverlinkungen zu unterschiedlichen Fachthemen, die wir im Jahr 2017 im Infodienst veröffentlicht haben.

Die Suchfunktion im aktiven Dokument öffnen Sie mit der Tastenkombination **Strg+F**. Dann können Sie das Dokument mit Stichworten durchsuchen. Wenn die Suchfunktion mehrere Fundstellen ermittelt, springen Sie mit einem Druck auf die Enter-taste zur nächsten Fundstelle.

Sollte sich das Lesezeichenmenü nicht automatisch geöffnet haben, finden Sie in der rechten Spalte einige Bedienungshinweise.



Ihre Infodienst-Redaktion



# Inhaltsverzeichnis Infodienst

---

## **Aus den Regierungspräsidien**

---

- Einweisungs- und Fortbildungsveranstaltung für MTF 43 in Philippsburg **Ausgabe 3**
- Eine interessante Baumaßnahme und das Einsatzkonzept für Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei – Ausbau A 6 **Ausgabe 12**
- Hilfeleistungslöschboot „Pamina 1“ geht in Karlsruhe in den Probebetrieb **Ausgabe 17**
- Gemeinsame Katastrophenschutzübung „Heißer Süden“ ... **Ausgabe 19**
- Fotonachlese „Heißer Süden 2017“ **Ausgabe 22**

## **Bundeswehr**

---

- Bundeswehr stellt Cyberkommando auf **Ausgabe 9**
- Führungswechsel beim Kommando Spezialkräfte (KSK) in Calw **Ausgabe 12**
- Alumni-Veranstaltung der Streitkräftebasis **Ausgabe 13**
- Wechsel Vorsitzender der LG BW des Reservistenverbandes **Ausgabe 13**
- Jahresempfang für die Streitkräfte **Ausgabe 21**

## **Digitalfunk**

---

- Weltfernmeldetag - was läuft aktuell? **Ausgabe 9**
- Konzentratortechnik **Ausgabe 9**
- Die Anbindung der Leitstellen an den Digitalfunk schreitet voran **Ausgabe 21**
- „Heißer Süden“ Digital- und Analogfunk im Einsatz **Ausgabe 22**

## **Ehrenamt**

---

- Auszeichnung ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber **Ausgabe 4**
- Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen und Bevölkerungsschutz-Einsatzmedaille in Baden-Württemberg **Ausgabe 6**
- Landesempfang für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz (mit Bilderseite) **Ausgabe 8**
- Aufruf zur Bewerbung beim Förderpreis „Helfende Hand“ **Ausgabe 11**
- Förderpreis „Helfende Hand“ Bewerbungsschluss verlängert **Ausgabe 12**
- Helfende Hand: Jetzt für den Publikumspreis abstimmen
- - Drei Projekte aus Baden-Württemberg sind nominiert **Ausgabe 18**
- Förderpreis „Helfende Hand“ – Drei Preisträger aus BW **Ausgabe 22**
- Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen zum ersten Mal verliehen **Ausgabe 24**
- Auszeichnung ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber im Bevölkerungsschutz **Ausgabe 24**
- Hohe und besondere Anerkennung für Göppinger Malteser Kreisbeauftragten **Ausgabe 24**
- Empfang für die Preisträger des Förderwettbewerbs „Helfende Hand 2017“ **Ausgabe 24**
- Staufermedaille für Peter Kurz **Ausgabe 24**

## ***Fahrerlaubnis Führerschein***

---

- Änderungen im Fahrerlaubnisrecht **Ausgabe 1**
- Mindestalter Fahrerlaubnis für Einsatzfahrzeuge **Ausgabe 5**
- Einhalten der StVO-Vorschriften angemahnt **Ausgabe 13**

## ***Feuerwehr***

### ***Ausstattung / Technik / Uniform***

---

- Neue Feuerwehr-Leistungsabzeichen und Feuerwehrabzeichen  
Geschicklichkeitsprüfung für Maschinisten **Ausgabe 6**
- Ölwehrrübung am Bodensee **Ausgabe 7**
- Informative Seminartage im Gästehaus St. Florian am Titisee **Ausgabe 8**
- Sicherheit in Hohlraum- und Tunnelbaustellen **Ausgabe 8**
- Feuerwehrtechnik muss beherrschbar und bezahlbar bleiben **Ausgabe 9**
- Neue Leistungsabzeichen erstmals verliehen **Ausgabe 9**
- Antiquarisches Hydrantenschild in Braunsbach **Ausgabe 10**
- Merkblatt zum Fahrertraining für Einsatzkräfte **Ausgabe 11**
- Symposium Wipfelfeuer von @fire – diesmal in Baden-Württemberg **Ausgabe 12**
- Feuerwehrhrenzeichen in Bronze **Ausgabe 13**
- Zusammenarbeit mit dem Banat – LF 8/6 übergeben **Ausgabe 14**
- Tiere in der Wohnung? Aufkleber und Notfallkarte „informieren“ Feuerwehr,  
Polizei und Rettungsdienst **Ausgabe 15**
- Ausbildung auf der MÜB **Ausgabe 15**
- Broschüre „UNIFORM-VOLLENDET“ für Feuerwehrangehörige überarbeitet **Ausgabe 16**
- Wasserhygiene bei Löschwasserentnahme beachten! **Ausgabe 16**
- Hinweise für Einsätze von Einsatzkräften des Bevölkerungsschutzes bei Terror  
und Amoklagen **Ausgabe 17**
- Hilfeleistungslöschboot „Pamina 1“ geht in Karlsruhe in den Probebetrieb **Ausgabe 17**
- Die Bedeutung der Normungsarbeit im Feuerwehrwesen aus Sicht des  
Innenministeriums **Ausgabe 18**
- Willi Dongus in den Ruhestand verabschiedet **Ausgabe 19**
- Anerkennung für Arbeit der Jugendfeuerwehren durch Staatssekretär Jäger **Ausgabe 21**
- Ehrenkreuz in Silber für Thomas Egelhaaf **Ausgabe 21**
- Länder und Deutscher Feuerwehrverband (DFV) schaffen gemeinsam eine  
Stelle zur Mitwirkung bei ISO- und CEN-Verfahrensnormen im Feuerwehrwesen  
und im Katastrophenschutz **Ausgabe 23**
- Grünes Licht für überarbeitete Zuwendungsrichtlinie Feuerwehrwesen **Ausgabe 23**
- Dank der Landesregierung an die Feuerwehrangehörigen – Feuerwehren  
in Politik und Gesellschaft hoch angesehen **Ausgabe 23**
- Schiffstaufer und Segnung des Hilfeleistungslöschbootes PAMINA 1 **Ausgabe 23**

## ***In eigener Sache***

---

- Infodienst abonnieren! Jetzt in Mailingliste eintragen **Ausgabe 3**

- Übersicht über die derzeit laufenden Projekte **Ausgabe 11**
- Direkter Versand des Infodienstes wird im Juli eingestellt **Ausgabe 12**

### ***IT-Sicherheit***

---

- 9. Stuttgarter Sicherheitskongress **Ausgabe 14**

### ***Katastrophenschutz***

---

- Dekontaminationsübungen von DRK und Feuerwehr **Ausgabe 1**
- Landeskonzept Dekontaminationsplatz-Verletzte in Kraft **Ausgabe 4**
- Kerntechnische Hilfsdienst GmbH (KHG) in Karlsruhe **Ausgabe 4**
- Notfallstationen - Baumusterprüfung erfolgreich absolviert **Ausgabe 6**
- Abrollbehälter Notfallstation ausgeliefert **Ausgabe 8**
- Lagezentrum der Landesregierung **Ausgabe 8**
- Krise und Katastrophe - zwei Begriffe **Ausgabe 9**
- Rahmenempfehlung Evakuierungsplanung vorgestellt **Ausgabe 11**
- Bilaterale Zusammenarbeit im kerntechnischen Notfallschutz **Ausgabe 11**
- Im Dialog mit dem neuen THW-Landesbeauftragten für Baden-Württemberg **Ausgabe 12**
- EHT-Logos für den Bevölkerungsschutz **Ausgabe 13**
- 35. Sitzung des Landesbeirates KatS **Ausgabe 14**
- Seminar für hauptamtliche Gerätewarte **Ausgabe 14**
- Pflege und Wartung von Geräten **Ausgabe 14**
- Neue Förderrichtlinie zur Gewährung von Landeshilfen **Ausgabe 14**
- Landeshilfen für die Erdbebenopfer in Nepal erfolgreich eingesetzt **Ausgabe 18**
- 13. Europäischer Katastrophenschutzkongress in Berlin **Ausgabe 19**
- Katastrophenschutz-Großübung „Heißer Süden“ **Ausgabe 21**
- Erster Trinationaler Workshop Zivil-Militärische Zusammenarbeit **Ausgabe 21**
- Neu: Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung an der Landesfeuerweherschule **Ausgabe 21**
- Teambildung für die Notfallstation **Ausgabe 21**
- Besuch im DRK-Zentrallager **Ausgabe 21**
- Katastrophenschutzübung des Klinikums Heidelberg **Ausgabe 22**
- Neue MTW für den KatS **Ausgabe 22**
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellt Leitfaden „Treibstoffversorgung bei Stromausfall“ vor **Ausgabe 23**
- Tourniquets für den Katastrophenschutz **Ausgabe 23**

### ***Krisenmanagement***

---

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellt Leitfaden „Treibstoffversorgung bei Stromausfall“ vor **Ausgabe 23**
- LÜKEX 2018: Gasmangellage in Süddeutschland **Ausgabe 23**

## **Landesfeuerwehrschule**

---

- LFS - Die Vorbereitungen für den Umzug laufen an **Ausgabe 4**
- Landesfeuerwehrschule ist umgezogen (mit Bilderseite) **Ausgabe 7**
- Akademie für Gefahrenabwehr **Ausgabe 7**
- Bürgermeisterseminar an der LFS **Ausgabe 9**
- Versteigerung von Ausstattungsgegenständen **Ausgabe 10**
- Offizieller Festakt – Einweihung **Ausgabe 14**
- Hinweis auf Tag der offenen Tür **Ausgabe 15**
- Tag der offenen Tür am 15. Oktober 2017 an der Landesfeuerwehrschule **Ausgabe 17**
- Rekordbeteiligung am Führungslehrgang II **Ausgabe 18**
- Staatssekretär Martin Jäger informierte sich an der LFS **Ausgabe 19**
- Einladung zum Tag der offenen Tür **Ausgabe 20**
- Tag der offenen Tür **Ausgabe 21**

## **Leitstellen**

---

- Staatssekretär informierte sich über Leitstellen **Ausgabe 1**
- Untersuchung der Leitstellenstruktur **Ausgabe 1**
- Qualifizierung von Leitstellendisponenten **Ausgabe 2**
- Projekt Leitstellenstruktur - Workshop an der LFS **Ausgabe 3**
- Lokalisation von Notfallorten in Waldgebieten **Ausgabe 5**
- Neubau der Hauptfeuerwache Mannheim **Ausgabe 6**
- Workshop der Fachgruppe Aufgaben einer Leitstelle **Ausgabe 10**
- Erste Leitstellentagung im Innenministerium **Ausgabe 12**
- Projekt Leitstellenstruktur – Fundierte Aufgabenbeschreibung erstellt **Ausgabe 13**
- Fünfte Sitzung der Lenkungsgruppe Leitstellenstruktur **Ausgabe 19**
- Zweite Leitstellentagung im Innenministerium **Ausgabe 22**
- Leitstellenstruktur Baden-Württemberg Lenkungsgruppe beschließt Eckpunktepapier **Ausgabe 23**

## **Notruf**

---

- Notruf 112 - Europäischer Aktionstag am 11. Februar **Ausgabe 2**
- Aktuelle Entwicklungen beim barrierefreien Notruf **Ausgabe 18**

## **Recht**

---

- Änderung des Notfallsanitätäergesetzes und Befreiung von Honorarnotärzten von der Sozialversicherungspflicht **Ausgabe 1**
- Geplante Änderungen bei Mehrarbeitsvergütung und Arbeitszeit **Ausgabe 3**
- Verbesserter Schutz von Einsatzkräften **Ausgabe 5**
- Fahrzeuge des Rettungsdienstes bei Feuerwehreinsätzen und präventiver Eigenschutz der Feuerwehreinsatzkräfte **Ausgabe 6**
- Besserer Schutz von Einsatzkräften **Ausgabe 8**

- Multitool im Einsatz zulässig? **Ausgabe 22**

### ***Rettungsdienst***

---

- Vierte Bad Boller Reanimationsgespräche **Ausgabe 2**
- Neue Schlaganfallkonzeption **Ausgabe 3**
- Hubschrauber mit Winde in Baden-Württemberg stationiert **Ausgabe 7**
- 71. LARD-Sitzung **Ausgabe 9**
- Sommerfest der DLRG **Ausgabe 14**
- Blutspenden ist wichtig – Aktion im Erlebnispark Tripsdrill soll zum Spenden anregen **Ausgabe 15**
- In Baden-Württemberg bereits über 1.000 Notfallsanitäter ausgebildet **Ausgabe 15**
- Wegepunktesystem des Schwarzwaldvereins kann nun in den Integrierten Leitstellen zur genaueren und schnelleren Ortung bei Notfällen im Schwarzwald genutzt werden **Ausgabe 16**
- Rettungsgasse bei Schrittgeschwindigkeit und Stau! **Ausgabe 16**
- Umgang mit Event-Recordern **Ausgabe 17**
- DRK Bundeswettbewerb 2017 mit erfolgreichen Mannschaften aus Baden-Württemberg **Ausgabe 18**
- Über 300 angehende Notfallsanitäter beginnen ihre Ausbildung beim DRK **Ausgabe 22**
- Projekt SIRENE des BMVI **Ausgabe 23**

### ***Stabsarbeit***

---

- Hinweise zur Stabsarbeit in Gemeinden **Ausgabe 3**
- GETEX-Übung 2017 – Polizei, Bundeswehr und Verwaltungsstab üben gemeinsam **Ausgabe 4**
- Krisenmanagement, Studierende der Hochschule Kehl zu Besuch **Ausgabe 21**
- LÜKEX 2018: Gasmangellage in Süddeutschland **Ausgabe 23**

### ***Vorbeugender Brandschutz***

---

- Rauchverbot in Wäldern und Schutz vor Waldbränden **Ausgabe 4**
- Brandschutzaufklärung – mehrsprachig **Ausgabe 6**
- Gefahren und Einsatzhinweise bei Kohlenstoffmonoxid-Vergiftungen **Ausgabe 6**
- Entwicklung einer Holzbaurichtlinie Baden-Württemberg **Ausgabe 3**
- Vorsicht beim Umgang mit Leinöl zur Holzpflege **Ausgabe 11**
- Brandschutzforschung 2017 – Forschungsaufträge erteilt **Ausgabe 11**
- Brandbekämpfung von Lithium-Ionen-Batterien (Akkus) und Lithium-Metall-Batterien **Ausgabe 22**

### ***Veranstaltungen / Termine Minister, STS...***

---

- Innenminister Thomas Strobl bei der Ölwehr am Bodensee **Ausgabe 2**
- Zehn Jahre Landeskommmando Baden-Württemberg **Ausgabe 3**

- THW-Spitze in Baden-Württemberg neu aufgestellt **Ausgabe 6**
- Scheckübergabe Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. **Ausgabe 6**
- Jahresempfang des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg **Ausgabe 8**
- MP Kretschmann und Innenminister Strobl in Braunsbach **Ausgabe 10**
- Einweihung der ILS Karlsruhe **Ausgabe 10**
- Crew Alpha der Fregatte BW im Innenministerium **Ausgabe 10**
- Übergabe Abrollbehälter-Notfallstation in Blaustein **Ausgabe 11**
- Staufermedaille für Walter Nock (THW-Landessprecher) **Ausgabe 11**
- Staatssekretär Martin Jäger bei der ILS Karlsruhe **Ausgabe 11**
- Erste Leitstellentagung im Innenministerium **Ausgabe 12**
- Workshop Stromausfall bei EnBW **Ausgabe 12**
- Bundesverdienstkreuz für Pro. Dr. med. Matthias Helm **Ausgabe 22**
- Weihnachtsgruß des Innenministers **Ausgabe 23**

### ***Warnung der Bevölkerung***

---

- Warn-App NINA auf Erfolgskurs in Baden-Württemberg **Ausgabe 1**
- IFS-Projekt MoWas - Gut gewarnt ist halb gerettet **Ausgabe 4**
- ISF Bund-Länder-Projekt Warnung der Bevölkerung **Ausgabe 5**
- Deutsch-Schweizer Austausch in Waldshut-Tiengen **Ausgabe 6**
- Wie Sie sich im Gefahrenfall informieren können **Ausgabe 7**
- ISF Projektsitzung u.a. zu MoWaS vS/E **Ausgabe 10**
- Ein Jahr Warn-App NINA in Baden-Württemberg **Ausgabe 19**
- 54 Multiplikatoren geschult **Ausgabe 22**
- Reduzierte Warninformationen für 4,9 Millionen WarnWetter-App-Nutzer **Ausgabe 23**
- Austausch mit dem SWR zum Thema Warnung der Bevölkerung **Ausgabe 23**

## **Jahrgang 2017**

<b>AUSGABE 1</b>	<b>1. FEBRUAR</b>
<b>AUSGABE 2</b>	<b>9. FEBRUAR</b>
<b>AUSGABE 3</b>	<b>23. FEBRUAR</b>
<b>AUSGABE 4</b>	<b>8. MÄRZ</b>
<b>AUSGABE 5</b>	<b>24. MÄRZ</b>
<b>AUSGABE 6</b>	<b>5. APRIL</b>
<b>AUSGABE 7</b>	<b>26. APRIL</b>
<b>AUSGABE 8</b>	<b>9. MAI</b>
<b>AUSGABE 9</b>	<b>17. MAI</b>
<b>AUSGABE 10</b>	<b>31. MAI</b>
<b>AUSGABE 11</b>	<b>13. JUNI</b>
<b>AUSGABE 12</b>	<b>29. JUNI</b>
<b>AUSGABE 13</b>	<b>19. JULI</b>
<b>AUSGABE 14</b>	<b>28. JULI</b>
<b>AUSGABE 15</b>	<b>11. AUGUST</b>
<b>AUSGABE 16</b>	<b>29. AUGUST</b>
<b>AUSGABE 17</b>	<b>12. SEPTEMBER</b>
<b>AUSGABE 18</b>	<b>25. SEPTEMBER</b>
<b>AUSGABE 19</b>	<b>10. OKTOBER</b>
<b>AUSGABE 20</b>	<b>11. OKTOBER</b>
<b>AUSGABE 21</b>	<b>3. NOVEMBER</b>
<b>AUSGABE 22</b>	<b>30. NOVEMBER</b>
<b>AUSGABE 23</b>	<b>23. DEZEMBER</b>
<b>AUSGABE 24</b>	<b>29. DEZEMBER</b>

FB /19.01.2018



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 1 Jahrgang 2017

1. Februar 2017

## In eigener Sache

(ID) Heute erscheint die erste Ausgabe von **Infodienst**. Mit dieser Informationsschrift wollen wir Sie zukünftig über aktuelle Themen und Nachrichten aus der Feuerwehr, dem Bevölkerungsschutz, dem Rettungsdienst und dem Krisenmanagement unterrichten. Sie werden informiert mit Nachrichten aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration mit den Referaten der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, den Regierungspräsidien und der Landesfeuerwehrschule.

Neuregelungen im Rettungsdienst oder technische Neuerungen bei der Feuerwehr werden ebenso unser Thema sein, wie Veränderungen im Katastrophenschutz. Mit dem Newsletter möchten wir dazu beitragen, dass für Sie wichtige Informationen schnell an die Frau und den Mann kommen.

Deshalb haben wir auch die Bitte an Sie, diesen Newsletter weiträumig zu verteilen und dafür zu werben.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (verantwortlich i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

## Staatssekretär informierte sich über Leitstellen in Ulm und Stuttgart

(ID) Martin Jäger, Staatssekretär im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration hat sich bei Besuchen der Integrierten Leitstellen in Ulm und Stuttgart über die Aufgaben von Rettungsdienst und Feuerwehr informiert.

Bei einem Informationsbesuch im Dezember 2016 hat sich Staatssekretär Martin Jäger am Bundeswehrkrankenhaus in Ulm und am dortigen Standort des Rettungshubschraubers über den Rettungsdienst informiert. In Ulm ließ er sich Technik und Aufgabenstellung der Integrierten Leitstelle erläutern.

Im Januar stattete er der Leitstelle für Sicherheit und Mobilität der Stadt Stuttgart (SIMOS) einen Besuch ab und unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit aller Sicherheitsbehörden und Sicherheitseinrichtungen an einer Stelle. SIMOS sei ein hervorragendes Beispiel, wie Rettungsdienst, Feuerwehr sowie Verkehrsüberwachung und Verkehrslenkung an einer Stelle zusammenwirken. Gemeinsam mit dem Abteilungsleiter für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, Ministerialdirigent Hermann Schröder,

informierte sich Staatssekretär Martin Jäger über die Möglichkeiten einer modernen Leitstelle. Die Zusammenfassung aller sicherheitsrelevanten Leitstellen der Stadt Stuttgart an einem Ort habe sich bewährt, so der Leiter der Feuerwehr Stuttgart, Dr. Frank Knödler, im Gespräch.

Seit April 2006 agieren dort drei Leitstellen unter einem Dach:

- die Integrierte Leitstelle (ILS) der Feuerwehr Stuttgart und des Deutschen Roten Kreuzes,
- die Integrierte Verkehrsleitzentrale (IVLZ) des Amts für öffentliche Ordnung, des Tiefbauamts, der Stuttgarter Straßenbahnen AG und des Polizeipräsidiums Stuttgart,
- der Führungs- und der Verwaltungsstab der Landeshauptstadt für außergewöhnliche Ereignisse und Katastrophen.



Staatssekretär Martin Jäger (Bildmitte) informierte sich in der Integrierten Leitstelle in Ulm



## Änderungen im Fahrerlaubnisrecht

Für die im Katastrophenschutz tätigen Organisationen sowie für die Feuerwehr und das THW weisen wir auf wesentliche Änderungen im Fahrerlaubnisrecht hin:

(ID) 1. Fahrer von Fahrzeugen mit einer zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3.500 kg, die zur Personenbeförderung ausgelegt und gebaut sind, benötigen zukünftig eine Fahrerlaubnis der Klasse D1 oder D (Busklassen) unabhängig davon, für welche Höchstpersonenzahl diese Fahrzeuge ausgelegt sind. Davon wären auch Einsatzfahrzeuge wie zum Beispiel Löschfahrzeuge, GW-San und MTW betroffen.

Mit einer in die Verordnung aufgenommenen Ausnahmeregelung konnte allerdings erwirkt werden, dass das Führen von Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes mit einer zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3.500 kg und mit dem Fahrer bis zu weiteren acht Sitzplätzen mit einer Fahrerlaubnis der Klassen C, CE, C1 und C1E und dem sogenannten Feuerwehrführerschein weiterhin möglich ist!

2. Eine weitere neue Regelung, die es zu beachten gilt, betrifft die Gesundheitsuntersuchung bei den Fahrerlaubnisklassen C1 und C1E.

- Ab dem 19. Januar 2013 neu erteilte Fahrerlaubnisse werden generell auf fünf Jahre befristet und nur nach einer Gesundheitsüberprüfung verlängert.
- Für Fahrerlaubnisse, die zwischen dem 1. Januar 1999 und dem 18. Januar 2013 neu erteilt wurden, ist die Fahrerlaubnis wie bisher bis zur



Gerätewagen Sanität (GW San) des Landes Baden-Württemberg

Vollendung des 50. Lebensjahres befristet und erst ab diesem Zeitpunkt eine Gesundheitsüberprüfung notwendig.

- Fahrerlaubnisse (Klasse 3 alt), die bis zum 31. Dezember 1998 neu erteilt wurden, genießen Besitzstand und haben eine unbefristete Gültigkeit.

Wir empfehlen dringend, die neuen Regelungen zu beachten. Ein Verstoß gegen die neuen Vorgaben ist als Fahren ohne Fahrerlaubnis im Sinne des Straßenverkehrsgesetzes als Straftat sanktioniert. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, die Angabe der zulässigen Gesamtmasse des Fahrzeugs zum Beispiel mit einem selbstklebenden Etikett gut sichtbar von innen an die Windschutzscheibe anzubringen.

Ausführliche Informationen zu den Änderungen im Fahrerlaubnisrecht erhalten Sie auf der Homepage des Ministeriums für Verkehr unter: <http://vm.baden-wuerttemberg.de/ministerium/presse/pressemittteilung/pid/wichtige-aenderungen-fuer-fahrerinnen-von-klein-lkw-kleintransportern-und-kleinbussen/>.

## Untersuchung der Leitstellenstruktur

(ID) In einem ergebnisoffenen Prozess wird seit Anfang Dezember die bestehende Struktur der Integrierten Leitstellen für Feuerwehr und Rettungsdienst in Baden-Württemberg untersucht. Dabei soll untersucht werden, ob mit der aktuellen Struktur die wachsenden Herausforderungen für die Rettungsdienste und Feuerwehren bewältigt werden können oder ob Änderungsbedarf besteht. Der gesamte

Prozess wird ergebnisoffen, transparent und unter Einbeziehung aller Beteiligten verlaufen. Informationen zum Ablauf und Fortschritt des Projektes werden auf der Homepage des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration eingestellt und im **Infodienst** veröffentlicht. Interessierte Bürgerinnen und Bürger, zum Beispiel Vertreter und Mitglieder von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölke-

## Elf Abrollbehälter Notfallstation auf gutem Weg

(ID) Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration hat für eine Gesamtsumme von 2,8 Millionen Euro insgesamt elf Abrollbehälter Notfallstationen beauftragt und deren Beschaffung auf den Weg gebracht. In den Abrollbehältern befindet sich Ausstattungsmaterial für den Betrieb einer Notfallstation und die erforderliche Messtechnik.

Notfallstationen sind Einrichtungen für die Bevölkerung und für Einsatzkräfte, in denen sich diese nach einem kerntechnischen Unfall auf eine mögliche Kontamination hin mit geeigneter Messtechnik überprüfen und erforderlichenfalls dekontaminieren lassen können. Die Abrollbehälter sind auch bei anderen Szenarien, wie Transportunfällen mit radioaktiven Stoffen oder wie Bränden in Betriebs- oder Lagerbereichen für radioaktive Stoffe einsetzbar.

Ein erster Termin zur Baumusterprüfung der Abrollbehälter hat dieser Tage beim Hersteller stattgefunden. Die Abrollbehälter Notfallstation sollen in diesem Frühjahr an die dezentralen Standorte im Land ausgeliefert und den im Aufbau befindlichen Arbeitsgemeinschaften Notfallstation zur Verfügung gestellt werden.



Absetzen des Abrollbehälters ist Teil der Baumusterprüfung

rungsschutz, haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anregungen zum Projekt einzubringen. Jede Anregung, Idee und jeder konstruktive Vorschlag kann das Projekt weiterbringen und unterstützt die Verantwortlichen dabei, die unterschiedlichen Sichtweisen zur Leitstellenstruktur im Projekt zu berücksichtigen. Es ist jedoch nicht möglich, alle Anfragen persönlich zu beantworten. Die Anregungen und Ideen

werden in jedem Fall aufgegriffen und behandelt. Die Ergebnisse finden sich zukünftig nach Themenkomplexen zusammengefasst in der Rubrik Fragen und Antworten auf der Internetseite des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration.

**Kontakt:** [leitstellenstruktur@im.bwl.de](mailto:leitstellenstruktur@im.bwl.de)

## Warn-App NINA auf Erfolgskurs in Baden-Württemberg

(ID) Knapp vier Monate nach dem Start hat die Handy-App NINA acht Mal vor Gefahren im Südwesten gewarnt. Bundesweit haben 1,3 Millionen Nutzer rund 280 000 Mal Warnungen für Orte in Baden-Württemberg abonniert. Ob Gefahrstoffausbreitung, Trinkwasser-Verunreinigung oder auftretender Brandrauch bei Bränden – über NINA erhalten die Nutzer schnelle und zielgerichtete Warnungen und Informationen zu dem Geschehen. Daneben sind die Warnungen des Deutschen Wetterdienstes und die Hochwasserinformationen des länderübergreifenden Hochwasserportals in die App bereits integriert. Alle Meldungen können als Push-Nachrichten empfangen und mit einem durchdringenden Warnton versehen werden – NINA ist damit die perfekte „Sirene für die Hosentasche“.



Die Warn-App wird vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe weiterentwickelt. So soll zukünftig neben Versionen für iOS- und Android-Betriebssysteme die App auch für Windows-Phones zur Verfügung stehen. Helfen Sie mit, dass die Warn-App noch bekannter wird. Werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis für NINA. NINA-Warnungen werden nicht nur auf dem Smartphone dargestellt. Unter [www.warnung.bund.de](http://www.warnung.bund.de) erhalten Sie auf einen Blick als bundesweite Übersicht alle aktuellen NINA Warnungen als Liste und auf der Landkarte dargestellt. Dies kann bei großflächigen anstehenden oder bereits eingetretenen Schadenlagen eine wertvolle Hilfe zur Lagefeststellung sein. <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>

## Was das Jahr bringen wird

**Infodienst** hat in der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement nachgefragt, welche Aufgaben im laufenden Jahr erledigt werden müssen und hat folgende Antworten erhalten:

- im Frühjahr wird der Neubau der Landesfeuerweherschule in Betrieb genommen werden
- die Verwaltungsvorschrift über das Zuwendungswesen der Feuerwehren wird zum Jahreswechsel neu erlassen und den aktuellen Erfordernissen angepasst werden

dernissen angepasst werden

- für die Helfer-vor-Ort wird eine Rechtsverordnung erlassen werden, die Ausstattung, Ausbildung und Einsatz regelt
- die Verwaltungsvorschrift Feuerwehrausbildung wird ebenfalls zum Jahreswechsel 2017/2018 neu erlassen werden
- im ersten Halbjahr 2017 sollen elf Abrollbehälter Notfallstationen ausgeliefert werden.

 **Aktuelle Infos auf Twitter**

Unter <https://twitter.com/IMBawue> informieren wir aktuell und zeitnah zu unseren Themen auf dem Twitterkanal des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration. Klicken Sie doch mal rein.

Tweets Tweets & Antworten Medien

 Innenministerium BW @IMBawue · 18 Std.  
#Einbruchgefahr: Vorsicht beim Betreten von Eisflächen - manches Eis ist dünner als man denkt 🌨️

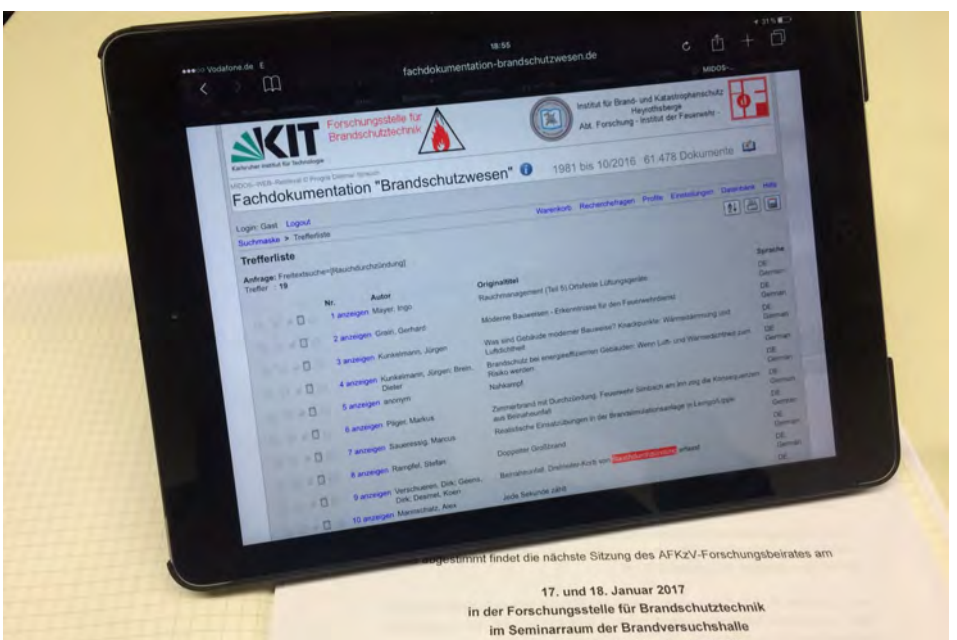


## Brandschutz – Fachdokumentation

(ID) Der Forschungsbeirat „Brandschutzforschung der IMK“ hat bei seiner Tagung am 17.1.2017 auf die kostenfreie Nutzung der Webseite [www.fachdokumentation-brandschutzwes.de](http://www.fachdokumentation-brandschutzwes.de) hingewiesen. Jeder am Brandschutzwesens Interessierte kann sich dort über Stichwort- und Autorensuche einen Überblick über Artikel zu allen Sachthemen in

der deutschsprachigen und in der internationalen Fachliteratur verschaffen. Für alle Artikel liegt eine Kurzbeschreibung in deutscher Sprache vor.

Die Fachdokumentation wird von den Bundesländern finanziert und von der Forschungsstelle für Brandschutztechnik am KIT und vom Institut für Brand- und Katastrophenschutz erstellt.



Kostenfreie Informationen auf der Webseite [www.fachdokumentation-brandschutzwes.de](http://www.fachdokumentation-brandschutzwes.de)



## Bund plant Änderung des Notfallsanitättergesetzes und Befreiung von Honorarnotärzten von der Sozialversicherungspflicht

(ID) In den aktuellen Entwurf des Gesetzes zur Stärkung der Heil- und Hilfsmittelversorgung (Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetz-HHVG)-BT-Drs. 18/10186 sollen auch gesetzliche Anpassungen aufgenommen werden, die sich an zwei Stellen positiv auf den Rettungsdienst auswirken. Mit diesen Änderungen wird auch den Forderungen des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration entsprochen.

### 1. Stichtagregelung bei der Nachqualifizierung von Notfallsanitätern soll entfallen.

§ 32 Absatz 2 Notfallsanitättergesetz (NotSanG) stellt für die Voraussetzungen der Nachqualifizierung der Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten zu Notfallsanitätterinnen und Notfallsanitättern auf die Berufserfahrung zum Stichtag des Inkrafttretens des NotSanG ab. Diese Stichtagsregelung soll künftig entfallen.

Dies bedeutet, dass auch nach Inkrafttreten des NotSanG erworbene Berufserfahrung im Beruf der Rettungsassistentin und des Rettungsassistenten berücksichtigt wird, um je nach Umfang der dann erworbenen Berufserfahrung die Nachqualifizierung durch die staatliche Ergänzungsprüfung nach § 32 Absatz 2 Satz 1 NotSanG vornehmen zu können bzw. nach den Voraussetzungen gemäß § 32 Absatz 2 Satz 2 NotSanG. Daran, dass die Nachqualifizierungen spätestens sieben Jahre nach Inkrafttreten des NotSanG abgeschlossen sein müssen, wird festgehalten.

#### Die geplante Regelung sieht wie folgt aus:

§32 (2): Eine Person, die eine mindestens fünfjährige Tätigkeit als Rettungsassistentin oder Rettungsassistent nachweist, erhält bei Vorliegen der Voraussetzungen des § 2 Absatz 1 Nummer 2 und 3 die Erlaubnis, die Berufsbezeichnung „Notfallsanitätterin“ oder „Notfallsanitätter“ zu führen, wenn sie innerhalb von sieben Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die staatliche Ergänzungsprüfung besteht. Satz 1 gilt entsprechend für eine Person, die

1. eine mindestens dreijährige Tätigkeit als Rettungsassistentin oder Rettungsassistent nachweist und zur Vorbereitung auf die Ergänzungsprüfung an einer weiteren Ausbildung von 480 Stunden teilgenommen hat oder



Bild: Fotolia

2. eine geringere als eine dreijährige Tätigkeit oder, bei Personen nach Absatz 1, keine Tätigkeit als Rettungsassistentin oder Rettungsassistent nachweist und zur Vorbereitung auf die Ergänzungsprüfung an einer weiteren Ausbildung von 960 Stunden teilgenommen hat.

Die weitere Ausbildung kann in Vollzeitform, Teilzeitform oder berufsbegeleitend absolviert werden. Eine Person nach Satz 2 Nummer 1 oder Nummer 2, die an keiner weiteren Ausbildung teilnimmt, erhält bei Vorliegen der Voraussetzungen des § 2 Absatz 1 Nummer 2 und 3 die Erlaubnis nach § 1 Absatz 1, wenn sie innerhalb von sieben Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die staatliche Prüfung besteht.

### 2. Befreiung bei Sozialversicherungspflicht von Honorarnotärzten:

§ 23 c des Vierten Buches Sozialgesetzbuch – Gemeinsame Vorschriften für die Sozialversicherung – soll dahingehend geändert werden, dass Einnahmen aus Tätigkeiten als Notärztin oder Notarzt im Rettungsdienst nicht beitragspflichtig sind, wenn diese Tätigkeiten neben

1. einer Beschäftigung mit einem Umfang von regelmäßig mindestens 15 Stunden wöchentlich außerhalb des Rettungsdienstes oder
2. einer Tätigkeit als zugelassener Vertragsarzt oder als Arzt in privater Niederlassung ausgeübt werden.

Daneben wird das Siebte Buch Sozialgesetzbuch – Gesetzliche Unfallversicherung – dahingehend geändert, dass § 2 Absatz 1 Nummer 13 (d) neu eingefügt wird und damit Personen kraft Gesetzes versichert sind, die Tätigkeiten als Notärztin oder Notarzt im Rettungsdienst ausüben, wenn diese Tätigkeiten neben

1. einer Beschäftigung mit einem Umfang von regelmäßig mindestens 15 Stunden wöchentlich außerhalb des Rettungsdienstes oder
2. einer Tätigkeit als zugelassener Vertragsarzt oder als Arzt in privater Niederlassung ausgeübt werden.

Die 2./3. Lesung des HHVG im Bundestag ist für den 16./17.02.2017 vorgesehen; das HHVG soll zum 01.03.2017 in Kraft treten.

**NINA kann Leben retten. Werben Sie dafür, damit NINA noch bekannter wird.**

Nähere Informationen unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>



## Realistische Übungen von DRK und Feuerwehr zur Dekontamination Verletzter

(ID) Bei Sonnenschein aber eisigen Temperaturen übten am 21. Januar 2017 rund 120 Einsatzkräfte von Feuerwehr und DRK die Dekontamination bei einem Massenfall Verletzter mit Gefahrstoff-Kontamination. Unter Federführung der Feuerwehr Heidelberg haben sich Feuerwehren aus Heidelberg, Ladenburg, Hemsbach und Neckarbischofsheim gemeinsam mit der DRK-Einsatzinheit aus Heidelberg getroffen, um in einer äußerst realistischen Übung das Zusammenspiel von Abrollbehälter Dekontamination Verletzter (AB Dekon-V), CBRN-Erkunder (CBRN: chemisch, biologisch, radiologisch, nuklear) und Gerätewagen Dekontamination Personal (GW Dekon P) zu üben und gegebenenfalls Schwach-

stellen zu identifizieren. Über mehr als eine Stunde hinweg wurde unter anderem die Dekontamination liegend Verletzter in der Praxis durchgeführt. Vom Entkleiden, Umlagern, Duschen, Abtrocknen, Nachweis der Kontaminationsfreiheit und Ankleiden wurde jeder Schritt im kontinuierlichen Durchlauf geübt. DRK und Feuerwehr arbeiteten Hand in Hand.

In der nachfolgenden Fotostrecke sind die einzelnen Phasen des Ablaufes dargestellt. Gemeinsam mit dem im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement zuständigen Abteilungsleiter, Hermann Schröder, nahm der für die Ausstattung und Beschaffung Zuständige,

Stefan Roth, an der Übung teil. Damit ist gewährleistet, dass die gewonnenen Erkenntnisse zeitnah bei weiteren Entwicklungen und Beschaffungen einfließen können. Dank gilt allen Einsatzkräften. Insbesondere gilt dieser Dank den Verletztendarstellern, die bei diesen eisigen Temperaturen wahrlich "ihr letztes Hemd gegeben haben".

Eine gleiche Übung fand am 28. Januar unter Leitung des Landkreises Karlsruhe und unter Beteiligung der Feuerwehr und den Hilfsorganisationen aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe in der Übungsanlage der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal statt. Ein großes Dankeschön geht an alle Übungsteilnehmer für ihr großes Engagement.



1 Verletzter wird auf Krankentrage ins Dekon-Zelt gebracht



2 Verletzter wird von DRK-Personal unter Schutzkleidung entkleidet und betreut



3 Verletzter wird auf zur Dekontamination geeigneten Krankentrage umgelagert.



4 Blick auf die Dekon-Strecke



5 Verletzter wird dekontaminiert



6 Verletzter wird abgetrocknet



7 Verletzter wird auf Kontaminationsfreiheit untersucht



8 Verletzter wird angekleidet



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 2 Jahrgang 2017

9. Februar 2017

## Notruf 112 - Europäischer Aktionstag am 11. Februar

**(ID) Ob ein Unfall in Schweden, ein Feuer in Italien oder ein Notfall in Deutschland: mit der Notrufnummer 112 bekommen Menschen in Notlagen in ganz Europa schnelle Hilfe. Am 11. Februar findet der Europäische Aktionstag zum Notruf 112 statt. Aus diesem Anlass hat das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration ein Medienpaket geschnürt, mit dem die europaweite Notrufnummer 112 noch bekannter gemacht werden soll.**

Bereits im Juli 1991 hat der EU-Ministerrat die Einführung einer europaweit einheitlichen Notrufnummer beschlossen. Umfragen zufolge weiß heutzutage aber nicht mal jeder fünfte Mensch in Deutschland, dass unter der 112 eine Notrufzentrale in ganz Europa erreicht werden kann. Um den Bekanntheitsgrad dieser wichtigen Notrufnummer zu steigern, wurde der Europäische Tag des Notrufs 112 am 11. Februar eingeführt. Mit entsprechenden Aktionen und Kampagnen soll an diesem Tag die lebensrettende Rufnummer in der Bevölkerung noch bekannter gemacht werden.

Seit Ende 2008 erreichen Hilfesuchende unter der 112 in allen europäischen Mitgliedsstaaten eine Leitstelle, die, je nach Notfall – Feuerwehr, Rettungsdienst oder Polizei verständigt. Neben den EU-Mitgliedstaaten ist die 112 auch in folgenden Ländern er-

reichbar: Türkei, Schweiz, Serbien, Island, die Färöer-Inseln, Liechtenstein, Norwegen, Andorra, Monaco und San Marino.

Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration weist auf die Bedeutung der lebensrettenden Notrufnummer hin und wirbt für ihre Bekanntmachung:

Für Reisende und Urlauber ist der große Geltungsbereich der 112 ein wichtiger Service, der in Extremsituationen Leben retten kann. Reisende und Urlauber müssen sich im Ausland nicht erst nach der Notrufnummer des jeweiligen Landes

erkundigen, sondern können über die vertraute 112 schnell und gezielt Hilfe anfordern. In einer Gesellschaft, in der die Menschen sowohl beruflich als auch privat immer mobiler werden und häufig auch im europäischen Ausland unterwegs sind, ist das ein wichtiger Service, der in Extremsituationen sogar Leben retten kann. Die Notrufnummer kann von überall aus erreicht werden. Egal ob Festnetz oder Mobiltelefon: die 112 ist vorwahlfrei und kostenlos. Sie wird bei Netzüberlastung im Mobilfunk- und Festnetz mit Vorrang behandelt und verbindet mit der örtlich zuständigen Notrufzentrale von

Rettungsdienst, Feuerwehr oder Polizei. Dort werden Mitarbeiter erreicht, die häufig mehrsprachig für die Notrufabfrage geschult sind.

Viele Feuerwehrfahrzeuge und Fahrzeuge des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg sind schon mit dem blau-gelben Notruflogo 112 beklebt und

sorgen damit vorbildlich für die Verbreitung dieser wichtigen Rufnummer.

Zu den im Notfall wichtigsten Rufnummern hat das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration anlässlich des Europäischen Notruftages ein Medienpaket herausgegeben. Es enthält einen Flyer mit ausführlichen Informatio-

nen zu den wichtigsten Notrufnummern, zwei Postern sowie einem Mustertext zur weiteren Veröffentlichung. Dieses Medienpaket steht im auf der Internetseite des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration unter folgendem Link zum Download bereit:

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/wichtige-rufnummern-fuer-den-notfall/>

Bitte nutzen Sie dieses Angebot, um mit den verschiedenen Publikationen die europäische Notrufnummer 112 noch bekannter zu machen.



## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (verantwortlich i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



## Innenminister Thomas Strobl zu Gast bei der Ölwehr am Bodensee

**(ID) Die Ausstattung der Feuerwehren für die Öl- und Schadenswehr am Bodensee besichtigte dieser Tage der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl in Friedrichshafen. Vor dem Hintergrund beachtlicher Investitionsvorhaben konnte sich der Minister in Anwesenheit von Oberbürgermeister Andreas Brand (Friedrichshafen), Landrat Lothar Wölfle (Bodenseekreis) und dem Landtagsabgeordneten Martin Hahn MdL (Überlingen) von der Leistungsfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren überzeugen, die für den Schutz des Trinkwasserservoirs und Ökosystems Bodensee Verantwortung übernehmen.**

Der Innenminister und stellvertretende Ministerpräsident versicherte in seiner Ansprache den Verantwortlichen, dass das Land zur Partnerschaft mit den Stützpunktwehren in Konstanz, Radolfzell, Überlingen und Friedrichshafen steht. Er begrüßte die Konzeption für die zukunftsorientierte Ausstattung ausdrücklich und dankte den Einsatzkräften für ihre ganzjährige hohe Einsatzbereitschaft zum Schutz der Menschen und der Umwelt.

Im September 2015 konnte der damalige Innenminister Reinhold Gall MdL im Beisein von Herrn Ministerialdirektor Helmfried Meinel vom Umweltministerium jeweils vier neue Mehrzweckboote und Gerätewagen-Transport im Wert von rund 2 Millionen EURO an die Stützpunktwehren übergeben. Stadtbrandmeister Louis Laurösch, Chef der Feuerwehr Friedrichshafen, stellte das aktuelle Aufgaben- und Ausrüstungsspektrum der Öl- und Schadenwehr vor.

Die neue Konzeption, die Kreisbrandmeister Henning Nöh, Landratsamt Bodenseekreis, eindrucksvoll beschrieb, sieht die Beschaffung von vier neuen Arbeitsbooten der 15m-Klasse vor. Damit werden vornehmlich technische Hilfeleistungen im Zusammenhang mit der Ölwehr erledigt. Gleichzeitig werden die Boote mit Brandbekämpfungseinrichtungen versehen, um Schiffs- bzw. Bootsbrände zu bekämpfen.

Diese Ausstattung macht die weitere Vorhaltung von zwei Feuerlöschbooten in der bisherigen Form (23m-Klasse) obsolet. Damit werden Investitions- und erhebliche Betriebskosten vermieden, da diese kalkulatorisch deutlich über denen der zu beschaffenden Arbeitsboote liegen. Außerdem ist der Einsatz in „sensiblen“ Flachwasserzonen des Sees mit den zukünftigen Wasserfahrzeugen (Tiefgang 0,70 bis 1,10 m je nach Beladezustand) mög-



Feuerwehrrang Louis Laurösch erklärt Innenminister Thomas Strobl die neue Bootsausführung anlässlich der Besichtigung des alten Feuerlöschbootes

lich. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 7,7 Millionen EURO für die vier Boote. Zu dieser Investition bekannte sich unser Minister ausdrücklich mit dem Hinweis auf den Trinkwasser- und Katastrophenschutz.

Einen Dank richtet er an das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, das schon bisher eine finanzielle Zuwendung in Höhe von 1,98 Millionen EURO zugesichert hat.

### Kurz erläutert: Die Öl- und Schadenwehr Bodensee

Das Land Baden-Württemberg, das auf einer Länge von 155 Kilometern (von insgesamt 273 Uferkilometern) an den Bodensee angrenzt, hat sich 1960 gemeinsam mit Bayern, Österreich und der Schweiz im Übereinkommen über den Schutz des Bodensees verpflichtet, in seinem Bereich darauf hinzuwirken, dass der Bodensee vor Verunreinigungen geschützt wird.

In Umsetzung dieser Verpflichtung wurde in einer gemeinsamen Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums und des Umweltministeriums die Aufgaben des Betriebes einer Öl- und Schadenwehr und deren Übertragung an die Landratsämter Bodenseekreis und Konstanz sowie die Bereitstellung finanzieller Mittel im Haushaltsplan des Landes geregelt. Die konkrete Abwicklung der Aufgaben übernehmen die Feuerwehren Konstanz, Radolfzell, Überlingen und Friedrichshafen.

Bei der Öl- und Schadenwehr wirken bei dieser Aufgabe des Landes die beteiligten Feuerwehren dabei mit, den Bodensee auf den gemeindefreien Flächen vor Verunreinigungen zu schützen. Insbesondere gilt es, Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen zu bekämpfen, die Uferbereiche vor dem Eindringen von wassergefährdenden Stoffen zu schützen sowie die Gefahrenabwehr gemäß Feuerwehrgesetz auf dem See durchzuführen.

## Neue Regelungen für die Qualifizierung von Leitstellendisponenten in Kraft

Anlage 3 der Hinweise zur Leitstellenstruktur der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr angepasst

(ID) Der Landesausschuss für den Rettungsdienst (LARD) hat im Einvernehmen mit dem Landkreistag und dem Städtetag im November 2016 die Anlage 3 der Gemeinsamen Hinweise zur Leitstellenstruktur der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr modifiziert und beschlossen. Die Neufassung ersetzt mit Ihrem Inkrafttreten zum 1. Januar 2017 die Anlage 3 in der Fassung vom 9. November 2010.

Die Anlage 3 der „Gemeinsamen Hinweise zur Leitstellenstruktur der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr“ beschreibt die Bildungsvoraussetzungen und den Ablauf der Weiterbildung zur Leitstellendisponentin bzw. -disponenten in Integrierten Leitstellen.

Die Qualifikation ist als berufliche Weiterbildung für erfahrene Kräfte des Rettungsdienstes (Rettungsassistenten), für erfahrene Angehörige einer Freiwilligen Feuerwehr und für feuerwehrtechnische Beamte konzipiert. Mit Abschluss der Weiterbildung soll eine Leitstellendisponentin bzw. -disponent allen Anforderungen in einer Integrierten Leitstelle gerecht werden können.

Nach einer sechsjährigen Erfahrung mit der Weiterbildung lagen nun ausreichend Erfahrungen bei allen Beteiligten vor, so dass eine Überarbeitung angezeigt war.



Ein Blick in die Integrierte Leitstelle für Sicherheit und Mobilität der Stadt Stuttgart (SIMOS)

Die Qualifizierung zum Leitstellendisponenten erfolgt künftig in einer insgesamt 20-wöchigen schulischen und praktischen Weiterbildung, die mit einer Abschlussprüfung endet.

Die Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg und die DRK-Landeschule Baden-Württemberg werden in Kürze das angepasste Lehrgangsangebot veröffentlichen.

Leitstellendisponentinnen und -disponenten, die vor dem 1. Januar 2017 insgesamt mindestens drei Jahre in einer Integrierten Leitstelle bei der Entgegennahme und Abarbeitung

der über die 112 eingehenden Notrufe tätig waren, können ohne Weiterbildung gemäß Anlage 3 ihren Leitstellendienst weiterhin versehen. Angehende Leitstellendisponentinnen und -disponenten, die die Weiterbildung nach Anlage 3 (Stand: 2011) bereits vor dem 1. Januar 2017 begonnen haben, bekommen absolvierte Ausbildungsmodule und -zeiten anerkannt.

Die neue Anlage 3 ist auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule unter <https://www.lfs-bw.de/meldungen/aktuelles/Seiten/Meldung.aspx?rid=103> verfügbar.

## Vierte Bad Boller Reanimationsgespräche

(ID) Die vierten Bad Boller Reanimationsgespräche setzten auch in diesem Jahr wieder neue Impulse: Mit Fokus auf die Digitalisierung der Gesellschaft diskutierten Notfallmediziner zwei Tage lang über neue Entwicklungen und Chancen für die Notfallrettung.

Die Referatsleiterin für den Rettungsdienst im Innenministerium, Kathleen Adler, und ihre Vertreterin, Astrid Rumberger, waren gerne der Einladung der ausrichtenden Organisationen (Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Berufsverband

Deutscher Anästhesisten, Deutscher Rat für Wiederbelebung und das Deutsche Reanimationsregister) gefolgt und nahmen wichtige Erkenntnisse zur Fortentwicklung des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg mit. Im Mittelpunkt der Fachtagung standen unter anderem Themen wie die Vorhersehbarkeit von Notfalleinsätzen, die digitale Rettungskette, aber auch die Smartphone-basierte App-Alarmierung von Ersthelfern.

"Uns ist jede Maßnahme wichtig, die die rettungsdienstliche Versorgung unserer Bevölkerung nachhal-

tig verbessert" so Kathleen Adler, „hierzu haben wir im Rahmen dieser Fachtagung sehr interessante Projekte kennengelernt, die uns optimistisch stimmen, in absehbarer Zeit eine Verbesserung sowohl der Reanimationsrate als auch der Prähospitalzeit für den Patienten erreichen zu können. Vor dem Hintergrund eines ressourcenschonenden Umgangs mit den begrenzt zur Verfügung stehenden Rettungsmitteln sind für uns aber auch Projekte zur zielgerichteten Ressourcensteuerung in den Integrierten Leitstellen und ein flächendeckender Ausbau der Helfer vor Ort-Systeme und der Ersthelfer sehr wichtig. Wir werden hier die weiteren Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse gespannt verfolgen und wo nötig unterstützend tätig werden.“



Die Teilnehmer der Vierten Bad Boller Reanimationsgespräche  
Bild: diversikum medienbüro, pressefoto, raimund wimmer, journalist



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 3 Jahrgang 2017

23. Februar 2017

## Infodienst abonnieren! Jetzt in Mailingliste eintragen

Nach nur zwei Ausgaben erfreut sich unser Infodienst schon großer Beliebtheit. Ab sofort können Sie ihn auch direkt erhalten. Verpassen Sie keine Ausgabe und abonnieren Sie den Infodienst noch heute. Dann erhalten Sie alle Informationen und Neuigkeiten rund um Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement bequem in Ihr Postfach. Ein wenig Aufwand für Sie, der sich aber lohnt.

Mit der Abo-Funktion auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule tragen Sie sich in die automatisierte Mailingliste ein und erhalten unsere aktuelle Ausgabe immer als Erster. Selbstverständlich können Sie sich jederzeit problemlos vom Infodienstversand wieder abmelden.

Den Link zur Anmeldung finden Sie auf der Startseite der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg unter: <https://www.lfs-bw.de/>

Wir freuen uns, Sie als Abonnent begrüßen zu dürfen und bitten Sie: Werben Sie für den Infodienst, damit er eine noch größere Verbreitung erfährt.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

## Zehn Jahre Landeskommando Baden-Württemberg Feierstunde in der Theodor-Heuss-Kaserne

**(ID) Mit einem Festakt zum 10-jährigen Bestehen des Landeskommandos Baden-Württemberg würdigten Vertreter aus Politik und Wirtschaft das Engagement der Bundeswehr in der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit.**

Martin Jäger, Staatssekretär im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, gratulierte beim Festakt am 13. Februar 2017 Oberst Christian Walking und den Soldatinnen und Soldaten sowie den zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landeskommandos zu einer sehr erfolgreichen Arbeit in den vergangenen zehn Jahren. In seinem Grußwort an die Festgäste aus Politik, Bundeswehr, Kirche, Wirtschaft und Verwaltung dankte er der Bundeswehr im Namen der Landesregierung für die traditionell vertrauensvolle, verlässliche und gute Zusammenarbeit.

„Als zuständiger Staatssekretär für die Innere Sicherheit, den Bevölkerungsschutz und das Krisenmanagement ist für mich die Bundeswehr ein wichtiger Partner, auf den sich die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes hundertprozentig verlassen können“, sagte Martin Jäger.

Die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr trägt wesentlich zur Sicherheit in der Bevölkerung bei. Das zeige sich zum Beispiel bei Ereignissen wie beim NATO-Gipfel 2009, beim Hochwasser 2013 und bei der Flüchtlingskrise 2015 und 2016, die die zivile Seite aber auch die Bundeswehr vor große Herausforderungen gestellt habe und die gemeinsam mit der Polizei, der Feuerwehr, dem THW und den Hilfsorganisationen hervorragend habe bewältigt werden können.

Jäger ging auch auf die aktuelle Si-



Staatssekretär Martin Jäger und Oberst Christian Walking bei der Feierstunde in der Theodor-Heuss-Kaserne

cherheitslage ein. „Es ist wichtig, sich vor terroristischen Angriffen hier in Deutschland und Europa zu schützen und unsere offene und demokratische Gesellschaft zu verteidigen“, sagte Jäger. Baden-Württemberg sei daher eines der sechs Bundesländer, in dem die Bundeswehr und die Landespolizei unter Einbindung des Verwaltungsstabs des Innenministeriums zum ersten Mal die Zusammenarbeit bei der Bewältigung einer länderübergreifenden Terrorlage in Form einer Stabsrahmenübung – der GETEX 17 – üben werde.



## Das Landeskommmando Baden-Württemberg

Das Landeskommmando Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart repräsentiert die Bundeswehr gegenüber der Landesregierung, vertritt die Interessen der Bundeswehr im Bundesland, berät zivile Behörden ebenengerecht über Fähigkeiten der Bundeswehr im Hilfeleistungsfall und nimmt Aufgaben in der Fläche wahr.

Im Kontext der Vorbereitung auf und im Falle subsidiärer Hilfeleistung meint „ebenengerecht“, dass die aktiven Angehörigen und Reservisten des Landeskommandos, den föderalen Institutionen auf Ebene des Landes, der Regierungsbezirke und der Landkreise mit Rat und Tat subsidiär zur Seite stehen.

Damit die Zusammenarbeit zwischen zivilen Krisenstäben und militärischen Helfern im Falle notwendiger Hilfeleistung funktioniert, üben alle relevanten Akteure Verfahren und Abläufe im Vorfeld - gemäß dem Grundsatz „In der Krise Köpfe kennen“. Sowohl bei Übungen, als auch im Einsatz sind es vorwiegend aktive Soldatinnen und Soldaten, die den Hilfseinsatz im Stuttgarter Lagezentrum des Landeskommandos koordinieren und Reservisten, die im Verwaltungsstab des Innenministeriums mitwirken.

Bei den Verwaltungsstäben in den vier Regierungspräsidien und 44 Landratsämtern bzw. Bürgermeisterämtern der Stadtkreise Baden-Württembergs sind es die Reservistinnen und Reservisten der Bezirks- und Kreisverbindungskommandos (BVK und KVK), die ihre zivilen Gegenüber beraten.

Doch nicht nur den nicht-aktiven Kameraden in den Verbindungskommandos, sondern auch jenen rund 300, die in den drei Kompanien der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte (RSU) beordert sind, gilt die Aufmerksamkeit des Kommandeurs. Dies sind die Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien „Odenwald“ in Walldürn, „Oberrhein“ in Bruchsal und „Schwäbische Alb“ in Stetten am kalten Markt.

### Ein weites Aufgabenspektrum

Zu den Aufgaben des Landeskommandos zählen ferner die Führung der beiden Familienbetreuungszentren in Bruchsal und Stetten am kalten Markt, der Sportfördergruppen in Bruchsal und Todtnau, der Sportlehrer im Bundesland und der ZAW-Betreuungsstellen in Stuttgart und Karlsruhe. Auch für das Personal des Landeskommandos an der Bundeswehrfachschule in Karlsruhe und das Tagungszent-

rum Todtnau ist der Kommandeur truppendienstlich verantwortlich. Zudem fungiert er in allen Standortangelegenheiten als fachlich vorgesetzter Ansprechpartner der Standortältesten im Land.



**Wappen des Landeskommandos.**  
(Quelle: LKdo BW)

Zeichen der Zusammengehörigkeit

Das interne Verbandsabzeichen des Landeskommandos Baden-Württemberg bildet das Eiserne Kreuz und drei schwarze Löwen auf den Landesfarben Schwarz und Gold ab. Die Löwen sind dem Wappen der Stauffer entnommen, aus deren Haus die Herzöge von Schwaben stammen.

## Geplante Änderungen bei den Regelungen zu Mehrarbeitsvergütung und Arbeitszeit

**(ID) Der vom Landeskabinett zur Anhörung freigegebene Gesetzentwurf zur Änderung des Landesbesoldungsgesetzes Baden-Württemberg und weiterer dienstrechtlicher Vorschriften enthält zwei für die Feuerwehren relevante Änderungen im Landesbesoldungsgesetz und im Landesbeamtengesetz.**

In § 65 Absatz 1 Nummer 4 des Landesbesoldungsgesetzes soll die bisher auf Beamtinnen und Beamte im Einsatzdienst der Berufsfeuerwehr beschränkte Möglichkeit zur Gewährung von Mehrarbeitsvergütung auf alle Einsatzbeamtinnen und -beamten der Feuerwehren erstreckt werden. Dies ist sachgerecht, weil Beamtinnen und Beamte in den Laufbahnen des mittleren, gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes außer bei den acht Feuerwehren im Land mit einer Abteilung Berufsfeuerwehr auch bei den Feuerwehren anderer Städte tätig sind und auch dort abzugeltende Mehrarbeit anfallen kann.

In § 67 Absatz 1 des Landesbeamtengesetzes soll für die Berechnung des Durchschnitts der wöchentlichen Höchstarbeitszeit ein Bezugszeitraum

von vier Monaten eingeführt werden, der für alle Beamtinnen und Beamten in Baden-Württemberg Anwendung findet.

Dies trägt einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 17. September 2015, Az. 2 C 26.14, Rechnung, durch das klargestellt wurde, dass ohne eine entsprechende gesetzliche Regelung der in Artikel 6 Buchstabe b der EU-Arbeitszeitrichtlinie festgelegte Siebentageszeitraum maßgeblich ist, innerhalb dem die durchschnittliche Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche nicht überschritten werden darf. Dabei stellt der gesetzlich vorgegebene Ausgleichszeitraum von vier Monaten lediglich den Zeitrahmen dar, der von den Dienststellen und Betrieben regelmäßig genutzt werden kann, um die zulässige durchschnittliche

Höchstarbeitszeit zu erreichen. Davon abweichend kann nach Kapitel 5 der EU-Arbeitszeitrichtlinie für bestimmte Bereiche, unter anderem für Feuerwehr- und Katastrophenschutzdienste, ein Bezugszeitraum von bis zu sechs Monaten in Anspruch genommen werden.

Diese bereichsspezifischen Regelungen sind (in Form von Rechts- oder Verwaltungsvorschriften) von dem jeweiligen Dienstherrn zu treffen, im Fall der Feuerwehreinsatzbeamten also von den Kommunen.

Ob und in welcher Form darüber hinaus die Höchstgrenze für den Bezugszeitraum von zwölf Monaten in Anspruch genommen werden kann, wird derzeit im Rahmen eines laufenden Vertragsverletzungsverfahrens geklärt.

## Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg

Fachgruppe Aufgaben einer Leitstelle trifft sich zum Workshop an der Landesfeuerwehrschule

(ID) Am 7. und 8. Februar 2017 trafen sich die Vertreter der am Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg beteiligten Organisationen zu einem gemeinsamen Workshop an der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal.

In offener Atmosphäre konnte ein konstruktiver Dialog über die in den Leitstellen für Rettungsdienst und Feuerwehr wahrgenommen und zukünftig wahrzunehmenden Aufgaben geführt werden. Neben einem Blick in das Jahr 2030 standen die vielfältigen derzeit in den Leitstellen wahrgenommenen Aufgaben im Fokus der Beratungen.

Aktuell werden die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse des Workshops ausgewertet. Sie stellen den wesentlichen Schritt zur Erarbeitung eines gemeinsamen Aufgabenverständnisses für das Gesamtprojekt dar. Nach Beratung durch die Lenkungsgruppe des Projektes werden



In den Arbeitsgruppen wurde engagiert diskutiert.



Teilnehmer und Moderatoren des Workshops im Gruppenbild

sie eine der Grundlagen für die weitere Entscheidungsfindung im Projekt sein.

Allen Beteiligten des Workshops an dieser Stelle herzlichen Dank für ihr Engagement und ihr eingebrachtes Fachwissen! Das Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg hat

die ergebnisoffene Überprüfung der Leitstellenstruktur der Organisationen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr und gegebenenfalls deren Fortentwicklung zum Ziel. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration unter:

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/projekt-leitstellenstruktur-in-baden-wuerttemberg/>

## Helfer-vor-Ort erhalten weitere Klarheit und Rechtssicherheit

(ID) Mit der letzten Änderung des Rettungsdienstgesetzes (RDG) hat Baden-Württemberg als erstes Land die Helfer-vor-Ort-Systeme in ein Gesetz aufgenommen. Damit haben diese Helferinnen und Helfer nun Rechtssicherheit.

Mit einer Rechtsverordnung über die Organisation, Ausstattung, Ausbildung, Aufgaben und die Einsatzkriterien soll weitere Handlungssicherheit hergestellt werden. Mit der Aufgabenbeschreibung erhalten auch die Leitstellendisponenten weitere Klarheit. Die Rechtsverordnung wird auch Aussagen über die Rechtmäßigkeit der Nutzung von Sonderrechten durch Helfer-vor-Ort enthalten. Die Rechtsverordnung soll noch im ersten Halbjahr 2017 in Kraft treten.

## Zum Nachschlagen

(ID) Der Geschichtekommission Tagungsband 2015 (Band 23) des CTIF (*Comité Technique International de prévention et d'extinction du Feu*; deutsch: *Internationales technisches Komitee für vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen*) mit dem Thema „Spektakuläre Brände und Brandstifter-innen (Brandstiftungen)“ wurde jetzt vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) auf der Internetseite der Forschungsstelle für Brandschutztechnik am KIT online gestellt:

[http://www.ffb.kit.edu/ctif\\_tagungsbaende/23\\_2015\\_Spektakulaere\\_Braende.pdf](http://www.ffb.kit.edu/ctif_tagungsbaende/23_2015_Spektakulaere_Braende.pdf)

Graphische Bearbeitung und Buchumschlag: Eva Čejchanová



## Neue Schlaganfallkonzeption für bessere Versorgung im Ernstfall

(ID) Am 1. Februar 2017 ist die neue Schlaganfallkonzeption in Kraft getreten, mit der Baden-Württemberg als einziges Bundesland eine dreistufige Versorgungsstruktur für die Behandlung von Schlaganfallpatienten vorsieht: Schlaganfallzentren, regionale Schlaganfallschwerpunkte und lokale Schlaganfallstationen.

In Umsetzung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, die zeigen, dass das Ausmaß der klinischen Besserung bei einem Schlaganfall von einer umgehenden und richtigen Therapieeinleitung abhängt, müssen künftig auch die derzeit 21 lokalen Schlaganfallstationen Gefäßdiagnostik und die medikamentöse Thrombolyse 24 Stunden an 365 Tagen vorhalten.

Alle Patienten mit Verdacht auf einen akuten Schlaganfall werden daher in der Regel notfallmäßig direkt in die nächste zertifizierte Schlaganfallstation eingewiesen. Die entsprechenden Zertifizierungen der teilnehmenden Kliniken laufen bereits und sollen bis

Ende 2017 abgeschlossen sein. Die bessere Ausstattung der lokalen Schlaganfallstationen dürfte für den Rettungsdienst zu kürzeren Anfahrtswegen bei der Zuleitung vor Schlaganfallpatienten in das nächstgelegene Krankenhaus führen.

Die gesamte Schlaganfallkonzeption ist auf der Homepage des Sozialministeriums eingestellt und kann unter folgendem Link abgerufen werden:

<http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/neue-schlaganfallkonzeption-fuer-bessere-versorgung-im-ernstfall/>

## Wo steht der Größte? Baden-Württemberg auch hier Spitze!



Hydrant - altgriechisch [ὑδῶρ (hydōr)] für Wasser.

(ID) Der Duden spricht von einer „Zapfstelle zur Entnahme von Wasser, meist auf der Straße (besonders für Feuerwehr und Straßenreinigung)“. Der Feuerwehrler kennt es als Anschlusseinrichtung zur Entnahme von Wasser aus der zentralen Wasserversorgung. Man unterscheidet in Unterflurhydrant nach DIN 3221 und Überflurhydrant nach DIN 3222. Aus dem Unterflurhydranten wird mit Hilfe eines Standrohres Wasser entnommen. Nach oben schließt der Unterflurhydrant mit einer Straßenkappe bündig zur Straße ab.

Jetzt kann Baden-Württemberg mit aller größter Wahrscheinlichkeit mit Stolz auf die größte Straßenkappe der Welt blicken.

Wer es nicht errät oder weiß, wo diese steht oder besser gesagt liegt, muss bis zur nächsten Ausgabe des *Infodienstes* warten.

## Einweisungs- und Fortbildungsveranstaltung für MTF 43 in Philippsburg

(ID) Die Medizinische Task Force (MTF) ist eine im Aufbau befindliche standardisierte taktische Einheit mit Spezialfähigkeiten zur Unterstützung bzw. Ergänzung von Einheiten des Katastrophenschutzes. Derzeit werden im Bundesgebiet 61 MTF's aufgestellt, davon fünf (MTF 42 bis MTF 46) in Baden-Württemberg. Der Bund beschaffte hierfür 38 GW-San (Bund), welche in den Jahren 2012 bis 2016 an die jeweiligen MTF-Standorte in Baden-Württemberg ausgeliefert wurden.

Am Samstag, 05.02.2017 lud das Regierungspräsidium Karlsruhe Vertreter

der Medizinischen Task Force 43 (MTF 43) aus den Standorten Mannheim, Karlsruhe, Rhein-Neckar-Kreis, Heidelberg und Neckar-Odenwald-Kreis zum DRK nach Philippsburg ein.

Bei einer Einweisungs- und Fortbildungsveranstaltung wurden die Teilnehmer auf den Beatmungsgeräten und Defibrillatoren des GW-San (Bund) in die Bedienung und Wartung gemäß dem Medizinproduktegesetz eingewiesen und als Multiplikatoren ausgebildet. Des Weiteren wurde die geforderte Erstinbetriebnahme der Geräte durchgeführt. Mit Abschluss dieser Veranstaltung sind nunmehr alle Standorte der zur MTF 43 gehörenden GW-San (Bund) in die Bedienung der auf dem GW-San (Bund) verlasteten Medizingeräte eingewiesen.



Die Teilnehmer an der Einweisungs- und Fortbildungsveranstaltung  
Bild: Regierungspräsidium Karlsruhe

Bericht: Regierungspräsidium Karlsruhe

## Richtigstellung

In Ausgabe zwei unseres Infodienstes haben wir auf Seite drei in der Berichterstattung zu den Bad Boller Reanimationstagen versäumt, die Quellenangabe des Bildes zu nennen. Es konnte so der Eindruck entstehen, die Bildrechte lägen beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration.

Dem ist nicht so: Urheber des Bildes ist **diversikum medienbüro, pressefoto, raimund wimmer, journalist**. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

## Hinweise zur Stabsarbeit in Gemeinden

Innenministerium erarbeitet Empfehlungen als Hilfestellung zur Umsetzung in Bezug auf örtliche Verhältnisse

**(ID) Großschadenlagen stellen die Verantwortlichen im Bevölkerungsschutz immer wieder vor besondere Herausforderungen, die eine ressort- und fachübergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordern. Eine professionelle und effiziente Gefahrenabwehr verlangt nach einem schnellen, planvollen und koordinierten Zusammenwirken sowie einem einheitlichen Führungsverständnis aller Entscheidungsebenen im Bevölkerungsschutz. Das stellt kleinere Gemeinden aber vor Probleme bei der Zusammenstellung von Einsatzstäben.**

Zur Bewältigung von außergewöhnlichen Ereignissen wie größeren Schadensereignissen oder Krisensituationen bedarf es der schnellen Reaktion der zuständigen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Zu diesem Zweck treffen die für die Gefahrenabwehr zuständigen Behörden besondere Vorkehrungen und bilden im Ereignisfall Stäbe zur Lagebewältigung. Dies gilt in gleicher Weise für die Gemeinden in ihrer Eigenschaft als Mitwirkende im Katastrophenschutz, berührt aber auch ihre Zuständigkeit als Ortspolizeibehörde. Verantwortlich hierfür ist die Behördenleitung, also die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister der betreffenden Gemeinde. Die „Verwaltungsvorschrift der Landesregierung und der Ministerien zur Bildung von Stäben bei außergewöhnlichen Ereignissen und Katastrophen“ (VwV Stabsarbeit) gibt hierbei den Rahmen für diese Aufgabenstellung vor.

Für kleinere Gemeinden erscheinen die Regelungen der VwV Stabsarbeit mitunter nicht anwendbar oder sind

nur modifiziert anwendbar. Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration ist deshalb einem vielfach vorgetragenen Wunsch der Basis nachgekommen und hat Empfehlungen erarbeitet, die als Hilfestellung zur Umsetzung der VwV Stabsarbeit in Bezug auf die örtlichen Verhältnisse in kleineren Gemeinden dienen und diese ergänzen soll. Auch Gemeinden mit einem kleinen Personalkörper wird somit ermöglicht, sich angemessen und zeitgerecht auf außergewöhnliche Ereignisse vorzubereiten und die Vorkehrungen dafür zu treffen, in einem Ereignisfall



Auch die Gemeinde Braunsbach war anlässlich der Hochwasserkatastrophe mit dem Problem der Aufstellung eines Verwaltungsstabes konfrontiert.

handlungsfähig zu bleiben. Die Empfehlungen stehen auf der Homepage des Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration zum Download bereit.

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/katastrophenschutz/fuehrung-im-bevoelkerungsschutz/>

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/katastrophenschutz/fuehrung-im-bevoelkerungsschutz/>

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/katastrophenschutz/fuehrung-im-bevoelkerungsschutz/>

## Entwicklung einer Holzbaurichtlinie Baden-Württemberg

**(ID) Mit der Änderung der Landesbauordnung zum 1. März 2015 sind in Baden-Württemberg regelkonforme Bauvorhaben in Holzbauweise bis zur Hochhausgrenze möglich. Bei einer Expertenrunde im Forum Holzbau, der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes des Zimmerer- und Holzbaugeswerbes in Ostfildern, konnte der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk MdL, den Auftakt für ein Forschungsprojekt bekannt geben. Mit dabei war Ministerialrat Volker Velten vom Referat 62 – Feuerwehr und Brandschutz im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration.**

Der Anwendung von Holz in mehrgeschossigen beziehungsweise großvolumigen Gebäuden stehen jedoch allgemein bauaufsichtliche Anforderungen entgegen, weil es kaum geprüfte und

zertifizierte Bauteile sowie geeignete Bauteilanschlüsse beispielsweise beim Übergang einer Wand zur Decke gibt.

Um diesen Mangel und die damit verbundenen Hemmnisse für eine vermehrte Anwendung von Holz auszuräumen, soll das Forschungsvorhaben mittels theoretischer Betrachtungen in Verbindung mit experimentellen Untersuchungen durchgeführt werden. Hierbei bilden die Fragestellungen zur Konkretisierung der brandschutztechnischen Leistungsanforderung in Verbindung mit den Beurteilungsgrundsätzen zur rauchdichten Ausführung von Anschlüssen einen Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit mit praxisorientierter Ausrichtung.

Die Federführung des Projektes, das auf 24 Monate Laufzeit veranschlagt wurde, konnte der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg übertra-

gen werden. Der Arbeitsplan sieht unter anderem vor, dass in regelmäßigen Abständen eine Abstimmung bzw. ein Abgleich der brandschutztechnischen Zielwerte auf der Grundlage der Landesbauordnung mit der obersten Bauaufsichtsbehörde stattfindet.

Die Ergebnisse des Vorhabens sollen unter dem Titel „Holzbaurichtlinie Baden-Württemberg“ in Form eines Konstruktions- und Detailkataloges zusammengefasst werden, der den Planern und Bauausführenden praxistaugliche und abgesicherte Lösungen sowie Handlungsanweisungen mit jeweils zugehörigen technischen Hintergründen bereit stellt.

Den Baurechtsbehörden dient die Richtlinie als allgemeine Grundlage innerhalb des Baugenehmigungsverfahrens, damit Einzelfallgenehmigungen mit aufwendigen Brandschutzgutachten entbehrlich werden.

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 4 Jahrgang 2017

8. März 2017

## GETEX-Übung 2017 – Polizei, Bundeswehr und Verwaltungsstab üben gemeinsam

**(ID) GETEX 2017 - so der Übungsname der gemeinsamen Stabsrahmenübung zur Zusammenarbeit von Bundes- und Landesbehörden mit der Bundeswehr im Falle einer terroristischen Großlage. Im Mittelpunkt der Lage standen polizeiliche Aufgaben, die ein Zusammenspiel zwischen den Ländern und dem Bund erforderlich machen.**

Neben den Bundesländern Bayern, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Schleswig-Holstein beteiligte sich Baden-Württemberg an der Übung mit dem Bund, vertreten durch das Bundesinnenministerium und das Bundesverteidigungsministerium, am 7. und 8. März. Übungsgegenstand war insbesondere das Zusammenspiel der Stäbe und deren Kommunikation untereinander. Das Übungsszenario

beinhaltete terroristische Anschläge in den an der Übung beteiligten Bundesländern. Baden-Württemberg war im Rahmen der konkreten bundesweiten Bedrohungslage bei der Übung von Anschlägen auf die Trinkwasserversorgung und einer Geiselnahme in einem fiktiven Konsulat betroffen.

In Baden-Württemberg waren in die Übung eingebunden: das Innenministerium mit dem Verwaltungsstab und dem Führungsstab der Polizei im Landespolizeipräsidium, der Führungsstab beim Polizeipräsidium Stuttgart, das Polizeipräsidium (PP) Einsatz, das PP Karlsruhe, das Landeskriminalamt Baden-Württemberg und das Landeskommmando Baden-Württemberg der Bundeswehr. Neben der Klärung interessanter rechtlicher Fragestellungen, in welchen Fällen die Bundeswehr den zivilen Sicherheitsbehörden Unterstützung leisten kann, nutzte das Innenministerium die Gelegenheit, erstmals über mehrere Tage das Zusammenwir-

ken des Verwaltungsstabes unter Leitung von Staatssekretär Martin Jäger mit dem operativ geforderten Polizeiführungsstab im Innenministerium zu üben. Besonderen Charme bekam die GETEX durch die Mitwirkung des gleichzeitig übenden Stabes des Landeskommandos Baden-Württemberg.

Wie bei mehreren Einsätzen, insbesondere in der Flüchtlingskrise, bereits bestens bewährt, laufen Anforderungen des zivilen Bereiches an die Bundeswehr über den Verwaltungsstab im Innenministerium. Hierzu entsendet das Landeskommando Offiziere in den Verwaltungsstab. Diese beraten und leiten die Anforderungen aus dem Land in den Bundeswehrebereich weiter. Dieses System hat sich nun auch im Zusammenspiel bei Anforderungen aus dem Polizeiführungsstab über den Verwaltungsstab zum Landeskommmando und von dort in das Bundesverteidigungsministerium bewährt. Die übenden Akteure empfanden den

**Jetzt den Infodienst abonnieren und in die Mailingliste eintragen unter: <https://www.lfs-bw.de>. Der Nachdruck mit ID gekennzeichnete Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.**

## Impressum

**Herausgeber:**  
Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

**Redaktion:**  
Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

**Layout / Gestaltung:**  
Rüdiger Felber

**Quellen:**  
Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Innenminister Thomas Strobl informieren sich über den aktuellen Stand der Lage.





Der Interministerielle Verwaltungsstab tagte unter Vorsitz von Staatssekretär Martin Jäger, Bildmitte

Besuch der Bundesministerin der Verteidigung, Ursula von der Leyen, an der Seite des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ministers für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, als besonderen Ausdruck der Wertschätzung. Nach dem Empfang bei Innenminister Thomas Strobl machte sich die Bundesverteidigungsministerin ein Bild von der Arbeit der Stäbe im Innenministerium und suchte das Gespräch mit den Stabsmitgliedern.

Thomas Strobl unterstrich die Notwen-

digkeit und Bedeutung des ständigen Übens der Kommunikationsstränge. Das Krisenszenario in Baden-Württemberg habe gezeigt, dass Polizei und Bevölkerungsschutz hervorragend aufgestellt seien. Trotzdem könne das Land in eine Lage kommen, in der die Polizei auf die Unter-

stützung der Bundeswehr angewiesen sei. Der Angriff auf die Infrastruktur, wie hier die Trinkwasserversorgung, sei sehr personalintensiv – in einem solchen Fall brauche die Polizei die

**„Nur wenn wir das Undenkbare denken, können wir uns bestmöglich vorbereiten.“**

**Innenminister Thomas Strobl**

Bundeswehr zur Unterstützung beim Objektschutz, bei Sicherheits- und Überwachungsaufgaben.



Lagebesprechung im Lagerraum

## Die Vorbereitungen für den Umzug laufen an

### Aktuelles vom Neubau der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg

**(ID) Nach gut zweieinhalbjähriger Bauphase auf dem Gelände der bisherigen Feuerwehr-Übungsanlage der Landesfeuerwehrschule (LFS) ist es nun soweit: Die drei neu errichteten Gebäude sind ab dem 10. April bezugsfertig.**

Während der Osterferien werden die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LFS, Möbelpacker und IT-Fachkräfte beim großen Umzug helfen, feuerwehertechnisches Gerät sowie Inventar umziehen und die komplette EDV neu aufbauen.

In diesem Zeitraum werden sich auch alle LFS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren neuen Arbeitsplätzen vertraut machen und beispielsweise in der Bedienung der Medien- und Haus-technik unterweisen.

Auf Grund der neuen

Räumlichkeiten sind alle Abläufe und Prozesse auf den Prüfstand gestellt und - wo notwendig - den neuen Begebenheiten angepasst worden.

Eine ausführliche Vorstellung der neuen LFS folgt ebenso wie die derzeit in Abstimmung befindlichen Termine für die offizielle Einweihung und den Tag der offenen Tür.

Viele Bilder, die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer der LFS geschenkt haben, werden archiviert. Soweit Lehrgänge diese Erinnerungsstücke stattdessen zurücknehmen möchten, bitten wir um Kontaktaufnahme mit der Landesfeuerwehrschule unter:

[poststelle@fws.bwl.de](mailto:poststelle@fws.bwl.de)

Unter der Rubrik „Neubau“ finden Sie auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule viele Bilder vom Baufortschritt: <https://www.lfs-bw.de/ihrlandesfeuerwehrschule/neubau/Seiten/gebaeude1.aspx>



Blick auf das Neubaugebiet. Bild im Bild: Die ersten Umzugskartons sind gepackt.



## Bei der "FEUERWEHR" der Betreiber kerntechnischer Anlagen Im Dialog mit der Kerntechnischen Hilfsdienst GmbH (KHG) in Karlsruhe

(ID) Was in Karlsruhe unscheinbar neben dem Gelände des KIT - Campus Nord beheimatet ist, ist deutschlandweit eine der wichtigsten Einrichtungen für die Gefahrenabwehr in kerntechnischen Anlagen: die Kerntechnische Hilfsdienst GmbH. Bei ihr stehen unter Leitung von Geschäftsführer Walter Sturz und Betriebsleiter Dr.-Ing. Michael Gustmann 25 Spezialistinnen und Spezialisten rund um die Uhr für einen hoffentlich nie eintretenden Störfall bereit.

Die Betreiber kerntechnischer Anlagen haben technische und personelle Vorsorge getroffen, um beim Störfall die betroffene Anlage zu stabilisieren, die Ursache zu analysieren und die Folgen zu beseitigen. Unter anderem unterhalten und finanzieren sie hierzu mit der KHG eine bundesweit einmalige operative Eingreiftruppe - quasi die "Feuerwehr des Strahlenschutzes". Die KHG wurde 1977 als Nachfolgeeinrich-



Verschiedene Manipulatoren der KHG



von links: Dr.-Ing. Michael Gustmann, Staatssekretär Martin Jäger und Geschäftsführer Walter Sturz vor dem neuesten Manipulator

ung des damaligen Kerntechnischen Hilfszuges am Kernforschungszentrum Karlsruhe gegründet.

Dass die KHG ihren Sitz in Baden-Württemberg hat, ist auch für die alltägliche Gefahrenabwehr von Vorteil. Bei Schadenlagen mit radioaktiven Stoffen stehen die Fachleute des KHG mit ihren Spezialkenntnissen und ihrer

Ausrüstung auch außerhalb ihres originären Aufgabenbereiches den zuständigen Behörden jederzeit zur Verfügung.

Staatssekretär Martin Jäger zeigte sich bei seinem Besuch vor Ort von der Leistungsbereitschaft und der Einsatzfähigkeit der KHG überzeugt. "Man kann das große Engagement

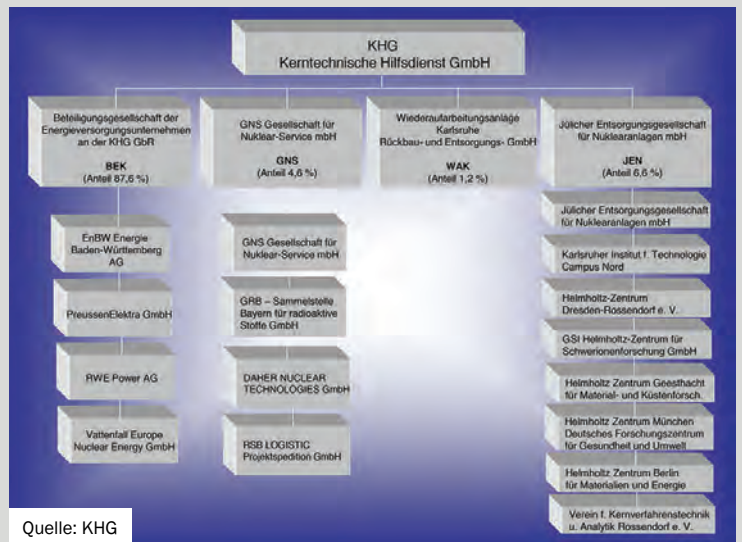
und die hohe Leistungsfähigkeit dieser Spezialtruppe förmlich greifen", so der Staatssekretär. Gemeinsam mit dem Abteilungsleiter für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, Hermann Schröder, konnte er im Dialog mit den Verantwortlichen wichtige Erkenntnisse für die Gefahrenabwehr gewinnen.

### Fakten zur Kerntechnischen Hilfsdienst GmbH

#### Aufgaben:

- Strahlenschutzmessungen innerhalb und außerhalb der Anlage
- Strahlenschutzüberwachung von Personal, insbesondere Einsatzpersonal
- Bergen von radioaktivem Material sowie Inspektionen und Arbeiten an Orten höchster Dosisleistung mit fernbedienten Manipulatorfahrzeugen
- Dekontamination von Personal, Geräten und Räumen
- Abluftfilterung mit mobilen Anlagen
- Übernahme von leicht radioaktivem Abwasser
- Ausrüsten von Einsatzpersonal mit Schutzkleidung und Atemschutz

Weitere Infos unter: <http://www.khgbmh.de/company>



Quelle: KHG





## Wo steht der Größte?

Wer es nicht wusste, der kann sich bald ...

... an der Landesfeuerweherschule in Bruchsal auf diesen Riesen-Hydranten stellen. Genau dort, wo auf unserem Foto der Leiter der Landesfeuerweherschule, Thomas Egelhaaf (li.), mit Kollegen aus der Abteilung 6 steht.

Die 20fach überdimensionierte Straßenkappe des Hydranten ist die jüngste von dann mittlerweile drei Skulpturen an der Landesfeuerweherschule. 12.000 Kilogramm wiegen die 20 Millimeter starken Stahlplatten, die vom

Würzburger Künstler und Architekten Matthias Braun zur Skulptur geformt wurden. Braun möchte dem oft übersehenen und unterschätzten Objekt, das für die Sicherheit der Menschen bei einem Brand aber essentiell ist, die ihm gebührende Bedeutung zukommen lassen. Die umgebende Fläche wird durch die Skulptur zum "Platz des Unterflurhydranten".

Das Kunstobjekt zielt die Außenfläche vor dem neuen Lehrsaal- und Bürogebäude.



## Mittelstandspreis für soziale Verantwortung - Jetzt bewerben!

**Bewerbungsschluss ist der 31. März 2017**

(ID) Seit 2007 zeichnen die Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas und das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau in Baden-Württemberg mit dem „Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg“ – Leistung, Engagement, Anerkennung (Lea) jährlich kleine und mittlere Unternehmen aus, die sich in vorbildlicher Weise gesellschaftlich engagieren.

Baden-württembergische Unternehmen mit maximal 500 Vollzeitbeschäftigten, die mit einem Wohlfahrtsverband, Verein, einer Initiative oder Einrichtung ein Kooperationsprojekt umsetzen, sind eingeladen, sich um den Lea-Löwen zu bewerben.

Gefördert werden sozial orientierte Projekte. Viele unsere Hilfsorganisationen, Feuerwehren und THW- Ortsverbände führen zusätzlich zu ihrer eigentlichen Aufgabe im Bevölkerungsschutz soziale Projekte durch. Sollten Sie dabei von einem Unternehmen unterstützt werden, sollten Sie sich die Ausschreibung genauer anschauen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.csr-bw.de](http://www.csr-bw.de).

## Auszeichnung ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber – Anmeldung bis 30. April 2017

(ID) Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration hat auch dieses Jahr wieder die Hilfsorganisationen, die Feuerwehren und das THW dazu aufgerufen, sich an der Aktion zur Auszeichnung „**Ehrenamtsfreundliche Arbeitgeber im Bevölkerungsschutz**“ zu beteiligen. Dabei wird der Minister private Arbeitgeber auszeichnen, die das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bevölkerungsschutz in besonderer Weise unterstützen. Im letzten Jahr wurden 29 Auszeichnungen bei einer Feierstunde durch Minister

Thomas Strobl überreicht. Dabei war die ganze Bandbreite der im Land ansässigen Arbeitgeber vertreten, vom kleinen Handwerksbetrieb bis zum Weltmarktführer. Die durchweg positiven Reaktionen zeigen, dass mit dieser Auszeichnung eine gute Möglichkeit geschaffen wurde, die Öffentlich-

keit darauf aufmerksam zu machen, wie sehr ehrenamtliches Engagement geachtet und wertgeschätzt wird.

Vorschläge für die Auszeichnung können bis zum 30. April 2017 eingereicht werden. Näheres zum Antragsverfahren und zu den Vorschlagsberechtigten erfahren Sie auf der Homepage des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration (Katastrophenschutz / Fachthemen). Dort können Sie auch das Antragsformular herunterladen. Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen.



## Landeskonzept Dekontaminationsplatz-Verletzte in Kraft

**(ID) Das Innenministerium hat am 28. Februar 2017 ein neues Landeskonzept Dekontaminationsplatz-Verletzte 50 (Dekon-V Platz 50 BaWü) in Kraft gesetzt. Das Konzept war zuvor unter Federführung des Regierungspräsidiums Karlsruhe von einer landesweiten Arbeitsgruppe entwickelt worden.**

Das Konzept berücksichtigt sowohl regional in Baden-Württemberg bereits vorhandene Dekontaminationskonzepte als auch bundesweite Vorgaben sowie die FwDV 500.

Ein durch die Freisetzung von ABC-Gefahrstoffen verursachter Massenanfall von kontaminierten und verletzten Personen ist eine Einsatzlage, bei der oft externe Unterstützung benötigt wird. Mit dem Dekon-V Platz 50 BaWü wird die hierzu erforderliche konzeptionelle Grundlage gelegt, die das bereits bestehende Konzept für die Einsatzplanung und Bewältigung eines Massenanfalls von Verletzten oder Erkrankten im Katastrophenschutz (ManV-Konzept) wirkungsvoll ergänzt.

Nach dem Konzept werden die kontaminierten, verletzten Personen aus dem Gefahrenbereich kommend über einen Verletzendekontaminationsplatz unter Berücksichtigung lebenserhaltender Basismaßnahmen einem



Dekontaminationsübung der Feuerwehren Heidelberg, Ladenburg, Hemsbach und Neckarbischofsheim gemeinsam mit der DRK-Einsatzinheit aus Heidelberg im Januar 2017

daran anschließenden Behandlungskonzept (z. B. Behandlungsplatz) zugeführt. Das Konzept steht ab sofort auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule zum Download bereit.

<https://www.lfs-bw.de/meldungen/aktuelles/Seiten/Meldung.aspx?rid=111>

Wir haben über die Dekontamination Verletzter auch im Infodienst 1-2017 / Seite 5 berichtet.

## Rauchverbot in Wäldern und Schutz vor Waldbränden

**(ID) Seit 1. März bis zum 31. Oktober darf nach Paragraph 41 Waldgesetz wegen der Waldbrandgefahr in allen Wäldern nicht geraucht werden.**

Das gesamte Jahr über dürfen im Wald und im Abstand von weniger als 100 Metern davon keine brennenden oder glimmenden Gegenstände weggeworfen oder unvorsichtig gehandhabt werden. Außerhalb von dafür vorgesehenen Plätzen dürfen keine Grill- und Lagerfeuer gemacht werden.

Flaschen und Gläser können in Wäldern und auf Wiesen durch den Brennglaseffekt auch zum Brandstifter werden. Sie haben dort im übrigen sowieso nichts zu suchen.

Achten Sie beim Abstellen von Einsatzfahrzeugen bei Übungen und Einsätzen in Wald und Flur darauf, dass Sie durch heiße Flächen an Kraftfahrzeugen keine Brände entfachen. Fahrzeuge nie auf Wiesen oder Feldern abstel-

len. Immer befestigte Wege oder Parkplätze ohne Grasbewuchs wählen. Fahrzeug dann nie unbeobachtet lassen und beim Wegfahren Standfläche des Fahrzeuges kontrollieren.



Bild: Gold, Freiwillige Feuerwehr Ravensburg

## Gut gewarnt ist halb gerettet

**Warnung ist ein elementarer Bestandteil des Bevölkerungsschutzes. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) hat in den vergangenen Jahren und Monaten auf diesem Gebiet Maßstäbe gesetzt, etwa mit dem Ausbau der Auslösetechnik MoWaS und mit der Einführung der Warn-App NINA.**

Um Gutes noch besser zu machen, haben sich der Bund und die Länder nun gemeinsam ein neues Projekt zur Optimierung der Warnung in Deutschland vorgenommen. Unter der Leitung des BBK soll eine weitere Verbesserung der Krisenkommunikation zwischen den Gefahrenabwehrbehörden und zur Bevölkerung erreicht werden.

Neu an dem Vorhaben ist, dass nicht nur technische Möglichkeiten ausgelotet werden, sondern dass durchgehend auch Fachleute aus dem Bereich Psychosoziales Krisenmanagement dabei sind. Sie ergänzen die technische Expertise um Erkenntnisse zum Warnbedarf der Bevölkerung.

Für das Projekt stehen in den nächsten drei bis fünf Jahren 14 Millionen Euro zur Verfügung, von denen ein Viertel Bund und Länder übernehmen, 75 Prozent des Geldes stammen aus dem Innere-Sicherheit-Fonds (ISF) der Europäischen Union. *(Auszug aus der Pressemitteilung des BBK).*

*Den Wortlaut der gesamten Pressemitteilung finden Sie unter:*

[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BBK/DE/2017/PM\\_Start\\_Projekt\\_Warnung\\_d\\_Bevoelkerung.html](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BBK/DE/2017/PM_Start_Projekt_Warnung_d_Bevoelkerung.html)

**NINA kann Leben retten.  
Werben Sie dafür, damit NINA  
noch bekannter wird.**



Nähere Informationen unter:

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 5 Jahrgang 2017

24. März 2017

## In eigener Sache ...

Schon nach wenigen Ausgaben erfreut sich unser *Infodienst* bei Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, großer Beliebtheit. Für die bisher erschienenen vier Ausgaben haben wir eine ausgesprochen positive Resonanz erhalten. Darüber freuen wir uns sehr, zeigt es uns doch, dass unser *Infodienst* gelesen wird.

Damit unsere Informationen noch schneller bei Ihnen sein können, haben wir Ihnen mit Ausgabe drei die Möglichkeit eröffnet, sich über die Internetseite der Landesfeuerwehrschule in die Mailingliste der Newsletterfunktion einzutragen. Diese Möglichkeit nutzen derzeit über 860 Leser. Sie erhalten jetzt Ihren *Infodienst* direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

So jedenfalls soll es sein. Leider mussten wir erfahren, dass einzelne Abonnenten unseres *Infodienstes* wegen technischer Probleme beim Versand der Nachrichten nicht erreicht wurden. Techniker arbeiten bereits an der Beseitigung des Problems. Wenn Sie deshalb eine Ausgabe verpasst haben, entschuldigen wir uns bei Ihnen. Den *Infodienst* zum Nachlesen finden Sie im Archiv auf der Internetseite des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration unter:

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/krisenmanagement-und-kommunikation/infodienst/>

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

## Verbesserter Schutz von Einsatzkräften der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes und der Rettungsdienste vor gewalttätigen Übergriffen

**(ID) Ein Angriff auf Vollstreckungsbeamte oder die Hilfskräfte von Feuerwehr, Katastrophenschutz und Rettungsdienst ist immer auch ein Angriff auf unsere öffentliche Sicherheit. Daher hat die Bundesregierung einen Gesetzentwurf zur Änderung des Strafgesetzbuches vorgelegt, der tätliche Übergriffe auf diese Berufsgruppen stärker sanktioniert.**

Vorgesehen ist eine Neufassung der §§ 113 und 114 des StGB, sowie die Aufnahme eines neuen § 115 StGB für „Personen, die Vollstreckungsbeamten gleichstehen“.

Hierzu soll der bisherige Absatz 3 des § 114 StGB in § 115 Absatz 3 des Entwurfes überführt und wie folgt angepasst werden:

„Nach § 113 wird auch bestraft, wer bei Unglücksfällen, gemeiner Gefahr oder Not Hilfeleistende der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes oder eines Rettungsdienstes durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt behindert. Nach § 114 wird bestraft, wer die Hilfeleistenden in diesen Situationen tötlich angreift.“

Der tätliche Angriff soll damit zukünftig mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden; bisher ist die Obergrenze der Freiheitsstrafe auf bis

zu drei Jahre festgesetzt.

Wer durch Gewalt oder Gewaltandrohung Widerstand leistet wird - wie bisher auch - nach § 113 StGB mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft und in besonders schweren Fällen mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren.

### Zum weiteren Verfahren:

Der Bundestag hat den Gesetzentwurf am 17. Februar 2017 in 1. Lesung beraten.

Der Bundesrat hat hierüber am 10. März 2017 ebenfalls ohne Einwände beraten.

Ein Termin für die 2. und 3. Lesung des Bundestages und der abschließenden Befassung des Bundesrates steht noch nicht fest.

Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Jetzt den *Infodienst* abonnieren und in die Mailingliste eintragen unter: <https://www.lfs-bw.de>. Der Nachdruck mit ID gekennzeichnete Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

## Forschungsstelle für Brandschutztechnik simuliert Wohnzimmerbrand

(ID) Die Forschungsstelle für Brandschutztechnik des KIT hat in ihrer Brandversuchshalle einen Wohnzimmerbrand mit Leichtbaumöbeln simuliert. Angesichts der weiten Verbreitung von Möbeln dieser Bauart sind die Erkenntnisse aus solchen Versuchen natürlich besonders für die Feuerwehr interessant. Näheres zum Thema finden Sie unter:

<https://www.ffb.kit.edu/>



Bild: Forschungsstelle für Brandschutztechnik



## DRK-Ehrenpräsident SGH Ludwig Prinz von Baden feiert 80. Geburtstag

(ID) Am 16. März 2017 durfte der Ehrenpräsident des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg, SGH Ludwig Prinz von Baden, seinen 80. Geburtstag feiern. Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg und der DRK-Kreisverband Mosbach luden zu einem Empfang, um die großen Verdienste des Großherzogs Prinz Ludwig zu würdigen. Er lenkte von 1994 bis 2002 die Geschicke des Landesverbandes und steht seit 1985 an der Spitze des Kreisverbandes Mosbach.

Dr. Lorenz Menz würdigte die Verdienste seines Vorgängers. Er habe über acht Jahre lang das Rote Kreuz im Landesverband geprägt, „mit Ihrer Lebenserfahrung, aber auch mit dem Charme Ihrer Persönlichkeit, mit dieser Mischung aus Zielstrebigkeit und Humor“. Er habe es verstanden, auf die Menschen zuzugehen und sie mitzunehmen. Dr. Menz bezeichnete den Jubilar als einen Mann, dem die Nähe zu den Menschen wichtiger sei als Medienrummel und Aufsehen. Er begleitete in seiner Amtszeit wichtige Bauprojekte wie den Neubau für das Rotkreuz-Krankenhaus 1995, die Erweiterung und Modernisierung der Landesgeschäftsstelle, den Umbau der Landesschule in Pfalzgrafenweiler und er förderte nachhaltig das Jugendrotkreuz.

Ministerialdirigent Hermann Schröder überbrachte die Glückwünsche des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ministers für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl. Er verwies in seinem Grußwort auf die Verdienste des Deutschen Roten Kreuzes unter der Ägide von Ludwig Prinz von Baden für den Bevölkerungsschutz und die innere Sicherheit. "Mit seiner Nähe zu den Ortsverbänden des DRK zeigte er sei-

ne Wertschätzung für das wichtige Ehrenamt", würdigte Schröder das hohe Engagement von Prinz Ludwig.



v.l.n.r. Hermann Schröder, Ludwig Prinz von Baden, Dr. Lorenz Menz

## Mindestalter Fahrerlaubnis für Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, der Polizei, der nach Landesrecht anerkannten Rettungsdienste, des THW und sonstiger Einheiten des Katastrophenschutzes - Anerkennung der deutschen Regelung in Österreich

(ID) Das Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg hat in einer Mitteilung darauf hingewiesen, dass Österreich die deutsche Sonderregelung zum Mindestalter in § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 FeV zum Führen von bestimmten Einsatzfahrzeugen für die Klasse C anerkennt.

Deutschland hat zum 1. Mai 2014 von der Ausnahmemöglichkeit des Artikels 4 Ziffer 6 der 3. EU-Führerscheinrichtlinie Gebrauch gemacht. Seit diesem Zeitpunkt beträgt im Inland das Mindestalter für das Führen von Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr, der Polizei, der nach Landesrecht anerkannten Rettungsdienste, des Technischen Hilfswerks und sonstiger Einheiten des Katastrophenschutzes für die Klasse C 18 Jahre und für die Klasse D 21 Jahre, sofern diese Fahrzeuge für Einsätze oder für vom Vorgesetzten angeordnete Übungsfahrten sowie Schulungsfahrten eingesetzt werden (§ 10 Abs. 1 Satz 2 Ziffer 1 FeV).

Um im Bedarfsfall auch grenzüberschreitend eine effektive Hilfeleistung sicherzustellen, wurde zwischen dem Bundes-

ministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur und dem österreichischen Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie Folgendes vereinbart:

Österreich erkennt die deutsche Regelung an, nach der Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, berechtigt sind, die in § 10 Abs. 1 Satz 2 Ziffer 1 FeV genannten Einsatzfahrzeuge der Klasse C zu den dort aufgeführten Zwecken zu führen.

Im Gegenzug erkennt Deutschland die entsprechende österreichische Mindestalterregelung für das Führen von Fahrzeugen der Klasse C, die von den Streitkräften, dem Zivilschutz, der Feuerwehr und den für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zuständigen Stellen selbst oder unter deren Aufsicht verwendet werden, an.

Den Wortlaut des gesamten § 10 der Fahrerlaubnis-Verordnung finden Sie im Internet unter folgendem Link:

[https://www.gesetze-im-internet.de/fev\\_2010/\\_10.html](https://www.gesetze-im-internet.de/fev_2010/_10.html)

## Nutzung von Social Media im Bevölkerungsschutz

(ID) Der Arbeitskreis V „Feuerwehrangelegenheiten, Rettungswesen, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung“ der Innenministerkonferenz hat im November 2013 beschlossen, eine länderoffene Arbeitsgruppe unter Vorsitz des BBK einzurichten, die Empfehlungen für den Umgang mit sozialen Medien im Rahmen des Bevölkerungsschutzes erarbeiten soll.

Das Ergebnis der Arbeitsgruppe, „Rahmenempfehlungen für den Einsatz von Social Media im Bevölkerungsschutz“, steht zum Herunterladen auf der Homepage des BBK bereit:

[http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren\\_Flyer/Rahmenempfehlungen\\_Social\\_Media\\_BevS.pdf?blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Rahmenempfehlungen_Social_Media_BevS.pdf?blob=publicationFile)



## Bald leichtere Lokalisation von Notfallorten in Waldgebieten des Schwarzwaldes Online-System zur Standortermittlung nach Notruf 112 entwickelt

**(ID) Die Bergwacht Schwarzwald und der Schwarzwaldverein haben in einem Kooperationsprojekt ein online-System entwickelt, mit dem der Standort der über 112 eingehenden Notrufenden in Waldgebieten lokalisiert werden kann.**

Auf Einladung des Innenministeriums haben David Hierholzer von der Bergwacht und Mirko Bastian vom Schwarzwaldverein das System den Vertretern der im Bereich des Schwarzwaldvereins zuständigen Leitstellen vorgestellt. "Dieses System erleichtert uns wesentlich die Lokalisation von Hilfsersuchenden im Waldgebiet. Wir danken dem Schwarzwaldverein, dass er dieses System den Leitstellen kostenfrei zur Verfügung stellen will", so fasst ein Leitstellenvertreter das Ergebnis der interessanten Gesprächsrunde zusammen.

Das System nutzt die Informationen von über 15.000 digital erfassten und in der Natur ausgeschilderten Wegweiserstandorten des Schwarzwaldvereins. Der auf den Schildern ablesbare Wegpunktname ermöglicht eine eindeutige Standortbestimmung

und die Ermittlung der Koordinaten. Das auf der Masterarbeit des Bergwacht-Landesvorsitzenden Adrian Probst basierende System soll unter Schirmherrschaft des Amtschefs des Innenministeriums, Ministerialdirektor Julian Würtenberger, rechtzeitig zu Beginn der Wandersaison eingeführt werden. Abteilungsleiter Hermann Schröder unterstrich die Bedeutung des neuen online-Lokalisationssystems: "Das System bringt ein Mehr an Sicherheit für

die Menschen, die die Natur im Schwarzwald nutzen. Wir werden diese Entwicklung auch in die Überlegungen einer neuen Leitstellenkonzeption einfließen lassen."



Mirko Bastian vom Schwarzwaldverein erläutert das Ortungssystem

## ISF Bund-Länder-Projekt Warnung der Bevölkerung – Heute die Teilprojekte MoWaS und Warnmultiplikatoren

**(ID) In der letzten Ausgabe des Infodienstes haben wir das Innerer-Sicherheits-Fond (ISF) Bund-Länderprojekt Warnung der Bevölkerung, an dem das Land Baden-Württemberg beteiligt ist, vorgestellt. Das Projekt soll die Warneffektivität durch ein einheitliches Warnkonzept für Bund und Länder erhöhen. Das Projektteam arbeitet aktuell an mehreren Vorhaben zur weiteren Verbesserung, die wir Ihnen im Infodienst in loser Folge näher vorstellen wollen.**

Zentrale Basis des Vorhabens ist der weitere Ausbau des Modulare Warnsystems (MoWaS). Im Teilprojekt MoWaS werden dafür neben den bereits bestehenden 93 satellitengestützten MoWaS Sende- und Empfangsstationen webbasierte und damit kostengünstigere Anlagen (MoWaS-vS/E-Stationen\*) entwickelt. Mit diesen Anlagen besteht die Möglichkeit, Warnungen und Notfallinformationen an eine sendeberechtigte MoWaS-Stelle zu übermitteln, die diese dann an die angeschlossenen Medi-

en sowie die weiteren Warnmultiplikatoren sendet. Zudem soll der direkte Versand von Warninformationen der Warnstufe 3 ohne Freigabe durch eine sendeberechtigte MoWaS-Stelle an die Notfallinformations- und NachrichtenApp NINA und andere lokale Warn-Apps möglich sein. In Baden-Württemberg haben wir derzeit zwei MoWaS Sende- und Empfangsstationen; eine im Lagezentrum der Landesregierung im Innenministerium und die zweite bei der Berufsfeuerwehr Reutlingen. Warnmeldungen werden derzeit von den für die Warnung zuständigen Behörden, wie Gemeinden sowie Stadt- und Landkreise per Mail oder Fax an diese beide Stellen gesendet und von diesen in das System eingegeben. Mit den sogenannten MoWaS-„light“-Stationen hätten die Stadt- und Landkreise künftig die kostengünstige Möglichkeit, die Warnungen selbst einzugeben und die Warnung zu veranlassen.

Das Teilprojekt Identifizierung von Warnmultiplikatoren arbeitet an zwei Vorhaben. Erstens soll in einem Pilotprojekt mit der Städteregion Aachen und der Berufsfeuerwehr Aachen eine technische Lösung für einen Anschluss von Sirenen an MoWaS entwickelt werden. Hintergrund ist ein erkennbares und wachsendes Interesse von zahlreichen Kommunen und Kreisen in Deutschland, Sirenen wieder als Warninstrument einzusetzen. Auch in Baden-Württemberg haben sich einige Kommunen entschieden, ein bestehendes Sirenenetz zu erhalten oder ein solches neu aufzubauen. Die Möglichkeit, Sirenen an das MoWaS-System anzubinden, ist daher auch für Baden-Württemberg von großem Interesse.

Zweitens wird im Teilprojekt geprüft, ob Autos mit MoWaS über Navigationsgeräte angesteuert werden können. Eine solche Anbindung von MoWaS an Fahrzeuge wäre eine wichtige Ergänzung und ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden Warnung der Bevölkerung.

**Offizieller Begriff:** MoWaS vorlagenerstellendes Sende- und Empfangssystem (MOWAS-vS/E\*)

**Arbeitsbegriff:** MoWaS-light



Bildschirmfoto der SWR-Sendung „Odysso“

## G20-Finanzministertreffen 2017 in Baden-Baden

**(ID) Das G20-Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs ist ohne besondere Vorkommnisse zu Ende gegangen. Die Stadt Baden-Baden, die Polizei und die Einsatzkräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr ziehen eine positive Bilanz des Einsatzes.**

Beim G20-Treffen der Finanzminister und Notenbankchefs am 17. und 18. März standen im Baden-Badener Kurhaus die Themen der weltweiten Wirtschaftslage, der Geldpolitik, Steuerfragen und Finanzmarkt- und Bankenthemen auf der Tagesordnung. Neben 64 Delegationen mit rund 600 Delegationsmitgliedern hatten sich über 540 Medienvertreter akkreditiert. Nach dem NATO-Gipfel 2009 stand die beschauliche Kurstadt an der Oos erneut im Fokus der Weltöffentlichkeit.

### Worum geht es bei G20?

In der Gruppe der 20 (G20) sind die 19 führenden Industrie- und Schwellenländer sowie die Europäische Union vertreten. Die G20 ist ein Forum für die Zusammenarbeit in Finanz- und Wirtschaftsfragen.

Die vertretenen Länder repräsentieren rund 64 Prozent der Weltbevölkerung und etwa 80 Prozent der Weltwirtschaftsleistung. Zur Gruppe der 20 gehören China, Indien, die EU, die USA, Indonesien, Brasilien, Russland, Mexiko, Japan, Deutschland, die Türkei, Frankreich, Großbritannien, Italien, Südafrika, Korea, Argentinien, Kanada, Saudi-Arabien und Australien.

Neben den Sicherheitsplanungen der Polizei lag ein großes Augenmerk auf den Bevölkerungsschutzplanungen durch die Stadt Baden-Baden als Ortspolizeibehörde und untere Katastrophenschutzbehörde. Im Vorfeld des Einsatzes und bei der Durchführung wurde Baden-Baden durch das Regierungspräsidium Karlsruhe unterstützt. Ziel der Planungen war die Sicherstellung des Grundschutzes durch Feuerwehr und Rettungsdienst in dem durch die Sicherheitszonen und Demonstrationsstrecken praktisch zweigeteilten Stadtgebiet



Ein Behandlungsplatz 50 war vor der Stadtklinik aufgebaut. Bild: Jürgen Link, RP Karlsruhe

und in den Sicherheitszonen sowie ereignisbezogen die Bewältigung eines Massenanfalls von Verletzten (MANV 50) und entsprechender Feuerwehreinsätze. Vor der Stadtklinik wurde ein Behandlungsplatz 50 mit einem Abrollbehälter MANV aufgebaut. Außerdem standen drei strukturierte Patientenablagen mit Transportkomponenten inklusive eines Großraum-Rettungswagens (GRTW) in Bereitstellung.

Die Einsatzleitung hatte mit dem Führungsstab in der Feuerwache Quartier bezogen. Dort leitete Feuerwehrkommandant Martin Buschert mit seinem Leiter Führungsstab, stellvertretender Kommandant Friedrich Tannenberg, den Einsatz, während der Verwaltungsstab unter der Leitung von Bürgermeister Michael Geggus in den Stabsräumen beim Amt für öffentliche Ordnung der Stadt eingerichtet wurde. Bezirksbrandmeister Jürgen Link vom Regierungspräsidium Karlsruhe war als Vertreter der höheren Katastrophenschutzbehörde während der gesamten Einsatzdauer vor Ort. Während der Führungsdauer die operativen Maßnahmen in der Stadt erledigte, war er für die Alarmierung und Heranführung weiterer Kräfte verantwortlich.

Im Bedarfsfall wären zunächst Kräfte von den Feuerwehren aus dem Landkreis Rastatt, aus dem Stadtkreis Karlsruhe sowie eine Mobile Führungsunterstützungseinheit (MoFüSt-Einheit) zum Einsatz gekommen. Für einen größeren Massenanfall von Verletzten (MANV) waren acht Einsatzeinheiten (EE), vier Rettungswagen (RTW) und vier Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEF) aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe sowie aus dem Ortenaukreis vorgeplant. Diese mussten jedoch nicht anrücken, da die Einsatzlage rund um das G20 Finanzministertreffen ruhig blieb. Dennoch kamen insgesamt rund 100 Kräfte der Feuerwehren, 250 Helfer vom Rettungs- und Sanitätsdienst und 115 Helfer vom THW mit insgesamt 148 Fahrzeugen zum Einsatz. Die Psychosoziale Notfallversorgung war mit 13 Personen vor Ort. Im Führungsstab arbeiteten rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Verwaltungsstab waren rund 60 Kolleginnen und Kollegen aktiv.

Intensiv genutzt wurde die Elektronische Lagedarstellung für den Bevölkerungsschutz (ELD-BS), die allen angeschlossenen Behörden einen guten und aktuellen Überblick über die Lage in Baden-Baden ermöglichte.

Staatssekretär Martin Jäger vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration zeigte sich vor Ort vom Engagement und der Professionalität aller an der Sicherheit beteiligten Einsatzkräfte sehr angetan. Noch während des Einsatzes übermittelte er den Einheiten: **"Wir haben bisher friedliche Veranstaltungen in Baden-Baden erlebt. Sie alle waren und sind Garant für die nichtpolizeiliche Sicherheit in Baden-Baden und haben zum gastfreundlichen Bild Baden-Badens und Baden-Württembergs beigetragen. Hierfür darf ich Ihnen sehr herzlich danken."**



Blick in den Führungsstab. Bild: Feuerwehr Baden-Baden

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 6 Jahrgang 2017

5. April 2017

## Die Feuerwehr-Leistungsabzeichen und das Feuerwehrabzeichen Geschicklichkeitsprüfung für Maschinisten werden neu gestaltet

(ID) Weil die Feuerwehr-Leistungsabzeichen und das Feuerwehrabzeichen Geschicklichkeitsprüfung neu gestaltet werden, ist eine Neufassung der Verwaltungsvorschrift erforderlich. Diese befindet sich derzeit in der Anhörung. Wir stellen die neuen Abzeichen in der heutigen Ausgabe des Informationsdienstes vor.

In der Anhörung befindet sich derzeit der Entwurf einer Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration über das Feuerwehr-Leistungsabzeichen Baden-Württemberg und das Feuerwehrabzeichen Geschicklichkeitsprüfung für Maschinisten der Feuerwehr Baden-Württemberg (VwV Feuerwehr-Leistungsabzeichen und Geschicklichkeitsprüfung).

Ein Neuerlass der Verwaltungsvorschrift ist notwendig, weil die Abzeichen und das zugehörige Besitztzeugnis neu gestaltet werden. Mit den neuen Abzeichen wird der letzte Schritt der neuen Feuerwehrbekleidung vollzogen.

Alle Abzeichen sind in ihrer Form einheitlich gestaltet und mit dem neuen Feuerwehr-Signet versehen. Sie werden künftig auf der rechten Brustseite in Höhe der linken Brusttasche getra-

gen. Die neuen Abzeichen sollen ab dem vorgesehenen Inkrafttreten der VwV am 1. Mai 2017 verliehen werden. Feuerwehrangehörige, die vor dem 1. Mai 2017 das Leistungsabzeichen erfolgreich erworben oder die Geschicklichkeitsprüfung bestanden haben, dürfen die Abzeichen in der neuen Form als Ersatz der bisherigen Abzeichen tragen.

Die Richtlinien zum Erwerb der Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold, Silber und Bronze wurden redaktionell überarbeitet. Die Richtlinie für Geschicklichkeitsfahren wird im Lauf des Jahres neu gefasst. Die Broschüre „Uniform-vollendet“ mit Hinweisen für ein einheitliches Erscheinungsbild finden Sie auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg unter <https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/vwv/Documents/Feuerwehrbekleidung/Bekleidungsbrochure.pdf>

**Neue Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold, Silber und Bronze:**



**Neues Feuerwehrabzeichen Geschicklichkeitsprüfung für Maschinisten:**



## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

## Notfallstationen - Baumusterprüfung erfolgreich absolviert

(ID) Dieser Tage konnte die zweite Baumusterprüfung der neuen Abrollbehälter Notfallstation beim Hersteller erfolgreich abgeschlossen werden.

Stefan Roth vom Referat 61 – Technik und Haushalt prüfte den Behälter sowie die Ausstattungsgegenstände noch einmal auf Herz und Nieren und konnte schlussendlich grünes Licht für die Serienproduktion geben. Die ersten Behälter sind vom Hersteller für den Mai avisiert und können dann direkt an die mit den Regierungspräsi-

dien abgestimmten Standortgemeinden ausgeliefert werden.



Ein Abrollbehälter Notfallstation, wie er in Serie geht



## Hauptamt entlastet Ehrenamt - THW-Spitze in Baden-Württemberg neu aufgestellt

(ID) Beim Festakt in der Böblinger Wildermuth-Kaserne wurde am Samstag, 25. März 2017 der Landessprecher des THW Baden-Württemberg, Walter Nock, verabschiedet. Gleichzeitig wurde Dietmar Löffler von THW-Präsident Albrecht Broemme zum neuen Landesbeauftragten der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk für Baden-Württemberg ernannt.

(ID) "Jeder der im heutigen Festakt im Mittelpunkt stehenden Persönlichkeiten hätte einen eigenen Festakt verdient", so Abteilungsleiter Hermann Schröder in seinem Grußwort anlässlich des Wechsels von Landessprecher und von Landesbeauftragtem des

THW. Nach 27 Jahren Landesprechertätigkeit gibt Walter Nock sein Amt in jüngere Hände. Mit Michael Hamsch tritt sein bisheriger Stellvertreter die Nachfolge an. Nach fünf Jahren erfolgreichem Wirken als Landesbeauftragter tritt Stephan Bröckmann

eine neue Funktion bei der THW-Bundesleitung in Bonn an. Zum neuen Landesbeauftragten bestellte THW-Präsident Albrecht Broemme den Friedrichshafener Dietmar Löffler.

Schröder überbrachte den zahlreich versammelten THW-Führungskräften aus dem ganzen Land die herzlichsten Grüße und den Dank des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Thomas Strobl. Als Ehrenvorsitzender der THW-Landesvereinigung Baden-Württemberg e.V. freut sich der Minister besonders über das konstruktive Miteinander von Hauptamt und Ehrenamt. Nur wenn das Ehrenamt durch Hauptamtlichkeit von verwaltungs- und wartungsspezifischen Arbeiten entlastet werde, könne Ehrenamt wirkungsvolle Arbeit leisten.

Schröder dankte auch im Namen der ebenfalls bei der Feierstunde anwesenden Kollegen, dem Referatsleiter Katastrophenschutz Stefan Gläser und dem Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen, den scheidenden Leitungskräften für das stets faire und konstruktive Miteinander zum Wohl der Sicherheit. Ihren Nachfolgern wünschte er ein erfolgreiches Wirken und stets eine glückliche Hand.



v.l.n.r. Dietmar Löffler, Landesbeauftragter für Baden-Württemberg, Ministerialrat Stefan Gläser, Walter Nock, Ehrenlandessprecher, Michael Hamsch, Landessprecher, Abteilungsleiter Hermann Schröder, Stephan Bröckmann, Beauftragter für das Ehrenamt und ehem. Landesbeauftragter für Baden-Württemberg, Andreas Höger, Referatsleiter KM3 im BMI, Dr. Karsten Homrighausen, Landesbranddirektor

## Fahrzeuge des Rettungsdienstes bei Feuerwehreinsätzen und präventiver Eigenschutz der Feuerwehreinsatzkräfte

(ID) Oft werden bei Feuerwehreinsätzen aus Integrierten Leitstellen heraus auch Notarzteinsetzfahrzeuge und Rettungswagen gleich mit alarmiert. Das ist meist sinnvoll, dennoch gibt es hierbei einige nicht unwesentliche Dinge zu beachten. Außerdem weisen wir auf die Verbesserungen bei den Helferrechten und beim Unfallschutz hin.

Die Vorteile einer Integrierten Leitstelle (ILS) sind vielfältig. Insbesondere können aus einer ILS heraus die Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Rettungsdienstes taktisch effizienter eingesetzt werden. Deutlich zeigt sich dies daran, dass bei Feuerwehreinsätzen häufig auch Rettungsdienstmittel wie Notarzteinsetzfahrzeuge (NEF) oder Rettungswagen (RTW) sofort mit alarmiert werden, wenn Verletzte zu Einsatzbeginn nicht ausgeschlossen werden können. Dies ist im Interesse der Sicherheit zu begrüßen und vertretbar.

Sobald aber feststeht, dass keine Menschen gefährdet sind, sind die Rettungsdienstkräfte wieder auf "einsatzbereit" zu setzen. Falls das NEF oder der RTW aktuell nicht für

einen Rettungsdiensteseinsatz benötigt werden, spricht nichts dagegen, dass die Rettungsmittel an der Einsatzstelle verbleiben. Ein sofortiges Ausrücken ist dann aber sicherzustellen. Die Arbeitsgruppe Grundsatzfragen im Rettungsdienst (AGG) hat daher auch klargestellt, dass präventive Einsätze im Rahmen der Brandabsicherung keine Einsätze des Rettungsdienstes sind.

Falls auf Entschluss des Einsatzleiters beispielsweise bei kritischen oder bei ausgedehnten Einsatzlagen sowie bei Einsatzlagen mit vielen Einsatzkräften sanitäts- bzw. rettungsdienstliches Personal zum Eigenschutz der Einsatzkräfte an der Einsatzstelle bereit stehen soll, sollten hierzu Kräfte des Sanitätsdienstes der Hilfsorganisatio-

nen eingesetzt werden.

Diese sind dann auf Anforderung des Einsatzleiters der Feuerwehr tätig und unterliegen in diesem Fall auch dem Schutz des Feuerwehrgesetzes (FwG), § 30 Absatz 2 Satz 3 und Absatz 4 FwG in Verbindung mit § 17 Absatz 1 Satz 3 regelt den Ersatz von Sachschäden und Verdienstausschluss. Ferner erhalten sie im Falle einer Verletzung oder im Todesfall über die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung und die Mehrleistungen der Unfallkasse Baden-Württemberg hinaus die gleichen zusätzlichen Leistungen wie Feuerwehrangehörige. Dies ist in der Verwaltungsvorschrift über Leistungen zur Ergänzung der Unfallversicherung im Bereich der Feuerwehr geregelt.

Zwischen den Gemeinden und den





Bild: Feuerwehr Dossenheim

Rettungsdienst wird nur kurzzeitig gebunden und steht damit zeitnah für akute Notfälle wieder zur Verfügung. Auch ist ein Einsatz der zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Ortsvereinen und Gliederungen bei DRK, ASB, MHD und JUH immer auch motivierendes Element.

Wir weisen besonders darauf hin, dass bei der letzten Änderung des Feuer-

wehrgesetzes im Falle von Einsätzen nach dem Feuerwehrgesetz wesentliche Verbesserungen bei den Helferrechten und beim Unfallschutz für herangezogene Einsatzkräfte aller Organisationen eingeführt wurden. Mit Ausnahme der Freistellungspflicht des Arbeitgebers sind im Falle eines Ein-

setzunges nach Anforderung des Einsatzleiters der Feuerwehr die Helferinnen und Helfer aller im Katastrophenschutz mitwirkenden Einrichtungen und Organisationen den Feuerwehreinsatzkräften gleichgestellt. Von der Einführung einer Freistellungspflicht wurde in Einvernehmen mit den Landesverbänden der Hilfsorganisationen Abstand genommen. Da dies offenbar vor Ort noch nicht ausreichend bekannt ist, weisen wir nochmals besonders darauf hin. Das FWG finden Sie unter [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Documents/Gesetze/FwG\\_Stand\\_30122015.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Documents/Gesetze/FwG_Stand_30122015.pdf). Die Verwaltungsvorschrift über den Unfallschutz finden Sie unter [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/vwv/Documents/Unfallversicherung/VwV\\_Ergaenzung\\_Unfallversicherung\\_Feuerwehr\\_GABI\\_2016\\_S\\_%20558.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/vwv/Documents/Unfallversicherung/VwV_Ergaenzung_Unfallversicherung_Feuerwehr_GABI_2016_S_%20558.pdf).

betroffenen Hilfsorganisationen sollen im Vorfeld Vereinbarungen über die Kostenhöhe und die Abwicklungsregularien getroffen werden. Dieses oben dargestellte Verfahren entspricht nicht nur den gesetzlichen Regelungen, es dient vor allem der Sicherheit unserer Bevölkerung. Der

setzunges nach Anforderung des Einsatzleiters der Feuerwehr die Helferinnen und Helfer aller im Katastrophenschutz mitwirkenden Einrichtungen und Organisationen den Feuerwehreinsatzkräften gleichgestellt. Von der Einführung einer Freistellungspflicht wurde in Einvernehmen mit den Landesverbänden der Hilfsorganisationen Abstand genommen. Da dies offenbar vor Ort noch nicht ausreichend bekannt ist, weisen wir nochmals besonders darauf hin. Das FWG finden Sie unter [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Documents/Gesetze/FwG\\_Stand\\_30122015.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Documents/Gesetze/FwG_Stand_30122015.pdf). Die Verwaltungsvorschrift über den Unfallschutz finden Sie unter [https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/vwv/Documents/Unfallversicherung/VwV\\_Ergaenzung\\_Unfallversicherung\\_Feuerwehr\\_GABI\\_2016\\_S\\_%20558.pdf](https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/vwv/Documents/Unfallversicherung/VwV_Ergaenzung_Unfallversicherung_Feuerwehr_GABI_2016_S_%20558.pdf).

## Scheckübergabe an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Symbolische Übergabe im Beisein von Staatssekretär Martin Jäger

**(ID) Im Neuen Schloss in Stuttgart wurde am 30. März im Beisein von Staatssekretär Martin Jäger der Geldbetrag, der durch die jährliche Haus- und Straßensammlung zusammenkam, an den Volksbund übergeben.**

Zu den Aufgaben der Abteilung 6 im Innenministerium zählt auch die Sorge für die Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Hierbei arbeitet das Ministerium eng mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammen, der sich vorrangig um die deut-

schen Kriegsgräber im Ausland kümmert. Finanziell getragen wird die Arbeit des Volksbundes hauptsächlich durch Spenden.

Unterstützung erfährt der Volksbund dabei durch die jährliche Haus- und Straßensammlung der Bundeswehr. Mehr als 268.000 Euro haben Soldaten und Reservisten in diesem Jahr gesammelt, die dem Volksbund am 30. März 2017 im Beisein von Staatssekretär Martin Jäger im Neuen Schloss in Stuttgart überreicht wurden.

**An dieser Stelle ein persönliches Wort zu Ehrungen:**

*Beeindruckend, weil würdevoll war die im Anschluss an die Scheckübergabe vorgenommene Verleihung der Urkunden, Abzeichen und Nadeln des Volksbundes an die Reservisten und aktiven Soldaten. Jeweils mit einer persönlichen Laudatio durch den Bundeswehrbeauftragten des Volksbundes Christoph Schwarz eingeleitet, überreichten Staatssekretär Martin Jäger, der Landesvorsitzende des Volksbundes Ministerialdirektor Johannes Schmalz, der stellvertretende Kommandeur des Landeskommandos Oberst Dieter Bohnert und der Landesvorsitzende des Reservistenverbandes Hans-Jürgen Blümlein die Ehrungen.*

*Gerade bei der Vielzahl der hierbei verliehenen Auszeichnungen und der Dauer der Verleihung waren ob der Ruhe und Aufmerksamkeit aller im Marmorsaal des Neuen Schlosses Versammelten die Bedeutung der Ehrung, die Wertschätzung und die Würdigung gegenüber den Geehrten in beeindruckender Art zu greifen. Eine Stimmung, die bei Ehrungen nicht immer zu spüren ist und die oft durch Ungeduld geschmälert ist. Wer sich Jahre, gar jahrzehntelang für andere Menschen einsetzt, der hat die wenigen Minuten Aufmerksamkeit einer Ehrung mehr als verdient. Lernen wir auch hieraus.*

**Ihr Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im IM**

**Hermann Schröder**



Scheckübergabe im Neuen Schloss. v.l.n.r. Hans-Jürgen Blümlein, Landesvorsitzender des Reservistenverbandes, Staatssekretär Martin Jäger, Landesvorsitzender des Volksbundes Ministerialdirektor Johannes Schmalz, Oberst Dieter Bohnert



## Neubau der Hauptfeuerwache Mannheim ist in Betrieb gegangen

(ID) Am 31. März 2017 hat der Stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, die neue Feuerwache eingeweiht:

"In nur knapp zwei Jahren ist ein modernes und attraktives Feuerwehr-Domizil entstanden, das den hohen taktischen, funktionalen und gestalte-

rischen Anforderungen, die an die Hauptfeuerwache einer Großstadt im Ballungsraum gestellt werden, in vollem Umfang gerecht wird und zudem einen mar-



Jetzt in Betrieb: Die neue Feuerwache in Mannheim  
Bilder: Stadt Mannheim/Andreas Henn



Innenminister Thomas Strobl (Bildmitte) beim Rundgang durch die neue Hauptfeuerwache mit Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (2. von rechts)

kanten städtebaulichen Akzent setzt.“

In die 19.700 Quadratmeter große Hauptfeuerwache wurden 49,5 Millionen Euro investiert. Das Land Baden-

Württemberg hat rund 2,3 Millionen Euro als Förderbeitrag beigesteuert. Nach nur knapp zweijähriger Bauzeit kann die neue Wache jetzt in Betrieb gehen, die mit dem Einsatzleitdienst, dem Löschzug 1 der Berufsfeuerwehr, der Tauchstaffel, dem Bootsdienst und den Freiwilligen Feuerwehren Innenstadt und Neckarau ab jetzt Dreh- und Angelpunkt des Brandschutzes in Mannheim ist.

## Brandschutzaufklärung - mehrsprachig

(ID) Im Vorfeld des Landeszeltlagers der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg im Sommer 2016 in Hauenstein entstand die Idee, Material zur Brandschutzerziehung und -aufklärung für Asylbewerber beziehungsweise Menschen mit Fluchterfahrung zu erstellen. Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration beteiligte sich an diesem Projekt durch eine entsprechende Förderung. Entstanden sind nun mehrsprachige Flyer zur Brandschutzaufklärung.

Mit den Jugendfeuerwehren wurden Bildstrecken aufgenommen, die das Verhalten in verschiedenen Situationen darstellen und die durch kurze zusätzliche Erörterungen in Englisch und Arabisch ergänzt sind. Die Faltblätter und Plakate zu den Themen „Notruf absetzen“, „Richtig grillen“ und „Richtiger Umgang mit dem Feuerlöscher“ können im Jugendbüro der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ([jugendbuero@jugendfeuerwehr-bw.de](http://jugendbuero@jugendfeuerwehr-bw.de)) kostenlos erworben oder unter

<http://www.jugendfeuerwehr-bw.de/cms/downloads/viewcategory/30-brandschutzerziehung-nonverbal.html> heruntergeladen werden. Das Material wurde so entwickelt,

dass es sowohl in die Arbeit mit Erwachsenen – mit oder ohne Fluchterfahrung – als auch bei Projekten mit Kindern verwendet werden kann.



**Zum Nachdenken über Kommunikation, Werte, Umgang, Achtung, - nur dass der Stammtisch bei weitem nicht die Breitenwirkung hat(te) wie Social-Media.**

*Ein Mensch, der an der Spritze steht,  
bekämpft den Brand so gut es geht,  
bis er zuletzt nur noch zur Not  
entrinnt dem eignen Feuertod.*

*Ein Unmensch, der am Stammtisch sitzt,  
hätt' weitaus tapferer gespritzt.  
Er überzeugt nun, gar nicht schwer,  
sogar den Menschen, hinterher,  
mit prahlerischen Redeflüßen,  
dass er hätt' besser spritzen müssen.*

*Und aus dem Menschen wird zuletzt  
ein Feigling gar, der pflichtverletzt.  
Und alle rühmen um die Wette,  
wie gut gespritzt der Unmensch hätte.*

Eugen Roth

Eugen Roth war ein Deutscher Lyriker und populärer Dichter meist humoristischer Verse. Er wurde am 24. Januar 1895 in München geboren, am 28. April 1976 ist er in München gestorben. Er studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie, 1922 promovierte er in München, von 1927 bis 1933 war er Redakteur der „Münchner Neuesten Nachrichten“, 1952 erhielt er den Kunstpreis für Literatur der Stadt München. Die Verse über den „besseren Feuerwehrmann“ stammen aus seinem 1935 erschienenen Werk „Ein Mensch“.



## Gefahren und Einsatzhinweise bei Kohlenstoffmonoxid-Vergiftungen

**(ID) In den letzten Monaten ist es wiederholt in Deutschland und auch in Baden-Württemberg zu Kohlenstoffmonoxid (CO-)Vergiftungen in Shisha-Bars gekommen. Nachfolgend einige Hinweise, die auch für CO-Vergiftungen beispielsweise durch unsachgemäßes Grillen oder offenes Feuer in geschlossenen Räumen gelten.**

Das CO entsteht durch die Verbrennung der Kohle, mit der die Wasserpfeifen betrieben werden. Bei einer hohen Konzentration der geruchlosen Verbindung in der Luft kann das Einatmen des CO schon innerhalb kurzer Zeit zu gesundheitlichen Schäden oder gar zum Tod führen.

Hohe CO-Konzentrationen im Blut sind häufig auch mit Spätschäden verbunden. In einem Zeitraum von Tagen bis zu drei Wochen nach einer CO-Vergiftung entwickeln zehn bis 40 Prozent der Geschädigten Folgeschäden an Herz und Nervensystem. Hierzu gehören Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen, Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit, Persönlichkeitsveränderungen, aber auch Psychosen und parkinson-ähnliche Erkrankungen. Am Herz können eine dauerhafte Leistungsschwäche oder Rhythmusstörungen als Spätschäden auftreten.

Wichtig ist es, durch ausreichende Lüftung und eine moderate Anzahl gleichzeitig betriebener Shishas die CO-Konzentration im Raum unter den gesundheitsschädlichen oder gar tödlichen Werten zu halten. Zwar nicht behördlich vorgeschrieben, aber äußerst sinnvoll sind stationäre CO-Warnmelder im Raum; sie schlagen bei zu hohen CO-Konzentrationen Alarm. Betreiber, Beschäftigte und Gäste in Shisha-Bars sollten schon aus Eigeninteresse auf gute Lüftung und das Vorhandensein von CO-Warnmeldern achten. Das Auslösen des Alarms schützt zwar die Beschäftigten und nicht-konsumierenden Gäs-

te vor einer Kohlenstoffmonoxid-Vergiftung, aber nicht den einzelnen Konsumenten. Wer direkt das CO vom Entstehungsort, also der Wasserpfeife, inhaliert, wird bereits eine erhöhte Konzentration von CO im Blut aufweisen, bevor der Alarm anschlägt.

CO ist farb-, geruch- und geschmacklos und kann von den menschlichen Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden. Es hat fast die gleiche Dichte wie Luft, d. h. es verteilt sich im gesamten Raum gleichmäßig, und CO-Luftgemische können auch schlagartig durchzündeln. Der Explosionsbereich liegt zwischen 12,5 und 75 Vol.-%.

Als erste Alarmzeichen können bei höheren Konzentrationen Kopfschmerzen, Schwindel und Übelkeit bis hin zur Bewusstlosigkeit und Krampfanfälle auftreten. Diese Zeichen müssen aber nicht auftreten - es kann auch mit keinen oder nur geringen Symptomen eine bedrohliche Vergiftung vorliegen.

Sobald Alarmzeichen bei Betroffenen auftreten oder ein CO-Warnmelder auslöst, sollen sofort alle Personen die Räume ins Freie verlassen und die Räume umgehend gelüftet werden. Der Rettungsdienst und die Feuerwehr sind über Notruf 112 zu verständigen.

Bei einem entsprechenden Einsatz in einer Shisha-Bar sollen die Einsatzkräfte durch Messung des CO-



Die Druckkammer am Klinikum Ludwigsburg  
Bild: Klinikum Ludwigsburg

Hämoglobin-Wertes (CO-Hb) ausschließen, dass neben dem Verletzten noch andere Besucher und Bedienstete auch eine gesundheitsgefährdende CO-Belastung aufweisen.

Personen mit einem CO-Hb-Wert ab ca. 20 % sind zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus zu verbringen.

Personen mit einem CO-Hb-Wert größer ca. 25 % sollten zur Vermeidung von Spätschäden innerhalb von etwa sechs Stunden einer Druckkammerbehandlung zugeführt werden, dabei gilt: Je früher desto besser!

Möglichkeiten zur Druckkammerbehandlung sitzfähiger Betroffener gibt es in Baden-Württemberg zu regulären Sprechzeiten in Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg. Eine Notfallversorgung auch intensivpflichtiger Patienten bieten das Klinikum Ludwigsburg (Alarmierung über ILS Stuttgart - SIMOS) und das Bundeswehr-Krankenhaus Ulm an.

### Zum Eigenschutz sind folgende Punkte zu beachten:

- falls vorhanden, CO-Warner anlegen,
- nicht mehr Einsatzkräfte als unbedingt notwendig in den belasteten Raum schicken,
- Aufenthaltsdauer im Raum so kurz wie möglich,
- CO-Konzentration messen und
- falls Feuerwehr vor Ort ist, soll diese mit Pressluftatmer und Flammenschutzhaube vorgehen.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Geldner für die ärztliche Beratung.

### CO-Konzentration Inhalationszeit und Folgen

30 ppm 0,003%	Maximale Arbeitsplatz-Konzentration MAK-Wert bei 8-stündiger Arbeitszeit.
200 ppm 0,02%	Leichte Kopfschmerzen innerhalb 2 bis 3 Stunden.
400 ppm 0,04%	Kopfschmerzen im Stirnbereich innerhalb 1 bis 2 Stunden breitet sich im ganzen Kopfbereich aus.
800 ppm 0,08%	Schwindel, Übelkeit und Gliederzucken innerhalb 45 Minuten; Bewusstlosigkeit innerhalb 2 Stunden.
1600 ppm 0,16%	Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel innerhalb 20 Minuten, Tod innerhalb 2 Stunden.
3200 ppm 0,32%	Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel innerhalb 5 bis 10 Minuten; Tod innerhalb 30 Minuten.
6400 ppm 0,64%	Kopfschmerzen und Schwindel innerhalb 1 bis 2 Minuten, Tod innerhalb 10 bis 15 Minuten.
12800 ppm 1,28%	Tod innerhalb 1 bis 3 Minuten.

Quelle: biomass, Ing.-Büro  
Dipl.-Ing. Obeloer



## Deutsch-Schweizer Austausch in Waldshut-Tiengen Thema: Warnung und Information der Bevölkerung

**(ID) Zu einem Expertenworkshop zum Thema „Warnung und Information der Bevölkerung“ im Rahmen grenzüberschreitender großräumiger Evakuierungsplanung trafen sich Ende März die Vertreter der in der Schweiz und in Deutschland zuständigen Behörden in Waldshut-Tiengen.**

Der Workshop war Teil des von der TH Köln im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe durchgeführten Projekts „ECHD“ für eine grenzüberschreitende großräumige Evakuierungsplanung Schweiz/Deutschland. Von Schweizer Seite waren sowohl die Nationale Alarmzentrale (NAZ), das Schweizer

Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) als auch der Kanton Aargau vertreten. Aus Deutschland beteiligten sich Vertreter des Bundesamtes für Strahlenschutz, des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration (vertreten mit der für die Warnung zuständigen Referentin Sabine Fohler) sowie der Landratsämter Waldshut und Lörrach am Workshop. Ziel der Veranstaltung war es, die unter-



Intensiver fachlicher Austausch der Workshop-Teilnehmer

schiedlichen Aspekte der Warnung und Information der Bevölkerung bei grenzüberschreitenden Evakuierungsplanungen zu diskutieren. Durch Fragen wie „Welche Vorgehensweise erscheint sinnvoll, um erforderliche Abstimmungen zu

erreichen?“ oder „Wie können lageabhängige Anpassungen im Bereich Warnung und Information der Bevölkerung durchgeführt und sichergestellt werden?“ erarbeiteten die Teilnehmer sinnvolle Abstimmungen auf den verschiedenen Verwaltungsebenen auf Deutscher und Schweizer Seite.

Die Ergebnisse des Workshops sollen jetzt in einen Leitfaden einfließen, den die TH Köln zum Thema grenzüberschreitende Evakuierungsplanung erarbeitet.

## NEU: Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen und Bevölkerungsschutz-Einsatzmedaille in Baden-Württemberg

**(ID) Mit der Bekanntmachung der Ausführungsbestimmungen über die Stiftung des Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichens und der Bevölkerungsschutz-Einsatzmedaille wurde in Baden-Württemberg die Möglichkeit geschaffen, besondere Verdienste um den Bevölkerungsschutz angemessen zu würdigen.**

Das Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen wird an Personen verliehen, die sich in besonderer Weise um den Bevölkerungsschutz verdient gemacht haben oder die ein besonders mutiges Verhalten im Einsatz gezeigt haben.

Der Vorschlag zur Ehrung mit dem Ehrenzeichen kann von den zur Mitwirkung im Katastrophenschutz anerkannten Landesverbänden der Hilfsorganisationen, vom Landesfeuerwehrverband, den Katastrophenschutzbe-

hörden sowie von den Städten und Gemeinden beim Innenministerium eingereicht werden. Verleihungen können auch der Landesbeauftragte des Technischen Hilfswerkes und der Kommandeur des Landeskommandos beim Innenministerium anregen.

Das Ehrenzeichen ist jährlich auf insgesamt 20 Verleihungen begrenzt. Damit soll die besondere Würdigung gegenüber den Geehrten zum Ausdruck gebracht werden. Gleichzeitig zeigt dies, dass wirklich besonders herausragende Leistungen vorliegen müssen. Das Innenministerium wird die Landesverbände in Kürze über das weitere Verfahren informieren.

Die Bevölkerungsschutz-Einsatzmedaille wird als Anerkennung und Würdigung der außergewöhnlichen

Hilfeleistung bei einem besonderen Bevölkerungsschutzeinsatz verliehen. Die Initiative zu diesen Ehrungen liegt beim Innenministerium.

Näheres zu beiden Ehrungen sind den Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über die Stiftung vom 15. März 2017 zu entnehmen. Sie sind im Gemeinsamen Amtsblatt vom 29. März 2017 nachzulesen. Das Gemeinsame Amtsblatt finden Sie auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg unter folgendem Link:

<https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Documents/Ausfuhrungsbestimmungen-Bevoelkerungsschutz-Ehrenzeichen.pdf>

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 7 Jahrgang 2017

26. April 2017

## Landesfeuerwehrschule ist erfolgreich umgezogen Mit großem Feuerwehrkonvoi zum neuen Standort

(ID) Ab dem 10. April begann die heiße Phase des Umzuges der Landesfeuerwehrschule (LFS) Baden-Württemberg. Mit einem spektakulären Feuerwehrkonvoi ist die Landesfeuerwehrschule jetzt am neuen Standort in Bruchsal angekommen. Am Montag, dem 24. April begann „Im Wendelrot“ der Lehrgangsbetrieb. Ein glücklicher Schulleiter Thomas Egelhaaf begrüßte 160 Lehrgangsteilnehmer, die als erste Gäste in das neue Domizil einziehen durften. Bilder zum Umzug finden Sie auf der letzten Seite dieses Infodienstes.

„I'm on fire“ hieß es am Vormittag des 20. April für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesfeuerwehrschule, als Schulleiter Thomas Egelhaaf das Startsignal für den Höhepunkt des Umzuges und damit für einen der längsten Feuerwehrkonvois des Landes gab. Rot an rot schlängelten sich insgesamt 41 Feuerwehrfahrzeuge von der Steinackerstraße, wo die Landesfeuerwehrschule rund 60 Jahre beheimatet war, zum neuen Areal in der Straße „Im Wendelrot“. Einen größeren Umzug hatte Bruchsal bis dato noch nicht erlebt.

Wochenlang hatten die rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule insgesamt etwa 1.500 Umzugskisten gepackt. Vom Schlauch über die Tauchausrüstung bis hin zu Bleistift und Stenoblock wurde alles sorgfältig verpackt, damit am neuen Standort alles wieder schnell griffbereit war.

Seit dem Spatenstich im Jahre 2014 hat das Land rund 40 Millionen Euro in die neue Schule investiert. Auf über 10.000 Quadratmetern Nutzfläche stehen jetzt modernste Schulungs- und Ausbildungsräume sowie 210 Gästezimmer für die rund 6.500 Feuerwehrleute zur Verfügung, die die Schule jährlich besuchen.



Schulleiter Thomas Egelhaaf begrüßte die ersten Lehrgangsteilnehmer an der neuen Landesfeuerwehrschule

### Dank, Glückwunsch und viel Erfolg...

...so darf ich meine Empfindungen zum Einzug und zur Inbetriebnahme der neuen Gebäude an der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal zusammenfassen.

Dank an alle, die über die letzten Jahre das Bauprojekt gemäß dem Motto "Zusammenfügen, was zusammen gehört" begleitet und vorangetrieben haben. Den drei beteiligten Ministern Heribert Rech, Reinhold Gall und Thomas Strobl, die weit-sichtige Entscheidungen getroffen und das Projekt stets gefördert haben. Den Planern sowie den Kolleginnen und Kollegen von Vermögen und Bau und im Finanzministerium, die städteplanerisch und architektonisch stets zum Wohle des Projektes gewirkt haben. Danke auch an die Stadt Bruchsal mit ihrer Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick an der Spitze für die stets wohlwollende Begleitung und Unterstützung des Bauprojekts im Gemeinderat und in der Stadtverwaltung.

Allen voran aber danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LFS mit ihren Schulleitern, die eine komplexe Planungsphase mitgestaltet haben, die eine aufwändige Bauphase bei parallelem Lehrgangsbetrieb erfolgreich und ohne Lehrgangseinschränkung gemeistert haben und die nun in den letzten beiden Wochen den Umzug mit großer Kraftanstrengung termingerecht mit der Hand am Arm geschultert haben.

Der Aufwand hat sich mehr als gelohnt. Die Gebäude sind architektonisch sehr ansprechend geworden. Das städtebauliche Konzept hat sich bewährt; die Stadt Bruchsal hat im Westen mit der LFS nun ein neues und ansprechendes "Eingangstor" bekommen. Und das Wichtigste: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genießen zukünftig eine moderne, zeitgemäße und den didaktischen Anforderungen gerecht werdende Landesfeuerwehrschule.

Termingerecht sind am Montag die Gebäude in Betrieb genommen worden und unser Schulleiter Thomas Egelhaaf konnte die ersten 160 Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer pünktlich um 13.00 Uhr willkommen heißen.

Ich beglückwünsche die Beteiligten und danke allen für das große Engagement. Den Bediensteten und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich, dass die Seminare und Lehrgänge stets erfolgreich und unfallfrei verlaufen mögen. Der nun wieder an einem Standort zusammengeführten Landesfeuerwehrschule wünsche ich allzeit ein glückliches Wirken gemäß dem Wahlspruch der Feuerwehren:

**Einer für alle, alle für Einen. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.**

Im Namen der ganzen Abteilung 6 Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement

Hermann Schröder



## Wie Sie sich im Gefahrenfall informieren können

### Baden-Württemberg hält ein breites Informationskonzept bereit

(ID) Im Gefahrenfall ist es wichtig, über möglichst gute Informationen zu verfügen und diese zeitnah zu erhalten. Dies liegt einerseits im Interesse eines jeden Einzelnen, andererseits aber auch im Interesse der für die Gefahrenabwehr zuständigen Stellen. In Baden-Württemberg steht hierzu ein aufeinander aufbauendes Informationssystem zur Verfügung.



#### MoWas und die daran angeschlossene Warn-App NINA - unsere Sirene in der Tasche

19 Mal wurde seit Beginn der Nutzung im Oktober 2016 die Bevölkerung über das landesweit anwendbare Modulare Warnsystem **MoWas** und die daran angeschlossene Warn-App **NINA** gewarnt und über aktuelle Gefahrensituationen und notwendige Verhaltenshinweise informiert. Ob bei mehrtägigen Trinkwasserverschmutzungen, bei Schadstoffausbreitungen bei Bränden oder Gefahrgutexpositionen, schnell und unkompliziert können die Warnungen auf den Weg gebracht werden. Jede Kommune, jeder Land- und Stadtkreis, jedes Regierungspräsidium und das Land kann die Warnung veranlassen. Näheres hierzu haben wir in den Ausgaben 4/2017 und 5/2017 unseres INFODIENSTES berichtet.

Mit diesem System können die Besitzer von Android- und Apple-Smartphones akustisch auf die Gefahrensituation aufmerksam gemacht und mit schriftlichen Warnhinweisen versorgt werden. Smartphones mit anderen Betriebssystemen sind derzeit noch ausgenommen.

Der Landkreis Böblingen, der Rhein-Neckar-Kreis und der Stadtkreis Mannheim senden Warnungen auch über die Warn-App Katwarn.



#### Die SIRENE - laut und deutlich hörbar

Ein im Alltag wahrnehmbares, offizielles Warnmedium ist die **Sirene**. Wenngleich sie derzeit nur in wenigen Städten und Gemeinden verfügbar ist, darf sie nicht in Vergessenheit geraten. Immer mehr Städte und Gemeinden haben bereits wieder ein Sirenenetz

oder sind dabei wieder eines aufzubauen. Mit dem Sirenenetz werden Bürgerinnen und Bürger zu jeder Tages- und Nachtzeit auf eine Gefahrensituation hingewiesen. Der Nachteil gegenüber der App ist, dass keine zusätzlichen Hinweise gegeben werden können. Wer bei einer Sirenenwarnung aber sein Rundfunk- oder Fernsehgerät anschaltet, bekommt schnell Informationen. Und wenn bei Ihnen zu Hause der Strom ausgefallen sein sollte, gibt es immer noch das Autoradio.



#### facebook und twitter - schnelle Hinweise der Polizei

Seit April 2017 nutzen alle regionalen Polizeipräsidien in Baden-Württemberg **facebook** und **twitter**. Diese Medien bedienen wir, um Ihnen permanent aktuelle Informationen zu übermitteln. Aus der Übersichtskarte können Sie entnehmen, wo unsere Polizeipräsidien stehen.

Auf der Internetseite der Polizei Baden-Württemberg finden Sie unter fol-



Grafik: Polizei Baden-Württemberg

gendem Link die Social-Media-Kontakte: <https://www.polizei-bw.de/Seiten/SocialMedia.aspx>.

Diese Medien zeichnen sich durch ihre Schnelligkeit und Aktualität aus. Die Polizeidienststellen vor Ort haben immer den aktuellsten Überblick und können am besten beurteilen, welche Meldungen und Informationen für Sie gerade wichtig sind. Parallel dazu nutzen auch immer mehr Kommunen, Feuerwehren sowie Stadt- und Landkreise die sozialen Medien.



#### Das Kriseninternet - landesweit und ministeriumsübergreifend

Last but not least steht der Landesregierung im Bedarfsfall ein **Kriseninternet** zur Verfügung. Die Seiten des Kriseninternets sind auf sehr leistungsfähigen und weitgehend ausfallsicheren Servern gespeichert. Das Kriseninternet kann also auch genutzt werden, wenn die hauseigenen Systeme der Ministerien durch eine Vielzahl von Zugriffen überlastet und nicht mehr erreichbar sind.

Jedes Ministerium kann den Sonderinformationsdienst im Bedarfsfall eigenständig nutzen, um der Bevölkerung und den Medien landesweit relevante beziehungsweise aktuelle Informationen weiterzugeben. Im Regelfall und außerhalb von Krisenlagen wird diese Seite nicht mit Informationen bestückt. Erst im Ereignisfall finden Sie dort aktuelle Meldungen. Sie erreichen die Seite unter: <http://www.infodienst-bw.de/>.



## Akademie für Gefahrenabwehr

### (ID) Die Akademie für Gefahrenabwehr an der Landesfeuerwehrschule (LFS) Baden-Württemberg hat ihren Betrieb aufgenommen.

Als eigenständige Abteilung der Landesfeuerwehrschule obliegt ihr der Auftrag drei wesentliche Bereiche im Gesamtgefüge der nichtpolizeilichen

Sicherheit abzudecken:

- zeitnahe Durchführung von Seminaren insbesondere für Führungskräfte der Feuerwehren zu aktuell aufgetretenen Problemstellungen,
- Durchführung von Seminaren für Angehörige aller im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Organisationen und Ein-

richtungen insbesondere zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Einsatz und zur Vermittlungen aktueller Themenstellungen und

- ständiger Kontakt zur Forschung und wissenschaftlichen Lehre in allen Bereichen des Bevölkerungsschutzes. Die Akademie für Gefahrenabwehr



fungiert dabei als „Dach“, unter dem die Bildungsangebote genutzt werden können. Das neue Logo der Akademie für Gefahrenabwehr fasst die drei grundsätzlichen Aufgaben und die Funktion als „Dach“ symbolisch in einem Dreieck zusammen. Die gewählten Farben stellen dabei den Bezug zum Land her. Dieses Logo ging als Sieger aus einem Ideenwettbewerb

unter Designern hervor und wird künftig als Erkennungsmerkmal der Akademie für Gefahrenabwehr verwendet. Das aktuelle Seminarangebot und weitere Infos zur Akademie ersehen Sie auf der Homepage der Landesfeuerweherschule und dort in der neu eingerichteten Rubrik Akademie unter: <https://www.lfs-bw.de/akademie/Seiten/default.aspx>.



## Ölwehrübung am Bodensee

### Ölwehrstützpunkte Radolfzell und Konstanz haben gemeinsam auf dem Bodensee geübt

(ID) 60 Einsatzkräfte der Feuerwehren aus den Ölwehrstützpunkten Radolfzell und Konstanz haben am 8. April 2017 eine gemeinsame Übung am Bodensee durchgeführt. Die Übungsleitung attestierte den beiden Feuerwehren eine starke Leistung.

Der Schutz des Wassers im Bodensee wird von den Anrainerstaaten gemeinsam sichergestellt; unter anderem durch die Öl- und Schadenswehr Bo-

eines umweltgefährdenden Stoffes in das Kanalnetz ausgelaufen ist und über ein Regenrückhaltebecken in den See gelangen konnte.

Für die Einheiten Öl- und Schadenswehr Bodensee an den Standorten Radolfzell und Konstanz begann ein Wettlauf mit der Zeit. In schneller Reihenfolge alarmierte die Integrierte Leitstelle in Konstanz die nach Alarmplan „Ölwehr Bodensee“ vorgesehe-



Ausbringen einer Ölsperre mit dem neuen Mehrzweckboot

„Land“ und „See“ eingeteilt und erhielten von der Einsatzleitung ihre Aufträge zur Schadensbekämpfung und zur Schadensbeseitigung. Boote, Ölsperren und Pumpen wurden eingesetzt, mithin das gesamte Equipment, das vom Land Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt wird. Die Feuerwehr Konstanz beeindruckte durch den Einsatz des selbstfahrenden Ölaufnahmegerätes „SÖG“, das eigens für die Ölaufnahme auf dem Bodensee konzipiert und gebaut wurde. Die Übungsleitung konstatierte am Nachmittag, dass die Übungsziele erreicht wurden, und bescheinigte den rund 60 Einsatzkräften eine „starke Leistung“. „Man hat nicht gemerkt, dass zwei Feuerwehren geübt haben, so gut haben alle zusammengearbeitet“, so der Tenor der Übungsbeobachter.



Das SÖG (selbstfahrendes Ölaufnahmeggerät) im Einsatz auf dem See

densee. Nach einer gemeinsamen Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums und des Umweltministeriums ist die Aufgabe der Öl- und Schadenswehr den Landratsämtern Bodenseekreis und Konstanz übertragen. Die konkrete Abwicklung der Aufgaben übernehmen die Feuerwehren Konstanz, Radolfzell, Überlingen und Friedrichshafen.

Anfang April haben die Feuerwehren der Ölwehrstützpunkte Radolfzell und Konstanz eine gemeinsame Übung durchgeführt.

Ein Defekt an einem Tanklastzug, der im Gewerbegebiet „Neubohlingen“ in der Stadt Radolfzell abgestellt war, führte laut Übungsannahme dazu, dass über Nacht eine größere Menge

nen Kräfte und entsandte die Spezialfahrzeuge und Boote zur Einsatzstelle. Dort eingetroffen wurden die Einsatzkräfte in zwei Einsatzabschnitte



Einsatz der neuen Gerätewagen Transport am Ufer (Fotos: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Feuerwehr Konstanz)

## Hubschrauber mit Winde in Baden-Württemberg stationiert

(ID) Baden-Württemberg wird künftig durch Hubschrauber des Search- und Rescue (SAR)-Dienstes unterstützt

Bei der Windenrettung stehen in Baden-Württemberg künftig auch Hubschrauber der seit Dezember 2016 im Rahmen des Search- und Rescue (SAR)-Dienstes in Niederstetten (Main-Tauber-Kreis) stationierten Hubschrauberstaffel unterstützend zur Verfügung, die mit einer ständig montierten Seilwinde ausgestattet sind.

Die SAR-Hubschrauber in Niederstetten stehen im 24/7/365-Einsatzmodus Tag und Nacht in Bereitschaft. Ihre Hauptaufgabe ist im Rahmen der Durchführung des SAR-Dienstes die Hilfeleistung bei Luftfahrtunfällen. Im Rahmen der Eilhilfe besteht die Mög-



Der SAR-Hubschrauber unterstützt künftig bei der Luftrettung in Baden-Württemberg (Bild: Bundeswehr)

lichkeit, diese im Einzelfall auch im Rettungsdienst zur ergänzenden Unterstützung zu nutzen. Diese sehen wir aufgrund der Ausstattung mit Seilwinde im Bereich der Bergwachten bei Einsätzen im Gebirge oder unwegsamen Gelände. Die DRK-Bergwacht und

die Bergwacht Schwarzwald sind insofern bereits informiert. Die Besatzung der SAR-Hubschrauber besteht aus zwei Piloten und einem Luftrettungsmeister. Zum Einsatz kommt derzeit noch der Standardhubschraubertyp Bell UH 1-D.

### SAR-Grundausrüstung

Folgende Grundausrüstung wird in allen SAR-Hubschraubern an SAR-Kommandos mitgeführt:

#### Allgemeine Ausrüstung

FuG 8, Innenrettungswinde, Lufttrettgurt, 2x Rettungsgurt FSG, 7016 VOX, Stehhaltgurt, Bakenausschaltbatterie, Rauchkörper/Seemarkierer (bei Bedarf für Gebirgs- und See-Einsätze), 2 Verzurrurte 45kn, 2 Gehörschutz, 1 Helm, Innenkraftstoffbehälter, Frequenzübersichtskarte 4m-Band, Karte "Örtl. Crashbereich", ABC Pulverlöscher 6kg, Force-Rettungsgerät (bis zum Fristenablauf im April 2015)

#### Rüstsatz SAR-HS UH-10 Standard

##### Modul I

Krankentragegestell und Stromversorgungsbox (Powerbox) mit zwei 24V und drei 12V Steckdosen, Lichtschutzvorhang, Infusionshalterung

##### Modul II

Gepäckregal mit Halterung für Medumat-Lifibase 111

##### Modul III

Luftrettungsbergesack mit Helm und Anitrotationsleine für die Innenrettungswinde, Stifneck® Halswirbelsäulenimmobilisationsschienen, Gr: Select/Pädiatric

##### Modul IV

Schaufeltrage und KED-System im Transport-sack, Stifneck® Halswirbelsäulenimmobilisationsschienen, Gr: Select/Pädiatric

#### Sanitätsausrüstung Modul I

Propaq 206 EL, Patientenmonitor mit Drucker und Capnometrie, Zoll-M, Defibrillator, semiautomatisch mit Herzschrittmacher, Combinat 2000 CS 3, Spritzenpumpe für 3 Spritzen, Oxylog 2000, Intensivbeatmungsgerät, 2x 5 l Sauerstoffflasche, 2x Alduk 1, Druckminderer mit O<sub>2</sub>-Steckdose und Inhalationsvorrichtung, Accuvac® Rescue, Absaugpumpe mit einstellbarer Saugleistung, Infrarot-Ohrthermometer (Genius

First Temp), Tasche mit Zubehörteilen (IABP-Messung Propaq, CO<sub>2</sub>-Kabel Propaq), Rettungsdiensttrage Stallwerk 3006, Vakuummatratze, Rettungs- und Bergetuch/Umbettungstuch, Respofix, Beatmungsschlauchhalter, Schreibrett mit Notwendigkeitsbescheinigung, Rigibox, Abfallbox zur Entsorgung von Kanülen und Ampullen

#### Sanitätsausrüstung Modul II

Medumat Lifibase 111, Notfallbeatmungsgerät mit Sauerstoffinhalation und 21, Sauerstoffflasche, Thoraxdrainageset komplett, Vakuum-schienen Arm/Bein für Erwachsene und Kinder, Antischockhose, Burnpack, Maxi Set für Schwerstverbrannte, Replantatbeutelset, Not-artztkoffer Kinder

#### Rettungsrucksack

MICROz, Pulsoxymeter, Glucometer, Ascensia, Blutzuckermessgerät, RR-Messgerät, Stethoskop, Perkussionhammer, Untersuchungslampe, Stifneck® Halswirbelsäulenimmobilisationsschienen, Gr: Selec/Pädiatric, Beatmungsbeutel mit div. Masken und PEEP-Ventil, O<sub>2</sub>-Inhalationsmasken mit Verneblerfunktion, Demandventil, Alduk 1 Druckminderer mit O<sub>2</sub>-Steckdose und Inhalationsvorrichtung, 2l Sauerstoffflasche, O<sub>2</sub>-Kupplungsschlauch 0,15m, Venen- und Arterienpunktionskanülen und diverse Einmalspritzen sowie entsprechendes Zubehör, Intraosziärkanüle, Intubationsbesteck mit Edgartuben und Cuffdruckmesser, Combitubus und entsprechendes Zubehör, Urinauf-fangbeutel, Rettungsdecke (isolier) Sam Splint Schiene, Kanülenabwurfbehälter, diverse Infusionen und entsprechendes Zubehör, Medikamente nach Standardempfehlung der DIVI, diverse Verbandstoffe, Kleinmaterialien, sterile und unsterile Handschuhe

## Impressum

#### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4

E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

#### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

#### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

#### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

## Kurzbericht zur Sitzung des SQR-Beirats liegt vor

(ID) Der Kurzbericht zur Sitzung des Beirats zur Stelle der Qualitätssicherung vom 21. März 2017 steht auf der SQR-Homepage bereit <https://www.sqr.bw.de/de/sqr-bw/beirat>.

Seit der Sitzung vom 2. Juni 2016 werden wesentliche Inhalte aufbereitet und in einem Kurzbericht zur Verfü-

gung gestellt.

Sie erhalten im aktuellen Kurzbericht Informationen zur notärztlichen Datenlieferung 2016 und zur Datenlieferung der Leitstellen; bei beidem wurden Verbesserungen erzielt. Ferner wird zum Stand der Umsetzung der Notarzdokumentation auf MIND 3 sowie zum

gestuften Dialog, mit dem erstmals in diesem Jahr nach Abschluss der Jahresauswertungen 2016 gestartet wird, berichtet.

## SQR-BW

Stelle zur trägerübergreifenden Qualitätssicherung im Rettungsdienst Baden-Württemberg

**NINA kann Leben retten. Werben Sie dafür, damit NINA noch bekannter wird.**

Nähere Informationen unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>





## Umzug der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg - Festgehalten in Bildern



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 8 Jahrgang 2017

9. Mai 2017

## Landesempfang für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz

(ID) Innenminister Thomas Strobl hat am 6. Mai 2017 im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration in Stuttgart ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz empfangen, um ihnen für ihr Engagement und ihre große Bereitschaft, gesellschaftliche Verantwortung für unser Land zu übernehmen, zu danken.

„Es ist mir eine große Ehre und eine besondere Freude, mich heute mit diesem Empfang im Namen der Landesregierung bei den Hilfsorganisationen, der Feuerwehr, dem THW, der Notfallseelsorge und den Reservisten für ihr ehrenamtliches Engagement zu bedanken. Sie zeigen mit ihrem Engagement eine große Bereitschaft, gesellschaftliche Verantwortung für unser Land zu übernehmen“, sagte der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl.

Der Empfang für rund 400 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stand unter dem Motto „Helfen in nah und fern“. Damit stand das außergewöhnliche Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer – vom Einsatz vor Ort bis hin zum weltweiten Einsatz für in Not geratene Menschen im Mittelpunkt. Beispielhaft präsentierte der Landesleiter Bergrettungsdienst der

Bergwacht Schwarzwald, David Hierholzer, besondere Aspekte der Rettung im Gebirge, und Stefanie Wehner vom Ortsverband Stuttgart des Technischen Hilfswerks berichtete über ihre Erfahrungen im Auslandseinsatz, der sie zuletzt bis nach Kolumbien geführt hat.

Das Know-how, das sich Helferinnen und Helfer in Baden-Württemberg erwerben, ist nicht nur im Land selbst, sondern auch über die Grenzen hinaus gefragt und kann die Situation für Menschen in Not auch in den entfern- testen Gegenden der Welt verbessern.

Die Hilfsorganisationen, die Feuerwehren und das THW leisten aber nicht nur Hilfe, sondern auch einen unverzichtbaren Beitrag zur Jugendarbeit. Sie geben ihr Wissen und ihre Erfahrung von Generation zu Generation als wichtiges Vermächtnis weiter – ein Generationenvertrag der besonderen Art. Gute Jugendarbeit ist für die Sicherheitsarchitektur in unserem Land sehr wichtig und trägt dazu bei, dass junge Menschen durch Hilfsbereitschaft und Einsatz sinnstiftende Erfahrungen machen, die ihnen Entwicklungsperspektiven eröffnen.

In seinem für die Hilfsorganisationen gesprochenen Grußwort betonte auch der Landesbeauftragte des Malteser



Innenminister Thomas Strobl und der Landesbeauftragte des Malteser Hilfsdienstes Edmund Baur (Foto: KD BUSCH)

Hilfsdienstes Edmund Baur die besondere Bedeutung des Ehrenamtes für ein gut funktionierendes Notfallvorsorgesystem und bedankte sich stellvertretend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Einladung.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Blechbläserquintett des Musikzugs der Freiwilligen Feuerwehr Stuttgart, Abteilung Wangen.

„Unser Land braucht Menschen, die sich dem Ehrenamt verschreiben und sich motiviert engagieren. Mein Dank gilt den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die viele Stunden ihrer Freizeit für Ausbildung, Übungen und Einsätze investieren, um Menschen in schwierigen und lebensbedrohlichen Situationen zu helfen. Sie verdienen von uns allen Anerkennung und größten Respekt“, betonte abschließend Innenminister Strobl.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



## Jahresempfang des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg

Staatssekretär Martin Jäger: „Das Deutsche Rote Kreuz hat einen festen Platz in der Sozial- und Sicherheitsarchitektur unseres Landes“

**(ID) Beim Jahresempfang des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg am 4. Mai in Bad Cannstatt dankte Staatssekretär Martin Jäger allen Haupt- und Ehrenamtlichen für ihr hohes und selbstloses Engagement.**

In seinem Grußwort ging Jäger auf die aktuelle Sicherheitslage ein und stellte fest, dass trotz annähernder Vollbeschäftigung, einer florierenden Wirtschaft und einer hohen sozialen Absicherung bei vielen Menschen eine tiefe Verunsicherung herrsche. Angst-einflößende Botschaften von Destabilisierung, Cyberattacken und von internationalem Terrorismus würden uns ständig in Atem halten.

In diesem Spannungsfeld werde eine stabile Werteordnung gebraucht. Wir alle seien aufgefordert für unsere Freiheit, unseren Frieden und für unsere Demokratie einzutreten. „Sie alle, die sich beim DRK tagtäglich für andere einsetzen, leben diese Werte; Sie leben Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität“, so Staatssekretär Martin Jäger.

Jäger dankte für die unzähligen sozialen und sicherheitsrelevanten Aufgabenfelder des DRK. Er unterstrich auch das internationale Engagement.



Staatssekretär Martin Jäger bei seiner Ansprache

Tagtäglich übernehmen die Helferinnen und Helfer an zahllosen Orten der Welt wichtigen Aufgaben. Damit stehe das DRK als Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung als Inbegriff für Humanität und Solidarität auch im Ausland. „Sie verhüten und lindern menschliches Leiden, Sie schützen Leben und Gesundheit und Sie verschaffen der Menschenwürde Achtung, vor allem in Zeiten und an Orten bewaffneter Konflikte. Im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar ist das, was Sie in Deutschland, aber auch weltweit leisten.“



Zahlreiche Gäste waren in den Kleinen Kursaal nach Bad Cannstatt gekommen

## Besserer Schutz von Einsatzkräften der Feuerwehr, des Katastrophenschutzes und der Rettungsdienste vor gewalttätigen Übergriffen beschlossen

**(ID) In unserem Infodienst Nr. 5 hatten wir bereits darüber berichtet, jetzt hat der Bundestag am 27. April 2017 das Gesetz zur Stärkung des Schutzes von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften in 2./3. Lesung beschlossen.**

Durch die Aufnahme des neuen Straftatbestandes § 114 StGB-E (-E = verabschiedeter Entwurf) werden tätliche Angriffe gegen Vollstreckungsbeamte schon bei der Vornahme allgemeiner Diensthandlungen gesondert unter Strafe gestellt. Darüber hinaus liegt künftig auch dann ein besonders schwerer Fall des Widerstandes vor, wenn ohne Verwendungsabsicht eine Waffe oder gefährliches Werkzeug bei sich geführt wird oder die Tat mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich begangen wird.

Über die bereits im geltenden Recht vorhandene Verweisung kommen diese Änderungen auch den Einsatzkräf-

ten der Feuerwehren, des Katastrophenschutzes und der Rettungsdienste (§ 115 StGB-E) zu Gute.

Im Rahmen des Anhörungsverfahrens zum Gesetzentwurf ist eine weitere wichtige Neuregelung zur Behinderung von Rettungsleistungen hinzugekommen:

Zukünftig sind allgemeine Verhaltensweisen strafbar, durch die Rettungsmaßnahmen behindert werden, und zwar unabhängig davon, auf welche Weise die Behinderung geschieht und ob die hilfeleistende Person zu den Rettungskräften im Sinne des § 115 Absatz 3 StGB-E gehört. Da diese Vorschrift alle Personen schützt, die Hilfe

leisten oder Hilfe leisten wollen, soll sie systematisch nicht bei den Widerstandsdelikten in §§ 113 ff. StGB eingefügt werden. Sie ergänzt vielmehr die Strafvorschrift der unterlassenen Hilfeleistung (§ 323c StGB) und kann daher sowohl bei einem Blockieren von Notfallgassen auf der Autobahn als auch bei einer Beeinträchtigung der Tätigkeit von Ärzten oder Krankenhauspersonal in der Notaufnahme greifen. Wer also durch Gaffen an einer Unfallstelle oder Blockieren der Rettungsgasse auf der Autobahn die Versorgung von Verunglückten erschwert, kann künftig mit bis zu einem Jahr Haft bestraft werden.

## Informative Seminartage im Gästehaus St. Florian am Titisee

**(ID) Das Frühjahrsseminar des Innenministeriums für die Feuerwehrtechnischen Beamten und die Leiter der Feuerwehren in den Stadtkreisen sowie die Vorstandsmitglieder des Landesfeuerwehrverbandes bot den über 70 Teilnehmern am 6. und 7. April 2017 interessante Einblicke und aktuelle Erkenntnisse.**

Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen hatte mit seinem Team des Referats 62 und den Bezirksbrandmeistern ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Neben den Informationen zu allgemeinen Themen aus den Referaten der Abteilung 6 „Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“ im Innenministerium konnten Referenten der Autorisierten Stelle für den Betrieb des Digitalfunks in Baden-Württemberg (ASDBW), vom TÜV-Süd und von der Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) gewonnen werden. Auch der Leiter der Landesfeuerweherschule – Leitender Branddirektor Thomas Egelhaaf – nutzte die Gelegenheit, um über die allgemeine Situation und das Lehrgangs- und Seminarangebot zu berichten.

Im Mittelpunkt der Tagung standen in diesem Jahr Workshops zu aktuellen Themenfeldern. Die Fragestellungen und die in insgesamt vier Workshops erarbeiteten Antworten hierzu lauteten:

### **Machen landesweit definierte Fahrzeugtypen Sinn?**

Die Antwort war klar und eindeutig: „Ja“. Die am Workshop Beteiligten, aber auch die übrigen Teilnehmer hal-

ten drei Typen von Löschfahrzeugen für ausreichend und sprachen sich ferner für Sammelbeschaffungen der einzelnen Fahrzeugtypen aus.

### **Was erwarten die Feuerwehren von ihren Leitstellen?**

Erwartungsgemäß lieferte diese Arbeitsgruppe eine Vielzahl an Gedanken und Erwartungen. Hierbei wurde stets die hohe Bedeutung kompetenter und integrierter Leitstellen für die Gefahrenabwehr und Notfallrettung deutlich.

### **Wie können wir durchgängig und zielgruppengerecht informieren und kommunizieren?**

Im Rahmen dieses Workshops wurde intensiv und stellenweise emotional bewegend diskutiert. Zielkonflikte wurden deutlich: Auf der einen Seite ist vor allem die elektronische Informationsflut zu kontrollieren und zu reduzieren; auf der anderen Seite müssen die für die Aufgabenerledigung unabdingbar wichtigen Informationen ihre Adressaten in den Kreisen und Gemeinden ziel- und zeitgerecht erreichen.

### **Belastung und Konflikte - überfordert, allein gelassen, zermahlen?**

Dieses „weiche“ Thema stellte sich als äußerst diffizil heraus. Dennoch konnte als eine der wesentlichen Kernaussagen folgende These erarbeitet werden: „Die Freude an der ehrenamtlich geprägten Tätigkeit kann nur erhalten werden, wenn das Ehrenamt soweit wie möglich – auch durch hauptamtli-

che Unterstützung – insbesondere bei der Ressourcenverwaltung entlastet wird.“

Die weiteren konkreten Ergebnisse der vier Workshops sowie die Bewertung dieser Ergebnisse durch alle Teilnehmer des Seminars werden derzeit durch Referat 62 aufgearbeitet. Hierüber wird gesondert berichtet.

Bei der Präsentation dieser teilweise



Interessante Themen bot das Innenministerium den rund 70 Teilnehmern am Frühjahrsseminar am Titisee

umfangreichen Ergebnisse war eine Aufbruchsstimmung wahrzunehmen, die sich nicht zuletzt aus der interaktiven Seminargestaltung ergab. Allen Führungskräften wurde während des Seminars deutlich, dass an der Umsetzung der ausgearbeiteten Thesen und Zielvorstellungen die Führungskräfte und Verantwortungsträger auf allen Ebenen aktiv mitwirken und mitgestalten müssen.

Viele formulierte Leitsätze können als Wegweiser und Arbeitshilfe bei der täglichen Arbeit dienen. Frei nach dem Motto: **Die Zukunft beginnt sofort!**

## Abrollbehälter Notfallstation ausgeliefert

**(ID) Der erste Abrollbehälter Notfallstation für den Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg ist Ende April bei der Landesfeuerweherschule angeliefert worden.**

Zur Vorbereitung und Durchführung des von der Landesfeuerweherschule konzipierten Lehrgangs 547 – Multiplikator für den Betrieb der Notfallstation – steht dieser Behälter jetzt der Seminarleitung sowie den Lehrgangsteilnehmern zur Verfügung, um die notwendige Expertise für die Zielgruppe zu gewährleisten und das vorhandene Fachwissen zu vertiefen. Die zweitägigen Seminare für Führungskräfte an der Landesfeuerweherschule dienen der überörtlichen Aus- und Fortbildung

der Einsatzkräfte und sind für den 22./23. Mai und 13./14. Juni 2017 terminiert. Im Anschluss an die Semi-



Standort des AB Notfallstation in der Übungshalle der Landesfeuerweherschule

nare wird der Behälter an seinen vorgesehenen dislozierten Standort in einem Regierungsbezirk verbracht.

Dankenswerterweise haben Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Überlingen die Endabnahme der ersten drei Behälter beim Hersteller begleitet, so dass sich zwei weitere Abrollbehälter in der 18. Kalenderwoche auf den Weg zu ihren Standorten bei den Feuerwehren in Blaustein und Überlingen machen konnten. Die noch ausstehenden acht Behälter werden nach Fertigstellung sukzessive an die von den Regierungspräsidien gemeldeten Standorte ausgeliefert.

## Sicherheit in Hohraum- und Tunnelbaustellen am Beispiel des Alabstiegstunnels

**(ID) Baustellen für unterirdische Verkehrsanlagen stellen die Rettungskräfte zunehmend vor große Herausforderungen. Wie wichtig die Einsatz- und Sicherheitsplanung ist, damit Feuerwehr und Rettungsdienst im Einsatzfall als qualifizierte Ersthelfer reibungslos zusammenarbeiten können, wird am Beispiel des Alabstiegstunnels deutlich.**

Die Zahl der Baustellen für unterirdische Verkehrsanlagen hat in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg erheblich zugenommen. Für die Sicherheit und den Arbeitsschutz in der Bauphase hat das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration zusammen mit den zuständigen Ministerien für Verkehrsrecht und Arbeitsschutz schon 2014 Hinweise für Bauherrn, Planer und Behörden gegeben (<https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Seiten/richtlinienhinweise.aspx>).

Im Oktober 2016 wurden diese Hinweise um die gemeinsamen Empfehlungen zur Einrichtung von Rettungseinheiten erweitert (<https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Seiten/richtlinienhinweise.aspx>). Diese empfehlen, wie die Beschäftigten im Tunnel als qualifizierte Ersthelfer vor Ort tätig werden können und wie die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem Rettungsdienst im Einsatzfall verlaufen kann.

Einen Einblick in diese Präventionsarbeit vermittelt der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr Ulm, Reiner Schlumberger, während seiner Hospitation beim Referat 62 – Feuerwehrwesen – im Innenministerium. Am Beispiel des sechs Kilometer langen

Alabstiegstunnels der Eisenbahn-Neubaustrecke Ulm–Wendlingen werden nachfolgend Eckpunkte einer Ein-

Die während der Bauphase geforderten Rettungseinheiten wurden während der zwischenzeitlich abgeschlos-



Einfahrt eines Löschgruppenfahrzeugs in eine Tunnelröhre durch eine Wetterwand (Fotos: Feuerwehr Ulm)

satz- und Sicherheitsplanung dargestellt. Der Eisenbahntunnel beginnt bei Dornstadt und endet in der Nähe des Hauptbahnhofs Ulm.

senen Vortriebsphase durch Beschäftigte der ARGE Alabstieg gestellt. Zwischen Firmen, Aufsichtsbehörden und den zuständigen Feuerwehren wurde fortwährend der Sicherheits- und Gesundheitsschutzplan abgestimmt und angepasst. Die Flucht- und Rettungspläne regeln die Selbst- und Fremdrettung.

Die Feuerwehr Ulm hatte seit Anfang 2014 die Rettungseinheit bei der Ausbildung und bei Übungen unterstützt und dadurch selbst wertvolle Erfahrungen gesammelt. Die Rettungseinheiten (ca. 60 Mann) standen rund um die Uhr mit zwei Staffeln (jeweils fünf Einsatzkräfte) und einer Einsatzleitung im Nahbereich der Tunnel einsatzbereit. Sie wurden an der Ausbildungsstelle für das Grubenrettungswesen in Hohenpeißenberg (Bayern) und bei der Ruhrkohle AG in Saarlouis (Saarland) ausgebildet. Die Einweisung in feuerwehrtechnische Aufgaben übernahm die Feuerwehr Ulm.

An den sechs Vortriebsstellen standen jeweils Flucht- und Rettungscontainer für die Mineure im Brandfall als sicherer Rückzugsort bereit. Durch befahr-



Ein Feuerwehrtrupp steht in einer Tunnelröhre für die Brandbekämpfung bereit

bare Wetterwände in den Querschlägen (bauliche Verbindungen zwischen den Tunnelröhren im Abstand von 500 Metern) und teilweise in den Tunnelröhren selbst wurden die Rettungsweglängen begrenzt und sichere Bereiche geschaffen. Während der Bauphase wurde im Lehrer Tal zusätzlich ein 380 Meter langer Rettungstunnel vorgehalten, um insbesondere externen Einsatzkräften ein sicheres Vorgehen in die Tunnelbaustelle zu ermöglichen. Ende Februar 2017 begann nun der Innenschalenausbau. Die Gefährdungsanalyse für die Innenausbauphase ergab, dass ein Einschlussszenario für Arbeiter im Tunnel nahezu ausgeschlossen werden kann. Auf Grundlage des Anforderungsprofils für die Selbst- und Fremdrettung in Verbindung mit den baulichen Maßnahmen können die Aufgaben der Rettungseinheit von der Feuerwehr Ulm und der Freiwilligen Feuerwehr Dornstadt übernommen werden.

Die Tunnelröhren sind während der Ausbauphase über zwei Portale erreichbar. Im Abstand von 500 Metern können Personen über die Querschläge in einen sicheren Bereich der Nachbarröhre flüchten. Somit bestehen während des Innenausbau für Flucht- und Rettungsmöglichkeiten die gleichen Bedingungen wie im späteren Betrieb. Am Portal Ulm stehen während der Ausbauphase befahrbare Wetterwände mit Großlüftern bereit; diese bewettern die beiden Röhren zielgerichtet je nach Erfordernis. Bei Brandeinsätzen mit Menschenrettung fahren jeweils zwei Löschgruppenfahrzeuge mit Staffelbesatzung (1/5) und weitere Sonderfahrzeuge die

Portale Ulm, Dornstadt und Lehrer Tal an. Die Einsatzleitung obliegt nach dem Feuerwehrgesetz der Feuerwehr; diese wird am Portal Lehrer Tal von Fachberatern und Lotsen der Baustellen-Beschäftigten unterstützt. Bis zur Fertigstellung des Projektes wird das Sicherheitskonzept immer wieder entsprechend dem Baufortschritt und den sich ergebenden Veränderungen angepasst.



Die Rettungseinheit mit Tunnelbauarbeitern auf dem Weg ins Freie

## Lagezentrum der Landesregierung

**(ID) Während einer Führungskräftefortbildung konnten Einheitsführer des Malteser Hilfsdienstes und deren Stellvertreter einen Blick in eines der modernsten Lagezentren Deutschland werfen.**

Das Lagezentrum der Landesregierung im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg ist eines der modernsten Lagezentren der Länder in Deutschland. Entsprechend hoch ist das Interesse der Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Ländern und des Bundes sich vor Ort zu informieren und Anregungen für eigene Planungen und bevorstehende Umbauten zu sammeln.

Zur Lagebewältigung im täglichen Dienst und bei besonderen Gefahrensituationen, oder wenn ein erhebliches Informationsaufkommen bzw. ein erhöhtes Ressourcenmanagement zu erwarten und zu verarbeiten ist, setzt das Innenministerium auf ein Drei-Säulen-Modell, das aus dem „24/7-Lagedienst“ des Landespolizeipräsidiums, dem Führungsstab des Landespolizeipräsidiums und dem Verwaltungsstab des Innenministeriums besteht und lage- und bedarfsabhängig aufwächst. Ergänzt wird dies durch den situativen Aufruf des Interministeriellen Verwaltungsstabs, wenn die Erforderlichkeit besteht, dass schnell und unbürokratisch Entscheidungen

über mehrere Ministerien hinweg zur Lagebewältigung herbeigeführt werden müssen. Zudem werden im Lagezentrum Informationen gesammelt und beurteilt, die einzelfallabhängig neben dem Staatsministerium auch den Ressorts der Landesregierung zur Verfügung gestellt werden. In enger Kooperation wird im Innenministerium somit bereichsübergreifend „Gefahrenabwehr auf einer Ebene“ gelebt. Somit steht das Lagezentrum der Landesregierung allen beteiligten Stellen – rund um die Uhr – als zentraler Partner im Ereignisfall zur Verfügung.

Kürzlich konnte Hans Springer vom

Referat 64 – Katastrophenschutz – im Rahmen einer Führungskräftefortbildung Einheitsführer und deren Stellvertreter des Malteser Hilfsdienstes aus der Erzdiözese Freiburg unter der Leitung des Katastrophenschutzreferenten der Malteser und Fachberaters im Verwaltungsstab, Christoph Klausmann, im Lagezentrum begrüßen.

Die Teilnehmer zeigten sich beeindruckt von den Möglichkeiten des Lagezentrums und bedankten sich für die interessanten Einblicke in diesen zentralen Baustein des Bevölkerungsschutzes im Land.



Die Einheitsführer und deren Stellvertreter des Malteser Hilfsdienstes waren beeindruckt von den Möglichkeiten im Lagezentrum der Landesregierung

## Bilder des Landesempfangs für Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 9 Jahrgang 2017

17. Mai 2017

## Krise und Katastrophe - zwei Begriffe, die häufig synonym verwendet werden und die sich doch so wesentlich unterscheiden - eine Erläuterung

(ID) **Krise und Katastrophe, Krisenmanagement und Katastrophenschutz ... immer wieder werden diese Worte für Ähnliches aber nicht Gleiches benutzt und synonym verwendet. Sie unterscheiden sich jedoch. Schon von ihrem Wortstamm her stehen sie für Unterschiedliches und sollten daher auch konsequent und sachgerecht verwendet werden.**

In unserer Abteilung 6 „Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“ gibt es zwei Referate, die eben genau diese Begriffe in ihrem Namen führen: das Referat 64 „Katastrophenschutz“ und das Referat 65 „Krisenmanagement“. Wie grenzen wir in der Abteilung die beiden Begriffe voneinander ab und wie sind die Aufgaben der Referate?

Unter **Katastrophe** (altgr. καταστροφή katastrophé „Umwendung“, aus κατά katá „herab-“, „nieder-“ und στρέφειν stréphein „wenden“; übertragen auch: Vernichtung, Zerstörung) verstehen wir ein ungewöhnlich großes Schadereignis, das mit Zerstörung endet; also mit Sachschäden, Verletzten oder gar mit Toten. Die Katastrophe erfordert immer den Einsatz operativer Kräfte zur Schadenbegrenzung, -behebung oder -minimierung. Sie erfordert den Einsatz der „Blaulichtorganisationen“. Rechtlich definiert ist die Katastrophe



## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

in § 1 Abs. 2 des Landeskatastrophenschutzgesetzes (LKatSG).

Dementsprechend ist unser Referat 64 „Katastrophenschutz“ für alles zuständig, was von den im Katastrophenschutz mitwirkenden Einrichtungen und Organisationen im Katastrophenfall operativ erledigt werden kann. Es regelt ebenso die präventiven Maßnahmen wie auch die Einsatzmaßnahmen im Katastrophenfall sowie deren Führung und Leitung. Zum Aufgabengebiet des Referates gehört ferner die zivil-militärische Zusammenarbeit als weiteres Element der Schadenabwehr.

Der Begriff Krise entstammt dem alt-

griechischen Verb krínein, das „trennen“ und „(unter)scheiden“ bedeutet. **Die Krise ist die Wende hin zum Guten;** der Höhepunkt und Wendepunkt eines Ereignisses, das als bedrohlich empfunden wird. Die Krise hat nicht per se Schäden und Verluste zur Folge. Max Frisch hat diesen Sachverhalt trefflich und mit der dem Schriftsteller eigenen Worten beschrieben:

**„Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“**

Dementsprechend versteht unser Referat 65 „Krisenmanagement“ die Krise als ein Ereignis, das die Regelorga-





nisation einer Behörde oder eines Unternehmens mit einer überfordernden Situation konfrontiert und diese Situation sowohl von der Bevölkerung oder den Kunden als auch vom Staat oder vom Unternehmen selbst als bedrohlich empfunden wird.

Das Referat regelt alle nicht operativ orientierten Angelegenheiten, die notwendig sind, um unsere Landesverwaltung bei Krisen oder krisenähnlichen Situationen handlungsfähig zu halten. Hierzu gehören insbesondere Regelungen für eine Aufbau- und Ablauforganisation der Verwaltung, die schnelle

und qualifizierte Kompensationsmaßnahmen ermöglicht. Aus der Erfahrung der Flüchtlingskrise haben wir eine Systematik, die „Trias des Krisenmanagements“ entwickelt. Drei Aufgabenstränge haben sich herauskristallisiert:

- die **Krisenkommunikation** - Wie informiere ich zeitnah und vertrauensbildend bzw. -erhaltend die Bevölkerung?
- die **Krisenkompensation** - Wie mildere oder beseitige ich mit ausgleichenden Ersatzmaßnahmen die bedrohliche Situation bis zum Weg-

fall des bedrohlichen Zustandes oder bis zur Anpassung der Regelorganisation?

- die **Krisenbeseitigung** - Wie passe ich die Regelorganisation dauerhaft der krisenauslösenden Ursache an oder wie beseitige ich diese, sofern die Krise ohne Steuerung dauerhaft weiter bestehen würde?

Diese Trias des Krisenmanagements hilft übrigens auch bei alltäglichen Herausforderungen. Wer sich dabei diese drei Fragen beantwortet, findet in aller Regel auch in höchster Not klar strukturierte Lösungsansätze.

## Laptop statt Schützengraben - Bundeswehr stellt Cyberkommando auf

**(ID) Mit einer vierten Teilstreitkraft sollen zukünftig speziell geschulte Online-Soldaten neben Heer, Marine und Luftwaffe die Sicherheit Deutschlands gegen Angriffe aus dem Netz verteidigen.**

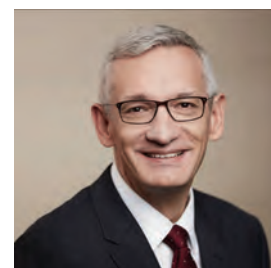
Die Gefahren drohen nicht mehr nur aus der Luft, vom Boden oder vom Meer, sondern vor allem auch aus dem World Wide Web. Der Cyberraum wird von potentiellen Gegnern zunehmend als Kommunikationsmittel und als Angriffsfläche genutzt. In der sogenannten „hybriden Kriegsführung“ haben IT-Attacken allerdings ganz reale Folgen: Angriffsversuche auf Ministerien, Bundesbehörden und die Streitkräfte sowie auf kritische Infrastrukturen wie Stromversorgung oder Kommunikationsnetze können die Handlungsfähigkeit eines Staates empfindlich stören, die Wirtschaft beeinträchtigen oder die Gesellschaft schlimmstenfalls komplett aus dem Takt bringen.

Dass diese Cyber-Angriffe schon längst keine Fiktion mehr, sondern Realität sind, zeigen die insgesamt rund

284.000 Hackerangriffe, denen die Computernetzwerke der Bundeswehr allein in den ersten neun Wochen dieses Jahres ausgesetzt waren. Das berichtete der Inspekteur des neuen Kommandos "Cyber- und Informationsraum (CIR)", General Ludwig Leinhos, bei der Präsentation der neuen Einheit durch die Bundesverteidigungsministerin Anfang April in Bonn. Er leitet diesen sechsten Organisationsbereich der Bundeswehr und steht auf einer Ebene mit den anderen Inspektoren der drei genannten Teilstreitkräfte sowie von Sanitätsdienst und Streitkräftebasis (SKB).

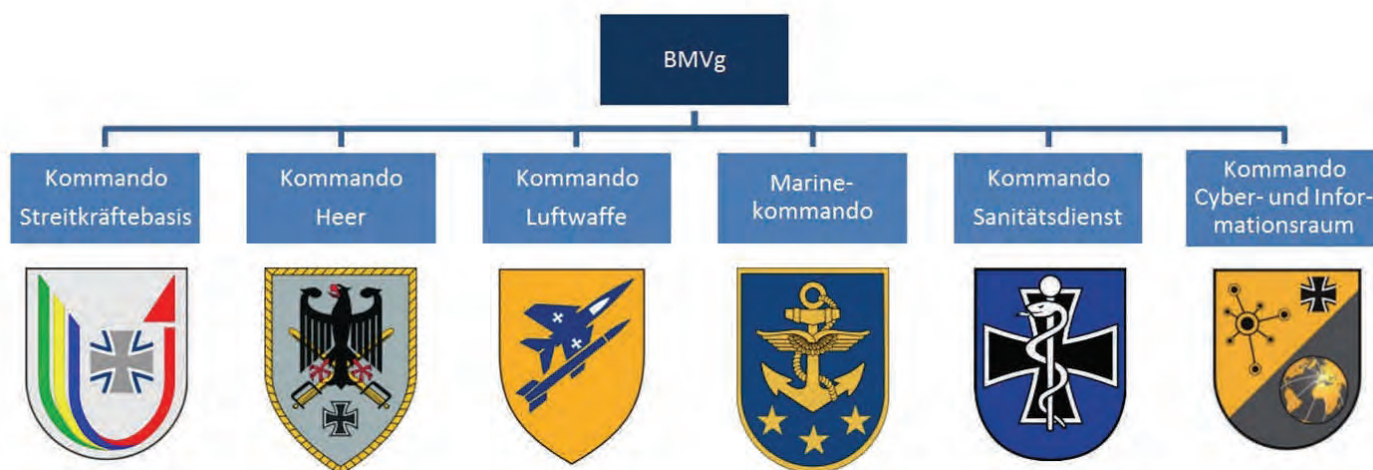
Dass Cyberabwehr auch für die Länder und für den Standort Baden-Württemberg eine wichtige Aufgabe ist, hat unser Innenstaatssekretär Martin Jäger deutlich bei seinen Zielsetzungen herausgestellt. Er sehe

eine gut funktionierende Zusammenarbeit auch mit den anderen Bundesländern und dem Bund als wichtige Aufgabe an. „Nur durch eine Bündelung und Stärkung aller staatlichen Behörden bei den Cyberkompetenzen kann man sich künftig ausreichend gegen Angriffe im Cyber- und Informationsraum schützen“, so Jäger.



Staatssekretär Martin Jäger

Bis 2021 soll das Kommando voll einsatzbereit sein. Dann sollen bis zu 13.500 Soldaten und Zivilisten in der neuen Cybereinheit arbeiten und sowohl die Netze als auch die Waffeneinheiten der Bundeswehr schützen. Da-



Die Führungskommandos der Organisationsbereiche der Streitkräfte



rüber hinaus soll das „CIR“ in Fragen der Cybersicherheit als Schnittstelle für andere Ministerien des Bundes, für die Wirtschaft sowie die internationalen Verbündeten dienen. Schon ab Juli werden die Kompetenzen des Cyberkommandos erweitert. Dann nämlich werden das Kommando Strategische Aufklärung, das Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr, das

Zentrum Operative Kommunikation und das Zentrum für Geoinformationswesen dem Kommando Cyber- und Informationsraum unterstellt.

Wie der „**Behörden Spiegel**“ in seiner Aprilausgabe berichtet, wird an der Universität der Bundeswehr in München zudem ein Forschungszentrum der deutschen Streitkräfte und des

Bundes für den Cyber-Raum eingerichtet. Dazu wird derzeit der Fachbereich „Informatik und Cybersicherheit“ weiter ausgebaut.

Neben der klassischen Forschung soll der neue Fachbereich auch aktives Management von Innovationen im Bereich Cyber-Abwehr, Digitalisierung und IT betreiben.

## Aktuelle Hinweise zur Cybersicherheit

*(ID) Wie wichtig das Thema Cybersicherheit ist und wie recht unser Staatssekretär hat, mussten wir letzten Freitag durch die Ransomware "WannaCry" erfahren. Von den Angriffen waren Unternehmen und Institutionen weltweit und auch in Deutschland betroffen. Die Weiterverbreitung der Schadsoft-*

*ware wird durch den Software-Patch von Microsoft vom 14. März 2017 (MS17-010) verhindert. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) rät zum Aufspielen dieses Patches, sofern nicht bereits geschehen. Informationen zum Schutz vor Ransomware hat das BSI in einem Dossier zusammengefasst, das auf*

*der BSI-Webseite heruntergeladen werden kann.*

*Über die etablierten Kanäle von CERT-Bund, UP KRITIS und Allianz für Cybersicherheit stellt das BSI Wirtschaft und Verwaltung Informationen und Handlungsempfehlungen zur Verfügung.*

## „Feuerwehrtechnik muss beherrschbar und bezahlbar bleiben!“

**Tagung des Fachausschusses „Feuerwehrfahrzeuge, Gerätetechnik und Ausrüstung“ des Landesfeuerwehrverbandes in Reutlingen**

**(ID) In der Feuerwache Reutlingen tagte der Fachausschuss „Feuerwehrfahrzeuge, Gerätetechnik und Ausrüstung“ des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg. Der Apell: Feuerwehrtechnik muss beherrschbar und bezahlbar bleiben.**

Diesem Appell an Hersteller und Anwender des Fachausschusses „Feuerwehrfahrzeuge, Gerätetechnik und Ausrüstung“ des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg schließt sich das zuständige Referat „Feuerwehrwesen und Brandschutz“ im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration (IM) vollumfänglich an. „Wir unterstützen diese Forderung und freuen uns, dass Verband und Ministerium an einem Strang ziehen. Diese Leitlinie ist für künftige Beschaffungsvorhaben wichtig und sichert eine nachhaltige und leistungsfähige Ausstattung unserer Feuerwehren.“

In der Feuerwache Reutlingen konnte der Vorsitzende Hans-Joachim Gottuck am 25. April 2017 die Mitglieder des Fachausschusses begrüßen. Dessen Mitglieder sind erfahrene Feuerwehrkommandanten und Feuerwehrführungskräfte sowie kompetente Vertreter aus den Regierungsbezirken und den verschiedenen Fachgruppen und

Institutionen (u. a. AGBF, AGHF, AG-KBM), Vertreter der Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW), der Feuerwehrprüfstelle beim TÜV-Süd und des Referates 62 „Feuerwehr und Brandschutz“ des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration, vertreten durch Ministerialrat Dipl.-Ing. Volker Velten.

In der Sitzung wurden auch zukünftige technische Entwicklungen im Zusammenhang mit der Normungsarbeit erörtert, ebenso wie die Pflege, Prüfung und Wartung der Fahrzeuge und Geräte im Interesse des Wertehalts und der Sicherheit über die gesamte Nutzungsdauer hinweg.

Am Beispiel einer neuen Automatik-Drehleiter der Berufsfeuerwehr Reutlingen konnten die neuen zusätzlichen Einrichtungen und Anbauten an Retlungskörben betrachtet werden. Außerdem verfügt das Fahrzeug, als eines der ersten in Baden-Württemberg,

über eine Abgasreinigungsanlage nach EURO VI-Richtlinie.



Der Vertreter des Innenministeriums im Fachausschuss, Ministerialrat Volker Velten, bei der Sitzung. Er ist gleichzeitig Vertreter des Landes im DIN-Fachnormenausschuss „Anforderung an Löschfahrzeuge“

**NINA kann Leben retten. Werben Sie dafür, damit NINA noch bekannter wird.**

Nähere Informationen unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>



## Am 17. Mai ist Weltfernmeldetag - was läuft aktuell?

(ID) Das letzte „Fräulein vom Amt“ ist schon 1966 in Pension gegangen, Fernmeldeämter haben ausgedient und auch Notrufsäulen und öffentliche Feuermelder sind nahezu vollständig aus unserem Straßenbild verschwunden. Abgelöst wurden sie durch Smartphones und IP-Telefonie. Untrüglige Zeichen dafür, dass sich das Fernmeldewesen rasant verändert. Die Veränderungen eröffnen uns neue Möglichkeiten. Nachfolgend geben wir Ihnen einen kurzen Überblick, was derzeit im Werden ist.

Im Rahmen der Umstellung der Telefonnetze auf „Voice-Over-IP (VoIP)“ bis voraussichtlich Ende 2018 muss auch der Notruf 112 mit all seinen technischen Merkmalen, wie Bevorrechtigung oder Seiteneinwahlschutz, vom ISDN-Standard in die neue Welt überführt werden und in unseren Leitstellen verarbeitet werden können.

Mit dem Ziel, die Zahl der Verkehrstoten zu reduzieren, wird mit dem „eCall“ ein System eingeführt, das bei einem schweren Verkehrsunfall automatisch einen Notruf aus dem verunglückten Pkw absetzt und unter anderem die Standortdaten übermittelt.

Eine bundeseinheitliche **Notruf-App** für Smartphones mit direktem Zugang zur 112 soll zukünftig die Hürden für Menschen mit Hör- oder Sprachbehinderung deutlich reduzieren und das in die Jahre gekommene Notruf-Fax ablösen. Der Übermittlung von Standortdaten durch den Anrufer kommt eine immer stärkere Bedeutung zu.

Diese und viele weitere Entwicklungen stellen große Herausforderungen bei der Umsetzung dar. Sie schaffen aber auch neue Möglichkeiten für die Gefahrenabwehr und können die Arbeit der Einsatzkräfte unterstützen.



Die modernen Techniken werden nicht nur unsere tägliche Arbeit immer weiter verändern, sondern die gesamte Gesellschaft. Noch nie waren Informationen so einfach zu beschaffen und problemlos in kürzester Zeit an nahezu jeden Ort in der Welt zu übermitteln.

Damit einher gehen leider auch die negativen Seiten, wie die Anfälligkeit für Cyberangriffe, die rasante Verbreitung von „Fake News“ und Hasskommentaren in sozialen Netzwerken oder das unkontrollierte Aufnehmen und Verbreiten von Bildern und Videos von Einsatzstellen durch „Gaffer“ und – wie in einigen Fällen leider zu be-

obachten – durch Einsatzkräfte. Ein absolutes No-Go!

Die Vereinten Nationen erinnern an diese Entwicklungen mit all ihren Chancen und Risiken am 17. Mai mit dem „Weltfernmeldetag“ und dem Welttag der Informationsgesellschaft. Behalten wir also die Risiken im Auge und gehen wir verantwortungsvoll damit um. Aber vor allem: Nutzen wir die Möglichkeiten der neuen Technologien und begegnen ihnen offen!

### INFO:

Die Leitstellen in Baden-Württemberg bearbeiten jährlich weit über acht Millionen Anrufe.

## Neue Leistungsabzeichen erstmals verliehen



(ID) Am 13. Mai 2017 wurden bei der Leistungsabzeichen-Abnahme in Hausach im Ortenaukreis erstmals die neu gestalteten Leistungsabzeichen verliehen. Unser LBD Dr. Karsten Homrighausen (2. v.l.) ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit KBM Bernhard Frei (1. v.r.) und dem Schiedsrichterobmann Christian Keller (1. v.l.) den erfolgreichen Wettbewerbsgruppen die Leistungsabzeichen persönlich zu überreichen. Herzlichen Glückwunsch an die erfolgreichen Wettbewerbsgruppen.

## Die Hälfte der nichtpolizeilichen Leitstellen sind inzwischen über die Konzentratortechnik an das Digitalfunknetz BOS angeschlossen

**(ID) 17 der insgesamt 34 Integrierten Leitstellen in Baden-Württemberg sind inzwischen mit der Technik für den Leitstellenanschluss an das Digitalfunknetz BOS ausgestattet. Aktuell konnte in der Leitstelle Schwarzwald-Baar-Kreis in Villingen-Schwenningen die Technik eingebaut werden.**

Die Leitstellen für Rettungsdienst und Feuerwehr sind Zentrum der Kommunikation der Einsatzkräfte. Dort werden neben Sprachkommunikation und Kurznachrichten auch Statusmeldungen und Positionsdaten der Einsatzfahrzeuge über Funk empfangen und verschickt. Dieser Strom von Daten muss reibungslos über den Digitalfunk BOS in den Leitstellen verarbeitet werden können. Außerdem ist die Verschlüsselung der Daten zu gewährleisten. Deshalb werden die Leitstellen über eine sogenannte Direktanbindung mit den Vermittlungsstellen des Digitalfunknetzes verbunden. Dieser Anschluss wird in Baden-Württemberg mit der Konzentratorteknik hergestellt. Die dafür erforderliche Technik wird vom Land Baden-Württemberg beschafft. Den Einbau und Anschluss der Komponenten übernimmt die Firma T-Systems im Auftrag des Landes.

Mit dem Anschluss an die Konzentratortechnik sind für die Land- und Stadtkreise die Voraussetzungen geschaffen, ihre Integrierten Leitstellen digitalfunkfähig zu ertüchtigen und in der Folge den Digitalfunk kreisweit vollumfänglich zu nutzen.



Einbau der Konzentratortechnik in der Leitstelle Villingen-Schwenningen. V.l.n.r.: Klaus Schwab (T-Systems), Harald Bloching (Innenministerium) und Kreisbrandmeister Florian Vetter (LRA Schwarzwald-Baar-Kreis)



### Was genau ist die Konzentratortechnik?

*Bei der eingebauten Technik handelt es sich um zwei sogenannte „Verschlüsseler“ und einen „Switch“. Sie stellen den Transportweg von chiffrierter Sprache und Daten zwischen dem Konzentrator und der Leitstelle sicher.*

*Die Konzentratortechnik ist die zentrale Komponente für die Verarbeitung, die Vermittlung und den Transport der Sprach- und Datensignale. Um vorhandene Leitstellentechnik für den Digitalfunk zu befähigen, sind mehrere Schnittstellen erforderlich, die wiederum mit dieser Technik realisiert werden.*

*Die drahtgebundene Konzentratortechnik koppelt z. B. Sprache und Steuerungsdaten über Schnittstelle LS1 und LS2 ein und stellt sie so einer Vielzahl von Anwendern zur Verfügung. Mit dem Einbau der Verschlüsselungstechnik wird den Vorgaben des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) zur Sicherheit bei der Datenübermittlung entsprochen.*

## Neues zum Rettungsdienst - Bericht aus der 71. LARD-Sitzung

(ID) Nachfolgend Informationen aus der 71. Sitzung Landesausschuss für den Rettungsdienst (LARD) am 8. Mai 2017.

### Digitale Dokumentation

Dr. Stefan Weiß, Leitender Notarzt im Bereichsausschuss Ludwigsburg und Oberarzt am Klinikum Ludwigsburg, berichtete über die Digitale Dokumentation der Notarzteinsätze und der RTW-Einsätze im Rettungsdienstbereich Ludwigsburg in Umsetzung von entsprechenden LARD-Beschlüssen. Dr. Weiß zeigte eindrücklich die weiteren Möglichkeiten dieses digitalen Dokumentationssystems auf, an deren Entwicklung das Klinikum Ludwigsburg und der ASB maßgeblich beteiligt sind. Neben der präklinischen Dokumentation werden bereits von der Einsatzstelle aus das SQR-BW-konforme Notfallprotokoll, einschließlich der Vitalparameter, der Diagnose, des EKG-Befunds sowie Bildmaterial im Rahmen einer Anmeldung des Patienten elektronisch



Ein Blick in die 71. Sitzung des Landesausschusses für den Rettungsdienst

an die Klinik übermittelt. Durch die Voranmeldung kann die Klinik vor Eintreffen der Patienten frühzeitig die weitere Versorgung vorbereiten. Die Ludwigsburger Lösung kann grundsätzlich herstellerunabhängig auf andere Rettungsdienstbereiche übertragen werden. Dieser Weg sollte auch in anderen Rettungsdienstbereichen beschritten werden.

Mit der Einführung der flächendeckenden medizinischen Dokumentation der RTW-Einsätze im Jahr 2017 wird zusätzlich zur Leitstellendokumentation und notärztlichen Dokumentation die dritte Säule des umfassenden und landesweiten Qualitätssicherungssystems im Rettungsdienst implementiert. Ein derart umfassendes und flächendeckendes trägerunabhängiges Qualitätssicherungssystem, das die Leistungsträger und Kostenträger im Rettungsdienst in den letzten Jahren aufgebaut haben, ist bisher bundesweit einzigartig.

#### Förderrichtlinien-Rettungsdienst

Das Innenministerium überarbeitet derzeit die Förderrichtlinien. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung

von Bezirksbrandmeister Frieder Lieb (Regierungspräsidium Stuttgart) hatte dazu die Grundlagen erarbeitet, die nunmehr zusammen mit der für Rettungswachen geltenden neuen DIN 13049 „Rettungswachen – Bemessungs- und Planungsgrundlage“ bei der Fortschreibung berücksichtigt werden sollen. Mit der Überarbeitung werden folgende Ziele verfolgt:

- Anpassung der Bedarfs- und Bemessungsparameter an die neue DIN 13049;
- Konkretisierung der Zweckbindungsfristen und des Grundsatzes der Identität;
- Konzentration der Förderung auf Einrichtungen der Notfallrettung;
- Neuregelung des Zahlungsmanagements.

Die neuen Förderrichtlinien sollen zum 1. Januar 2018 in Kraft treten.

Weitere Themen waren insbesondere ein aktueller Sachstandsbericht der Stelle zur trägerübergreifenden Qualitätssicherung im Rettungsdienst (SQRBW), die Gestaltung der rechtlichen

Rahmenbedingungen für Helfer-vor-Ort-Systeme sowie ein Bericht zum Projekt zur Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg.

#### **Kurz erläutert:**

#### **Der Landesausschuss für den Rettungsdienst (LARD)**

*Der Landesausschuss für den Rettungsdienst (LARD) tagt unter Leitung des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration. Dem LARD gehören nach § 4 des Rettungsdienstgesetzes (RDG) ein Vertreter des Innenministeriums sowie zehn Vertreter der Leistungsträger nach § 2 Abs. 1 RDG und der Kostenträger an. Darüber hinaus nehmen ein Vertreter der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft sowie jeweils ein Vertreter der kommunalen Landesverbände mit beratender Stimme an den Sitzungen teil. Die Notärzte sind durch die Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Notärzte (agswn) vertreten.*

## **Erstes Bürgermeister-Seminar an der Akademie für Gefahrenabwehr**

**(ID) Wenige Wochen nach dem Umzug der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg (LFS) an ihren neuen Standort hat die „Akademie für Gefahrenabwehr“ an der LFS ihr Veranstaltungsangebot um eine neue Zielgruppe erweitert: Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Damit ist die Akademie für Gefahrenabwehr auch einem Wunsch der Feuerwehrkommandanten nachgekommen.**

Hermann Schröder, Leiter der „Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“ im Innenministerium, gab den rund 40 Teilnehmer/innen beim Seminar zum Thema „Bürgermeister/innen als Schaltstellen der kommunalen Gefahrenabwehr“ einen vertiefenden Einblick in die Organisation der Gefahrenabwehr in Baden-Württemberg und die Rolle der Ortspolizeibehörden.

Dr. Frank Knödler, Leiter der Feuerwehr Stuttgart und Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, erläuterte die Möglichkeiten zur Stärkung der Freiwilligen Feu-

erwehren, und LFS-Leiter Thomas Egelhaaf stellte die verschiedenen Qualifizierungsprogramme von Feuerwehrangehörigen im Ehren- und Hauptamt vor.

„Bürgermeisterinnen und Bürgermeister haben nicht nur für eine leistungsfähige Gemeindefeuerwehr Sorge zu tragen, sie sind als Leiter der Ortspolizeibehörden auch zentrale Schaltstellen der kommunalen Gefahrenabwehr, haben also große Verantwortung bei Schadensereignissen und bei der Organisation des Brandschutzes in ihrer Kommune“, so die einhellige Aussage der Referenten.

bedingungen seien daher auch fundiertes Wissen über die Organisation der Feuerwehr im eigenen Wirkungskreis von zentraler Bedeutung und für die Arbeit eines Bürgermeisters/ einer Bürgermeisterin nicht zu unterschätzen. Dies betonten auch Sebastian Fischer, Leiter der Feuerwehr Pforzheim, und sein Kollege Bernd Molitor, Feuerwehrkommandant aus Bruchsal, die in ihren Vorträgen die aus ihrer Sicht zentralen Elemente einer guten kommunalen Feuerwehrbedarfsplanung erläuterten.

Aufgrund der äußerst positiven Resonanz aller Beteiligten und der großen Nachfrage plant die Akademie für Gefahrenabwehr, die Veranstaltung erneut anzubieten. Der Termin steht noch nicht fest, wird aber auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule bekanntgegeben.

#### **Weitere Informationen:**

Umfassende Informationen zu kommenden Veranstaltungen, Seminaren und Ansprechpartnern der Landesfeuerwehrschule und der Akademie für Gefahrenabwehr sind zu finden unter: [www.lfs-bw.de](http://www.lfs-bw.de).



N e b e n  
g r u n d l e g e n d e n  
K e n n t n i s s e n  
ü b e r  
d i e  
O r g a n i s a t i o n  
d e r  
G e f a h r e n a b w e h r  
i n  
B a d e n -  
W ü r t t e m b e r g  
u n d  
d e r  
r e c h t l i c h e n  
R a h m e n -

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 10 Jahrgang 2017

31. Mai 2017

## Braunsbach ist Phoenix

(ID) Noch ist lange nicht alles in Braunsbach wieder so wie es war. Sowohl in Privathäusern, ganz besonders aber bei der Infrastruktur gibt es noch eine Menge Arbeit.



Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Innenminister Thomas Strobl und Bürgermeister Frank Harsch im Braunsbacher Feuerwehrhaus

Ein Jahr nach dem schrecklichen Ereignis, bei dem eine von Wassermassen erzeugte Gerölllawine Straßen, Häuser, Autos und das Bachbett quasi mechanisch aufgerieben hat, besuchten der Ministerpräsident Winfried

den Bürgerinnen und Bürgern begrüßt, und mit Applaus wurde die Feststellung unseres Innenministers „Braunsbach ist Phoenix“ gewürdigt. Bürgermeister Harsch dankte der Landesregierung, dass sie Braunsbach nicht im Stich gelassen habe. Bis heute habe man im Regierungspräsidium und in den Ministerien immer verlässliche Ansprechpartner gefunden.



## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

Kretschmann und der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl den beschaulichen Ort im Hohenlohischen, der am 29. Mai 2016 gegen 20.00 Uhr innerhalb weniger Minuten deutschlandweit bekannt wurde.

Mit Applaus wurde der Ministerpräsident von

Beeindruckt zeigte sich die Landesspitze von dem, was in Braunsbach geleistet wurde. „Braunsbach zeigt, dass in einer Krise auch eine Chance steckt. Das wurde hier schnell erkannt und diese Chance im besten Sinne eines neuen Aufbruches ergriffen“, so der Ministerpräsident.

Minister Thomas Strobl erinnerte auch daran, dass landesweit bei den Unwettern letztes Jahr vier Menschen ihr Leben verloren haben. „Es ist ein Wunder, dass in Braunsbach keine Toten zu beklagen waren. Hierfür dürfen wir dankbar sein“, sagte der Minister. „Ich



Der Wiederaufbau ist in Braunsbach noch in vollem Gange

danke auch heute nochmals allen Feuerwehrleuten, allen Helferinnen und Helfern bei den Hilfsorganisationen und dem THW sowie den Polizistinnen und Polizisten für ihren großartigen und selbstlosen Einsatz an den verschiedenen Einsatzorten überall in unserem Land“, so der Minister weiter.

Weitere Infos unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/kretschmann-und-strobl-besuchen-braunsbach-1/>



## ILS Karlsruhe offiziell der Bestimmung übergeben

**(ID) Bereits seit März arbeiten sie zusammen in der neuen Integrierten Leitstelle Karlsruhe: Die ILS ist rund um die Uhr mit vier bis 15 Disponentinnen und Disponenten von Feuerwehr und Rettungsdienst besetzt. Sie nehmen in der Karlsruher Oststadt die Notrufe aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe entgegen und sorgen so in Notfällen für schnelle Hilfe.**

Nach Phasen des Last- und Probebetriebes seit Anfang dieses Jahres konnte am 18. Mai 2017 die Integrierte Leitstelle (ILS) Karlsruhe offiziell durch den Innenminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Thomas Strobl ihrer Bestimmung übergeben werden. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Karlsruhe Innenminister a.D. Heribert Rech, dem Oberbürgermeister von Karlsruhe Frank Mentrup und dem Landrat des Landkreises Karlsruhe Dr. Christoph Schnaudigel konnten sich alle Verantwortlichen ein Bild von Gebäude und Technik machen.

Mit der ILS Karlsruhe konnte nunmehr die Integration von Rettungsdienst und Feuerwehr sowie von Stadt- und Land-

kreis zum Abschluss gebracht werden. Durch die ILS Karlsruhe werden in Stadt- und Landkreis rund 750.000 Einwohner mit den Leistungen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr versorgt.

Rund 22,4 Millionen Euro hat der Neubau in der Karlsruher Oststadt gekostet. An strategisch günstiger und prominenter Stelle am südöstlichen

Stadteingang

ist ein funktionaler und gleichzeitig markanter Komplex entstanden, der ein echter Hingucker ist. Mit der neuen Feuerwache nebenan wird das Passivhaus seine Wirkung zukünftig erst so richtig entfalten. In der Leitstelle werden nunmehr die jährlich rund 6.000 Feuerwehreinsätze und 130.000 Einsätze im Rettungsdienst und Krankentransport disponiert und gesteuert.

Der stellvertretende Minister-



OB Frank Mentrup, Innenminister Thomas Strobl, Innenminister a.D. Heribert Rech und Landrat Dr. Christoph Schnaudigel (von links) vor der neuen ILS Karlsruhe



Einführung in die Technik der neuen ILS  
Fotos: Roland Fränkle - Presseamt Stadt Karlsruhe

präsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, freute sich über das Engagement des Landkreises, der Stadt Karlsruhe und des Kreisverbandes des Deutschen Roten Kreuzes beim Zustandekommen dieses Projektes und beglückwünschte die Träger und Nutzer der neuen Leitstelle: „Die neue Integrierte Leitstelle ist das Herzstück des Sicherheitskonzeptes für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe. Hier wird das Zusammenspiel aller Beteiligten der Rettungskette für rund 750.000 Menschen gewährleistet.“

## Neuigkeiten zum Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg

(ID) Das Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg schreitet voran. In der 3. Sitzung der Lenkungsgruppe am 25. April 2017 konnte eine Verständigung über die im Leitstellensystem originär wahrzunehmen Aufgaben erzielt werden. Diese Aufgaben bilden – gegliedert in **gesetzliche Aufgaben, weitere Aufgaben und erforderliche betriebsbedingte Aufgaben** – die Grundlage für die Entwicklung der weiteren Projektschritte. Zudem wurde festgelegt, dass die Leitstellen zusätzliche Serviceleistungen erbringen können,

sofern die Finanzierung der hierfür erforderlichen Personal-, Technik- und Sachkosten gesichert ist. Einigkeit besteht dahingehend, dass die originären Aufgaben stets vorrangig zu bearbeiten sind. Zusätzlich wurde ein Katalog von Aufgaben erarbeitet, die nach Auffassung der Lenkungsgruppe – als leitstellenfremde Leistungen – nicht in den Leitstellen bearbeitet werden sollen.

Ausgehend von diesen Entscheidungen traf sich am 16. Mai 2017 die Fachgruppe **Aufgaben einer Leitstelle,**

um zu den originären Aufgaben Aufgabensteckbriefe zu erstellen und, soweit notwendig, Vorschläge zur Prozessoptimierung zu erarbeiten. Der Workshop verlief in konstruktiver und sachorientierter Atmosphäre und wird in einem weiteren Termin im Juni fortgesetzt.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/projekt-leitstellenstruktur-in-baden-wuerttemberg/>

**NINA kann Leben retten. Werben Sie dafür, damit NINA noch bekannter wird.**

Nähere Informationen unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>



## Die Crew Alpha der Fregatte Baden-Württemberg zu Besuch im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration und an der Landesfeuerweherschule

(ID) Die „Baden-Württemberg“ ist die erste Fregatte des neuen Typs F125; sie wird im Sommer in Dienst gehen. Eine Abordnung der Crew Alpha der „Baden-Württemberg“ hat unter ihrem Kommandanten, Fregattenkapitän Markus Venker, zuvor nochmals das Patenland der Fregatte besucht.



Die Crew Alpha der Fregatte Baden-Württemberg und Vertreter des Innenministeriums

Der Amtschef des Innenministeriums, Julian Würtenberger, begrüßte die Crew und Vertreter des Freundeskreises am 19. Mai 2017 im Ministerium. „Ich freue mich, dass Baden-Württemberg Patenland und Namensgeber der Fregatte und Namensgeber der gesamten Klasse ist“, so Würtenberger, „und wünsche den Besatzungen und den vier Fregatten der Baden-Württemberg-Klasse stets eine Hand breit Wasser unterm Kiel.“

Fregattenkapitän Markus Venker und der Vorsitzende des Freundeskreises Fregatte Baden-Württemberg Dirk Bolte bedankten sich für die Gastfreundschaft. Der Besuch im Innenministerium sei nun zum Abschluss ebenso ein Höhepunkt wie der interessante Informationsaufenthalt an der Landesfeuerweherschule zu Beginn des fünftägigen Aufenthalts. „Die Crew ist von den Übungsmöglichkeiten der LFS ebenso beeindruckt gewesen wie von der Empathie, mit der der Schulleiter, LtD. Branddirektor Thomas Egelhaaf, seine Ausbildungsstätte präsentierte und qualifiziert Rede und Antwort stand“, so Dirk Bolte. Mit Stolz präsentierte die Crew auch die Schiffsglocke, die sie zuvor aus den Händen der Taufpatin des Schiffes und Gattin des Ministerpräsidenten, Gerlinde Kretschmann, entgegen genommen hatte.

Auf großes Interesse stieß bei der Crew auch die Besichtigung des Lagezentrums der Landesregierung mit den Stabsräumen des Verwaltungsstabes, des interministeriellen Verwaltungsstabes und des Polizeiführungsstabes. Der für die Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) zuständige Referatsleiter Stefan Gläser und die flüchtlingsstabserprobte Kollegin Christina Stumpp gaben informative Einblicke in die Stabsarbeit einer Landesbehörde.

Land und Fregatte - ein Patenschaftsbesuch, der unter dem Motto „Marine meets Baden-Württemberg“ von Kontakten zwischen Menschen geprägt war.

### Zur Fregatte „Baden-Württemberg“:

Die vier neuen Fregatten des Typs F125 sind mit 150 Meter Länge und 19 Meter Breite der Stolz der Marine. Die Schiffe können bis zu zwei Jahre in entfernten Seegebieten bleiben, ohne nach Deutschland zurückkehren zu müssen. Jede Fregatte verfügt über mehrere Crews, die sich abwechseln und zum Einsatzort geflogen werden, während das Schiff im Einsatzgebiet verbleibt. Am Ende werden acht Crews - die Crews „Alpha“ bis zur Crew „Hotel“ - die vier Fregatten besetzen.

Die „Baden-Württemberg“ ist als „First of Class“ auch Namensgeberin der gesamten neuen Klasse; ihr Name: die „Baden-Württemberg“-Klasse. Die nachfolgenden drei Schiffe sind die „Nordrhein-Westfalen“, die „Sachsen-Anhalt“ und die „Rheinland-Pfalz“. Heimathafen der vier Fregatten ist Wilhelmshaven. Bis 2020 sollen alle vier Fregatten in Dienst sein.

Die Fregatten sind die modernsten Schiffe der Marine. „Diese Fregatte ist eindeutig das Schiff in der Marine mit den besten Manövriereigenschaften“, so Kommandant Markus Venker in einem Bericht der „Welt“. Die Fregatte zeichnet sich durch einen sehr kleinen Wenderadius, durch bis zu 30 Grad mögliche Schräglage und durch eine Höchstgeschwindigkeit von 26 Knoten (48 km/h) aus. Die Fregatte führt unter anderem zwei Bordhubschrauber und vier kleinere Einsatzboote mit.



MD Julian Würtenberger, Dirk Bolte und Fregattenkapitän Markus Venker (von links)



## Neues vom ISF Bund-Länder-Projekt Warnung der Bevölkerung

(ID) In den letzten Ausgaben des Infodienstes haben wir bereits das ISF Bund-Länder-Projekt Warnung der Bevölkerung vorgestellt. Zur Steuerung des Projektes trifft sich halbjährlich die ISF Projektgruppe, in der auch das Land Baden-Württemberg vertreten ist. Das letzte Treffen fand Ende April 2017 beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn statt.



Alexander Feldmann (mecom), Martin Hollstein (BBK), Sabine Fohler und Holger Marschallek vom Innenministerium (von links)

Auf dem Treffen wurden der aktuelle Sachstand der Teilprojekte und das weitere Vorgehen diskutiert. Als Vertreter des Landes Baden-Württemberg gestalten Sabine Fohler und Holger Marschallek, beide vom Referat Krisenmanagement, den Prozess im Inte-

resse Baden-Württembergs mit und freuen sich über den konstruktiven Fortgang.

Wichtigster nächster Schritt innerhalb des Projekts ist die Entwicklung einer webbasierten MoWaS-Oberfläche. Diese Weiterentwicklung wird den für die Gefahrenabwehr zuständigen Behörden eine einfache, schnelle und medienbruchfreie Eingabe von Warnmeldungen ermöglichen. Der offizielle Begriff lautet MoWaS vorlagenerstellendes Send- und Empfangssystem (MoWaS vS/E).

MoWaS vS/E wird im Rahmen und während des Forschungsprojektes

den im Katastrophenschutz mitwirkenden Leitstellen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Stadt- und Landkreise wurden gebeten, ihr Interesse bis zum 14. Juni anzumelden. Die offizielle Testphase beginnt am 1. Oktober 2017 und läuft bis zum 30. September 2019.

Weitere Informationen zum Treffen der ISF Projektgruppe und zum ISF Projekt „Warnung der Bevölkerung“ finden Sie unter:

[https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BBK/DE/2017/Austausch\\_Laendervertreter\\_u\\_ISF\\_Projektgruppe.html](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BBK/DE/2017/Austausch_Laendervertreter_u_ISF_Projektgruppe.html)

[http://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/Krisenmanagement/WarnungderBevoelkerung/ISF/ISF\\_node.html](http://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/Krisenmanagement/WarnungderBevoelkerung/ISF/ISF_node.html)

Den Infodienst finden Sie auch zum Download auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg unter: <https://www.lfs-bw.de>

Der Nachdruck mit ID gekennzeichnete Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

## Versteigerung von Ausstattungsgegenständen der LFS

(ID) Nach dem Umzug der Landesfeuerwehrschule (LFS) läuft derzeit parallel zum Lehrgangsbetrieb am neuen Standort die Auflösung des bisherigen Stammsitzes in der Steinackerstraße. Vieles wurde umgezogen und wertvolle Exponate an Museen übergeben. Ausstattungsgegenstände, die von der LFS selbst nicht mehr benötigt werden, werden versteigert.

Schauen Sie hierzu auf das Internetportal „Zoll-Auktion“: <https://zoll-auktion.de/auktion/index.php>

Der direkte Erwerb von Gegenständen bei der LFS ist nicht möglich.

## Ewiges Lernen - das gilt auch bei der Feuerwehr: das Hydrantenschild



(ID) Dieses abgebildete Schild haben wir bei unserem Termin am 26. Mai 2017 in Braunsbach an einem von der Gerölllawine teilzerstörten Gebäude entdeckt. Noch nie gesehen, aber vermutlich ein antiques Hydrantenschild.

Dies Vermutung wurde von einem ehemaligen Kollegen des Lagezentrums, aktiven Feuerwehrkameraden und jetzigen Leiter des Polizeireviers UHINGEN, Brandmeister und Polizeiobererrat Jürgen Ringhofer, schnell bestätigt. Von seinem „alten“ Maschinistenausbilder, Willi Ziegler aus Kirchheim unter Teck, lernte er vor Jahrzehnten die Bedeutung kennen:

Hydrant Nr. 22, der vier Meter vor Gebäudewand im rechten Winkel entfernt ist; falls links oder rechts versetzt unter dem Strich noch eine weitere Zahl steht, liegt der Hydrant um dieses Maß links bzw. rechts versetzt.

Sie sehen, auch heute noch alles beim Alten ...

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 11 Jahrgang 2017

13. Juni 2017

## Elf neue Abrollbehälter-Notfallstationen stärken die Sicherheit der Menschen in unserem Land

**(ID) Elf Abrollbehälter-Notfallstationen mit einem Gesamtbeschaffungswert von 2,8 Millionen Euro werden bis Ende Spätsommer flächendeckend in Baden-Württemberg dem Bevölkerungsschutz zur Verfügung stehen und dessen Einsatzfähigkeit und damit die Sicherheit der Bevölkerung weiter stärken. Die ersten beiden Behälter wurden dieser Tage an die Feuerwehren der Städte Blaustein und Überlingen ausgeliefert.**

Staatssekretär Martin Jäger dankte bei der offiziellen Indienst-Stellung allen künftigen Standortkommunen und deren Feuerwehren, dass sie diese Aufgabe zusätzlich zu ihrem Tagesgeschäft übernehmen. „Mit der Übergabe des Abrollbehälters beginnt nun die konkrete Arbeit vor Ort. Der Stadt Blaustein sowie allen weiteren Standortgemeinden gilt der Dank, die Abrollbehälter bei ihrer Feuerwehr unterzubringen und einsatzfähig zu halten. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass er nie zum Einsatz kommen muss“, so der Staatssekretär. Im Einsatzfall werden die AB gemeinsam von drei bis fünf Land- und Stadtkreisen bzw. deren Einsatzkräften aus den Feuerwehren und den sanitätsdienstlichen Hilfsorganisationen betrieben. Lage- und objektabhängig unterstützt das THW die Einsatzmaßnahmen vor Ort.

Notfallstationen sind Einrichtungen, die nach einem Reaktorunfall mit Freisetzung radioaktiver Stoffe zur Feststellung einer Kontamination und ggf. zur Dekontamination betroffener Personen von den Ländern eingerichtet werden. Grundsätzlich werden Notfallstationen in Sporthallen oder Schulen eingerichtet, die bereits über geeignete Dusch- und Waschgelegenheiten verfügen. In den Notfallstationen erhalten Betroffene darüber hinaus strahlenmedizinische Beratung und Hinweise zum weiteren Verhalten.

Die AB-Notfallstationen führen die Gerätschaften mit, um eine größere Anzahl mit radioaktiven Stoffen kontaminierte Menschen notfallmäßig zu reinigen. Auf den AB-Notfallstationen ist die für die Einsatzkräfte zum Eigenschutz notwendige Schutzkleidung ebenso verlastet wie Reinigungsgerätschaften und Messgeräte zum Erkennen radioaktiver Stoffe. Mit den Rahmenempfehlungen Notfallstationen hat das Land zudem die konzeptionellen Vorgaben für die Planung und den



Staatssekretär Martin Jäger bei der Übergabe des Abrollbehälters-Notfallstation in Blaustein

Betrieb von Notfallstationen vorgelegt. Zur Erweiterung des Einsatzspektrums wird das Land die AB um die Ausstattung für Chemieunfälle ergänzen.

Die Ausstattungen der nun beschafften AB-Notfallstationen beruhen auf einer Stellungnahme der Strahlenschutzkommission, die im Zuge der Auswertung der Erkenntnisse aus dem Reaktorunfall in Fukushima auf Bitten der länderoffenen Arbeitsgruppe „Fukushima“ des Arbeitskreises V der Innenministerkonferenz erstellt wurde. Diese hatte beschlossen, einheitliche Standards für den Betrieb von Notfallstationen zu erarbeiten. Die Strahlenschutzkommission hat hierbei zu folgenden Themen Stellung genommen:

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

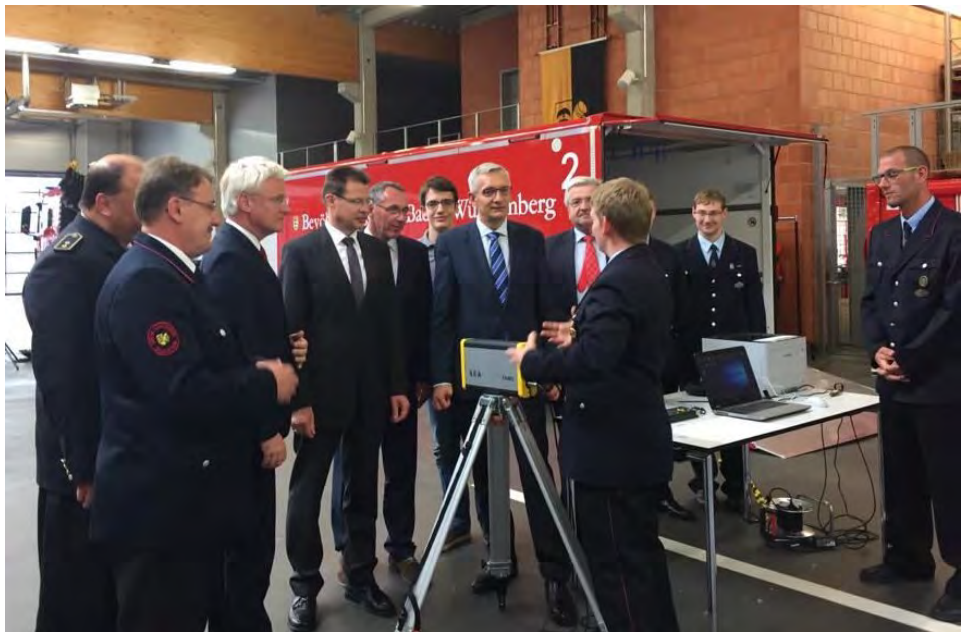
Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



- Richtwerte für die Dekontamination von Personen,
- Messgeräte für Kontaminationskontrolle und Schilddrüsenmessung,
- Lenkung der betroffenen Personen in der Notfallstation,
- Vorgehensweise bei der Dekontamination der betroffenen Personen,
- Schutzausrüstungen und -maßnahmen für den Schutz der Einsatzkräfte,
- Dekontamination von Tieren und Fahrzeugen und
- Dosisabschätzung.

Weitere Infos hierzu und die Stellungnahme sind einzusehen unter: <http://www.ssk.de/SharedDocs/Beratungsergebnisse/2014/Notfallstationen.html>.

Die AB-Notfallstationen sind nun so gestaltet, dass sie nicht nur bei Reaktorunfällen, sondern auch bei allen anderen Einsätzen mit der Notwendigkeit der Dekontamination von Menschen eingesetzt werden können.



Vorführung des neuen Abrollbehälters-Notfallstation

Wir werden in einer der nächsten Ausgaben des „Infodienstes“ über das Konzept der Notfallstationen berichten. Weitere Informationen finden Sie auch in der Pressemitteilung unseres Ministeriums unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/staatssekretaer-martin-jaeger-im-ernstfall-muss-schnelle-und-effektive-hilfegewahrleistet-sein/>.

[wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/staatssekretaer-martin-jaeger-im-ernstfall-muss-schnelle-und-effektive-hilfegewahrleistet-sein/](https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/staatssekretaer-martin-jaeger-im-ernstfall-muss-schnelle-und-effektive-hilfegewahrleistet-sein/).

## Hohe Auszeichnung für Walter Nock

**(ID) Bei der Verabschiedung von Walter Nock am 1. Juni in Berlin hat Innenminister Thomas Strobl dem langjährigen THW-Landessprecher die Staufermedaille verliehen.**



Innenminister Thomas Strobl und Walter Nock  
Foto: THW

Fast fünf Jahrzehnte hat Walter Nock die Arbeit des Technischen Hilfswerks (THW) geprägt. Am 5. Juni 1969 trat er in das THW ein und wirkte dort zunächst auf lokaler Ebene in Biberach/Baden. Von 1990 bis 2017 war er Landessprecher und hat die Interessen von rund 10.000 baden-württembergischen THW-Helferinnen und -Helfern vertreten. Insgesamt sechs Mal wurde er zum Landessprecher gewählt – ein herausragender Vertrauensbeweis, den auch der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl entsprechend würdigte: „Nun, nach Ihrer langen und ereignisreichen Zeit als Landessprecher, sind Sie zum Ehren-

landessprecher auf Lebenszeit ernannt – ein Zeichen dafür, dass Ihr Rat weiterhin gefragt sein wird.“

Die Staufermedaille ist eine besondere persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten für Verdienste um das Land Baden-Württemberg und seine Bevölkerung. Mit dieser hohen Auszeichnung wolle die Landesregierung Walter Nock für seinen außergewöhnlichen Einsatz herzlich danken, sagte Minister Strobl. „Ihr jahrzehntelanger Einsatz für das THW, für seine Helferinnen und Helfer und für die Menschen in Baden-Württemberg, 2.500 bis 3.000 ehrenamtliche Dienststunden jährlich – das ist wahrlich ein ehrenamtliches Engagement, das unbezahlbar ist.“

**NINA kann Leben retten. Werben Sie dafür, damit NINA noch bekannter wird.**

Nähere Informationen unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>



## Staatssekretär im Austausch zur Leitstellenthematik in Karlsruhe

**(ID) Für Staatssekretär Martin Jäger ist die Leitstellenkonzeption in Baden-Württemberg ein Kernthema der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. „Die Leitstellen sind das Herzstück der nichtpolizeilichen Sicherheit. Wir brauchen gut funktionierende und den Anforderungen der Hilfesuchenden gerecht werdende Strukturen und Prozessabläufe in unseren Leitstellen“, so Staatssekretär Jäger.**

Nachdem Staatssekretär Jäger bereits die Integrierten Leitstellen in Stuttgart und in Ulm/Alb-Donau-Kreis besucht hat, nutzte er einen Termin in Karlsruhe, um sich bei der derzeit neuesten und mit rund 780.000 zu betreuenden Menschen auch einer der großen Integrierten Leitstellen in unserem Land über Verbesserungsmöglichkeiten und aktuelle Probleme zu informieren.

Qualifiziert und engagiert vermittelte der Karlsruher Feuerwehrchef, Florian Geldner, gemeinsam mit dem Leiter der Leitstelle, Stefan Sebold vom DRK, Chancen der neuen Leitstelle ohne die noch anstehenden insbesondere technischen Herausforderungen zu verschweigen. Geldner lobte dabei insbesondere die positive und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den an der ILS beteiligten Partnern des Stadt- und Landkreises Karlsruhe sowie dem DRK.



Staatssekretär Martin Jäger und Amtsleiter Florian Geldner in der ILS Karlsruhe

Deutlich wurde bisher bei allen Terminen, dass die Integration von Feuerwehr und Rettungsdienst in einer Leitstelle die Voraussetzung einer effizienten Gefahrenabwehr ist. So wie vor Ort

der Einsatz Hand in Hand laufen muss, so muss auch in der Leitstelle das Miteinander aller Beteiligten in der Gefahrenabwehr gelebt werden.

Informationen zum Projekt Leitstellenstruktur erhalten Sie immer aktuell unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/projekt-leitstellenstruktur-in-baden-wuerttemberg/>.

**!** Bitte beachten Sie, dass der direkte Versand des Infodienstes per Mail im Juli eingestellt wird. Wenn Sie den Newsletter weiterhin erhalten möchten, müssen Sie diesen unter [www.lfs-bw.de/meldungen/newsletter/Seiten/default.aspx](http://www.lfs-bw.de/meldungen/newsletter/Seiten/default.aspx) abonnieren. **!**

## Jetzt bewerben: Förderpreis „Helfende Hand“



(ID) „Alle Menschen können helfen, die Arbeit im Bevölkerungsschutz bekannter zu machen und einander die helfende Hand zu reichen“, wirbt Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière um den Einsatz im Ehrenamt. Der Bundesminister überreicht die „Helfende Hand“ in drei Kategorien: „Innovative Konzepte“, „Nachwuchsarbeit“ und „Vorbildliche Unterstützung des Ehrenamtes“. Zudem gibt es

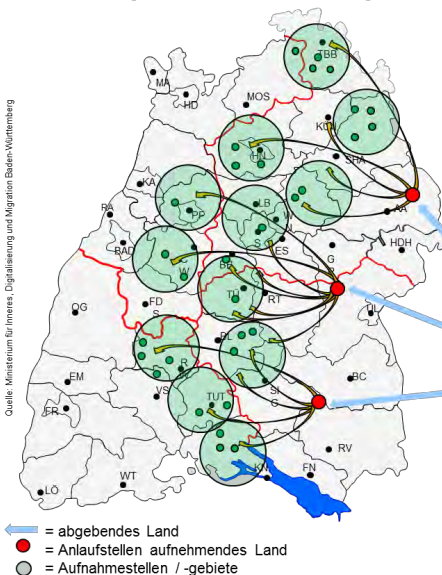
einen Sonderpreis: Die Jury kann damit mehrere Bewerbungen auszeichnen, die sie mit Blick auf die Ziele des Förderpreises als außergewöhnlich wirksam betrachtet, obwohl sie in keine der drei Kategorien passt.

Sicher gibt es auch in Baden-Württemberg geeignete Projekte, die gute Chancen auf eine Nominierung haben. Weitere Informationen online: [www.helfende-hand-foerderpreis.de](http://www.helfende-hand-foerderpreis.de) - schauen Sie dort einfach mal rein. Bewerbungen können bis zum 30. Juni eingereicht werden.

## Rahmenempfehlung Evakuierungsplanung bei vfdb-Jahrestagung vorgestellt

**(ID) Die Planung und Durchführung großräumiger Evakuierungen sind komplexe Vorhaben, die eine hohe Organisationsintensität verlangen und höchste Anforderungen an die planenden Behörden, die Führungsorgane sowie die Einsatzkräfte stellen.**

Verfahrensablauf grenzüberschreitende Evakuierung



Insbesondere Ereignisse, die eine großräumige oder sogar länderübergreifende Evakuierung erfordern, verlangen nach einem grenz- und ressortübergreifenden partizipativen Ansatz in der Planung und Aufgabenwahrnehmung sowie in der Beachtung vorhandener Schnittstellen.

Auf Einladung des vfdb - Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. - hatte Hans Springer vom Referat 64 - Katastrophenschutz die Gelegenheit, den Teilnehmern der diesjährigen Jahresfachtagung in Bremen die Intention und Perspektiven der „Rahmenempfehlungen über die Planung und Durchführung von Evakuierungsmaßnahmen einschließlich der

Evakuierung für eine erweiterte Region“ darzustellen. Anschließende Fachgespräche mit Tagungsteilnehmern zeigten das große Interesse an diesem Thema.

Im Rahmen der vom Arbeitskreis V der Innenministerkonferenz eingesetzten länderoffenen Arbeitsgruppe Fukushima haben sich die Länder erstmalig auf einheitliche Rahmenempfehlungen für großräumige Evakuierungen geeinigt, die die konzeptionellen Grundlagen zur Vorbereitung der im Katastrophenschutz und in der Gefahrenabwehr zuständigen Behörden und Organisationen liefern. Da die Federführung in der Unterarbeitsgruppe Evakuierungsplanung bei Baden-Württemberg lag, ist es gelungen auch Erkenntnisse aus dem schweizerischen Fukushima-Prozess in das deutsche Konzept zu implementieren, so dass hier zukünftig auch grenzüberschreitend eine „gleiche Sprache“ in Sachen Evakuierung realisierbar ist. Darüber hinaus haben sich die Länder auf einen länderbezogenen einheitlichen Aufnahmeschlüssel von 1 Prozent der Wohnbevölkerung geeinigt, mit der die Aufnahme von Evakuierten sichergestellt werden soll.

Während bisher vordefinierte Evakuierungen von „Ort A“ nach „Ort B“ das Mittel der Wahl waren, sieht die Rahmenempfehlung die Einrichtung von zentralen Anlaufstellen in den Aufnahmeländern vor, von denen aus eine kontrollierte und zielgerichtete Verteilung in die vorgesehenen Aufnahmegebiete erfolgt.

Die Rahmenempfehlungen werden bundesweit als eine wertvolle Hilfe und Erkenntnisquelle für die Katastrophenschutzbehörden gesehen, die grundsätzlich auch auf viele andere Evakuierungsanlässe anwendbar sind.

Weitere Informationen zur Rahmenempfehlung Evakuierungsplanung: [www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/IMKBeschluss/200%20TOP%2034%20Anlg3.pdf;jsessionid=075CE26D5155BCE7B4CD9D15BA142DDD.1\\_cid330?blob=publicationFile](http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/FIS/DownloadsRechtundVorschriften/IMKBeschluss/200%20TOP%2034%20Anlg3.pdf;jsessionid=075CE26D5155BCE7B4CD9D15BA142DDD.1_cid330?blob=publicationFile).



Hans Springer bei seinem Vortrag auf der vfdb-Jahrestagung  
Foto: Friedrich Kulke

## Bilaterale Zusammenarbeit im kerntechnischen Notfallschutz

**(ID) Im Bereich der Sicherheit kerntechnischer Anlagen und des Strahlenschutzes hat Deutschland mit acht Nachbarstaaten bilaterale Abkommen geschlossen, in denen der Informationsaustausch über grenznahe nukleare Einrichtungen vereinbart wurde.**

Mit diesen Staaten wurden gemeinsame Kommissionen bzw. Expertengruppen eingerichtet, in denen Fragen der Reaktorsicherheit und des Strahlenschutzes erörtert werden. Für Baden-Württemberg sind dabei natürlich besonders die Deutsch-Französische Kommission (DFK) und die Deutsch-Schweizerische Kommission (DSK) relevant.

Neben den Arbeitsgruppen für Anlagensicherheit, Strahlenschutz und Entsorgung radioaktiver Abfälle befasst sich die AG 2 der DSK speziell mit dem Notfallschutz. Diese traf sich aktuell beim Regierungspräsidium Freiburg, um Themen des grenzüberschreitenden Notfallschutzes zu erörtern. Neben dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) und dem Bundesministerium für Umwelt, Natur-

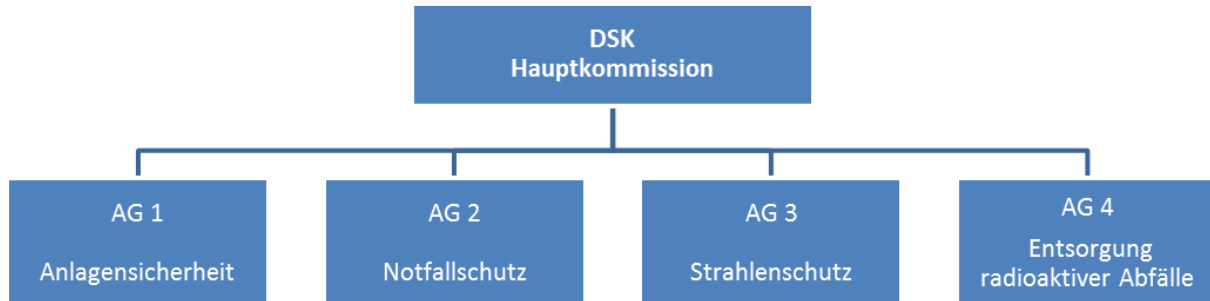
schutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sind auch das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), das Schweizer Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), der Kanton Aargau und der Landkreis Waldshut in dem Gremium vertreten. Kolleginnen und Kollegen aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration (Hans Springer), dem Umweltministerium (Jürgen Ortwein) und vom Regierungspräsi-

um Freiburg (Ama Klein, Mathias Kern) vertreten die Interessen des Landes in der Arbeitsgruppe und fördern mit ihrer Expertise den Schutz der Bevölkerung in der Grenzregion zwischen Baden-Württemberg und der Schweiz.

Interessiert zeigten sich die Mitglieder

der Arbeitsgruppe bei einer Führung durch die Integrierte Leitstelle Freiburg, die von Dr. Golecki vom Amt für Brand und Katastrophenschutz der Stadt Freiburg begleitet wurde. Anschließend verlegte die Gruppe zum Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuer-

wehr Ihringen, wo sie von Stefan Danzeisen über die Einsatzmöglichkeiten des CBRN-Erkundungskraftwagens informiert wurde. Die Teilnehmer zeigten sich beeindruckt vom hohen Engagement und von der Leistungsfähigkeit des Ehrenamts.



**Deutsch-Schweizerische Kommission für die Sicherheit kerntechnischer Einrichtungen (DSK)**

Quelle: Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg

## Übersicht über die derzeit laufenden Projekte in unserer Abteilung 6

**(ID) An dieser Stelle wollen wir Sie in aller Kürze über die Projekte informieren, an denen wir gerade arbeiten.**

- **Rechtsverordnung zu Helfer-vor-Ort-Systemen:** Der Entwurf der Rechtsverordnung wird in den nächsten Wochen in die Anhörung gehen. Mit Regelungen zu den Aufgaben, der Ausbildung, der Ausstattung, der Anerkennung und der Inanspruchnahme von Sonderrechten bei der Nutzung von Einsatzfahrzeugen werden wir unseren Helferinnen und Helfer ein weiteres Stück Klarheit und Rechtssicherheit geben.
- **Handlungsempfehlungen für die Ausübung der Rechtsaufsicht über die Bereichsausschüsse im Rettungsdienst:** Das Innenministerium beab-

sichtigt, einheitliche Handlungsempfehlungen zur Ausübung der Rechtsaufsicht über die Bereichsausschüsse zu erstellen. Im Hinblick auf ein einheitliches Verwaltungshandeln ist es Ziel, die mit der Wahrnehmung der Rechtsaufsicht über die Bereichsausschüsse befassten Behörden - dies sind die Landratsämter und Bürgermeisterämter der Stadtkreise als untere Verwaltungsbehörden sowie die Regierungspräsidien Tübingen und Freiburg - zu unterstützen. Eine Arbeitsgruppe des Innenministeriums mit Vertretern der Rechtsaufsichtsbehörden erarbeitet derzeit einen entsprechenden Vorschlag.

Die Rechtsaufsicht über die Bereichsausschüsse wurde mit der letzten Änderung des Rettungsdienstgesetzes Ende 2015 gestärkt.

- In diesem Zusammenhang wird auch der **Muster-Bereichsplan** überarbeitet (Stand 2003): Hierbei sind insbesondere die seither ergangenen Änderungen des Rettungsdienstgesetzes und des Rettungsdienstplans des Landes sowie das implementierte neue landesweite Qualitätssicherungssystem einzuarbeiten.
- Parallel zur Überarbeitung der **Richtlinien des Innenministeriums über die Förderung von Investitionen im Rettungsdienst**, die zum 1.1.2018 als Neufassung erlassen werden sollen, wird derzeit die Einführung des **Fördermittel-Bearbeitungs- und Informations-Systems (FöBIS) für die Förderverfahren im Rettungsdienst** vorbereitet. Antragstellung, Förderverfahren und Zahlungsmanagement sollen dadurch entsprechend prozessorientiert unterstützt und erleichtert werden.
- Zum 1. Januar 2018 soll die überarbeitete Fassung der **Verwaltungsvorschrift über Zuwendungen im Feuerwehrwesen (VwV - Z-Feu)** in Kraft treten. Die inhaltliche Gestaltung hat das Referat 62 - Feuerwehr und Brandschutz federführend übernommen. Das Zwei-Säulen-Prinzip der



Förderung soll erhalten bleiben. Zum einen die Projektförderung mit Festbetrags- und Anteilsfinanzierung und zum anderen die jährlichen Pauschalbeträge pro Kopf der Einsatz- und Jugendabteilungen. Die VwV wird in den nächsten Wochen in die Anhörung gehen. Sie soll den Bedarfsträgern ein Mehr an Klarheit und Transparenz vermitteln und die Eigenverantwortung der Bewilligungsstellen für die Förderung stärken.

- **Gemeinsame Hinweise des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration und der Unfallkasse Baden-Württemberg:** In der Schlussredaktion befinden sich die Hinweise für die Prüfung der Fahrzeuge, Ausrüstung und Geräte der Feuerwehr. Neben Aussagen zu Prüfabläufen werden vor allem die Befugnisse von Fach- und Sachkundigen sowie von sachverständigen Prüfstellen beschrieben. Die Hinweise dienen den Gemeinden zur Sicherstellung regelmäßiger Prüfungen auf der Grundlage einschlägiger Vorschriften aus dem Bereich der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes.
- **Verwaltungsvorschrift über die Aus- und Fortbildung der Feuerwehrangehörigen (VwV-Feuerwehrausbildung):** Ebenfalls zum 1. Januar 2018 schaffen wir eine aktualisierte Grundlage für unser Feuerwehrausbildungswesen in Baden-Württemberg. Die angepassten Regelungen stehen nicht

zuletzt im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Lernmöglichkeiten an der Landesfeuerwehrschule. Eingebunden ist auch das Angebot der Akademie für Gefahrenabwehr. Hier wird in Kürze das Anhörungsverfahren gestartet.

- Die **Verwaltungsvorschrift über Gefahrendurchsagen im Rundfunk** wird an die Möglichkeiten angepasst, die sich durch die Nutzung des Modulare Warnsystems (MoWaS) ergeben, beispielsweise die Nutzung der Warn-App NINA. Sie wird zum 1. Januar 2018 in Kraft treten.
- Im Rahmen des bundesweiten **ISF-Forschungsprojekts „Warnung der Bevölkerung“** wird eine webbasierte MoWaS-Oberfläche entwickelt, die den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg die Möglichkeit einer einfachen, schnellen und medienbruchfreien Eingabe von Warnmeldungen in das MoWaS-System eröffnet. Start der zweijährigen Testphase ist am 1. Oktober 2017.
- Im **Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg** werden durch die Fachgruppe Aufgaben einer Leitstelle zurzeit detaillierte Beschreibungen der Aufgaben im Leitstellensystem erarbeitet, die Basis für die weiteren Überlegungen sein werden.
- **Anbindung der Leitstellen an den Digitalfunk:** Bis Ende des Jahres sollen 27 von 34 Integrierten Leitstellen an das Digitalfunknetz angebunden

sein. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, dass die Leitstellen-träger ihre Leitstellen vollumfänglich ans Netz nehmen und den Digitalfunk einführen können.

- **26 Mannschaftstransportwagen für den Katastrophenschutz:** Derzeit haben wir die Beschaffung von 26 MTW für den KatS beauftragt. Bis November werden diese Fahrzeuge zur Verteilung an KatS-Einheiten zur Verfügung stehen.
- **Richtlinien über Landeshilfen nach schweren Naturereignissen und Unglücksfällen:** Das bisherige Grundsatzzpapier zu Landeshilfen nach schweren Naturereignissen aus dem Jahr 2010 wird derzeit auf der Grundlage der Erfahrungen aus den Unwetterereignissen 2016 überarbeitet. Ziel ist, Betroffenen künftig noch schneller und unbürokratischer zu helfen. Außerdem soll die Möglichkeit geschaffen werden, außergewöhnlich hart getroffenen Kommunen beim Wiederaufbau finanziell unter die Arme zu greifen.
- Gemeinsam mit den Akteuren der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) im Land und der Landesfeuerwehrschule erarbeiten wir derzeit eine **Konzeption zur Einrichtung einer Landeszentralstelle PSNV**. Damit wollen wir einen Kompetenzstützpunkt für alle Fragen rund um die PSNV in Baden-Württemberg schaffen.

## Vorsicht beim Umgang mit Leinöl zur Holzpflege

**(ID) Mit Leinöl getränkte Lappen neigen zur Selbstentzündung und sind bei unsachgemäßem Umgang oft Ursache für Brände. Wer Hölzer in Haus und Garten mit Leinöl für den Sommer fit macht, sollte die verwendeten Pinsel gut reinigen und die zum Auftragen verwendeten Stofflappen sachgerecht aufbewahren oder entsorgen.**

Mit den sommerlichen Temperaturen beginnt auch die Garten- und Terrassenzeit - Gartenmöbel aus Hartholz oder Holzterrassen werden auf Hochglanz gebracht und mit einem geeigneten Leinöl als Witterungsschutz behandelt. Zum Auftragen und zum Nachbehandeln werden meist Textilstoffe verwendet, die dann mit dem Öl getränkt sind und von denen eine erhebliche Brandgefahr ausgeht. Leinöle enthalten Fettsäuren und ungesättigte chemische Verbindungen, die mit Sauerstoff unter Umständen exotherme Verbindungen eingehen. Die dabei entstehende Wärme staut sich in den zusammengeknüllten Stofflappen und kann diese letztlich entzünden.

Wer seine verschmutzte Lappen leichtsinnig in den Müll geworfen hat oder zusammengeknüllt mit dem Leinöl und den behandelten Hölzern bis zur Weiterarbeit am nächsten Tag lagert, holt sich eine tickende Brandbombe ins Haus. Die Warn- und Behandlungshinweise auf den Behältern sollten deshalb genauestens befolgt werden.

Um mit Leinöl getränkte Lappen bis zum nächsten Arbeitsgang aufzubewahren, sollten diese in einem nichtbrennbaren, luftdicht verschließbaren Behälter gelagert und dieser möglichst im Freien weitab von brennbaren Materialien und Gebäudeteilen



Foto: Fotolia

abgestellt werden. Nicht mehr benötigte Lappen sollten ausgebreitet an der Luft gut getrocknet und anschließend in luftdicht verschlossenen Behältern der Schadstoffsammlung zugeführt werden.

## Brandschutzforschung 2017 - Forschungsaufträge erteilt

**(ID) Das Innenministerium Baden-Württemberg hat als koordinierendes Bundesland für die Brandschutzforschung dieser Tage wieder Forschungsaufträge mit einem Gesamtvolumen von rund 562.000 Euro an die Forschungsstelle für Brandschutztechnik beim Karlsruher Institut für Technik und an das Institut der Feuerwehr beim Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge in Sachsen-Anhalt vergeben. Die Bundesländer finanzieren jedes Jahr Forschungsaufträge für aktuelle Themen der Brandschutzforschung.**

Folgende Forschungsaufträge wurden vom Forschungsbeirat ausgewählt und vom Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV) der Innenministerkonferenz beschlossen:

- Gefährdungslage durch Glasstaub bei Einsätzen der technischen Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen
- Anwendungsbereiche und -grenzen von Ingenieurverfahren bei Nachweisen für die Einhaltung der Anforderungen für die Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes
- Diffusion von Kohlenstoffmonoxid durch Baustoffe
- Löschintensitäten von fluorfreien Schaummitteln zur Brandbekämpfung bei polaren Flüssigkeiten

Ferner haben die Forschungseinrichtungen wiederum als Daueraufgabe die Dokumentalistische Erschließung der nationalen und internationalen

Brandschutz- und Feuerwehliteratur übertragen bekommen.

Die Brandschutzforschung hat insbesondere zum Ziel, neueste Erkenntnisse in der Brandbekämpfung verfügbar zu machen und das Risiko für die Feuerwehrleute zu reduzieren.

Die sorgfältig dokumentierten Forschungsergebnisse werden alle auf den Internetseiten der beiden Forschungseinrichtungen publiziert und stehen allen am Brandschutz Interessierten kostenfrei zur Verfügung.

Die Forschungsberichte stehen bereit unter [www.ffb.kit.edu/392.php](http://www.ffb.kit.edu/392.php).

Ebenso interessant ist die Fachdokumentation Brandschutzwesen: [www.fachdokumentation-brandschutzwesen.de/mlogin.pl](http://www.fachdokumentation-brandschutzwesen.de/mlogin.pl). Dort bekommen Sie nach einer Stichwortsuche Fachberichte mit deren Kurzbeschreibung zusammengestellt.



## vfdb veröffentlicht Merkblatt zum Fahrertraining für Einsatzkräfte

**(ID) Mit einem Merkblatt zum Fahrertraining für Einsatzkräfte hat die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb) eine Handlungshilfe erstellt, um durch Ausbildung und Training das Unfallrisiko bei Einsatzfahrten zu verringern. Wenngleich für Feuerwehren erstellt, gibt es allen BOS wertvolle Hinweise.**

Nach Angaben der vfdb komme es bei der Anfahrt des Einsatzortes alle 19 Sekunden zu einer kritischen Situation, die nicht selten mit einem Beinaheunfall ende. Grund genug, zu handeln. Junge Einsatzkräfte gilt es, be-

gründet mit der teilweise noch geringen Erfahrung und Routine, besonders zu schulen.

Im Merkblatt werden Hinweise für Fahrzeugeinweisungen, für Ausbildungs- und Übungsfahrten, für Schulungen bei Sonder- und Wegerechtsfahrten, für Geschicklichkeitstrainings, für Fahrsicherheitstrainings und für Simulator-Schulungen gegeben.

Im Merkblatt sind auch Schulungsmaßnahmen in den Ländern aufgeführt. Für Baden-Württemberg ist zu ergänzen, dass auf Stadt- und Landkreisebene in Abstimmung mit der Unfallkasse Baden-Württemberg Fahr-

sicherheitstrainings angeboten werden. Diese werden regelmäßig von den Kreisbrandmeistern organisiert.

Auch gibt es in Baden-Württemberg seit vielen Jahrzehnten das Geschicklichkeitsfahren für Fahrer von Einsatzfahrzeugen.

Das Merkblatt der vfdb steht zum Download bereit unter: [www.vfdb.de/fileadmin/download/merkblatt/MB\\_06\\_05\\_Fahrertraining\\_Mai\\_2017.pdf](http://www.vfdb.de/fileadmin/download/merkblatt/MB_06_05_Fahrertraining_Mai_2017.pdf).

Die Richtlinien für das Geschicklichkeitsfahren stehen zum Download bereit unter: [www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Seiten/leistungsabzeichen.aspx](http://www.lfs-bw.de/Fachthemen/RechtOrganisation/Seiten/leistungsabzeichen.aspx).



Fahrsicherheitstraining bei der Feuerwehr  
Foto: LFS



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 12 Jahrgang 2017

28. Juni 2017

## In eigener Sache

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

heute halten Sie die 12. Ausgabe des Newsletter INFODIENST in Ihren Händen. Die Abteilung 6 „Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“ im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration informiert Sie seit dem 1. Februar dieses Jahres regelmäßig über aktuelle Entwicklungen bei der Feuerwehr, im Rettungsdienst, im Katastrophen- und Zivilschutz, in der zivilmilitärischen Zusammenarbeit und im Krisenmanagement.

Wir wollen Ihnen mit möglichst kurzen, aber aktuellen und interessanten Informationen Ihre Arbeit erleichtern. Die Inhalte sind nicht nur für die Führungskräfte, sondern für alle im Bevölkerungsschutz und in der ZMZ Mitwirkenden gestaltet. Neben den Angehörigen der im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Einrichtungen und Organisationen sind die Inhalte im Newsletter aber auch

für Bürgermeister, Gemeinderats- und Kreistagsangehörige, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter interessant. Vielleicht ist es ja auch ein gutes Medium, um die Arbeitgeber über die ehrenamtliche Arbeit ihrer in einer Organisation tätigen Beschäftigten zu informieren und damit Verständnis zu mehr. Bitte leiten Sie den Newsletter doch einfach einmal an diese Adressatenkreise weiter.

Die positive Resonanz, die wir bisher erfahren haben, ist uns Verpflichtung, die Qualität des INFODIENSTES noch weiter zu verbessern. Gerne greifen wir Ihre Anregungen auf, wenn Sie uns diese unter [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de) mitteilen.

Und vergessen Sie bitte nicht, den Newsletter auf der Homepage unserer Landesfeuerwehrschule zu abonnieren. Den direkten Versand stellen wir ab der übernächsten Ausgabe ein. Am besten gleich durch Anklicken abonnieren:

<https://www.lfs-bw.de/meldungen/newsletter/Seiten/default.aspx>.

Und nun viele interessante Informationen und noch mehr Spaß beim Lesen.

**Hermann Schröder**  
Leiter der Abteilung  
"Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement"

## Förderpreis HELFENDE HAND – Bewerbungsschluss verlängert



Ideen und Konzepte zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz, die das Interesse der Menschen für das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz wecken, zeichnet der Bundesinnenminister beim Förderpreis HELFENDE HAND aus.

Der jährlich stattfindende Wettbewerb wird seit dem Jahr 2009 durchgeführt. Die Bewerbungsfrist für 2017 wurde jetzt verlängert. Diejenigen, die noch nicht dabei sind, haben noch bis zum 16. Juli Zeit, ihre Bewerbungen abzugeben.

Hier können Sie mitmachen:

<http://bit.ly/1B7cnAe>.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

Im INFODIENST bekommen Sie aktuelle und interessante Informationen aus der Feuerwehr, dem Bevölkerungsschutz, dem Rettungsdienst und dem Krisenmanagement.



Noch schneller und aktueller geht es auf dem Twitterkanal des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration im Internet unter: <https://twitter.com/IMBawue>.

Klicken Sie doch mal vorbei.



## Im Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort – Erste Leitstellentagung im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration

**120 Teilnehmer aus dem ganzen Land haben sich bei der ersten Leitstellentagung im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration über aktuelle Leitstellen-Themen informiert.**

Am 21. Juni 2017 fand im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration die erste Tagung mit den Verantwortlichen der Integrierten Leitstellen für Feuerwehr und Rettungsdienst statt. Ministerialdirigent Hermann Schröder konnte im Konferenzsaal des Ministeriums rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Land begrüßen.

Der Abteilung 6 des Innenministeriums war es ein wichtiges Anliegen, den direkten Austausch mit den Leitstellenverantwortlichen vor Ort zu intensivieren und sie bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit bestmöglich zu unterstützen. Auf der Agenda standen Informationen über das Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg, über neue Entwicklungen zur Informations- und Cybersicherheit mit Auswirkungen auf die Leitstellen und über Möglichkeiten der Warnung der Bevölkerung. Auf großes Interesse stießen auch allgemeine Themen zu Feuerwehr und Rettungsdienst, wie die rechtliche Einordnung der Leitstellentä-



Die erste Leitstellentagung fand großes Interesse bei den Verantwortlichen der Integrierten Leitstellen

tigkeit und Grundsätze der Disposition im Rettungsdienst sowie Melde- und Informationsverpflichtungen.

Einen Schwerpunkt bildete der Vortrag von Dr. Lohs, dem Leiter der Stelle zur trägerübergreifenden Qualitätssicherung im Rettungsdienst Baden-Württemberg (SQR-BW). Er unterstrich nachdrücklich die Wichtigkeit der Datenerfassung und -auswertung als

Grundlage für weitere Verbesserungen im Rettungsdienst.

Die verschiedenen Beiträge haben verdeutlicht, dass die Einhaltung rechtlicher Vorgaben sowie die Erfüllung von aktuellen Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen wesentliche Grundlagen für die zielgerichtete Aufgabenwahrnehmung der Leitstellen für Feuerwehr und Rettungsdienst bilden.

## Führungswechsel beim Kommando Spezialkräfte (KSK) in Calw

**(ID) Mit dem Kommandowechsel am 23. Juni 2017 in der Graf-Zeppelin-Kaserne löste Brigadegeneral Alexander Sollfrank seinen Vorgänger, Brigadegeneral Dag Baehr, als Kommandeur der Eliteeinheit der Bundeswehr ab. General Baehr leitete die Einheit seit 2013. Innenminister Thomas Strobl dankte Dag Baehr für seine hervorragende Arbeit und für die gute Zusammenarbeit mit dem Land.**



Innenminister Thomas Strobl bei seiner Ansprache

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister sieht die Bundeswehr als bewahrendes Element unserer Freiheit und Demokratie. „Die Landesregierung freut sich, Soldatinnen und Soldaten im Land beheimaten zu dürfen. Baden-Württemberg steht jederzeit als verlässlicher Partner bereit, um bei der derzeit angedachten Auf-

stockung der Bundeswehr neue Einheiten willkommen zu heißen“, so Minister Strobl.

Nicht nur mit Blick auf die bereits absolvierten und künftigen gemeinsamen Übungen schätzt das Ministerium die gute Zusammenarbeit mit der Bundeswehr. Gemeinsam arbeiten beide Partner – insbesondere im ständigen



v.l.n.r. Brigadegeneral Baehr, Generalmajor Marlow, Brigadegeneral Sollfrank Bilder: Bundeswehr/KSK

Miteinander zwischen Abteilung 6 und dem Landeskommando – daran, die Fähigkeiten und die Einsatzkommunikation im Interesse der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes weiter zu optimieren und den aktuellen Entwicklungen sowie den damit verbundenen Herausforderungen anzupassen.

## Blackout – Landesverwaltung im Gespräch für den Fall eines längerdauernden Stromausfalls

**(ID) Deutschland verfügt über eines der zuverlässigsten Stromnetze in Europa. Im Jahr 2015 waren die Menschen in Deutschland durchschnittlich nur rund 13 Minuten ohne Strom. Aufgrund der großen Abhängigkeit unserer Gesellschaft von einer funktionierenden Stromversorgung ist es aber notwendig, für den Fall eines längerdauernden Stromausfalls vorzuplanen.**

Ein längerdauernder Stromausfall, ein sogenannter „Blackout“, hätte gravierende Auswirkungen auf unser tägliches Leben, insbesondere wenn dieser nicht nur eine kleine Region, sondern ganz Baden-Württemberg, Deutschland oder Europa beträfe. Telefonnetz, Mobilfunknetz und Internet fielen aus. Der öffentliche Personennahverkehr würde nicht mehr funktionieren. Die öffentliche Wasserversorgung stünde nicht mehr zur Verfügung. Sehr wahrscheinlich würde die Lebensmittelversorgung in relativ kurzer Zeit zusammenbrechen. Und, und, ...

Die Abteilung 6 des Innenministeriums hatte die für die Krisenbewältigung Zuständigen aller Ministerien eingeladen, um anknüpfend an bestehende Regelungen die Planungen für den Fall eines Blackouts weiter voranzutreiben. Ziel ist es, die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Landesverwaltung auch in Krisensituationen sicherzustellen und konkrete Maßnahmen vorzuplanen.

Der Workshop fand – thematisch passend – beim Strom-Verteilnetzbetreiber Netze BW in Esslingen am Neckar statt. Die Teilnehmer erhielten vor Ort wertvolle Einblicke in die Planungen und die Arbeit der Netze BW, in die in Esslingen angesiedelte Netzleitstelle und das Vorgehen der Netze BW bei einem Stromausfall. Beeindruckend und beruhigend waren die Ausführungen zum Krisenmanagement der EnBW Energie Baden-Württemberg, der Netze BW und der TransnetBW. Die TransnetBW betreibt das Übertragungsnetz in weiten Teil Baden-Württembergs, das das Verteilnetz mit den Kraftwerken im Land verbindet und in das europäische Verbundnetz eingebunden ist.

Staatssekretär Martin Jäger unterstrich in seinen grundsätzlichen Ausführungen die große Bedeutung einer gemeinsamen Vorbereitung der gesamten Landesverwaltung auf mögliche Krisenszenarien. Das Szenario Stromausfall böte aufgrund seiner Auswirkungen auf die gesamte staatl-

che und kommunale Verwaltung gute Möglichkeiten, sich umfassend auf eine denkbare Krisensituation vorzubereiten.

Abteilungsleiter Hermann Schröder stellte zum Ende der Veranstaltung fest, dass der Austausch mit maßgeblichen Akteuren der Stromwirtschaft zu einer noch besseren Zusammenarbeit in einer Krisensituationen beigetragen hat. Mit dem Workshop sei der Ansatz des vernetzten Krisenmanagements in der Landesverwaltung konsequent weiterverfolgt worden.

Wer sich auf einen Stromausfall besser vorbereiten will, ...

**Musternotfallplan Stromausfall:**  
<http://bit.ly/2smckwD>.

**Krisenhandbuch Stromausfall:**  
<http://bit.ly/2tkzQhL>.



Teilnehmer des Workshops

## Lehrreiches Symposium Wipfelfeuer von @fire – diesmal in Baden-Württemberg

(ID) Im beschaulichen Odenwaldstädtchen Schönau trafen sich rund 280 interessierte Feuerwehrleute aus ganz Deutschland, um Aktuelles zur Waldbrandbekämpfung und zur Bekämpfung von Vegetationsbränden zu erfahren. Veranstaltet wurde das Symposium von @fire – Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e.V.

Neben Fachvorträgen konnten sich die Teilnehmer bei praktischen Vorführungen ein Bild von einer ebenso effektiven wie auch einfachen Vorgehensweise bei Vegetationsbränden machen. Der für den Bevölkerungsschutz und das Krisenmanagement zuständige Abteilungsleiter, Hermann Schröder, nutzte die Veranstaltung für interessante Gespräche mit den Verantwortlichen von @fire. Sein Statement: " @fire ist eine professionelle ehrenamtliche Organisation, die in Vergessenheit



Ebenso einfach wie wirkungsvoll sind die eingesetzten Gerätschaften. Die verwendete Hacke hat eine erstaunliche Eindringwirkung in schwierigen Bodenstrukturen

geratenes Wissen bei der Vegetationsbrandbekämpfung wieder aufleben lässt und dies mit weltweit modernsten Erkenntnissen kombiniert. Die Feuerwehren können hiervon nur profitieren. Wir werden mit @fire im Gespräch bleiben."

@fire ist eine gemeinnützige Organisation, die weltweit schnelle Nothilfe nach Naturkatastrophen leistet. Die über 150 Helfer sind in der Waldbrandbekämpfung sowie dem Suchen und Retten von Verschütteten nach Erdbeben speziell ausgebildet. Alle arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich. Die Helfer sind vornehmlich Angehörige von Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Rettungsdiensten, die sich zusätzlich ehrenamtlich in der internationalen Hilfe engagieren. Weitere Infos unter [www.at-fire.de](http://www.at-fire.de).



Disziplin und Ausdauer sind gefragt. Einfach und schnell werden Schutzschneisen geschlagen, die den Bränden Einhalt gebieten

## Bundeswettbewerb „Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten“

(ID) Mit dem Bundeswettbewerb sollen hervorragende kommunale Aktivitäten zur Integration von Zuwanderern und zur Förderung des Zusammenlebens mit der Bevölkerung vor Ort initiiert, identifiziert und prämiert sowie in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Alle deutschen Städte, Gemeinden, Kreise und Kommunalverbände sind zur Teilnahme eingeladen. Integrationsaktivitäten Dritter (z. B. von Wohlfahrtsverbänden, Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Sportvereinen, Migrantenselbstorganisationen) können als Bestandteil der Bewerbung einer Kommune berücksichtigt werden – so der Ausschreibungstext. Unter Dritte dürften auch Organisationen und Einrichtungen des Bevölkerungsschutzes fallen. Wer also eine herausragende Aktivität im Verbund mit einer Kommune hat, kann sich zur Teilnahme anmelden. Start des Wettbewerbs war am **12. Juni 2017**; Bewerbungsschluss ist am **31. Dezember 2017**.

Für die prämierten Wettbewerbsbeiträge stellt das Bundesministerium des Innern insgesamt bis zu 1 Mio. Euro zur Verfügung. Weitere Informationen unter: <http://bit.ly/2sbWY2B>.

## Innenministerium im Dialog mit dem neuen THW-Landesbeauftragten für Baden-Württemberg

(ID) Am 26. Juni 2017 war der neue THW-Landesbeauftragte für Baden-Württemberg, Dietmar Löffler, zu Gast im Innenministerium. Gemeinsam mit dem THW-Referatsleiter Einsatz, Jens Sandmann, wurde in vertrauensvoller und konstruktiver Atmosphäre die Mitwirkung des THW im Bevölkerungsschutz erörtert.

Neben dem Abteilungsleiter der Abteilung 6 "Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement" Ministerialdirigent Hermann Schröder nahmen seitens der Abteilung 6 Ministerialrat Stefan Gläser als Referatsleiter "64 – Katastrophenschutz" und unser Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen an den Gesprächen teil. Im Mittelpunkt des Austauschs standen die Themen "Ausfall Kritischer Infrastruktur" und "Stabsarbeit".



v.l.n.r. Stefan Gläser, Jens Sandmann, Hermann Schröder, Dietmar Löffler und Dr. Karsten Homrighausen

## Eine interessante Baumaßnahme und das Einsatzkonzept für Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei

**(ID) Der im Mai dieses Jahres begonnene Ausbau der BAB 6 zwischen dem Autobahnkreuz Weinsberg und der Anschlussstelle Wiesloch-Rauenberg stellt die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr vor große Herausforderungen. Aus dem Regierungspräsidium Stuttgart berichtet Bezirksbrandmeister Dipl.-Ing. Frieder Lieb.**

So erstreckt sich der Streckenabschnitt über zwei Landkreise, einen Stadtkreis, zwei Rettungsdienstbereiche sowie zwei Regierungsbezirke. Ausbau, Erhaltung, Betrieb und Finanzierung des 47 km langen Teilstücks der BAB 6 werden für die nächsten 30 Jahre durch eine öffentlich-private Partnerschaft (ÖPP) gewährleistet. Hierzu wurde zwischen dem Regierungspräsidium Stuttgart als öffentlichem Auftraggeber und der „ViA6 West“ als privates Konsortium die Zusammenarbeit vertraglich geregelt.

Im Rahmen der Ausbaumaßnahmen sollen etwa 25 km Autobahn, 36 Brücken und 43 sonstige Bauwerke im laufenden Verkehr ausgebaut werden. Hinzu kommt der Ausbau von vier Rastanlagen, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zur Kompensation bebauter Flächen sowie Erhaltungsmaßnahmen.

Die Fertigstellung dieser komplexen Baumaßnahmen ist für Juni 2022, die Fertigstellung der Landschaftspflegearbeiten ist für September 2023 ge-

plant. Anschließend wird die Autobahn bis Ende 2046 durch den privaten Betreiber erhalten und betrieben, danach geht die Verantwortung wieder auf die beiden zuständigen Regierungspräsidien über.

Diese Baumaßnahmen stellen die zuständigen Sicherheitsbehörden vor große einsatztaktische Herausforderungen. Noch im Mai 2017 trafen sich deshalb Vertreter der Regierungspräsidien Stuttgart und Karlsruhe, der betroffenen Stadt- und Landkreise, der Feuerwehren, der Integrierten Leitstellen, der Polizeipräsidien, der Rettungsdienste und der „ViA6 West“ im Feuerwehrhaus der Stadt Sinsheim zu einer Besprechung über das Einsatzkonzept. Dieses Konzept wurde unter Federführung des Regierungspräsidiums Stuttgart in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben entwickelt und beschreibt die grundsätzliche Vorgehensweise aller betroffener Blaulichtorganisationen, insbesondere Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei.

Eine erfolgreiche Einsatzbewältigung hängt hier wesentlich von einer organisations- und bereichsübergreifenden, koordinierten Alarm- und Einsatzplanung ab. Kommunikation und verlässliche Zusammenarbeit aller Beteiligten sind insbesondere in den beengten Baustellenbereichen mit Richtungsver-

kehr Grundlage für eine erfolgreiche Schadenbekämpfung. Auch eine enge Zusammenarbeit mit der „ViA6 West“ ist fundamental, um die Einsatzkräfte, die Führungs- und Lagezentren und die Integrierte Leitstellen über Veränderungen auf der Baustelle, gesperrte Zu- und Abfahrten oder nicht befahrbare Baufelder auf dem aktuellen Stand zu halten.

Speziell für Unfallereignisse im Baustellenbereich oder für bestimmte Bauabschnitte außerhalb der befahrenen Autobahn hat die „ViA6 West“ ein eigenes entsprechendes Rettungswegekonzept mit 157 Lotsenpunkten erstellt. Jeder Lotsenpunkt erhält dabei ein entsprechendes unverrückbares und gut erkennbares Lotsenpunktschild. Zusätzlich gibt es Lotsenpunktblätter, welche weitere Details aufweisen. Dieses Konzept soll ein schnelles und gezieltes Erreichen der Unfallstelle auf den entsprechenden Baufeldern im Bereich der Gesamtstrecke ermöglichen.

Die Veranstaltung fand eine äußerst positive Resonanz. Alle Beteiligten wissen jetzt, welche besonderen Aufgaben in den nächsten fünf Jahren auf sie zukommen werden. Im Laufe des Jahres 2017 wird es eine weitere Einsatzbesprechung geben, bei der die mit dem vorliegenden Einsatzkonzept gemachten Einsatzerfahrungen ausgewertet werden sollen.



Das Modell des Neubaus der Neckarbrücke im Zuge des 6-streifigen Ausbaus der Autobahn 6 zwischen der Anschlussstelle Wiesloch-Rauenberg und dem Autobahnkreuz Weinsberg



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 13 Jahrgang 2017

19. Juli 2017

## Das Feuerwehren-Ehrenzeichen bald auch in Bronze

Stiftung eines neuen Feuerwehr-Ehrenzeichens in Bronze für 15 Jahre Einsatzdienst

**(ID) Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wird der Stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, dem Ministerrat die Einführung des Feuerwehr-Ehrenzeichens in Bronze, für eine 15-jährige Dienstzeit in der Einsatzabteilung vorschlagen.**

„Die Feuerwehren im Land leisten einen außergewöhnlichen Einsatz. 365 Tage im Jahr, 7 Tage in der Woche, 24

Stunden am Tag sind die Frauen und Männer der Feuerwehr zur Stelle, wenn man sie braucht. Dieser ehren-

Der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Dr. Frank Knödler war sichtlich erfreut darüber, da der Landesfeuerwehrverband die Schaffung dieser weiteren Ehrungsstufe angeregt hatte. Mit der Stiftung einer Ehrungsstufe in Bronze setze das Land kontinuierlich Maßnahmen zur Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes um. „Im Sinne der Zielrichtung unseres Strategiepapiers „FREIWILLIG.stark!“ ist das Land vorbildlich unterwegs. Die Stiftung der Ehrungsstufe Bronze ist ein weiterer Mosaikstein bei der Vielzahl von Maßnahmen, die durch das Land bereits umgesetzt wurden. Hierfür gebührt Ihnen und Ihren Mitarbeitern der Dank der baden-württembergischen Feuerwehren“, so Knödler an den Innenminister gerichtet.

Durch die neue Auszeichnung in Bronze soll das besondere ehrenamtliche Engagement in einer Einsatzabteilung der Feuerwehr öffentlich wertgeschätzt werden. Das Ehrenamt in einer Freiwilligen Feuerwehr ist ein besonde-



Innenminister Thomas Strobl bei der Präsentation des neuen Feuerwehr-Ehrenzeichens, eingearahmt von Dr. Frank Knödler, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes (links) und von Landesbranddirektor, Dr. Karsten Homrighausen, sowie Hermann Schröder, Leiter der Abteilung 6—Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

amtliche Einsatz ist alles andere als selbstverständlich. Für eine 25, 40 und 50-jährige Dienstzeit in der Einsatzabteilung werden die Feuerwehrangehörigen bisher schon mit einem Ehrenzeichen gewürdigt. Ich werde dem Ministerrat nun die Einführung eines weiteren Ehrenzeichens für die 15-jährige Dienstzeit in der Einsatzabteilung vorschlagen: das Feuerwehren-Ehrenzeichen in Bronze. Es soll ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung sein“, verkündete der Stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl in Stuttgart.



Das Feuerwehr-Ehrenzeichen in Bronze für eine 15-jährige Dienstzeit in der Einsatzabteilung

*Bitte lesen Sie auf der nächsten Seite weiter.*



res; die Ehrung wird nicht für Mitgliedschaft ausgesprochen, sondern für langjährigen Einsatzdienst, bei dem

eine Gefährdung von Leben und Gesundheit der Einsatzkräfte nie völlig ausgeschlossen werden kann.

### Hintergrund:

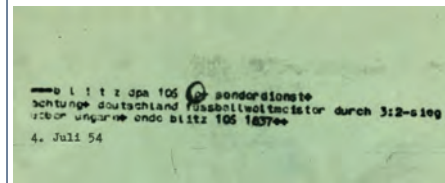
Mit einem neugestifteten Feuerwehr-Ehrenzeichen in Bronze sollen zukünftig 15 Jahre pflichttreuer Dienst in einer Einsatzabteilung öffentlich wertgeschätzt werden. Weiter ist es im Sinne der Wertschätzung beabsichtigt, neben dem jeweiligen Ehrenzeichen im Original anstelle der Feld- / „Interimsspange“ ein Bandschnallenoberteil auszugeben. Die im Vergleich zur Feldspange etwas kleinere Bandschnalle wird dabei zukünftig das entsprechende Kreuz in Miniatur-

ausführung tragen. Neben der Bandschnalle ist auch die Ausgabe eines Pin für den Zivilzug beabsichtigt.

Das Original-Ehrenzeichen, die Bandschnalle mit einem einteiligen Unterteil und der Pin sollen voraussichtlich ab Mitte des Jahres 2018 für alle Ehrenzeichen in einem besonderen Behältnis mit dem neuen Feuerwehr-Signet und der Bezeichnung des Ehrenzeichens den zu Ehrenden ausgehändigt werden.

### Hätten Sie es gewusst?

(ID) Am 4. Juli, vor 63 Jahren, sendete die Deutsche Presse-Agentur die 14. Blitzmeldung ihrer Geschichte.



Was meinen Sie, wie viele Blitzmeldungen es bis heute geworden sind? Sie haben bestimmt falsch geraten. Stand 16. Juli 2017 sind es nur 60!

Und was merkte der dpa-Nachrichten Chef Froben Homburger in Twitter auf die Frage nach 140 Zeichen an: „Tweets sind im Vergleich zu dpa-Blitzen geschwätzig.“



**Bitte beachten Sie, dass der Versand des Infodienstes per Mailverteiler nach dieser Ausgabe eingestellt wird. Wenn Sie den Newsletter weiterhin erhalten möchten, müssen Sie diesen unter [www.lfs-bw.de/meldungen/newsletter/Seiten/default.aspx](http://www.lfs-bw.de/meldungen/newsletter/Seiten/default.aspx) abonnieren.**



## ALUMNI-Veranstaltung der Streitkräftebasis

Bei der 5. ALUMNI-Veranstaltung der Streitkräftebasis überbrachte der Leiter der Abteilung 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Hermann Schröder, den Dank des Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Thomas Strobl, für die hervorragende Zusammenarbeit.

(ID) „Tiefes Vertrauen und ein ausgeprägtes Sicherheitsgefühl in einen Staat sind wichtige Voraussetzungen für Freiheit und Demokratie. Neben der Polizei, den Feuerwehren, dem THW und den Hilfsorganisationen DRK, ASB, JUH, MHD, DLRG sowie den Bergwachen ist vor allem auch die Bundeswehr wichtiges Element einer funktionierenden Sicherheitsarchitektur.“ Damit verband Hermann Schröder den Dank und die Wertschätzung an den Inspekteur der Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis, anlässlich der Veranstaltung in Blaubeuren und beim Multinationalen Kommando Operative Führung in Ulm.

Bei der Dinner Speech überbrachte Schröder den herzlichen Dank von Minister Thomas Strobl für die hervorragende Zusammenarbeit mit der Streitkräftebasis und dem Landeskommmando Baden-Württemberg. Herausragende Ereignisse seien ebenso die Unterstützung der Bundeswehr während des Flüchtlingszustroms 2015 wie auch jüngst die gut funktionierende Zusammenarbeit bei der GE-

TEX- Übung 2017 gewesen.

Die Teilnehmer der zweitägigen Veranstaltung erhielten umfassende Einblicke in die neuesten Entwicklungen der Bundeswehr und deren weltweiten Herausforderungen. So ist die Bundeswehr derzeit in 17, meist langjährigen, Einsätzen überall auf dem Globus tä-

tig.

Neben dem Inspekteur gab Generalleutnant Hans-Werner Wiermann, Deutschlands militärischer Vertreter bei NATO und EU in Brüssel, unter dem Themenblock "Brüsseler Spitzen" einen umfassenden Überblick über die aktuelle militärisch relevante Weltlage.



Interessante Themen wurden bei der ALUMNI-Veranstaltung in einer hochrangig besetzten Podiumsdiskussion erörtert. Mit dabei der Inspekteur Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis (2. v. r)

## Oberstleutnant d.R. Joachim Fallert ist neuer Landesvorsitzender des Reservistenverbandes – Dank an Vorgänger Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein.

(ID) Beim Wechsel im Amt des Landesvorsitzenden des Reservistenverbandes Baden-Württemberg dankte der Abteilungsleiter für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im Innenministerium, Hermann Schröder, dem langjährigen Vorsitzenden, Stabsfeldwebel d.R. Hans Blümlein. Insbesondere für das große Engagement in der Flüchtlingskrise.

Bei der diesjährigen Landesdelegiertenversammlung des Reservistenverbandes Baden-Württemberg am 1. Juli

übergab Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit den Landesvorsitz

an Oberstleutnant d. R. Joachim Fallert. Der Kommandeur des Landeskommandos, Oberst Christian Walkling und der Abteilungsleiter 6 im Innenministerium, Hermann Schröder, dankten dem scheidenden Vorsitzenden und wünschten seinem Nachfolger viel Glück und Erfolg.

Mit Blick auf die derzeit vorhandene weltweite Lage und die damit verbundenen Gefahren unterstrich Schröder die Bedeutung eines hohen Sicherheitsniveaus in allen staatlichen Bereichen und in der Wirtschaft. Internationaler Terrorismus, Verletzlichkeit kritischer Infrastrukturen und Bedrohungen durch Cyberangriffe sind neue Herausforderungen, die uns asymmetrische Bedrohungslagen bescheren. Er dankte bei dieser Gelegenheit den Reservistinnen und Reservisten sowie dem Landeskommando für das große Engagement bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise.



v.l.n.r.: Oberstleutnant d.R. Joachim Fallert, der scheidende Landesvorsitzende Stabsfeldwebel Hans-Jürgen Blümlein, Abteilungsleiter Hermann Schröder und der Kommandeur des Landeskommandos BW, Oberst Christian Walkling

### Reserve

(ID) Die Reserve ergänzt und verstärkt die Fähigkeiten der Bundeswehr. In Baden-Württemberg gibt es rund 11.000 Reservisten. Davon sind 360 in die drei Kompanien der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte (RSU) beordert. Diese RSU-Einheiten üben ihre originären Aufgaben im Heimatschutz aus und stellen darüber hinaus eine wichtige Ressource für subsidiäre Unterstützungsleistungen der Bundeswehr bei Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücksfällen.

Im Zeitraum März bis Oktober 2013 wurden die drei regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien „Odenwald“ (Walldürn), Oberrhein (Bruchsal) und „Schwäbische Alb“ (Stetten am Kalten Markt) offiziell in Dienst gestellt.

Damit steht es allen Reservisten offen, sich als Beordnete ehrenamtlich auch im Bevölkerungsschutz zu engagieren.

### Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

(ID) Der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr (VdRBw) hat mehr als 115.000 Mitglieder. Der Verband vertritt die Reservisten in allen militärischen Angelegenheiten. Sie sind: Reservisten der Bundeswehr (ordentliche Mitglieder), aktive Soldaten (außerordentliche Mitglieder), Personen ohne Wehrdienst (fördernde Mitglieder). Der Verband gliedert sich in 16 Landesgruppen.

Der Verband hat als Auftrag

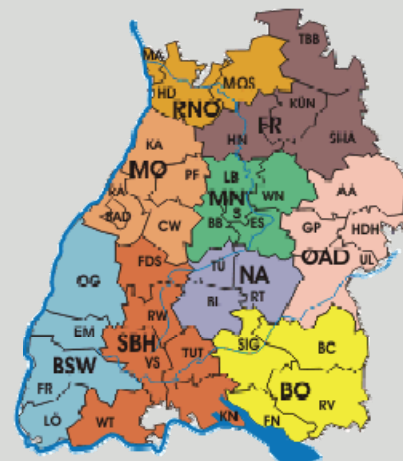
- Betreuung aller Reservisten der Deutschen Bundeswehr
- Aus- und Fortbildung aller Reservisten
- Mittler in der Gesellschaft

Die Landesgruppe Baden-Württemberg gliedert sich in neun Kreisgruppen:

- Rhein-Neckar-Odenwald RNO
- Franken FR
- Mittlerer Oberrhein MO
- Mittlerer Neckar MN
- Ostwürttemberg/Alb-Donau OAD
- Baden-Südwest BSW
- Schwarzwald-Baar-Heuberg SBH
- Neckar-Alb NA
- Bodensee-Oberschwaben BO

Weitere Infos unter

<https://www.reservistenverband.de/Startseite>





## EHT als Formel für den Bevölkerungsschutz

Identifikation durch Engagement – Hilfsbereitschaft – Teamgeist

**(ID) Zur positiven Außendarstellung und zur Stärkung der Aufgabenidentifikation der Mitwirkenden im Bevölkerungsschutz, hat das Referat 64.-Katastrophenschutz - ein einheitliches kombiniertes Signet entworfen, das neben dem Stauferlöwen im Kreis den Schriftzug „Baden-Württemberg Bevölkerungsschutz“, umfasst.**

Der Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg wird im Wesentlichen von ehrenamtlichen Kräften getragen, die sich mit ihrer Aufgabe identifizieren und mit hohem Engagement und Einsatzbereitschaft bei der Sache sind.

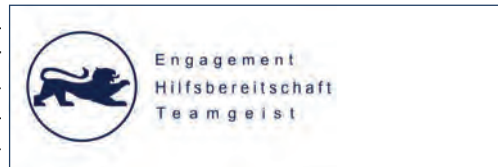


Alle Mitwirkenden eint das gemeinsame Ziel, sich und ihre Kompetenz in Krisen- und Notsituationen zum Schutz der Bevölkerung einzubringen. Die im

Bevölkerungsschutz mitwirkenden Organisationen haben jeweils für Ihre Bereiche eigene, identitätsstiftende Leitbilder und Leitgedanken entwickelt, die die Identifizierung mit der Aufgabe und der Zugehörigkeit zur Organisation prägen. Unter Bevölkerungsschutz wird üblicherweise der Katastrophenschutz und der Zivilschutz zusammengefasst. In unserer Abteilung 6 verstehen wir alle operativen Einrichtungen und Organisationen darunter; also auch die Feuerwehr und den Rettungsdienst.

Für das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg ist die Stärkung und Förderung des Ehrenamts eine wichtige Aufgabe. Zur positiven Außendarstellung und zur Stärkung der Aufgabenidentifikation der

Mitwirkenden im Bevölkerungsschutz, hat das Referat 64 – Katastrophenschutz - ein einheitliches kombiniertes



Signet entworfen, das neben dem Stauferlöwen

im Kreis den Schriftzug „Baden-Württemberg Bevölkerungsschutz“, umfasst. Ergänzt wird dieses durch die positiv besetzten Attribute „Engagement – Hilfsbereitschaft – Teamgeist“, mit denen sich alle „Bevölkerungsschützer“ leicht identifizieren können. Denn diese drei Eigenschaften kennzeichnen überzeugend die innere Einstellung der Helferinnen und Helfer, den Sinn, unter Zurückstellung persönlicher Bedürfnisse Verantwortung für andere zu übernehmen, und im Ergebnis die Bereitschaft, sich gemeinschaftlich für den Schutz der Bevölkerung, einzusetzen.

## Projekt Leitstellenstruktur in Baden-Württemberg

4. Sitzung der Lenkungsgruppe am 4. Juli 2017



### Zwischenziel erreicht: Fundierte Aufgabenbeschreibung erstellt

(ID) In der 4. Sitzung der Lenkungsgruppe konnte durch die Verabschiedung einer fundierten Aufgabenbeschreibung das erste gesteckte Zwischenziel des Leitstellenprojektes erreicht werden. Die zur Beschreibung der Aufgaben von der Fachgruppe Aufgaben einer Leitstelle erarbeiteten Aufgabensteckbriefe wurden erörtert und unter Einbeziehung der Vorschläge der Vertreter der Lenkungsgruppe als Grundlage für die weitere Projektentwicklung beschlossen.

Auf diesen Beschluss aufbauend beauftragte die Lenkungsgruppe die Projektgeschäftsstelle, Vorschläge für Eckpunkte einer Leitstellenstruktur und zugehöriger Prozesse zu erarbeiten. Dabei sollen technische und organisatorische Aspekte miteinbezogen werden. Die Vorschläge sollen im September 2017 der Lenkungsgruppe vorgestellt werden.

Weitere Informationen zum Projekt Leitstellenstruktur finden Sie unter: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/projekt-leitstellenstruktur-in-baden-wuerttemberg/>. Dort finden Sie alle Ergebnisse.



## Einhalten der StVO-Vorschriften

(ID) Das Einhalten der Straßenverkehrsordnung ist etwas so Selbstverständliches, dass es eigentlich schon peinlich ist, es ansprechen zu müssen.

Da aber in den letzten Tagen persönlich mehrmals beobachtet, muss es an dieser Stelle gesagt werden: Die Einhaltung der Vorschriften unserer Straßenverkehrsordnung sollte Selbstverständnis sein. Dies gilt umso mehr, wenn Sie mit einem Dienstfahrzeug unterwegs sind. Dabei spielt der Vorbildcharakter mindestens so eine große Rolle, wie das Wissen, dass das

Fehlverhalten bei Nutzung eines als Feuerwehr-, THW- oder organisations-eigenen Fahrzeuges dem Ruf der Organisation oder der Einrichtung schadet.

**Also: beim Fahren mit organisations- oder einrichtungseigenen Fahrzeugen immer ganz konsequent und strikt die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung einhalten.**

**NINA kann Leben retten.  
Werben Sie dafür, damit NINA  
noch bekannter wird.**



Nähere Informationen unter:

<https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>

## Ausgabe 2 des Magazins Bevölkerungsschutz erschienen

(ID) Die neueste Ausgabe des Magazins des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) mit dem Titelthema **Medizinisches Management besonderer Lagen** steht auf der Internetseite des BBK zum Download oder Bestellen bereit.



Bild: BBK

Seit einigen Tagen steht die Ausgabe **2/2017 BEVÖLKERUNGSSCHUTZ** des BBK mit dem Schwerpunktthema **„Management besonderer Schadenslagen“** als Download auf der BBK-Homepage bereit. Mit interessanten Beiträgen unterschiedlicher Autoren wird der Massenanfall von Verletzten (MANV) im Rahmen einer Bedrohungslage näher beleuchtet.

Neben einer Einführung in das Thema von Kollegen des BBK finden Sie in der gelungenen Broschüre unter anderem die Darstellung des **„5-Punkte-Plans der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie“** (B. Friemert, BwK Ulm), einen Beitrag über **„Die Rolle der Krankenhäuser bei der Bewältigung**

**von Bedrohungslagen“** (Th. Wurmb, Uni Würzburg), einen Bericht über den **Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt** (D. Cwojdzinski + Chr. Höpfner, Berlin), **über den Amoklauf in München** (Rudi Cermak und Jürgen Terstappen) und einen Vorschlag zum **„Management besonderer Schadenslagen“** (M. Helm + B. Hossfeld, BwK Ulm).

Wir empfehlen Ihnen eine Blick in das neue Heft zu werfen. Unter nachfolgendem Link können sie die Publikation entweder herunterladen oder bestellen.

**Download unter:**  
<http://kurzelinks.de/vgv9>

## Wer hätte das gedacht

(ID) Sie begleiten uns schon seit geraumer Zeit durch den Alltag. Ob in E-Mails, auf dem Smartphone oder Tablett-PC. Die Smileys sind aus der technisierten und mobilen IT-Welt nicht mehr wegzudenken. Aber wussten Sie auch, dass sie keine Erfindung der Neuzeit sind?



(ID) Die Lach-, Gleichgültigkeits- und Traurigkeitgesichter, als Smileys oder Emojis bezeichnet, sind keine Erfindung des IT-Zeitalters.

Wer hätte das gedacht, dass sie der edlen Buchdruckkunst zu verdanken sind und mindestens schon 1893 verwendet wurden.

Im Kreisblatt des Kreises Malmedy ist als "Setzerscherz" zu entnehmen, wie man aus einfachen Linien und Klammern das Bild eines menschlichen Gesichtes herstellen kann.



Smileys im Kreisblatt für den Kreis Malmedy 1893





# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 14 Jahrgang 2017

28. Juli 2017

## Nun ist die Schule wieder an einem Standort vereint

### Landesfeuerwehrschule in Festakt offiziell der Bestimmung übergeben

**(ID) Der Umzug in die neuen Gebäude liegt schon ein paar Wochen zurück. Jetzt haben Finanzministerin Edith Sitzmann und der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl die Landesfeuerwehrschule in einem Festakt am 26. Juli offiziell ihrer Bestimmung übergeben.**

Innenminister Thomas Strobl brachte es auf den Punkt: „Hier ist unter einem Dach der Sachverstand für alle taktischen, technischen und didaktischen Fragestellungen der Feuerwehren im Land vereint. Wir bündeln mit der neu etablierten Akademie für Gefahrenabwehr die Führungskräfteausbildung im Bevölkerungsschutz und im Krisenmanagement. Damit leistet die Landesfeuerwehrschule einen wichtigen, ja geradezu unersetzlichen Beitrag für die Sicherheitsarchitektur in Baden-Württemberg.“

Die Landesfeuerwehrschule ist die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung der Feuerwehren im Land. Sie deckt in rund 70 Lehrgängen und Seminaren das gesamte Spektrum der Feuerwehr- und Katastrophenschutz-ausbildung ab. Jährlich werden mehr als 6.500 Fach- und Führungskräfte geschult.

Mitte der 1990er Jahre wurde die Feu-

erwehr-Übungsanlage im Gewerbegebiet Bruchsal seiner Bestimmung übergeben. Der Schulbetrieb wurde seit dieser Zeit an den zwei Standorten, in der Steinackerstraße im südöstlichen Stadtbereich und Im Wendelrot in Bruchsal, nahe der Autobahn, durchgeführt. Die Gebäude in der Steinackerstraße stammten größtenteils aus den 1960er Jahren und waren stark sanierungsbedürftig. Eine Sanierung wäre nicht wirtschaftlich gewesen. Durch die Zusammenführung auf dem Gelände Im Wendelrot kann die Liegenschaft in der Steinackerstraße nun aufgegeben werden. Das Areal dient der städtebaulichen Entwicklung und soll für Wohnbebauung zur Verfügung stehen.

Die Neubauten haben eine zentrale Wärmeversorgung. Zudem gibt es einen Nahwärmeverbund zwischen den Gebäuden der Landesfeuerwehrschule. Ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk deckt den Wärmebedarf. Der dabei produzierte Strom wird für den Eigenbedarf verwendet und darüber hinaus in das öffentliche Stromnetz eingespeist.

Das Innenministerium finanzierte die neuen Gebäude im Wert von 39 Millionen Euro aus der Feuerschutzsteuer. Weitere rund 5 Millionen Euro wurden in die Ausstattung investiert. Die Gebäude waren im April 2017 fertiggestellt und bereits von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesfeuerwehrschule bezogen worden.

Vor rund 500 Gästen konnten nun der Stellvertretende Ministerpräsident

Thomas Strobl und die auch für Bau und Liegenschaften zuständige Finanzministerin Edith Sitzmann drei neue Gebäude dem Nutzer, der Landesfeuerwehrschule und den Feuerwehrfrauen und -männern übergeben.

Damit ist die 1993 begonnene Gesamtkonzeption "Neubau der Landesfeuerwehrschule" abgeschlossen. Erfreut zeigten sich daher auch die an der Entwicklung beteiligten ehemaligen Minister a.D. Heribert Rech und Reinhold Gall. Gleiches gilt für den heutigen Abteilungsleiter im Innenministerium, Hermann Schröder, der als ehemaliger Schulleiter die ursprüngliche Idee des damaligen Landesbranddirektors Ulrich Kortt zum Bau einer Feuerwehr-Übungsanlage umsetzte und der dann als Landesbranddirektor die Idee der Zusammenlegung entwickelte und vom Ministerium aus begleitete. Der heutige Schulleiter Thomas Egelhaaf konnte nun das Gesamtkonzept abschließen und zeichnet für den Bau der Unterkünfte, der Lehrsäle und Büros sowie der Kantine verantwortlich.

Bau und Didaktik wurden in ein Konzept zusammengeführt. Einig waren und sind sich auch alle Beteiligten, dass dies nur in der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Nutzer und Bauamt ermöglicht werden konnte.

Dank zu sagen gilt es heute an alle Beteiligten auf Seiten der Landesfeuerwehrschule und auf der Bauseite bei Vermögen und Bau Amt Bruchsal sowie in den beiden zuständigen Ministerien.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

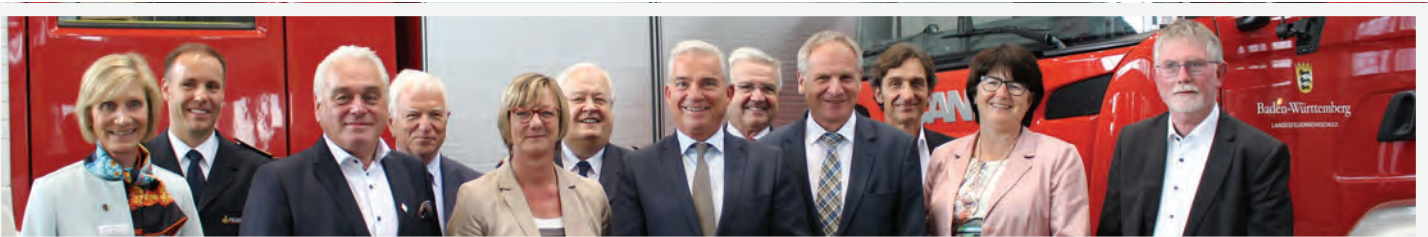
Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



## Impressionen



## 9. Stuttgarter Sicherheitskongress der IHK Region Stuttgart

(ID) „Schutz des Unternehmens in Krisensituationen“ lautete das Motto des diesjährigen Stuttgarter Sicherheitskongresses. Experten aus Wirtschaft und Verwaltung stellten in Vorträgen und einer begleitenden Fachausstellung dar, wie Unternehmen Risiken und Krisensituationen beherrschen können, die von Terror, Cyberangriffe, Großschadensereignisse oder Stromausfälle ausgehen.

In seinem Eröffnungsvortrag „Den Wirtschaftsstandort gemeinsam schützen – Krisenmanagement im Land Baden-Württemberg“ gab Hermann Schröder, Leiter der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im Innenministerium von Baden-

Württemberg, einen Einblick in das Krisenmanagement der Landesverwaltung. Er benannte die Trias aus Krisenkommunikation, Krisen-

kompensation und Krisenbeseitigung als Basis für ein erfolgreiches Krisenmanagement. Den von der Krise Betroffenen muss die aktuelle Lage ehrlich dargestellt und erklärt werden (Krisenkommunikation). Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die von der Krise überforderte Regelorganisation einer betroffenen Einrichtung zu unterstützen (Krisenkompensation). Gleichzeitig müssen Maßnahmen ergriffen werden, um wieder zur Regelorganisation zurückkehren zu können (Krisenbeseitigung).

Darüber hinaus adressierte er in sei-

nem Vortrag die Bedeutung des Themas „Cybersicherheit“ und gab den Teilnehmern einen Überblick über die Angebote und Bemühungen des Innenministeriums hierzu. Unter anderem verwies er auf die Beratungsangebote von Landeskriminalamt (LKA) zum

Thema Cyberkriminalität und Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) zum Thema Wirtschaftsspionage. LKA und LfV waren mit Informationsständen ebenfalls auf dem Sicherheitskongress vertreten.

Zum Abschluss seines Vortrags hob Hermann Schröder hervor, dass die Landesverwaltung über wirkungsvolle Strukturen verfüge, um auch im Krisenfall handlungsfähig zu sein. Die Bewältigung von Lagen, die Verwaltung und Wirtschaft betreffen, wie beispielsweise einen länger dauernden, großflächigen Stromausfall („Blackout“) sei jedoch nur gemeinsam möglich. Entscheidend sei, dass die Unternehmen selbst präventiv tätig werden, Krisenszenarien vorplanen und ihre Selbsthilfefähigkeit ausbauen. Jeder muss sich im Falle des Stromausfalls selbst weitestgehend

Unmittelbar vor seinem Vortrag auf dem Sicherheitskongress war BSI-Präsident Arne Schönbohm in der Radiosendung SWR1 Leute zu Gast bei Wolfgang Heim.

Link zum Nachhören:

<http://kurzelinks.de/krto>.



## 9. Stuttgarter Sicherheitskongress

Vorträge und Fachausstellung  
Dienstag, 18. Juli 2017

schützen und handlungsfähig machen.

In weiteren Vorträgen kamen unter anderem Arne Schönbohm, Präsident des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI – Impulsvortrag „Herausforderungen der Digitalisierung für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“), und Dr. Bernd Calaminus von der EnBW Energie Baden-Württemberg („Blackout aus Sicht eines Energieversorgers und Auswirkungen auf Unternehmen“), zu Wort.



v.l.n.r. Ulrich Mayer, Heike Grolmus und Karl-Friedrich Fecht, alle vom Landesamt für Verfassungsschutz, Sabine Fohler, Hermann Schröder und Dr. Christian Kohl, alle vom Innenministerium und ganz rechts Holger Triebisch von der IHK Region Stuttgart



## Tolles Sommerfest des DLRG Landesverbandes Württemberg - punktgenau erfolgte so etwas wie die Simulation eines Starkregens - Cyber lässt grüßen

(ID) Abwechslungsreich wie das Wetter war das Sommerfest des DLRG-Landesverbandes Baden-Württemberg. Der Leiter der Abteilung 6 - Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, Hermann Schröder, überbrachte die Grüße von Innenminister Thomas Strobl.

Während Abteilungsleiter Hermann Schröder in seiner Grußadresse den Dank und die Anerkennung des Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ministers Thomas Strobl überbrachte und dabei auch auf die aktuellen Bedrohungslagen wie Terroranschläge und Cyberattacken einging, hatte man den Eindruck, dass der Präsident des DLRG Landesverbandes Württemberg, Armin Flohr, sich die Möglichkeiten der Cyberwelt und der perfekten virtual reality zu Nutze machte. Denn nur so ist es zu erklären, dass just während seiner Rede sich innerhalb von



Herrliches Wetter beim Sommerfest des DLRG Landesverbandes Württemberg am Max-Eyth-See in Stuttgart

nicht mal fünf Minuten der Sonnenschein in einen sintflutartigen Starkregen mit eindrucksvollen Hagelkörnern verwandelte, um fünf Minuten später das Fest wieder in schönstem Sonnenlicht erstrahlen zu lassen. Eine perfekte Demonstration, wie schnell die DLRG im Einsatz gefordert sein kann.

Hautnah - im wahrsten Sinne des Wortes - verspürte jeder, welche Macht Wassermassen entwickeln können, wenn sie konzentriert niedergehen. Zwischen Faszination und Bedrohung war das gewittrige Naturschauspiel. Ein Szenario, das uns in Deutschland immer häufiger trifft und das auch die Kräfte der DLRG neben dem Wasserrettungsdienst fordert. Wenn irgendwo im Land Menschen nach Überschwemmungen der Hilfe des Bevöl-



Erste skeptische und sorgenvolle Blick des auf Sicherheit bedachten Abteilungsleiters 6 im Innenministerium



... während der Begrüßungsrede des Präsidenten Armin Flohr

kerungsschutzes bedürfen, dann sind auch die Frauen und Männer der DLRG gefragt.

Das Innenministerium hat der DLRG übrigens insgesamt 11 Hochwasserboote zur Verfügung gestellt. Mit diesen Booten können innerhalb von Ortschaften auch im Niedrigstwasserbereich Menschen gerettet oder versorgt werden. Wenn der Hochwasserstand in Innerortsstraßen so stark schwankt, dass ständig zwischen fahrfähigem Wasserstand und nicht mehr fahrfähig

wechseln muss, können die Mannschaften aus dem Boot steigen und auf den fest angebrachten Rädern das Boot leicht auf der Straße schieben. Nach Aussage des Präsidenten Flohr eine hervorragende Beschaffung.

Nach den Grußworten und einer eindrucksvollen Übung des Wasserrettungsdienstes blieb ausreichend Raum für fachliche und persönliche Gespräche im großen Kreise der DLRG-Familie und deren Förderer.



... und keine zwei Minuten später öffnet der Himmel seine Schleusen



Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) ist mit rund 1.400.000 Mitgliedern und Förderern die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1913 hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren.

In Baden-Württemberg gibt es zwei DLRG-Landesverbände (LV) den LV Baden und den LV Württemberg. Siehe hierzu <https://baden.dlrg.de> und <https://wuerttemberg.dlrg.de>.

Die DLRG ist die Nummer Eins in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung in Deutschland. Von 1950 bis zum Jahr 2015 hat die DLRG über 22 Millionen Schwimmprüfungen und über vier-einhalb Millionen Rettungsschwimmprüfungen abgenommen.

Die Kernaufgaben der DLRG sind:

- Schwimmausbildung
- Aufklärung
- Wasserrettungsdienst und
- sie wirkt in Baden-Württemberg im Katastrophenschutz mit.

Im Katastrophenschutz stellen die beiden Landesverbände den Fachdienst Wasserrettung.

Der Fachdienst Wasserrettung rettet, sichert und evakuiert Personen bei Einsatzlagen im, am, auf oder unter Wasser. Er leistet anderen Fachdiensten bei diesen Einsatzlagen technische Unterstützung. Die Wasserrettungszüge werden in der Regel kreisübergreifend zusammengestellt.

Die Wasserrettungszüge können je nach Schadenlage durch weitere Einheiten wie Strömungsrettung, Hochwasser- und Mehrzweckboote, Tauchen, Sanität, Technik und Logistik ergänzt werden.

Weitere Infos zum Fachdienst Wasserrettung erhalten Sie aus der Verwaltungsvorschrift

<http://kurzelinks.de/4g6c> und der zugehörigen Anlage: <http://kurzelinks.de/c6xw>.

## 35. Sitzung des Landesbeirates für den Katastrophenschutz

(ID) Der Landesbeirat für den Katastrophenschutz hat sich am 20. Juli 2017 zu seiner 35. Sitzung im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration getroffen. Unter Vorsitz von Hermann Schröder, Leiter der „Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“, befasste sich das Gremium mit aktuellen Fragen des Bevölkerungsschutzes.

Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen informierte den Beirat über den Entwurf eines Hinweispapiers zum Einsatz der nichtpolizeilichen Gefahreabwehr bei Terrorlagen. Weitere aktuelle Themen waren die für Herbst 2017 vorgesehene Einrichtung einer Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung bei der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal sowie Informationen zum Umsetzungsstand der

im August 2016 vom Bund beschlossenen Konzeption Zivile Verteidigung.

Der Beirat begrüßte die von Referatsleiter Katastrophenschutz Stefan Gläser vorgenommene Ankündigung, zusammen mit den im Fachdienst Sanität und Betreuung tätigen Hilfsorganisationen eine Konzeption für den Betreuungsdienst zu erarbeiten. Die konstituierende Sitzung einer entspre-

chenden Arbeitsgruppe soll nach der Sommerpause erfolgen. Weiteres Thema der Beiratssitzung waren die verschiedenen, vom Ministerium verfolgten Ansätze zur Anerkennung des Ehrenamts im Bevölkerungsschutz. Abschließend informierte sich der Beirat über das im Aufbau befindliche TCRH Training Center Retten und Helfen des Bundesverbandes Rettungshunde in Mosbach.



Die Teilnehmer der 35. Sitzung des Landesbeirates für den Katastrophenschutz



Ein Blick in den Tagungsraum während der Beiratssitzung

Der **Landesbeirat für den Katastrophenschutz** ist nach § 8 des Landeskatastrophenschutzgesetzes in grundsätzlichen Fragen des Katastrophenschutzes zu hören. Ihm gehören Vertreter der kommunalen Landesverbände, der Landesorganisationen der im Katastrophenschutz mitwirkenden Träger der Katastrophenhilfe und des Landesfeuerwehrverbandes an. Weitere Mitglieder sind Vertreter des Technischen Hilfswerks, des Landeskommmandos Baden-Württemberg sowie der Kirchen.

## Zusammenarbeit mit Feuerwehren im Banat

**(ID) Die Unterstützung des Aufbaus der Feuerwehren in Rumänien durch Baden-Württemberg hat dieser Tage eine Fortsetzung erfahren. An der Landesfeuerwehrschule wurde ein außer Dienst gestelltes Löschgruppenfahrzeug LF 8/6 an die Gemeinde Lenuaheim im Banat übergeben.**

Baden-Württemberg unterstützt seit Jahren den Aufbau von Feuerwehren in Rumänien, die dort unter schwierigen Rahmenbedingungen für den Brandschutz sorgen. Dieser Tage konnte ein außer Dienst gestelltes und altgedientes Löschgruppenfahrzeuges LF 8/6 an die Gemeinde Lenuaheim im Banat übergeben werden. Das Fahrzeug war zuvor viele Jahre in der Ausbildung an der Landesfeuerwehrschule eingesetzt und unzählige Feuerwehrangehörige erwarben auf diesem Fahrzeug ihre Qualifikation zum Gruppenführer. Was kann dem Fahrzeug Besseres passieren, als nun als Einsatzfahrzeug noch wertvollen Dienst leisten zu können?

Der unter anderem für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zuständige Abteilungsleiter, Ministerialdirigent Herbert Hellstern (er war bis Oktober 2015 auch für den Bevölkerungsschutz zuständig), übergab gemeinsam mit Schulleiter Thomas Egelhaaf an eine



v.l.n.r. Jürgen Griebel, Ilie Suci, Thomas Egelhaaf, Herbert Hellstern und Werner Griebel  
Foto: Griebel

Abordnung der Gemeinde Lenuaheim unter der Leitung von Bürgermeister Ilie Suci das Fahrzeug. Dieser dankte herzlich für die wichtige Unterstützung. Der Übergabe wohnten auch der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Jürgen Griebel, und der Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft

Lenuaheim, Werner Griebel, bei.

Das Fahrzeug hat nach der Übergabe wohlbehalten die lange Fahrt in dessen neuen Wirkungsbereich gemeistert und steht dort zur Gefahrenabwehr und zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger von Lenuaheim zur Verfügung.

## Seminar für hauptamtliche Gerätewarte

**In Asperg /Landkreis Ludwigsburg trafen sich über 100 hauptamtliche Gerätewarte aus Baden-Württemberg, um sich über aktuelle Themen zu Technik und persönlicher Schutzausrüstung auszutauschen.**

Bei sommerlichen Temperaturen trafen sich am 19. Juli in Asperg im Landkreis Ludwigsburg über 100 hauptamtliche Gerätewarte aus ganz Baden-Württemberg. Bei dem eintägigen Seminar wurden die Gerätewarte über aktuelle Themen zu Technik und persönlicher Schutzausrüstung informiert.

Nach der Begrüßung durch Marc-Andre Meyle (Regierungspräsidium Stuttgart), Stefan Fritz als Hausherr und Kommandant der Feuerwehr Asperg und Kreisbrandmeister Andy Dorroch (Ludwigsburg) begann das Seminar mit Frank Obergöker (Unfallkasse Baden-Württemberg). Frank Obergöker gab wichtige Hinweise zur Wartung, Prüfung, Aussonderung und Pflege der persönlichen Schutzausrüstung. Hinweise zur Neubeschaffung von persönlicher Schutzausrüstung rundeten seinen Vortrag ab. Martin Leutzbach (TÜV Süd) informierte über aktuelle Entwicklungen in der Fahrzeugtechnik und der Fahrzeugwartung. Breiten Raum nahm

auch das künftige Verfahren bei der wiederkehrenden Fahrzeugprüfung und der Neufahrzeugabnahme ab 2018 ein. Abschließend erläuterte Marc-Andre Meyle, welche Richtlinien bei dem Einbau und der Nutzung von Blaulichtanlagen an Feuerwehrfahrzeugen in Baden-Württemberg zu beachten sind.

Während der Mittagspause konnte der Fuhrpark der Feuerwehr Asperg und insbesondere der neu in Dienst gestellte Gerätewagen Atemschutz/Strahlenschutz des Landkreises Heidenheim besichtigt werden. Das neue Logistik- und Einsatzkonzept wurde durch die Gerätewarte der Feuerwehr Heidenheim vorgestellt.



Die hauptamtlichen Gerätewarten haben in Asperg/Krs. Ludwigsburg getaggt  
Bild: RP Stuttgart



## Prüfung der Ausrüstung und Geräte der Feuerwehr

**(ID) Die Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) und das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration haben die die gemeinsamen Hinweise für die Prüfung der Ausrüstung und Geräte veröffentlicht. Diese können von der Internetpräsenz der Landesfeuerwehrschule unter <http://kurzelinks.de/bbqg> abgerufen werden.**

Neben Aussagen zu Prüfabläufen werden vor allem die Befugnisse von Fach- und Sachkundigen sowie von sachverständigen Prüfstellen beschrieben. Die Hinweise dienen den Gemeinden zur Sicherstellung regelmäßiger Prüfungen auf der Grundlage einschlägiger Vorschriften aus dem Bereich der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes. Die Verantwortung für die Durchführung wiederkehrender Prüfungen

liegt bei den Gemeinden als Träger der Feuerwehr.

Da die Feuerwehr täglich „Sicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger“ bietet, kann erwartet werden, dass die Organisation selbst stets mit Fahrzeugen und Geräten unterwegs ist, die regelmäßig gepflegt, gewartet und geprüft werden. Eine entsprechende Dokumentation sorgt für Transparenz und Rechtssicherheit. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich wie auf anderen Tätig-



Fahrzeuge und technisches Gerät müssen stets gepflegt und gewartet werden

keitsfeldern eine interkommunale Zusammenarbeit, um den personellen und finanziellen Aufwand insgesamt und für jede Gemeinde wirtschaftlich zu gestalten.

## Landeshilfen nach schweren Naturereignissen und Unglücksfällen neu geregelt

**(ID) Der Ministerrat hat die neue Förderrichtlinie zur Gewährung von Landeshilfen nach schweren Naturereignissen und Unglücksfällen gebilligt. Sie tritt am 1. Januar 2018 in Kraft.**

Schwere Naturereignisse und Unglücksfälle sind in Baden-Württemberg glücklicherweise nicht alltäglich. Aber wenn sie eintreten, wie zuletzt die Unwetter im Mai/Juni 2016, sind die Auswirkungen immens und die Betroffenen stehen bei der Schadensbewältigung vor großen Herausforderungen. Einsatzkräfte gehen an ihre Belastungsgrenzen, Bürger helfen Bürgern, aber auch finanzielle Unterstützung tut Not. Deren Abwicklung hat mit Hilfe insbesondere der Referate 16 der Regierungspräsidien und der Stadt- und Landkreise auch bei der Bewältigung der Unwetterfolgen 2016 funktioniert, die Hilfen konnten rasch und unbürokratisch an die Geschädigten ausbezahlt werden. Bei der Sonderhilfe für Braunsbach engagierte sich das im Innenministerium zuständige Referat 65 Krisenmanagement und das für die Fachförderung zuständige Regierungspräsidium Stuttgart. Ausgehend von den Erfahrungen 2016, insbesondere auch aus Braunsbach - einer kleinen Gemeinde im Landkreis Schwäbisch Hall, die durch die Unwetter schwer geschädigt wurde - wurde das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration durch Ministerratsbeschluss vom 08.11.2016 beauftragt, mit den betroffenen Ressorts Regularien für die künftige Gewährung von Landeshilfen nach schweren Naturereignissen und Unglücksfällen zu erarbeiten, mit den kommunalen Landesverbänden abzu-

stimmen und bis spätestens ab dem Jahr 2018 die Voraussetzungen zur Umsetzung dieser Regularien zu schaffen.

Dieser Auftrag wurde durch das zuständige Referat 64 Katastrophenschutz im Innenministerium erfüllt. Der Ministerrat hat die neue Förderrichtlinie am 25.07.2017 gebilligt. Sie tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Im Landeshaushalt sind zunächst 30 Mio. Euro eingeplant. Die Finanzierung erfolgt solidarisch mit der kommunalen Seite, die für die Hälfte der eingeplanten Mittel einsteht.

Die Förderrichtlinie hat zwei Förderbereiche:

### Soforthilfen für Private

Wie bisher, aber klarere Regelungen und raschere und unkomplizierte Abwicklung.

**Neu:** Soforthilfen auch für kleine Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und Angehörige freier Berufe.

### Landeshilfen für Kommunen

**Neu:** Die Erfahrungen aus Braunsbach haben deutlich gemacht, dass Gemeinden bei der Bewältigung der Unwetterfolgen häufig an ihre Grenzen stoßen oder sogar mit der Schadensbehebung finanziell überfordert sind. Da bestehende Fachförderprogramme in manchen Fällen ebenfalls nicht greifen, wird das Instrument der Landeshilfen eingeführt.

## Die Soforthilfe in Zahlen:

### Höhe der Soforthilfen:

- 500 Euro/Person, max. 2.500 Euro/Haushalt
- max. 5.000 Euro pro kleinem Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und Freiberufler
- Generell gilt: max. 50% des geltend gemachten Schadens können als Soforthilfe gewährt werden.

### Einkommens-/Umsatzgrenzen:

- max. 25.600 Euro/Ledige bzw. 51.200 Euro/Verheiratete (jeweils zu versteuerndes Einkommen);
- max. 2 Mio. Euro/kleine Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und Freiberufler

### Voraussetzungen:

Ob nach einem Schadensereignis die Voraussetzungen für die Gewährung von Soforthilfen vorliegen, entscheidet der Innenminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten.

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 15 Jahrgang 2017

10. August 2017

## Blutspenden ist wichtig – Aktion im Erlebnispark Tripsdrill soll zum Spenden anregen

**(ID) Bereits zum 17. Mal engagiert sich Familie Fischer für die Blutspende und lädt jeden, der in der ersten Ferienwoche bei ihrer Aktion am Eingang des Parks eine Blutspende leistet, kostenfrei zum Besuch ihres Erlebnisparks Tripsdrill ein. 49.000 Menschen machten seit 2001 hiervon Gebrauch. Dreimal so hoch als bei sonstigen Blutspendeaktionen ist der Anteil der Erstspender. Ein wahrlich beeindruckendes Ergebnis.**

Der Präsident des DRK Landesverbandes Baden-Württemberg, Dr. Lorenz Menz, und Abteilungsleiter Hermann Schröder aus dem Innenministerium waren bei der diesjährigen Eröffnung anwesend. Hermann Schröder überbrachte die herzlichen Grüße des kurzfristig verhinderten Innenministers und Schirmherrn, Minister Thomas Strobl.

Sein Dank galt dem Blutspendedienst Baden-Württemberg / Hessen für sein enormes Engagement bei der Bereitstellung ausreichender Blutreserven. Sein Dank galt aber besonders der Familie Fischer für ihre doch außergewöhnliche Bereitschaft, ihren Erlebnispark eine Woche lang ganz in den Dienst der Blutspendenden zu stellen. Last but not least würde auch hier nichts ohne das Ehrenamt gehen. Sowohl Dr. Lorenz Menz als auch Her-

mann Schröder stellten den Dank an die zahlreichen Ehrenamtlichen in den Mittelpunkt ihrer Grußworte. Diese Ehrenamtlichen sind es, die über das ganze Jahr hinweg überall in unserem Land die örtlichen Blutspendeaktionen erst ermöglichen. Sie sind Garant für einen funktionierenden Bevölkerungsschutz und für eine effektive Blutspendenorganisation.

Gerade in den Sommerferien können immer wieder Versorgungslücken entstehen, wenn viele Spender im Urlaub sind oder wegen der Hitze dem Spenden fernbleiben. Zudem dürfen Menschen nach Reisen in Länder, in denen das Risiko einer Malaria- oder Virusinfektion besteht, für mehrere Wochen nicht spenden. Dem DRK zufolge wer-

den täglich zwischen 1.700 und 1.800 Blutspenden im Land benötigt. Die Spender sind im Durchschnitt 44 Jahre alt und zu 60 Prozent männlich. Das liege wohl auch daran, dass Männer sechs Mal und Frauen nur vier Mal im Jahr spenden dürften.

Wie wäre es, wenn unsere im Bevölkerungsschutz engagierten Organisationen und Einrichtungen bei der nächsten örtlichen Blutspendeaktion geschlossen "rote Farbe bekennen" und den DRK-Ortsverband durch ihre solidarische Teilnahme unterstützen würden? Wir fänden das toll.

Einen interessanten Artikel dazu finden Sie unter folgendem Link: <http://kurzelinks.de/r8n4>.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



Bild: Fotolia



## In Baden-Württemberg bereits über 1.000 Notfallsanitäter ausgebildet

**(ID) Die Einführung des höherqualifizierten Ausbildungsberufs Notfallsanitäter stellt die Bundesländer seit 2014 vor eine besondere Herausforderung – in Baden-Württemberg ist die Umsetzung bereits in vollem Gange.**

Mit der Einführung des Berufsbildes der Notfallsanitäterin / des Notfallsanitäters durch Bundesgesetz (Notfallsanitätergesetz, NotSanG) wurde eine zeitnahe Umsetzung auf Landesebene erforderlich, um hierdurch bedingte vorübergehende Engpässe im Rettungsdienst zu vermeiden. Mit der neuen dreijährigen Ausbildung, die die bisherige zweijährige Ausbildung zum/zur Rettungsassistenten/-in ablöst, wird den Erfordernissen des modernen Rettungsdienstes Rechnung getragen. Das entwickelte Ausbildungskonzept vermittelt eine hohe fachliche Kompetenz und integriert ausgewogen theoretische und praktische Inhalte, um den Absolventen eine optimale Vorbereitung auf ihren spannenden und verantwortungsvollen Beruf zu ermöglichen. Für bisherige Rettungsassistenten wurden Übergangsregelungen erarbeitet.

Aufgrund der Vorgaben des Heilpraktikergesetzes (HeilprG) und des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) bestehen aktuell noch Unklarheiten hinsichtlich der praktischen Umsetzbarkeit der erworbenen Kompetenzen. Das Innen-



Bild: Fotolia

ministerium setzt sich auch auf Bundesebene dafür ein, Rechtssicherheit für die ausgebildeten Notfallsanitäter zu schaffen.

In Baden-Württemberg konnten seit der Einführung des NotSanG 2014 mittlerweile über 1.000 Absolventen erfolgreich die Prüfung zum/zur Notfallsanitäter/-in ablegen, die meisten davon im Rahmen einer Ergänzungsprüfung (Rettungsassistent/-in mit entsprechenden Voraussetzungen). Darüber hinaus werden ca. 530 Auszubildende dem Rettungsdienst in den nächsten beiden Jahren als dann hochqualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Aufgrund des großen Interesses und Bedarfs werden bereits

konkrete Überlegungen angestellt, die Ausbildungskapazitäten weiter auszubauen.

Das Referat 63 – Rettungsdienst – dankt den beteiligten Institutionen angesichts dieser positiven Entwicklung. Die DRK-Landesschulen in Bühl, Ellwangen, Karlsruhe, Pfalzgrafenweiler, Ravensburg, Sinsheim und Stuttgart, die Franz-Anton-Mai-Schule des ASB in Mannheim, das mobile-medice-Lehrinstitut für Notfallmedizin in Denkendorf sowie das ProMedic-Rettungsdienst-Bildungszentrum in Karlsruhe leisten hier gemeinsam mit dem zuständigen Regierungspräsidium Karlsruhe ganz hervorragende Arbeit.

## Tiere in der Wohnung? Aufkleber und Notfallkarte „informieren“ Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst

**(ID) Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst haben im Einsatz häufig mit Tieren zu tun, auch wenn sie nicht Ursache des Alarms sind. Für die Einsatzkräfte ist es hilfreich, bereits vor dem Betreten einer Wohnung zu erfahren, ob und gegebenenfalls welche Haustiere sich hinter der Tür aufhalten. Dies dient gleichermaßen der Rettung der Tiere und dem Schutz der Einsatzkräfte.**

In Kooperation zwischen Deutschem Feuerwehrverband (DFV), Schweizerischem Feuerwehrverband (SFV) und Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) sind Aufkleber und Notfallkarten entstanden.

Der Aufkleber informiert Einsatzkräfte über Art und Anzahl der Haustiere in der Wohnung oder im Haus. Er ist zum Anbringen an Haustür oder Türrahmen gedacht. Die Notfallkarte im Scheckkartenformat können die Tierbesitzer in ihren Ausweispapieren mit sich tragen; sie soll nach einem Unfall darauf aufmerksam machen, dass sich Haustiere im Haushalt befinden und je-

mand kontaktiert wird, der sich um diese kümmert.

Wir bitten Sie, diese Informationen an alle Einsatzkräfte weiterzuleiten. Ein Informationsfilm steht unter [www.save-my-pet.com](http://www.save-my-pet.com) online.

Haustierbesitzer können einen Informationsflyer mit Aufkleber und Notfallkarte für 8,50 Euro pro Stück beim Versandhaus des DFV ([www.feuerwehrversand.de](http://www.feuerwehrversand.de)) erwerben.



## Ausbildung auf der MÜB

(ID) Die Landesfeuerwehrschule (LFS) führt auf der Mobilten Übungseinrichtung für Binnengewässer (MÜB) Lehrgänge für baden-württembergische Feuerwehrangehörige durch, die auf Binnenschiffen zum Einsatz kommen. Sie üben dabei insbesondere das Vorgehen vom Land und vom Mehrzweckboot (MZB) aus auf Binnenschiffe sowie vielfältige Einsatzmaßnahmen auf dem Schiff selbst. Geeignet sind die Lehrgänge insbesondere für Feuerwehren, die Rhein und Neckar als Einsatzgebiet haben.

Derzeit sind für die eintägigen Spätjahreslehrgänge (insbesondere Entwickeln auf Havarist, Maschinenraumbrand, Technische Hilfeleistung) noch wenige Restplätze verfügbar. Die Lehrgänge finden im September in Mannheim und im November in Straßburg statt.

Nähere Informationen zu den Lehrgängen und Terminen gibt es auf der Homepage der LFS unter: <https://www.lfs-bw.de/meldungen/aktuelles/Seiten/Meldung.aspx?rid=138>. Neben den Übungsmöglichkeiten, Hinweisen zur Ausbildung und zu den länderübergreifend abgestimmten taktischen Grundsätzen stehen



Bilder der Mobilten Übungseinrichtung für Binnengewässer (MÜB) in Aktion



dort auch Informationen zu den Buchungsmöglichkeiten dieser einmaligen Übungsanlage zur Verfügung.

Das für die Ausbildung auf der MÜB zuständige Centre de formation international dédié au risque fluvial et à l'incendie (<https://www.cerf-mueb.eu>) bietet auch Lehrgänge für alle anderen im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Organisationen und Einrichtungen an. Im Juni hat beispielsweise das THW hiervon Gebrauch gemacht. Wer Interesse hat, kann direkt mit der Landesfeuerwehrschule unter [poststelle@fws.bwl.de](mailto:poststelle@fws.bwl.de) Kontakt aufnehmen.



**Tag der offenen Tür**

**15. Oktober 2017**

**Landesfeuerwehrschule**

**Informationen finden Sie ab September auf [www.lfs-bw.de](http://www.lfs-bw.de)**



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 16 Jahrgang 2017

29. August 2017

## Wegepunktesystem des Schwarzwaldvereins kann nun in den Integrierten Leitstellen zur genaueren und schnelleren Ortung bei Notfällen im Schwarzwald genutzt werden

(ID) Der Schwarzwaldverein hat mit hohem Aufwand eine Datenbank von über 15.000 Wegepunkten im Schwarzwald erstellt, die es den Integrierten Leitstellen jetzt einfacher macht, im Notfall den Aufenthaltsort von Personen im fremden und unwegsamen Gelände zu ermitteln. Der Amtschef des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration, Ministerialdirektor Julian Würtenberger, hatte die Schirmherrschaft für dieses Projekt übernommen.

"Ich danke allen Beteiligten, dass mit der Nutzung der Wegepunktedatenbank des Schwarzwaldvereins durch die Integrierten Leitstellen ein weiteres Stück Sicherheit für die Menschen in unserem Land entstanden ist", so der Amtschef des Innenministeriums, Ministerialdirektor Julian Würtenberger, an Bergwacht und Schwarzwaldverein gerichtet. "Als gebürtiger Freiburger und bekennender Schwarzwälder hat mich die Idee des Vorsitzenden der Bergwacht, Adrian Probst, überzeugt, so dass ich gerne die Schirmherrschaft für diese gute Sache übernommen habe. Gerade in Waldgebieten, wo sich wegen des wachsenden Tourismus immer mehr Menschen mit fehlender Ortskenntnis im unwegsamen Gelände aufhalten, ist es mit Hilfe der Wegepunktedatenbank des Schwarzwaldvereins nun für die Integrierten Leit-



v.l.n.r. Klemens Ficht, Regierungsvizepräsident, RP Freiburg, Georg Keller, Vorsitzender Schwarzwaldverein, Axel Lietz-Hellriegel, DRK-Landesverband Baden, Adrian Probst, Vorsitzender Bergwacht, Ministerialdirektor Julian Würtenberger, Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration

stellen einfacher, schnell und zuverlässig den Aufenthaltsort Verunfallter zu ermitteln und gezielt Hilfe zu schicken."

Große Anerkennung erntete der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins, Georg Keller. Er stellt die mit hohem Aufwand des Schwarzwaldvereins erstellte Datenbank und das entsprechende Onlineprogramm von über 15.000 Wegepunkten im Schwarzwald den Integrierten Leitstellen kostenfrei zur Verfügung. Die Land- und Stadtkreise sowie das DRK als Träger der Leitstellen greifen das Angebot gerne auf. Der Vertreter

des DRK-Landesverbandes Baden, Axel Lietz-Hellriegel, hatte für seine Kreisverbände organisatorische und rechtliche Fragestellungen geklärt und damit mit dazu beigetragen, dass die für das Gebiet des Schwarzwaldes zuständigen Integrierten Leitstellen das System ab sofort nutzen können.

Bergwacht-Vorsitzender Adrian Probst dankte dem Amtschef des Innenministeriums, Ministerialdirektor Julian Würtenberger, in dreifacher Hinsicht. So könne nicht nur das neue Orientierungssystem heute eingeführt werden. Dank organisatorischer und finanzieller

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2



ler Unterstützung des Innenministeriums wurde in den letzten Wochen mit Hilfe des Digitalfunks eine Kommunikationslücke am Feldberg geschlossen. Durch die Ausstattung der Bergwacht-Fahrzeuge mit einem geografischen Ortungssystem ist deren Einsatz in der weitläufigen Schwarzwaldlandschaft jetzt wesentlich erleichtert und sicherer geworden.

Der Landesleiter Rettungsdienst der Bergwacht, David Hierholzer, und der Systemverantwortliche des Schwarzwaldvereins, Patrick Schenk, machten in ihren Präsentationen die Vorteile eines schnelleren Auffindens Verletzter und anderer Hilfebedürftiger deutlich. Sie unterstrichen aber auch, dass alles nur funktioniert, wenn auch die



Der auf den Schildern ablesbare Wegpunktname ermöglicht eine eindeutige Standortbestimmung und die Ermittlung der Koordinaten

Besucher unseres schönen Schwarzwaldes künftig mit offenem Auge die Landschaft genießen und an den Wegpunktschildern einen Blick auf die aktuelle Standortbezeichnung werfen würden. Nur dann seien sie in der Lage, im Notfall der über 112 angewählten Integrierten Leitstelle ihre aktuelle Position mitzuteilen.

Also Augen auf bei den Wanderungen im Schwarzwald. Die Standortbezeichnung steht an jedem Wegpunkt mittig auf den Wegweisern. Waldnutzer sollten diese Bezeichnungen künftig bewusst wahrnehmen und sich die Namen einprägen.

Wer mit Kindern unterwegs ist, kann daraus ein kurzweiliges Orientierungsspiel machen.

## Rettungsgasse bei Schrittgeschwindigkeit und Stau! Nicht erst wenn Polizei, Rettungsdienst oder Feuerwehr kommen

**(ID) Schon seit den 80er Jahren sind Autofahrer verpflichtet auf Autobahnen und Außerortsstraßen mit mindestens zwei Fahrspuren eine Rettungsgasse zu bilden. Bisher galt dies sobald der Verkehr stockte. Aber was bedeutet stockender Verkehr? Klarheit brachte nun die Änderung des §11 der StVO.**

Seit 1.1.2017 schreibt die StVO vor, dass die Rettungsgasse bei „Schrittgeschwindigkeit oder Fahrzeugen im Stillstand“ gebildet werden muss.

§11 Absatz (2) StVO regelt:

**„Sobald Fahrzeuge auf Autobahnen sowie auf Außerortsstraßen mit mindestens zwei Fahrstreifen für eine Richtung mit Schrittgeschwindigkeit fahren oder sich die Fahrzeuge im Stillstand befinden, müssen diese Fahrzeuge für die Durchfahrt von Polizei- und Hilfsfahrzeugen zwischen dem äußerst linken und dem unmittelbar rechts daneben liegenden Fahrstreifen für eine Richtung eine freie Gasse bilden.“**

Schrittgeschwindigkeit ist die Geschwindigkeit von etwa 7 bis 10 km/h. Leider funktioniert dies noch viel zu selten. Jeder weiß wohl jetzt, was eine Rettungsgasse ist, aber wohl noch nicht, dass diese sofort und immer gebildet werden muss.

Wenn die Rettungsgasse erst bei Annäherung von Einsatzfahrzeugen gebildet wird, bedarf es hierzu zu viel Zeit und die Anfahrt dauert unnötig lang.

**Die stehenden Fahrzeuge müssen ihre Position verändern, was in jedem Fall Zeit kostet; oft ist eine Umpositionierung gar nicht mehr möglich.**



Die Anfahrt dauert unnötig lange, wenn die Rettungsgasse erst bei der Annäherung des Rettungsfahrzeug gebildet wird

**Lassen Sie uns Angehörige von Feuerwehr, THW oder einer Hilfsorganisation Vorbild sein und es besser machen. Immerhin wissen wir am allerbesten, wie wichtig eine schnelle Hilfe sein kann.**

Jeder, der diese Zeilen liest, sollte künftig vorbildlich handeln und bei Schrittgeschwindigkeit sofort die Rettungsgasse bilden. Denken Sie an diese Zeilen und verdrängen Sie nicht einfach Ihr schlechtes Gewissen.

Werben Sie bitte dafür auch in den kommunalen Mitteilungsblättern und Ihren Organisationsmedien. Danke.

### Die Rettungsgasse

*Denken Sie daran: Bei einem Stau auf mehrspurigen Straßen sind alle Autofahrer verpflichtet, die Rettungsgasse freizumachen. Dabei ist die Rettungsgasse immer zwischen dem linken und den übrigen Fahrstreifen zu bilden.*

*Fahren Sie also auf dem linken Fahrstreifen, so weichen Sie nach links aus. Sind Sie auf einem der übrigen Fahrstreifen unterwegs, so fahren Sie nach rechts.*

Quelle: ADAC

## Broschüre „UNIFORM-VOLLENDET“ für Feuerwehrangehörige überarbeitet Überarbeitete Auflage elektronisch im Internet verfügbar

(ID) Die Broschüre zur Nutzung der Feuerwehrbekleidung wurde redaktionell überarbeitet und steht jetzt im Internet zum Download zur Verfügung.

Hinweise für ein einheitliches Erscheinungsbild erhalten Feuerwehrangehörige seit Herbst 2016 in der Broschüre „UNIFORM-VOLLENDET“. Moderne Materialien, eine fortschrittliche Bekleidungstechnik und hoher Tragekomfort stärken das Gemeinschaftsgefühl der Feuerwehrangehörigen. Ein einheitliches Erscheinungsbild ist neben der besonderen Schutzkleidung für den Einsatz bei allen anderen Anlässen wichtig und führt zur besonderen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

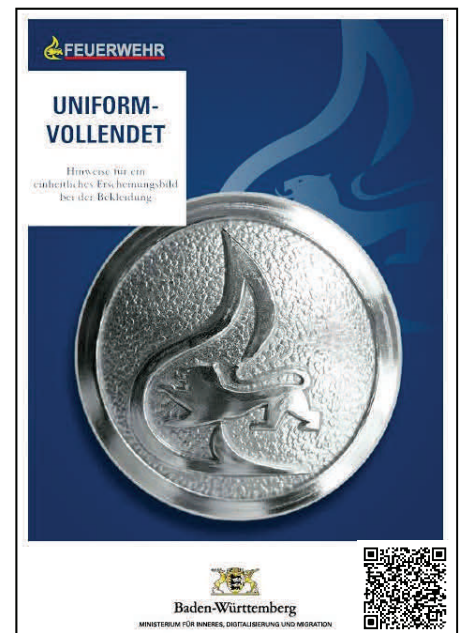
Viele Details gilt es im Rahmen eines einheitlichen Auftretens zu beachten.

Nach der ersten vergriffenen Auflage wurde die Broschüre redaktionell überarbeitet. Diese 2. Auflage ist ausschließlich elektronisch verfügbar. Auf der Internetseite der Landesfeuerweherschule können Sie die neue Broschüre unter folgendem Link herunterladen:

<http://kurzelinks.de/yzu8>.

Die Matrix „Die neue Feuerwehrbekleidung im Überblick“ wurde ebenfalls überarbeitet und steht unter folgendem Link auf der Seite der Landesfeuerweherschule zur Verfügung:

<http://kurzelinks.de/aqu4>.



## Wasserhygiene bei Löschwasserentnahme beachten!

(ID) Die Feuerwehr entnimmt in der Regel das Löschwasser zur Brandbekämpfung aus Hydranten der öffentlichen Sammelwasserversorgung. Unter ungünstigen Umständen können durch Löschwasserentnahmen mittels Standrohr beim Fehlen geeigneter Sicherungseinrichtungen Verunreinigungen in das Rohrnetz gelangen.

Tatsächlich ergaben Untersuchungen im Auftrag der Wasserversorger, dass es in der Vergangenheit in signifikanter Weise zu derartigen Fällen im Zusammenhang mit Einsätzen und Übungen der Feuerwehr gekommen war.

Zur Vermeidung von Beeinträchtigungen des Trinkwassers bzw. des Rohrnetzes bei Löschwasserentnahmen hat ein Gemeinschaftsausschuss des Deutschen Instituts für Normung (DIN) und des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) technische Regeln in einem Beiblatt zum Arbeitsblatt W 405-B1 – Ausgabe Juni

2016 beschrieben.

Im Anhang B dieses Beiblattes werden alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Löschwasserentnahme von der Organisation im Vorfeld bis hin zu den Maßnahmen am Einsatzort im Hinblick auf die möglichen Gefährdungen und Auswirkungen aufgeschlüsselt. In einer Matrix werden Einschätzungen zur Eintrittswahrscheinlichkeit, zum dazugehörigen Schadensausmaß und eine entsprechende Risikoklasse zugeordnet.

Den möglichen Gefährdungen und Auswirkungen werden abhelfende technische und organisatorische Maßnahmen und Ziele gegenübergestellt. Die zusammenfassende Darstellung bietet einen Überblick sowohl über die kurzfristig als auch über die längerfristig zu realisierenden Maßnahmen. Die Verfasser des DVGW-Beiblattes werben für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Feuerwehr und Versorgungsunternehmen, um praktikable Kompromisse zu finden, damit den Erfordernissen der schnellen Brandbekämpfung und dem Schutz von Trinkwasser und Rohrnetz gleichermaßen Rechnung getragen wird.

Gleiches gilt sinngemäß für alle anderen Organisationen mit Sicherheitsauf-

gaben, wenn sie für ihre Einsatzzwecke Wasser aus Hydranten der öffentlichen Wasserversorgung entnehmen. Sie sollten über ihre spezifische Handhabung Informationen einholen.

Die Beschaffung entsprechender Technik wie zum Beispiel Systemtrenner, Rückflussverhinderer oder Vakuumbrecher soll schrittweise im Zuge von Neu- und Ersatzbeschaffungen bei den Feuerwehren erfolgen. Einige gebrauchstaugliche Geräte wie zum Beispiel Rückflussverhinderer sind bereits auf dem Markt, andere Armaturen und Bauteile sollen normiert werden. Beim Fahrzeugbau (Löschwassertank) sind konstruktive Lösungen angedacht, die standardisiert und zertifiziert werden sollen.

Das Beiblatt zum Arbeitsblatt DVGW W 405-B1 mit dem Titel „Vermeidung von Beeinträchtigungen des Trinkwassers und des Rohrnetzes bei Löschwasserentnahmen“ sowie die Fachempfehlungen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF-Bund im Deutschen Städtetag) und dem Deutschen Feuerwehrverband finden Sie im Internet auf den Seiten des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches unter

<http://kurzelinks.de/e3ge>.



Bild: LFS

Standrohr mit angeschraubtem Systemtrenner als sicherer Schutz des Trinkwassernetzes bei der Löschwasserentnahme

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 17 Jahrgang 2017

12. September 2017

## Hinweise für Einsätze von Einsatzkräften des Bevölkerungsschutzes bei Terror- und Amoklagen

**(ID) Immer wieder werden europaweit Einsatzkräfte der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr mit Terror- und Amoklagen konfrontiert. Deutschland war in München und Berlin aktuell betroffen. Dankenswerterweise haben die zuständigen Behörden das jeweilige Einsatzgeschehen aufgearbeitet. Andere anerkannte Institutionen, wie beispielsweise das Team des Bundeswehrkrankenhauses Ulm, haben aus den Geschehnissen ebenfalls auf Fachebene angepasste taktische Varianten entwickelt.**

Die Abteilung 6 "Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement" hat unter Leitung von Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen und mit Unterstützung der Landesfeuerwehrschule die „Hinweise des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr bei Einsätzen im Zusammenhang mit Terror- oder Amoklagen“ erstellt. Die Einsatzkräfte der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) sollen damit für entsprechende Einsatzlagen und die damit verbundenen Herausforderungen sensibilisiert werden. Zudem sollen sie ihnen eine adäquate Einsatzvorbereitung ermöglichen.

Die Hinweise sind mit der Abteilung 3 „Landespolizeipräsidium“ abgestimmt. Der Entwurf dieser Hinweise wurde am 20. Juli 2017 den Mitgliedern des Landesbeirats für den Katastrophenschutz vorgestellt. Mit der Abstimmung

ist sichergestellt, dass gleiche Begriffe und abgestimmtes beziehungsweise ineinander verzahntes Vorgehen gewährleistet ist. Das Landespolizeipräsidium hat für den polizeilichen Bereich ein „Taktisches Konzept für das Vorgehen der Erstkräfte zur Bewältigung von lebensbedrohlichen Einsatzlagen“ erarbeitet, das insbesondere mit der Definition der Räume eine wesentliche Schnittstelle zu den oben genannten Hinweisen darstellt.

Zeitgleich haben am 2. August 2017 der für den Bevölkerungsschutz zuständige Abteilungsleiter, Ministerialdirigent Hermann Schröder, die "Hinweise für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr" und Landespolizeipräsident Gerhard Klotter das "Taktische Konzept" der Polizei unterzeichnet und den jeweils nachgeordneten Dienststellen im Land bekannt gemacht.

**Stellv. Ministerpräsident und Minister**

**für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl:** „Ein entscheidender Punkt ist die Frage: Ist das Krisenmanagement im Bund und in den Ländern in der Lage, eine Terror- oder Amoklage zu bewältigen? Sind die Kommunikationswege klar? Wer trifft wann welche Entscheidung? Mir ist wichtig, dass die Einsatzkräfte der polizeilichen und der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr, die mit Terror- und Amoklagen konfrontiert sind, dieselbe Sprache sprechen. Gemeinsame taktische Konzepte und Hinweise, gleichlautende Begriffsdefinitionen und eine gemeinsame Vorgehensweise sind im Einsatzfall ganz entscheidend für eine erfolgreiche Bewältigung der Lage und eine effektive Gefahrenabwehr.“

*"Wir wollen mit dieser zeitgleichen Unterzeichnung und Freigabe zum Ausdruck bringen, dass eine effektive und effiziente Gefahrenabwehr - ob*

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Michael Willms, Sabine Fohler, Kim Dunklau-Fox,  
Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.



Landespolizeipräsident Gerhard Klotter (li.), Innenminister Thomas Strobl und der Leiter der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement, Ministerialdirigent Hermann Schröder, bei der Vorstellung des taktischen Konzepts bzw. der Hinweise bei Einsätzen im Zusammenhang mit Terror- oder Amoklagen

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2





mit polizeilichen oder nichtpolizeilichen Einsatzkräften - dann am erfolgversprechendsten ist, wenn bereits im Vorfeld Konzepte, Sprachgebrauch, Rollen und Schnittstellen zwischen allen Beteiligten definiert und einvernehmlich aufeinander abgestimmt sind. Auch kommt einer adäquaten Vorbereitung und hier vor allem der gegenseitigen Unterstützung durch Verbindungspersonen eine zentrale Bedeutung zu", so Klotter und

Schröder unisono. Diese Grundplanungen gilt es nun durch die Verantwortlichen vor Ort im Dialog weiter zu konkretisieren. Denn die gegenseitige Kenntnis bereits vor einem derartigen, hoffentlich nie eintretenden, Ereignis ist ein wesentlicher Garant für ein gemeinsames und koordiniertes Vorgehen aller zur unmittelbaren Gefahrenabwehr notwendigen und eingesetzten Einheiten - unabhängig davon, welcher Organisation die Einsatzkräfte angehören.

ren.

Die Hinweise des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr bei Einsätzen im Zusammenhang mit Terror- oder Amoklagen sind auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg unter folgendem Link eingestellt:

<http://kurzelinks.de/u4uy>.

## Hilfeleistungslöschboot „Pamina 1“ geht in Karlsruhe in den Probebetrieb

**(RPKA) „Pamina 1“ heißt das neue Hilfeleistungslöschboot (HLB), das Ende August seinen Probe- und Ausbildungsbetrieb aufgenommen hat. Bei einem regionalen Pressetermin wurde das Boot jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt. Die offizielle In-Dienst-Stellung soll im Spätjahr erfolgen.**

Das Hilfeleistungslöschboot (HLB) „Pamina 1“ hat seinen Probe- und Ausbildungsbetrieb aufgenommen. Das neue HLB wurde am 25. August von Bürgermeister Klaus Stapf und Feuerwehrkommandant, Branddirektor Florian Geldner, unter Beisein von Bezirksbrandmeister Jürgen Link auf badenwürttembergischer Seite und den Vertretern aus Rheinland-Pfalz, Ministerialdirigent Eric Schaefer und Ministerialrat Rainer Karn, bei einem regionalen Pressetermin erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die In-Dienst-Stellung mit Schiffstaufe soll im Spätjahr erfolgen.

Das HLB ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Karlsruhe, mit finanzieller Beteiligung des Landes Baden-Württemberg und des Landes Rheinland-Pfalz. Das HLB "Pamina 1" schließt die Lücke zwischen den beiden benachbarten Standorten der Feuerlöschboote Straßburg/Kehl und Mannheim.

Das HLB „Pamina1“ ist schnell und



Das Hilfeleistungslöschboot „Pamina 1“ in voller Fahrt Bild: Dr. Pulm (BF KA)

wendig und für Hilfeleistungs- und Brandeinsätze gleichermaßen gebaut. Neben der recht umfangreichen ständigen Beladung kann eine einsatzbezogene Zusatzbeladung mitgeführt werden. Durch seine besondere Aus-

stattung kann es auch nachts und bei unsichtigem Wetter eingesetzt werden. Über die Konzeption und die Leistungsmöglichkeiten des HLB werden wir Sie im Rahmen seiner In-Dienst-Stellung im INFODIENST informieren.

## Umgang mit „Event-Recordern“ im Rettungsdienst

**(ID) Der Rettungsdienst oder Ersthelfer können auf Notfallpatienten treffen, die im Bereich des Brustkorbs mobile Aufzeichnungsgeräte tragen, so genannte "Event-Recorder". Wie sollen Rettungsdienst und Ersthelfer damit umgehen?**

Bei Patienten mit Herzrhythmusstörungen, Schlaganfällen unklarer Genese und unklaren Synkopen reicht oftmals ein 24-h-EKG nicht aus, um Hinweise auf die Ursache des Beschwerdebildes zu erhalten, da Arrhythmien durchaus auch seltener auftreten können. In diesen Fällen ist eine Langzeiterfassung der Herztätigkeit über mehrere Tage oder gar Wochen erforderlich, die durch ein mobiles Aufzeichnungsgerät erfolgen kann.

Diese Geräte, „Event-Recorder“ genannt, speichern das EKG meist nur für wenige Minuten. Bei vom Gerät selbst erkannten Auffälligkeiten sowie auf bewussten Knopfdruck des Patienten erfolgt die Speicherung dieser Episode (beispielsweise für eine Zeitspanne von 5 min vor und nach dem Ereignis) dauerhaft, um eine spätere Auswertung durch den Arzt zu ermöglichen. Patienten werden im Vorfeld instruiert, bei entsprechender Sympto-

matik (z. B. Synkope) den Auslöseknopf zu betätigen.

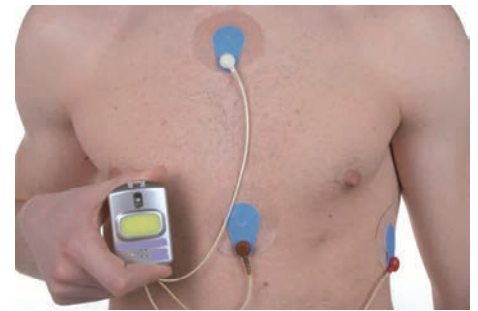
Event-Recorder dürften vielen Mitarbeitern des Rettungsdienstes bereits bekannt sein, doch gerade Ersthelfer werden sich beim Anblick der Geräte ggf. die Frage nach dem korrekten Umgang damit stellen (siehe Bericht der Zeitschrift „Rettungsdienst“ in der Ausgabe 8/2017). Daher hierzu einige

Lesen Sie bitte weiter auf S. 3

Anregungen:

1. Sollte das Gerät über einen Knopf verfügen, so sollte dieser vom Helfer rasch betätigt werden, damit das EKG aufgezeichnet und dauerhaft gespeichert werden kann. Eine eventuelle Sorge vor einem Schaden durch Drücken des Knopfes ist unbegründet. Eine notwendige Reanimation sollte dadurch nicht verzögert werden.

- Die Tatsache, dass ein solches Gerät getragen wird, kann einen Hinweis auf die Ursache des aktuellen Notfalls geben, mit dem der Rettungsdienst oder Ersthelfer gerade konfrontiert ist (bspw. Herzrhythmusstörung, Synkope oder Schlaganfall).
- Das Gerät sollte wenn möglich nicht entfernt werden, außer falls eine Defibrillation durchgeführt wird.



Quelle: Patienteninformation Vorhofflimmern - Herz aus dem Takt, Kompetenznetz Vorhofflimmern e.V.

## Tag der offenen Tür am 15. Oktober 2017 an der Landesfeuerwehrschule

**(LFS) Diesen Termin sollten Sie sich schon mal notieren. So häufig kommt es nämlich nicht vor, dass die Landesfeuerwehrschule in Bruchsal die Öffentlichkeit zu einem Tag der offenen Tür einlädt. Das Team der Landesfeuerwehrschule bietet ein attraktives Programm, ganz speziell für Kinder und Familien. Interessierte haben die Möglichkeit zur Besichtigung der Bildungseinrichtung.**

Mitte Oktober ermöglicht die Landesfeuerwehrschule in Bruchsal erstmals allen Interessierten einen Einblick in die neuen Räumlichkeiten, die „Im Wendelrot 10“ entstanden sind. Neben der Möglichkeit zur Besichtigung dieser bundesweit vorbildgebenden Bildungseinrichtung im Bevölkerungsschutz gibt es zahlreiche Mitmachangebote und Aktionsflächen. Das Team der Landesfeuerwehrschule freut sich, dass auch viele Organisationen aus der großen „Blaulichtfamilie“ ihre Einsatzmöglichkeiten darstellen werden und speziell für Kinder und Familien ein abwechslungsreiches Programm bieten.

Los geht es ab 11:00 Uhr. Parkmöglichkeiten stehen im angrenzenden Gewerbegebiet zur Verfügung, und die Anbindung an den ÖPNV ist natürlich auch gegeben. Speisen und Getränke zu familienfreundlichen Preisen werden an verschiedenen Stellen angeboten.

Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall - für Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz, deren Familien und Freunde, aber auch alle anderen Interessierten sind herzlich eingeladen!



Weitere Informationen mit dem detaillierten Programm in Kürze unter:

 <https://www.facebook.com/LandesfeuerwehrschuleBW/>

 [www.lfs-bw.de](http://www.lfs-bw.de)

 und in der nächsten Ausgabe des Infodienstes

**Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg, Im Wendelrot 10, 76646 Bruchsal**



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 18 Jahrgang 2017

25. September 2017

## DRK Bundeswettbewerb 2017 mit erfolgreichen Mannschaften aus Baden-Württemberg

**DRK-Bereitschaft Baienfurt-Baindt gewinnt die Qualifikation zur DRK-Europameisterschaft in Erster Hilfe**

**(ID) Die DRK-Bereitschaft Baienfurt-Baindt hat beim DRK-Bundeswettbewerb in Ibbenbüren die Qualifikation zur DRK-Europameisterschaft gewonnen. Zwei weitere DRK-Gruppen aus dem Land haben sich hervorragend präsentiert.**

Jede der 17 teilnehmenden Gruppen beim Bundeswettbewerb ist Spitze. Haben sie doch zuvor als beste Rotkreuzgruppe auf Landesebene ihre besondere Leistungsfähigkeit schon unter Beweis gestellt. So konnten am 16. September 2017 die DRK-Bereitschaft Zell im Wiesental für den Landesverband Badisches Rotes Kreuz, die DRK-Bereitschaft Baienfurt-Baindt für den DRK Landesverband Baden-Württemberg und das Jugendrotkreuz Friedrichshafen in Ibbenbüren ihr Können unter Beweis stellen. Allen herzlichen Glückwunsch.

Die sechs Männer und Frauen aus Baienfurt-Baindt konnten sich neben dem vierten Platz im Bundeswettbewerb über einen besonderen Sieg freuen. Sie gingen in den für die Europäischen Meisterschaften in Erster Hilfe "First Aide Convention Europe" (kurz FACE) relevanten Wettbewerbssteilen



**Zell im Wiesental**  
Landesverband Badisches Rotes Kreuz



**Jugendrotkreuz Friedrichshafen**  
Landesverband Baden-Württemberg

Die erfolgreichen DRK-Gruppen aus Baienfurt-Baindt, Zell im Wiesental und Friedrichshafen. Fotos: Martin Niemczyk, DRK Landesverband Westfalen-Lippe

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231-4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

als Sieger hervor und werden das Deutsche Rote Kreuz bei der FACE 2018, die voraussichtlich in Norwegen stattfinden wird, vertreten. Eine tolle Leistung - Chapeau!

Die Abteilung 6 - Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement gratuliert den

Siegern und darüber hinaus aber auch allen DRK-Helferinnen und Helfern, die sich bei den Bereichsentscheidungen und dem Landeswettbewerb 2017 gemessen haben. Jeder musste hier seine Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Bereichen unter Beweis stellen.



## Helfende Hand: Jetzt für den Publikumspreis abstimmen - Drei Projekte aus Baden-Württemberg sind nominiert.

15 Projekte hoffen auf Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz.

(ID) Nachdem auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Bewerbungen für den Förderpreis „Helfende Hand“ aus allen Teilen Deutschlands eingegangen waren, hat die Jury die nun 15 nominierten Projekte für die Endauscheidung und für den Publikumspreis bekannt gegeben. Darunter auch drei Projekte aus Baden-Württemberg.

Am 27. November 2017 werden die Preise im Bundesministerium des Innern durch Minister Thomas de Maizière verliehen. Wählen Sie Ihr Lieblingsprojekt beim Publikumspreis. Hier können Sie sich über die Projekte informieren und Ihre Stimme für Ihren Favoriten abgeben:



<http://www.helfende-hand-foerderpreis.de/startseite/abstimmen.html>

Mitmachen ist Ehrensache. Und am besten gleich abstimmen.

## Rettungsgasse Geht doch!

(ID) Ein positives Beispiel für die Rettungsgasse. Fotografiert während der Anfahrt auf der A5 im Bereich Weingarten von Patrick Grünewald und von ihm dankenswerterweise zur Verfügung gestellt für den Infodienst.



Foto: Patrick Grünewald

Und nicht vergessen: Nicht erst, wenn Sie vorne Rauch sehen und Sie hinter sich das Mehrklanghorn hören. Rettungsgasse immer **SOFORT** bei Staubildung freihalten!

## Die Bedeutung der Normungsarbeit im Feuerwehrwesen aus Sicht des Innenministeriums

(ID) Das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN) feiert in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen. Dieses Jubiläum gibt Anlass, die Normungsarbeit im Feuerwehrwesen zu beleuchten.

Normen sind in unseren Industrieländern nicht mehr wegzudenken. Sie stellen Regeln der Technik dar und dienen der Vereinheitlichung eines Produktes, eines Systems oder eines Verfahrens. Mit dieser Vereinheitlichung werden vor allem Kompatibilität, Sicherung der Qualität, Wirtschaftlichkeit und Rechtssicherheit gewährleistet. Die standardisierten Anforderungsbeschreibungen ermöglichen in vielen Fällen erst eine effektive und effiziente Verständigung zwischen Nutzer und Anbieter. Durch die Mitarbeit von Feuerwehrangehörigen in den Normengremien (Vertreter der öffentlichen Hand) kann erreicht werden, dass die Akzeptanz für die Industrieprodukte im Feuerwehrbereich erhöht wird.

Der Beschaffung normgerechter Ausstattung liegt das Gebot der Wirtschaftlichkeit zu Grunde. Nicht zuletzt deshalb können finanzielle Zuwendungen des Landes für kommunale Beschaffungen nach der Verwaltungsvorschrift über die Zuwendungen im Feuerwehrwesen (VwV-Z-Feu) gewährt

werden. Gleichzeitig wird über das Zuwendungsverfahren ein landesweiter Standard geschaffen, der die Zusammenarbeit mehrerer Gemeindefeuerwehren an Einsatzstellen nach einheitlichen technisch-taktischen Grundsätzen ermöglicht und darüber hinaus für die Ausbildung im Feuerwehrbereich eine unersetzliche einheitliche Grundlage bildet.

Für Normungsvorhaben im „Brand- und Katastrophenschutz“, „Vorbeugender Brandschutz“ und der „Technischen Hilfeleistung“ ist der Fachnormenausschuss Feuerwehrwesen (FNFV) im DIN zuständig. Als Teil des DIN kooperiert der FNFV mit weiteren Normenausschüssen, wie dem „Normenausschuss Bauwesen (NABau)“ oder dem „Normenausschuss Rettungsdienst und Krankenhaus (NARK)“. Des Weiteren beteiligt sich der FNFV an europaweiten und internationalen Normungsvorhaben.

Koordiniert durch einen Lenkungsausschuss gliedert sich der FNFV in sechs Fachbereiche (FB):

- FB 01 – Handbetätigte Geräte für die Brandbekämpfung
- FB 02 – Brandmelde- und Feueralarmanlagen
- FB 03 – Ortsfeste Brandbekämpfungsanlagen
- FB 04 – Ausrüstung für die Feuerwehr
- FB 05 – Sicherheit und Schutz des Gemeinwesens
- FB 06 – elektrische Betriebsmittel

Diese Fachbereiche untergliedern sich wiederum in Arbeitsausschüsse (AA), welche ein Themengebiet bearbeiten. Baden-Württemberg war schon immer in den Fachbereichen und Arbeitsausschüssen sehr gut vertreten. Im Lenkungsausschuss des FNFV (NA 031 BR) stellt seit Jahrzehnten der Leiter des Feuerwehrreferates im Innenministerium einen der vier Ländervertreter. Mitgewirkt haben in dieser Zeit die ehemaligen Landesbranddirektoren Ulrich Kortt und Hermann Schröder sowie deren langjähriger Vertreter Rolf Schmid. Seit einem Jahr

Lesen Sie bitte weiter auf S. 3

bekleidet Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen diese Funktion.

In Arbeitsausschüssen innerhalb der Fachbereiche wird die Facharbeit geleistet. Der Arbeitsausschuss 02 „Bauliche Anlagen und Einrichtungen“ (NA 031-04-02 AA) ist traditionell baden-württembergisch geprägt. Hier wurde die DIN 14097 „Feuerwehrübungshäuser“ federführend von dem damals für das Bauwesen an der Landesfeuerwehrschule zuständigen Mitarbeiter, Oberamtsrat Manfred Baumann, erarbeitet. Für die später entstandenen weiteren Teile der Norm, die sich mit gas- und holzbefeuerten Brandübungsanlagen beschäftigten, konnte sich Ministerialdirigent Hermann Schröder, seinerzeit Leiter der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal, maßgeblich einbringen. Seit einigen Jahren hat Bezirksbrandmeister Frieder Lieb, RP Stuttgart, den Vorsitz als sogenannter Obmann für den Arbeitsausschuss übernommen.

Den Fachbereich 04 „Ausrüstung für die Feuerwehr“ (NA 031-04-FBR) leitete während seiner aktiven Dienstzeit der Leiter der Feuerwehr Freiburg, Leitender Branddirektor a.D. Gernot Schneider.

In den Arbeitsausschüssen waren beziehungsweise sind zurzeit tätig:

- NA 031-04-01 AA „Begriffe und Bildzeichen“: OBR Dr. Martin Reiter, LFS
- NA 031-04-05 AA „Feuerlöschpumpen“: BD Christian Schwarze, BF Stuttgart
- NA 031-04-06 AA „Allgemeine Anforderungen an Löschfahr-

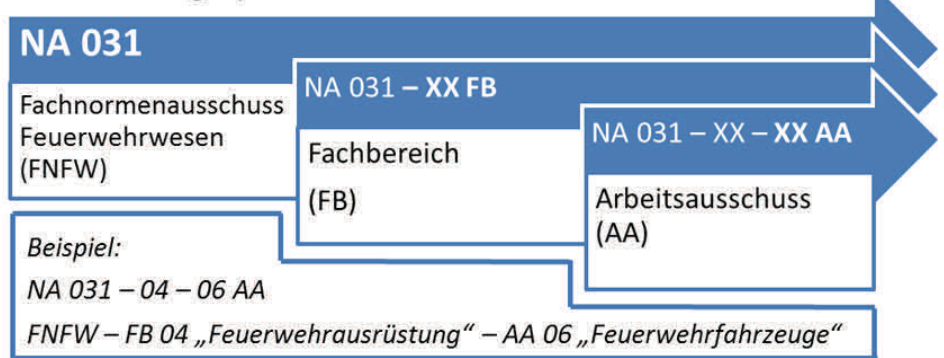
zeuge“: früher MR a.D. Rolf Schmid; heute MR Volker Velten – IM BW und Dipl.-Ing. Martin Leutzbach, Feuerwehrprüfstelle beim TÜV-Süd

- NA 031-04-07 AA „Sonstige Fahrzeuge“: BBM Jürgen Link, RP Karlsruhe
- NA 031-04-08 AA „Hubrettungsfahrzeuge“: BBM Adrian Wibel, RP Freiburg
- NA 031-06-01 AA „Elektrische

Betriebsmittel“: BOAR Michael Melioumis, LFS

Allen gemeinsam war und ist die Motivation und Überzeugung, einen konstruktiven Beitrag für den Erhalt der Leistungsfähigkeit sowie für die technische Weiterentwicklung unserer Feuerwehren zu leisten, und zwar über das normale Dienstgeschäft an ihrer Dienststelle hinaus.

### Bezeichnungssystematik des FNFW



Eine Übersicht über die aktuellen Projekte der Arbeitsausschüsse im FNFW finden Sie auf der Internetseite

<http://www.din.de/de/mitwirken/normenausschuesse/fnfw/aktuelles>

oder unter diesem QR-Code:



#### Tipp für die Arbeit mit Normen:

NORM2GO ist eine kostenlose App für Android und iOS, die eine vorliegende DIN-Norm auf Aktualität prüft.



## Aktuelle Entwicklungen beim barrierefreien Notruf

**(ID) Menschen mit Sprach- und Hörbehinderungen benötigen bei einem Notruf oft besondere Unterstützung. Bei der Ausweitung des telefonischen Vermittlungsdienstes für diese Personengruppe und der Entwicklung einer funktionalen „Notruf-App“ gibt es aktuell Fortschritte. Diese und verschiedene weitere Punkte standen auf der Tagesordnung der 80. Sitzung des AluK (siehe Info-Box) in Düsseldorf.**

Dominik Röske, der Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) stellte eine aktuell beschlossene Änderung des Telekommunikationsgesetzes dar. Voraussichtlich im Laufe des Jahres 2018 wird der telefonische Vermittlungsdienst für Personen mit Sprach- und Hörbehinderung „jederzeit“ – also rund um die Uhr - erreichbar sein. Die betroffenen Personen können den Vermittlungs-

dienst via Internet oder App anrufen und über eine Videoverbindung ihr Anliegen in Gebärdensprache vorbringen. Der Vermittlungsdienst nimmt bei einem Notruf Kontakt mit der zuständigen Leitstelle auf. Die Dolmetscher des Vermittlungsdienstes übersetzen die Gebärdensprache für die Leitstelle in Wort oder Schrift.

Weiter berichtete Röske über den

Sachstand zur Einführung einer Notruf-App. Die wesentliche Herausforderung bei der Entwicklung einer funktionalen App ist das zielgerichtete Routing von Zusatzinformationen an die zuständige Leitstelle und die Eröffnung eines Kommunikationsweges, der die Barrierefreiheit so gut wie möglich gewährleistet. Das Konzept sieht vor, dass der Anrufer nach der Eingabe weniger Grunddaten in einen textbasierten

Lesen Sie bitte weiter auf S. 4



Chat mit der zuständigen Leitstelle eintreten kann. Da die Anwendung webbasiert ist, benötigt die Leitstelle dazu lediglich einen Internetzugang und einen gängigen Internetbrowser. Das BMWi hat den Beginn eines ca. siebenmonatigen Pilotprojektes im Herbst dieses Jahres angekündigt. Im Projekt ist auch eine praktische modellhafte Erprobung in verschiedenen Leitstellen für ca. zwei bis drei Monate vorgesehen.

Hierzu hat das BMWi am 22. September eine Pressemitteilung veröffentlicht: <http://kurzelinks.de/8oku>



Der Arbeitskreis Informations- und Kommunikationstechnik tagte zuletzt in Düsseldorf. In einer Sitzungspause stellten sich die Mitglieder dem Fotografen.

## Was ist der AluK?

AluK steht für Arbeitskreis Informations- und Kommunikationstechnik. Das Gremium arbeitet dem Arbeitskreis V „Feuerwehrangelegenheiten, Rettungswesen, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung“ der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder zu. Seine Aufgabe ist die Behandlung aktueller Themen der Informations- und

Kommunikationstechnik der nichtpolizeilichen BOS.

Der AluK bewertet technische und rechtliche Neuerungen, nimmt fachliche Einschätzungen aktueller Entwicklungen vor und erarbeitet bundesweite Positionen zu Themen der Informations- und Kommunikationstechnik. Er setzt sich außerdem für eine praxisgerechte Umsetzung von Regelwerken ein (vgl. Konformitätsbewertung von Leitstellen im eCall-

Anerkennungsverfahren).

Ein vergleichbares Gremium existiert auch im Bereich der Polizei. Der AluK setzt sich aus Vertretern der Landes-Innenministerien und -senate, dem Bundesministerium des Innern und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zusammen. Als Vertreter des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg wirkt Andreas Schmidt vom Referat 65 im AluK mit.

## Landeshilfen für die Erdbebenopfer in Nepal erfolgreich eingesetzt

**(ID) Mit Unterstützung der Landesregierung konnte Malteser International zwei Gesundheitsstationen für ca. 25.800 Menschen in Nepal wieder aufbauen. Feierlich wurden diese nun im Sommer übergeben.**

Im April und Mai 2015 wurde Nepal von zwei starken Erdbeben erschüttert. Es starben mehr als 9.000 Menschen und über 22.000 Menschen wurden verletzt. Die Beben zerstörten oder beschädigten über eine halbe Million Häuser. Die für diese Region

Unmittelbar nach dem Erdbeben sagte das Land Baden-Württemberg deshalb kurzfristig zu, gemeinnützigen und verlässlichen Hilfsorganisationen für Soforthilfe und Wiederaufbau 100.000 Euro zur Verfügung zu stellen. Das Innenministerium war vom

Ministerrat beauftragt worden, Soforthilfemaßnahmen bzw. nachhaltige Entwicklungsprojekte dafür auszuwählen.

Über Malteser International wurden in Koordination mit den nepalesischen Behörden zwei Gesundheitsposten für den Wiederaufbau ausgewählt. Beide liegen in Regionen, die am stärksten von den Erdbeben betroffen waren.

In Zusammenarbeit mit nepalesischen Partnerorganisationen konnten die Gesundheitsposten in Pagretar (Region Sindhupalchowk) und in Bhalche (Region Nuwakot) von Malteser International wieder errichtet



Gesundheitsposten Bhalche während des Baus  
Bildnachweis: RSDC/Malteser International

werden. Dabei wurden für diese Projekte 85.000 Euro der Landeshilfen eingesetzt.

In den neuen Gebäuden befinden sich Räume für die Sprechstunde, Geburten, Sterilisierung, Wundbehandlung, ein Wartebereich, Lagerraum und Empfang. Zusätzlich gibt es ein Zimmer zur Übernachtung für eine Hebamme. Die Gebäude sind barrierefrei und verfügen über eine Rampe für Menschen mit Gehbehinderungen. Die Wasserversorgung wird durch einen Wassertank sichergestellt, eine Solarplatte sorgt auch während Stromausfall für die Versorgung mit Strom.

Die Unterstützung der nepalesischen



Pagretar Gesundheitsposten nach der Fertigstellung  
Bildnachweis: Malteser International

typischen Gesundheitsposten erlitten hohe Schäden. Die Erdbeben gelten als die schwerste Katastrophe in der Geschichte Nepals.

und in Bhalche (Region Nuwakot) von Malteser International wieder errichtet

Lesen Sie bitte weiter auf S. 5



Wassertank und Solarplatte  
Bildnachweis: Malteser International

1.800 m Höhe), die schlechte Anbindung und die häufigen Regenfälle sowie Erderschütterungen.

Es gilt ein großer Dank an dieser Stelle Malteser International für ihren Einsatz im Erdbebengebiet, durch welchen der Wiederaufbau der beiden Gesundheitsposten in Pagretar und Bhalche möglich wurde und die Bevöl-



Feierliche Übergabe und Eröffnungsfeier  
Bildnachweis: Malteser International



Baden-Württemberg hat für Soforthilfe und Wiederaufbau 100.000 Euro bereitgestellt.  
Bildnachweis: Malteser International

Behörden bei Ausschreibungen, Grundstücksprüfungen und Genehmigungsverfahren wurde von Malteser International als durchweg positiv geschildert. Große Herausforderungen für das Arbeiten vor Ort waren die Entlegenheit der Orte (Bhalche liegt in

kerung von sieben Dörfern wieder Zugang zu medizinischen Leistungen in einer sicheren Umgebung hat.

Die übrigen Mittel der Landeshilfe für Nepal gingen mit 10.000 Euro an ein vom nepalesischen Honorarkonsulat eingerichtetes Spendenkonto sowie mit 5.000 Euro an eine Privatinitiative.

## Rekordbeteiligung am Führungslehrgang II

**(LFS) Mit einer Rekordbeteiligung fand der diesjährige Führungslehrgang II für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst an der Landesfeuerwehrschule statt.**

Am 22. September endete der diesjährige Führungslehrgang II im Rahmen der Ausbildung zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst an der Landesfeuerwehrschule. Insgesamt 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet lernten die Grundlagen des Vorbeugenden Brandschutzes kennen, bearbeiteten komplexe Aufgabenstellungen im Themenbereich der Methodik und Didaktik und erweiterten Ihre Kompetenzen

in der Leitung von Einsätzen bei Großschadenlagen. Eine anstrengende aber auch interessante Fortbildung in der modular aufgebauten Aus- bzw. Fortbildung zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst. Dieses Jahr mit einer Rekordteilnehmerzahl.

Die Landesfeuerwehrschule wünscht allen Brandreferendarinnen und -referendaren sowie den Aufstiegsbeamten weiterhin einen guten Zusammenhalt in der Gruppe und viel Erfolg

bei den nächsten Ausbildungsabschnitten sowie der Laufbahnprüfung im März 2018.

Bei Interesse an einer Laufbahnausbildung im höheren feuerwehrtechnischen Dienst steht Ihnen die Schulleitung der Landesfeuerwehrschule gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen zu Voraussetzungen, Bewerbung und Ablauf der Ausbildung sind auch zu finden unter: [www.igbref.de](http://www.igbref.de).



Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer trafen sich zum gemeinsamen Abschlussbild.  
Bild: LFS



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 19 Jahrgang 2017

10. Oktober 2017

## Ein Jahr Warn-App NINA in Baden-Württemberg

**(ID) Seit einem Jahr setzt Baden-Württemberg die Warn-App NINA zur amtlichen Warnung vor Gefahren ein. Der Roll-out der webbasierten MoWaS-Systeme in den Stadt- und Landkreisen ermöglicht zukünftig eine noch schnellere und medienbruchfreie Warnung der Bevölkerung bei Gefahrenlagen.**

Seit einem Jahr setzt Baden-Württemberg zur amtlichen Warnung der Bevölkerung landesweit erfolgreich auf das im gesamten Bundesgebiet verfügbare satellitengestützte modulare Warnsystem MoWaS des Bundes. Mit dem System wird unter anderem die Warn-App NINA (Notfall-Informations- und Nachrichten-App) des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe ausgelöst. NINA ist die einzige App, die flächendeckend in ganz Baden-Württemberg von den zuständigen Behörden der Gemeinden, Städte, Kreise und des Landes zur amtlichen Warnung eingesetzt werden kann.

In der Bilanz des ersten Jahres zeigt sich deutlich der Sicherheitsgewinn für die Menschen in Baden-Württemberg. Seit dem Start am 7. Oktober 2016 sind 30 Warnmeldungen über MoWaS abgesetzt worden. Gewarnt wurde beispielsweise bei Bränden, Gefahrstoffaustritten, Bombenfunden oder Trinkwasserverunreinigungen. Besonders zu erwähnen ist eine überregionale Lebensmittelerpressung, bei der die baden-württembergischen Behörden

mittels MoWaS erfolgreich eine bundesweite Warnmeldung umgesetzt und so einen maßgeblichen Beitrag zur zielgerichteten Bevölkerungswarnung geleistet haben.



Notfall-Informations- und Nachrichten-App

Mehr als zwei Millionen Menschen nutzen bundesweit inzwischen die Warn-App NINA. Etwa 400.000 Mal wurden Orte in Baden-Württemberg hinzugefügt, um dort bei Gefahrenlagen gewarnt zu werden. Mit deutlich steigender Tendenz: Vor einem Jahr lag die Zahl der aktiven Nutzer bei knapp einer Million; in rund 180.000 Fällen hatten Nutzer eingestellt, dass sie Warnungen für einen Ort in Baden-Württemberg empfangen möchten.

Gemeinsam arbeiten Bund und Länder an der ständigen Fortentwicklung des Systems. Auf Fax- oder E-Mail-Anforderung der zuständigen Behörde hin lösen bislang das Lagezentrum der Landesregierung bzw. die Feuerwehr Reutlingen entsprechende Warnmeldungen aus. Dort stehen die beiden MoWaS-Sende- und Empfangsstationen des Landes. Um den Meldeweg abzukürzen, wurde vom Bund in Zusammenarbeit mit den Ländern eine ergänzende, webbasierte MoWaS-Oberfläche entwickelt, die ab Oktober 2017 im Rahmen einer Testphase für die Integrierten Leitstellen bei den Stadt- und Landkreisen freigeschaltet wird. Damit können die Warnmeldungen dann direkt in den Leitstellen in das System eingegeben werden und

müssen lediglich durch eine MoWaS-Sende- und Empfangsstation freigegeben werden. Die Eingabe erfolgt somit medienbruchfrei und damit deutlich einfacher und schneller. In der jetzt beginnenden Testphase, die bis zum 30. September 2019 läuft, können die Kreise kostenlos mit einer sogenannten MoWaS vS/E-Station (vorlagenerstellendes Send- und Empfangssystem) ausgestattet werden. 29 baden-württembergische Stadt- und Landkreise haben ihre Teilnahme an der Testphase zugesagt und werden jetzt nach einer entsprechenden Einführung an das MoWaS-System angebunden.

NINA kann Leben retten. Helfen Sie bitte mit, dass NINA noch bekannter wird. Zum Beispiel durch Veröffentlichungen in Gemeindeblättern und anderen Publikationen. Dafür haben wir Ihnen auf der Homepage des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg ein Medienpaket, bestehend aus Info-Flyer, Anzeigentext, Plakat und Spaltenfüller zum Download zusammengestellt. Sie finden es unter folgender Adresse: <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/sicherheit/warnung-der-bevoelkerung/>.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

**Warn-App NINA**

- ortsgenaue Meldungen mit Kartenansicht
- Push-Benachrichtigungen zu Wetter- und Hochwasserwarnungen
- Beschreibung der Gefahrensituation mit Handlungsempfehlungen

Download: [www.bbk.bund.de](http://www.bbk.bund.de)





## Willi Dongus in den Ruhestand verabschiedet

(ID) Der langjährige Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg Willi Dongus ist bei einer Feierstunde in der Gärtringer Schwarzwaldhalle in den Ruhestand verabschiedet worden.

Am 22. September 2017 wurde der langjährige Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, Willi Dongus, in den Ruhestand verabschiedet. Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung in der Gärtringer Schwarzwaldhalle waren unter anderem hochrangige Vertreter der Feuerwehren sowie Repräsentanten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zugegen. Die Landesverwaltung war durch Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder, Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen sowie den Leiter der Landesfeuerwehrschule Thomas Egelhaaf und die vier Bezirksbrandmeister Frieder Lieb, Jürgen Link, Siegfried Hollstein und Adrian Wibel vertreten.



Der Leiter der Abteilung 6 – Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder (re.) und Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen (li.) verabschieden den langjährigen Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg Willi Dongus.

Prof. Schröder bescheinigte dem

scheidenden Geschäftsführer, Spuren im Landesfeuerwehrverband hinterlassen und sein hohes Engagement in den 38 Jahren seiner Tätigkeit immer zum Wohle der Feuerwehren eingesetzt zu haben.

Nachfolger von Willi Dongus ist der Böblinger Gerd Zimmermann.

## Herzlichen Glückwunsch

(ID) Die Landesdirektorin der Bereitschaften des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg, **Renate Kottke**, feierte am 18. September ihren 70. Geburtstag. Referatsleiter Stefan Gläser überbrachte bei der vom Landesverband ausgerichteten Feierstunde die Glückwünsche des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration und würdigte die Jubilarin für ihr langjähriges Wirken und ihre zahlreichen Verdienste für das gute und vertrauensvolle Miteinander im Bevölkerungsschutz.



## Bestellung zum Professor

(ID) Der Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie KIT – vormals Technische Universität Karlsruhe – Prof. Dr.-Ing. Holger Hanselka hat mit Wirkung vom 10. August 2017 den Leiter der Abteilung 6 „Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement“ und ehemaligen Landesbranddirektor, Hermann Schröder, zum Honorarprofessor des KIT bestellt.

Hochschulen können nach § 55 Landeshochschulgesetz Personen zu Honorarprofessoren ernennen, wenn diese hervorragende fachbezogene Leistungen in der beruflichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Praxis und die pädagogische Eignung nachweisen. Hermann Schröder lehrt am Institut für Massivbau und Baustofftechnologie des KIT bei Prof. Dr.-Ing. Harald Müller „Praktischen Brandschutz“.

Wir gratulieren unserem Abteilungsleiter und neu bestellten Professor sehr herzlich.



Prof. Dr.-Ing. Harald Müller und Prof. Hermann Schröder vor der Büste des badischen Ingenieurs Johann Gottfried Tulla, der im 19. Jahrhundert die Rheinbegradigung durchführte.

## 13. Europäischer Katastrophenschutzkongress in Berlin

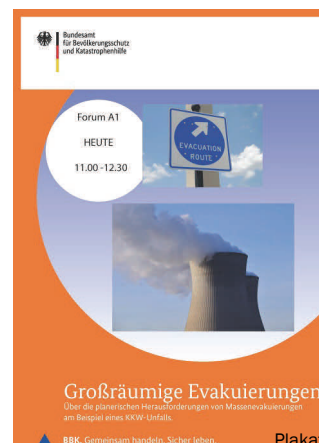
(ID) In Berlin fand am 19. und 20. September der 13. Europäische Katastrophenschutzkongress statt. Im Fachforum A1 – Großräumige Evakuierungen berichtet Hans Springer vom Referat Katastrophenschutz des Innenministeriums über die planerischen Herausforderungen von Massenevakuierungen am Beispiel eines KKW-Unfalls.

Auf Einladung des Behördenspiegels nahm Hans Springer am 13. Europäischen Katastrophenschutzkongress in Berlin teil. Unter Leitung und Moderation von Jens Naumann vom BBK berichtete er über die planerischen Herausforderungen von Massenevakuierungen am Beispiel eines KKW-Unfalls. Dabei lag der Schwerpunkt auf der von der Innenministerkonferenz zur Anwendung im Katastrophenschutz beschlossenen Rahmenempfehlung für die Planung und Durchführung von Evakuierungs-

maßnahmen einschließlich der Evakuierung für eine erweiterte Region.

Weiterer Input zu diesem komplexen Themenfeld kam von Dr. Stefano Bruno vom Schweizer Bundesamt für Bevölkerungsschutz, der einen Überblick zu den Planungen großräumiger Evakuierungen in unserem Nachbarland gab. Interessante Einblicke in das internationale Normungswesen gewährte Professor Duncan Shaw von der University of Manchester, der über die Entwicklung und die Ziele des ISO-

Lesen Sie bitte weiter auf S. 3



Großräumige Evakuierungen  
Über die planerischen Herausforderungen von Massenevakuierungen am Beispiel eines KKW-Unfalls.

▲ BBK. Gemeinsam handeln. Sicher leben.

Plakat Quelle: BBK



Standards 22315 – Sicherheit und Schutz des Gemeinwesens – Massenevakuierung und die daraus resultierenden Ergebnisse für die planenden Behörden referierte. Abschließend stellte Professor Dr. Stefan Ruzika von der Technischen Universität Kaiserslautern Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt

zur mathematischen Modellierung und Optimierung bei der Evakuierung des Umfelds kerntechnischer Anlagen vor. Dabei konnte er überzeugend und anschaulich darlegen, dass die Evakuierung eines vorgeplanten Bereichs rechnerisch, unter Berücksichtigung festgelegter Parameter, in einem vor-

gegebenen Zeitfenster durchführbar ist.

Die Rahmenempfehlung Evakuierungsplanung finden Sie unter folgendem Link auf der Internetseite des BBK:

<http://kurzelinks.de/7mko>.

## Fünfte Sitzung der Lenkungsgruppe Leitstellenstruktur

### Diskussion der vorgeschlagenen Eckpunkte – Einrichtung der Fachgruppe Workflow beschlossen

**(ID) Erstmals hat die Lenkungsgruppe im Projekt Leitstellenstruktur die zur Diskussion gestellten Eckpunkte künftiger Leitstellen erörtert. Die Lenkungsgruppe hat die Einrichtung der Fachgruppe „Workflow“ beschlossen.**

Die Lenkungsgruppe des Projektes Leitstellenstruktur traf sich unter Vorsitz von Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder am 21. Oktober 2017 im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration zu ihrer fünften Sitzung. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Erörterung von Eckpunkten, die auf Grundlage der Aufgabensteckbriefe und unter Einbeziehung technischer und organisatorischer Aspekte und zugehöriger Prozesse erarbeitet wurden.



Ein Blick in die Tagungsrunde.

### Studie präsentiert

Zuvor präsentierten das Forschungszentrum Informatik (FZI) aus Karlsruhe und das Beratungsunternehmen BeraSys GmbH aus Ettlingen gemeinsam die Studie zu Entwicklungsperspektiven Integrierter Leitstellen in Baden-

mitglieder die Erkenntnisse aus der Studie, insbesondere die Bewertungskriterien für die Leitstellentätigkeit, die Ausbildung der Disponenten und die bessere Vernetzung der Leitstellen erörtert.

gung erzielt werden konnte, besteht bei der inhaltlichen Ausgestaltung einzelner Punkte weiterer Diskussionsbedarf.



Frau Völker-Stahl von BeraSys und Herr Dr. Rashid vom FZI präsentieren ihre gemeinsame Studie.

Württemberg zu Qualität und Wirtschaftlichkeit. Das FZI und BeraSys haben von 2011 bis 2014 im Auftrag des DRK Kreisverbandes Emmendingen und des Landkreises Emmendingen die Entwicklungsperspektiven Integrierter Leitstellen am Beispiel Emmendingen untersucht. In der sich anschließenden Diskussion haben die Lenkungsgruppen-

Die Eckpunkte bilden die Grundlage für die weitere Projektarbeit und werden nun im Projektverlauf weiter ausgearbeitet. Während bei einer Vielzahl der vorgetragenen Eckpunkte, wie zum Beispiel Redundanzen, Vorgaben zur Sicherheit (Cyberangriffe etc.) und Leitstellen mit Sonderaufgaben bei Großschadenlagen eine grundsätzliche Ein-

### Einrichtung einer Fachgruppe beschlossen

Bei der Erörterung des vorgeschlagenen Eckpunktes Aufteilung in Funktionen innerhalb der Leitstelle (Calltaker, Dispatcher, Lagedienstführer, Administrator) kam die Lenkungsgruppe überein, den Punkt Funktionsaufteilung in Calltaker und Dispatcher in einer Fachgruppe zu vertiefen, und hat die Einrichtung der Fachgruppe Workflow beschlossen. Sie soll sich mit der Frage befassen, wie die in den Leitstellen eingehenden Anrufe zielgerichtet angenommen, verarbeitet und in den Folgeprozess eingespeist werden sollen.

Die in der Lenkungsgruppe vertretenen Organisationen entsenden hierzu Teilnehmer für die Fachgruppe, insbesondere Personen mit Berufserfahrung in der Leitstellentätigkeit. Die Fachgruppe Workflow tagt am 10. Oktober 2017.

## Staatssekretär Martin Jäger informierte sich an der Landesfeuerweherschule

**(ID) Stillstand ist Rückschritt; dass dies auch zukünftig nicht für die Landesfeuerweherschule und die dort angegliederte Akademie für Gefahrenabwehr in Bruchsal gilt, muss Selbstverständnis unseres politischen Handelns für die Feuerwehren und den gesamten Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg sein.**

Bei seinem Besuch in Bruchsal zeigte sich Staatssekretär Martin Jäger beeindruckt von der hohen Qualität der dort gelebten Ausbildung und Lehre. „Wir müssen als Landesregierung alles daran setzen, dass wir auch zukünftig die bei der Feuerwehr, den Hilfsorganisationen und dem THW tätigen Männern und Frauen die bestmögliche Ausbildung zuteil werden lassen, die sie bei ihrer ebenso schwierigen wie oft auch gefährlichen Arbeit brauchen“, so Staatssekretär Jäger. „Alle im Bevölkerungsschutz Mitwirkenden sind Garant für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land. Sie sind Spiegelbild und Vorbild zugleich für eine funktionierende Symbiose zwischen bürgerlichem Engagement und staatlicher Fürsorge.“ Damit brachte der Staatssekretär seine Hochachtung und seinen Dank sowohl für die rund 500.000 Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz als auch für das 100 Köpfe starke Team an der Landesfeuerweherschule zum Ausdruck.

Beeindruckt zeigte sich der Staatssekretär von den multifunktionalen Räumen und den im Gebäude verteilten Lerninseln; denn diese Lerninseln stehen im besonderen Maße für ein zeitgemäßes didaktisches Konzept. Gerade eine zeit- und zielgruppengerechte Ausbildung, aber auch die Möglichkeit in kleinen Gruppen Lerninhalte selbst zu erarbeiten sind wesentliche Garantien für einen nachhaltigen Erfolg.

Der Leiter der Landesfeuerweherschule, Leitender Branddirektor Thomas Egel-



v.l.n.r. Schulleiter Thomas Egelhaaf, Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen und Staatssekretär Martin Jäger.

haaf, verstand es hervorragend beim Durchgang durch die neuen Räumlichkeiten die Verbindung von baulicher Konzeption mit didaktischem Konzept herzustellen. Man spürte, welches Engagement und welcher Sachverstand notwendig gewesen sein mussten, um die „neue Landesfeuerweherschule“ zu errichten. Übrigens ein Bauprojekt, das sowohl zeitlich als auch vom Finanzvolumen mit einer Punktlandung realisiert wurde.

Staatssekretär Jäger interessierte sich bei seinem Besuch an der LFS besonders auch für anstehende Herausforderungen an die Ausbildung und die

Organisation der Feuerwehren. In konstruktiver Runde mit seinem Abteilungsleiter, Prof. Hermann Schröder, dem Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen und dem Schulleiter Thomas Egelhaaf ließ sich der Staatssekretär unter anderem über die Auslastung und den Ausbildungsbedarf der Landesfeuerweherschule, die Nachwuchsgewinnung bei Freiwilligen und Berufsfeuerwehren, die anstehenden Änderungen in der Verwaltungsvorschrift Feuerwehrausbildung und die Absicherung von Feuerwehrangehörigen bei Unfällen im Feuerwehrdienst informieren.

## „In Krisen Köpfe UND VERFAHREN kennen“

**Die für den Bevölkerungsschutz und das Krisenmanagement zuständigen Abteilungen aus BW und NRW im konstruktiven Austausch**

**(ID) Zum Meinungsaustausch trafen sich die für die Stabsarbeit zuständigen Kolleginnen und Kollegen des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus Nordrhein-Westfalen in Stuttgart. Auf der Tagesordnung stand auch die Besichtigung der Lageräume im Landeslagezentrum.**

Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte. Dies gilt für das bisher schon gute Miteinander zwischen den Kolleginnen und Kollegen aus dem nordrhein-westfälischen und dem baden-württembergischen Innenministerium. So trafen sich die nordrhein-westfälische Abteilungsleiterin, Cornelia de la Chevalerie, und

Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder mit den für die Stabsarbeit zuständigen Kolleginnen und Kollegen der beiden Abteilungen zum best-practice-Austausch.

Neben dem Besuch des Lagezentrums der Landesregierung in Stuttgart standen aktuelle Themen auf der Tages-

ordnung: Wie binden wir die Öffentlichkeit und die Sozialen Medien in die Stabsarbeit ein? Wie stellen wir die länderübergreifende und die landesinterne Kommunikation der Verwaltungen auch bei einem großflächigen Ausfall der IuK-Infrastruktur sicher? Wie sind Zugangsberechtigungen in den Verwaltungsstabsbereichen geregelt?

Lesen Sie bitte weiter auf S. 5



Kolleginnen und Kollegen aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg bei der gemeinsamen Besichtigung der Lageräume im Landeslagezentrum.

Welche rechtlichen Wirkungen haben Entscheidungen des interministeriellen Verwaltungsstabes unter dem Blickwinkel der Ressortzuständigkeit?

Zahlreiche Hinweise und Informationen konnten im offenen Dialog ausgetauscht werden und sollen im weiteren Dialog vertieft werden. Alle Beteiligten

waren sich darüber einig, dass in weiteren Treffen der hier begonnene, konstruktive Dialog fortgesetzt werden soll.

## Gemeinsame Katastrophenschutzübung des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration, der Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen sowie dreizehn Stadt- und Landkreisen

**(RPS / RPT) Flächenbrände, Hochwasser oder andere Großschadenlagen machen vor Grenzen und Zuständigkeiten nicht Halt und erfordern das Zusammenwirken vieler Behörden und Einheiten des Katastrophenschutzes aus unterschiedlichen Hilfsorganisationen. Daher haben die Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen gemeinsam mit dem Innenministerium sowie dreizehn Stadt- und Landkreisen die Katastrophenschutzübung „Heißer Süden“ geplant.**

Die Übung gliedert sich in einen Stabsrahmenübungsanteil am Freitag, den 13. Oktober, sowie einen Vollübungsanteil am Samstag, den 14. Oktober.

Als fiktiver Rahmen dieser Übung wird eine langanhaltende Hitzewelle mit Temperaturen von über 40° Celsius angenommen. Ausgehend davon kommt es zu lokalen Stromausfällen, Trinkwasserknappheit, gesundheitlichen Problemen bei Mensch und Tier sowie zu einer großflächigen Waldbrandlage.

### Stabsrahmenübung

In Folge der Hitze sinken die Wasserstände, es kommt zu Engpässen bei der Trinkwasserversorgung. Die Kühlung der Kraftwerke über Flüsse funktioniert nur noch eingeschränkt, die Stromversorgung bricht in Teilen zusammen. Durch trockene Böden bilden sich Risse in Gebäuden und Straßen. Bei Unfällen mit Tankzügen und in Störfallbetrieben werden gefährliche Stoffe und Güter freigesetzt und be-

drohen Menschen und Umwelt. Der Übungsschwerpunkt für die Verwaltungsstäbe liegt hier insbesondere in der Zusammenarbeit über Verwaltungsebenen hinweg.

Erstmals wird auf Ebene der Regierungspräsidien eine gemeinsame Übungssteuerung mit Vertretern der Verwaltungsstabsbereiche beider Behörden eingesetzt.

### Vollübungsanteil

Im Naturpark Schönbuch wird ein großflächiger Waldbrand angenommen, der mit Realfeuer an mehreren Stellen dargestellt wird. Im Waldgebiet müssen noch Personen gesucht und aus unwegsamem Gelände gerettet werden. Nahezu zeitgleich ereignen sich ein Busunfall, eine Gasflaschenexplosion in einem Zeltlager und ein Verkehrsunfall in einer Menschenmenge. Weiterhin kentert ein Boot mit mehreren Insassen und in einer Jugenddisco ereignet sich ein Rauchgasunfall. Übungsschwerpunkt ist hier die

kreisübergreifende Zusammenarbeit von Einsatzkräften unterschiedlicher Hilfsorganisationen.

### Zahlen und Fakten

- Zehn Einsatzstellen
- 350 Einsatzfahrzeuge
- 20 km Löschwasserleitung
- 2.300 Einsatzkräfte
- 200 Verletztendarsteller
- Zehn Verwaltungsstäbe
- 16 Katastrophenschutzbehörden

Die Einsatzstellen sind für nicht üben- de Personen nicht anfahrbar, so dass ein Mitverfolgen der Übungssteile für die Öffentlichkeit nicht vorgesehen ist. Weiterhin bitten wir von Besuchen der Schadenstellen abzusehen. Aus Sicherheitsgründen ist es zwingend erforderlich, die Absperrungen zu beachten und die Zufahrtswege freizuhalten.



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 20 Jahrgang 2017

11. Oktober 2017

## Einladung zum Tag der offenen Tür an der Landesfeuerweherschule

**(ID) Die Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg öffnet die Tore für die Öffentlichkeit. Am Sonntag, dem 15. Oktober 2017, können Jung und Alt beim Tag der offenen Tür einen Blick hinter die Kulissen der modernen Bildungseinrichtung in Bruchsal werfen. Für die Besucherinnen und Besucher ist ein buntes Programm vorbereitet. Spiel und Spaß kommen dabei auch nicht zu kurz.**

Im April hat die Landesfeuerweherschule (LFS) ihr neues Domizil auf dem Gelände der bisherigen Feuerwehr-Übungsanlage „Im Wendelrot“ bezogen. Mit der Einweihung am 25. Juli wurde die neue Landesfeuerweherschule offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Jetzt, da jeder der rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Fahrzeuge und die Ausrüstungsgegenstände ihr Plätzchen gefunden haben, ist es an der Zeit, den tollen Neubau der Öffentlichkeit vorzustellen. Dazu öffnet die Landesfeuerweherschule am Sonntag, dem 15. Oktober 2017, von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr die Tore zu einem Tag der offenen Tür.

### Die LFS in Zahlen, Daten, Fakten

Wir laden ein zu einem Rundgang durch die Neubauten, gewähren Einblicke in die vielfältigen Aufgaben der Landesfeuerweherschule und möchten Ihnen schon jetzt die Landesfeuerweherschule etwas näher vorstellen.

Die LFS ist die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung der Feuerwehren im Land. Gemeinsam mit der Akademie für Gefahrenabwehr deckt sie in rund 70 Lehrgängen und Seminaren Themen der Feuerwehr- und Katastrophenschutzausbildung ab. Jährlich werden mehr als 6.500 Fach- und Führungskräfte geschult.

Nach den Worten von Innenminister Thomas Strobl anlässlich der offiziellen Eröffnung, hat die Schule eine große Bedeutung für die Sicherheitsarchitektur im Land und ist ein einzigartiges, über die Landesgrenzen hinaus bekanntes Kompetenzzentrum. Die neuen Gebäude für Schulung, Unterkunft und Verpflegung bieten mit den zusätzlichen 10.000 Quadratmetern viel Platz.

Theoretische Aus- und Fortbildung, unterrichtet von 41 Ausbilderinnen und Ausbildern, finden in den 21 Lernräumen statt, die wir Ihnen gerne zeigen wollen. Daneben stehen spezielle Übungsräume (z.B. Strahlenschutz-Übungsanlage, Chemie-Labor oder der Interlab-Schulungsraum) zur Besichtigung offen. Ob bei technikhorientierten oder Laufbahnlehrgängen, Fortbildungsseminaren oder Sonderveranstaltungen – jede Ausbilderin und jeder Ausbilder ist auf seinem Gebiet ein ausgewiesener Experte.

### Jede Menge Technik

Neben guten Lehrkräften ist für eine gute Ausbildung auch jede Menge Technik notwendig. Rund 40 Feuerwehrfahrzeuge verschiedenster Typen stehen zur Verfügung. Hochmodern ausgestattete Lernräume und eine Reihe von Fachräumen bieten beste Voraussetzungen für die Praxisausbildung. Medienoptimierte Planübungs-

räume dienen der Taktikschulung. Eine spezielle Simulationssoftware für Führungskräfte sorgt im so genannten „Interlab“ für eine Übungsumgebung mit Erfahrungen für die spätere Praxis. Im Gefahrstoff- und Strahlenschutzlabor wird hautnah das Gefühl für Gefahren, Messgeräte und Schutzkleidung vermittelt. Die Demonstrationsanlage für den vorbeugenden Brandschutz lässt Löschanlagen erleben und gibt einen Eindruck in die brandschutztechnisch wichtigen Komponenten eines Gebäudes; in der Lehrleitstelle wird Ausbildung zur Wirklichkeit. Ein wichtiger Teil der praxisnahen Ausbildung ist die moderne Übungsanlage, die den neuesten feuerwehrtechnischen und didaktischen Erkenntnissen entspricht. Mittelpunkt der Übungsanlage ist die Übungshalle für eine ganzjährige witterungsunabhängige Ausbildung.

### Feuerwehrausbildung im Wandel

Auf der Grundlage von klaren Zielvorstellungen unterliegen die methodischen und didaktischen Grundlagen der Feuerwehrausbildung seit Jahren einem konsequenten Wandel und werden stetig aktualisiert. Dabei verfolgt die LFS als Kompetenzzentrum der Feuerwehren sehr aufmerksam die sich ständig verändernden Bildungsinhalte des Feuerwehrwesens. Genauso intensiv setzt sie sich mit den aus Forschung und Wissenschaft immer konkreter werdenden Grundlagen und Erkenntnissen zeitgemäßer Erwachsenenbildung auseinander. Die richtungsweisende methodisch-didaktische Ausrichtung betont die Schule als Lernraum, in dem die Angehörigen der Feuerwehren unter Anleitung der Ausbildungskräfte die notwendigen

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.



Kenntnisse und wichtigen Erfahrungen für ihre zukünftige Funktion als Führungskraft sammeln können. „Lehren und Unterrichten“ im Sinn von „belehren“ weicht bewusst der Bereitstellung exemplarisch ausgesuchter und gezielt arrangierter Lernsituationen. Das Lernen ist handlungsorientiert und über weite Strecken gemeinschaftlich.

### „Miteinander leben, miteinander lernen und miteinander arbeiten“

Dabei versteht sich die LFS als eine Einrichtung, in der Feuerwehrangehörige gezielt Erfahrungen sammeln, reflektieren und sich gemeinsam auf Führungsaufgaben vorbereiten können. Das Leitmotiv „Miteinander leben, miteinander lernen und miteinander arbeiten“ umschreibt ein Ambiente des gemeinsamen Lernens, der Begegnung, der Kommunikation in vielfältigster Form und der gegenseitigen Wertschätzung. Das gilt gleichermaßen für die bis zu 210 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die von Montag bis Samstag im Internatsbetrieb untergebracht sind und für die knapp 100 Beschäftigten der Landesfeuerwehrschule. Sie alle freuen sich darauf, Ihnen ihren Arbeitsplatz zeigen zu können und beantworten gerne Ihre Fragen.

### Spiel und Spaß kommen am Sonntag nicht zu kurz

Neben der Information kommen am Tag der offenen Tür Spiel und Spaß nicht zu kurz. Ein Gewinnspiel, Mitmachstationen für Jung und Alt sowie eine Hüpfburg für Kinder sorgen für Unterhaltung. In unterschiedlichen Ausstellungen zeigen wir Ihnen Feuerwehrfahrzeuge und die Spezialfahrzeuge der Feuerwehren. Wir präsentieren Ihnen außerdem die Einsatzmöglichkeiten der Organisationen im Bevölkerungsschutz.

Bei großen Einsatzübungen am Feuerwehr-Übungshaus zeigen wir Ihnen realistisch die Vorgehensweise bei der Brandbekämpfung.

Und wenn Sie es ganz genau wissen wollen, dann nehmen Sie doch an einem der Experimentalvorträge in den Laboren der Landesfeuerwehrschule teil. Und last but not least hat die LFS natürlich auch an Ihr leibliches Wohl gedacht. Zu familienfreundlichen Preisen versorgen wir Sie mit Speisen und Getränken.

**Die Landesfeuerwehrschule freut sich auf Ihren Besuch!**

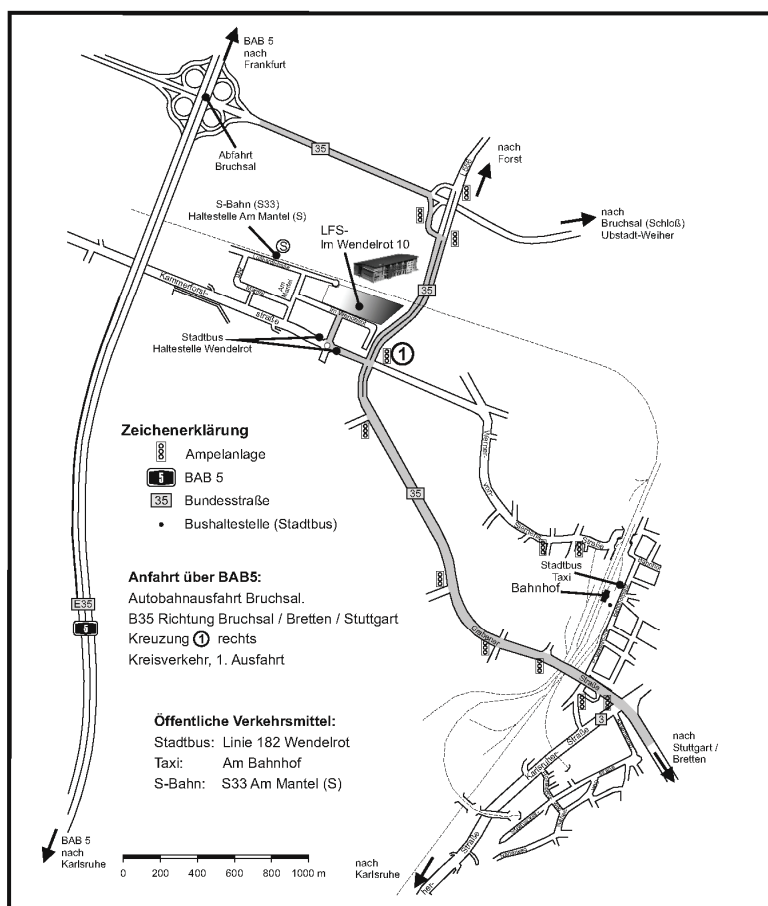


## Baden-Württemberg

LANDESFEUERWEHRSCHULE

- Wegbeschreibung -

Fahrplanauskünfte: [www.efa-bw.de](http://www.efa-bw.de)



# TAG DER OFFENEN TÜR

an der

# Landesfeuerweherschule

**15. OKTOBER 2017**



**11-17 Uhr**

Im Wendelrot 10 • 76646 Bruchsal

## PROGRAMMHIGHLIGHTS

- Rundgang durch die Neubauten
- Große Einsatzübungen am Feuerwehr-Übungshaus
- Einblicke in die vielfältigen Aufgaben der Landesfeuerweherschule
- Zahlreiche Mitmachstationen für Jung und Alt
- Gewinnspiel und Hüpfburg für Kinder
- Experimentalvorträge in den Laboren der Landesfeuerweherschule

## AUSSTELLUNGEN

- Fahrzeuge der Landesfeuerweherschule
- Spezialfahrzeuge der Feuerwehren
- Präsentation der Einsatzmöglichkeiten der Einheiten und Organisationen im Bevölkerungsschutz
- Feuerwehr-Modellbau

**Speisen und Getränke zu familienfreundlichen Preisen**



**Baden-Württemberg**

LANDESFEUERWEHRSCHULE



# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 21 Jahrgang 2017

3. November 2017

## „Katastrophen machen keinen Halt an Grenzen“ Katastrophenschutzgroßübung „Heißer Süden“ im Naturpark Schönbuch

(ID) Großschadenlagen werden simuliert; der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl ist vor Ort dabei; zwei Regierungsbezirke und mehrere Landkreise üben gemeinsam für den Ernstfall.

Am 13. und 14. Oktober 2017 fand die gemeinsame Katastrophenschutzgroßübung der Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen mit den Landkreisen Böblingen, Esslingen, Reutlingen und Tübingen statt. Unterstützt wurden die von den fiktiven Unglücken betroffenen vier Landkreise von Einheiten aus den Landkreisen Bodenseekreis, Göppingen, Heidenheim, Hohenlohe, Ostalbkreis, Ravensburg, Rems-Murr-Kreis und Zollernalbkreis sowie dem Stadtkreis Ulm.

Ausgangspunkt war eine langanhaltende Hitzewelle, bei welcher es zu lokalen Stromausfällen, Trinkwasserknappheit, gesundheitlichen Problemen bei Mensch und Tier sowie zu einer großflächigen Waldbrandlage kam. Am 13. Oktober war eine Stabsrahmenübung vorgeschaltet, bevor am Samstag danach die Übung vor Ort zu Land, zu Wasser und in der Luft unübersehbar war.



Innenminister Thomas Strobl vor Ort an einer der Einsatzstellen.  
Quelle: S. Schmid

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

Um die Situation so real wie möglich darzustellen, wurden über dem gesamten Schönbuch an acht unterschiedlichen Brandstellen Realfeuer angezündet und deren Bekämpfung geübt. Zudem wurde die Versorgung einer großen Anzahl von Verletzten – teils Schwerverletzten – im Rahmen eines Massenanfalls von Verletzten (MANV) geübt. Dabei mussten an vier unterschiedlichen Einsatzorten jeweils rund 50 Verletzte mit Verletzungen unterschiedlichen Schweregrades sachgerecht versorgt und in Kliniken transportiert werden.

An der Übung nahmen ca. 2.300 Einsatzkräfte, u. a. aus der Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, des

Malteser Hilfsdienstes, des Bundesverbandes Rettungshunde, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, der Bergwacht, der Bundeswehr und der Polizei, mit 350 Einsatzfahrzeugen teil. Auch das Zusammenspiel mit Kliniken, Landwirten, Forst und Naturschutz wurde geübt.

Ein Hubschrauber der Bundeswehr mit einem angehängten Löschwasserbehälter kam ebenso zum Einsatz wie die vorgehaltenen Einsatzfahrzeuge des Bevölkerungsschutzes Baden-Württemberg, die von den jeweiligen Hilfsorganisationen eingesetzt werden.

Der Schwerpunkt lag dabei auf der

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2







Quelle: J. Link, RP Karlsruhe

Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften.

die reibungslose Zusammenarbeit aller Behörden und Organisationen zu

Der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl war an einer der Einsatzstellen in der Nähe von Ammerbuch vor Ort und zeigte sich beeindruckt: „Katastrophen machen keinen Halt an Grenzen. Deshalb muss

jeder Zeit gewährleistet sein. Solche Übungen sind unerlässlich. Ich konnte mir einen Eindruck davon verschaffen, wie unter schwierigen Bedingungen, in schwierigem Gelände schnell und effektiv gearbeitet wurde, um Menschen aus einer Notlage zu retten und ihnen zu helfen. Mein großer Dank und Respekt gilt den über zweitausend beteiligten Einsatzkräften, die auch im Ernstfall bereit wären, ihre Gesundheit und ihr Leben zur Rettung anderer einzusetzen.“

Die Auswertung der Übung wird für die Katastrophenschutzbehörden und alle Beteiligten gewinnbringende Erfahrungswerte liefern, die wiederum der gesamten Bevölkerung zu Gute kommen.

## Jahresempfang für die Streitkräfte

Eine gute Gelegenheit zum Austausch in der guten Stube der Landesregierung, dem Marmorsaal im Neuen Schloss

**(ID)** Im Marmorsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart fand am 18. Oktober 2017 der diesjährige Empfang des Ministerpräsidenten für die Streitkräfte statt. Finanzministerin Edith Sitzmann begrüßte in diesem Jahr rund 150 Vertreterinnen und Vertreter der Bundeswehr und der befreundeten Streitkräfte aus Europa und den USA sowie Vertreter aus Polizei, Politik, Wirtschaft und Verwaltung im Neuen Schloss in Stuttgart.

Für die im Land stationierten Streitkräfte richten im jährlichen Wechsel die Landesregierung und die Bundeswehr einen Empfang aus. Finanzministerin Edith Sitzmann begrüßte in Vertretung des Ministerpräsidenten rund 150 Vertreterinnen und Vertreter der Bundeswehr sowie der befreundeten Streitkräfte aus Europa und den USA sowie Vertreter aus Polizei, Politik, Wirtschaft und Verwaltung im Neuen Schloss in Stuttgart. In ihrer Ansprache dankte die Ministerin der Bundeswehr im Land ausdrücklich für ihre schnelle und unbürokratische Unterstützung, als zahlreiche Flüchtlinge auch nach Baden-Württemberg kamen. Für die professionelle und wirkungsvolle Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger in Notlagen sprach die Ministerin der Bundeswehr ihren Dank aus.

Innenstaatssekretär Martin Jäger nutzte als Repräsentant des für die zivilmilitärische Zusammenarbeit (ZMZ) zuständigen Innenministeriums die Gelegenheit, den zahlreich erschienen militärischen Repräsentanten den Dank und die Wertschätzung seines Hauses zum Ausdruck zu bringen. In seiner Begleitung konnten der Abteilungsleiter 6, Prof. Hermann Schröder, der Referatsleiter für Krisenmanagement, Michael Willms, und die stellv.



Finanzministerin Edith Sitzmann mit Generalleutnant Frederick B. Hodges, Oberkommandierender der US-Streitkräfte für Europa (l.), und dem Staatssekretär im baden-württembergischen Innenministerium, Martin Jäger (r.).

Quelle: Jochen Detscher

Referatsleiterin Katastrophenschutz, Anke Graf, interessante Gespräche und wertvolle Kontakte pflegen gemäß dem Motto „In Krisen Köpfe kennen“. Dieses Motto leitet vor allem auch die seit Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit dem Landeskommmando unter dessen Kommandeur Oberst Christian Walkling.

Im Katastrophenschutzreferat bei der

Abteilung 6 laufen die Fäden der zivilmilitärischen Zusammenarbeit im Land zusammen. Hier wird insbesondere der enge und vertrauensvolle Austausch mit dem Landeskommmando Baden-Württemberg der Bundeswehr (s. Infodienst Ausgabe 3/2017) gepflegt, denn die Bundeswehr ist wichtiges und unverzichtbares Mitglied in der baden-württembergischen „Bevölkerungsschutz-Familie“.

## Anerkennung für Arbeit der Jugendfeuerwehren durch Staatssekretär Jäger

(ID) Staatssekretär Martin Jäger machte sich während der Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes am Infostand der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ein Bild von den aktuellen Projekten.

„Unsere Jugendfeuerwehren leisten eine tolle Jugendarbeit. Mit den beiden aktuellen Projekten der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg, dem Werteprojekt „KaReVeTo“ und der Brandschutzaufklärungskampagne, stellen sie dies damit wieder einmal in hervorragender Weise unter Beweis“, so Staatssekretär Martin Jäger beim Besuch des Infostandes der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg während der Verbandsversammlung des LFV in Friedrichshafen. Er dankte Landesjugendleiter Thomas Häfele und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihre unermüdliche Arbeit.

Bei der Brandschutzaufklärungskampagne werden mit Plakaten und Faltblättern Verhaltenshinweise zu „NOTRUF ABSETZEN“, „RICHTIG GRILLEN“ und „RICHTIGEM UMGANG MIT DEM FEUERLÖSCHER“ gegeben. Das Besondere daran: Die Hinweise werden

nicht nur in Deutsch sondern auch in englischer und arabischer Sprache gegeben. Damit sollen gezielt Menschen, insbesondere Kinder, mit Fluchterfahrung angesprochen werden, um nicht zuletzt Berührungspunkte abzubauen und mitzuhelfen, diese Menschen in unserer Gesellschaft zu integrieren. Die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ist wieder einmal auf einem zukunftsweisenden Weg.

Die Materialien können auf der Home-



Staatssekretär Martin Jäger (3.v.r.) gemeinsam mit Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen (1.v.r.) im Austausch mit Landesjugendleiter Thomas Häfele (2.v.r.) und Tobias Sushil Paeper, Brigitte Jahn, Franziska Fliß (v.l.).

page der Jugendfeuerwehr heruntergeladen werden:

<http://kurzelinks.de/vrma>.

## Thomas Egelhaaf erhält Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber



Hartmut Ziebs, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Ltd. Branddirektor Thomas Egelhaaf und Dr. Frank Knödler, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes (v.l.n.r.).

Württemberg, Dr. Frank Knödler.

Thomas Egelhaaf trat 1988 in die Jugendfeuerwehr Stuttgart ein. Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens machte er sein Hobby zunächst als Brandreferendar des Landes Baden-Württemberg und dann als Ausbilder an der Landesfeuerwehrschule zum Beruf. Sein Weg führte ihn zum Regierungspräsidium Freiburg, wo er ab Dezember 2008 als Bezirksbrandmeister die Geschicke der Feuerwehren in Südbaden wesentlich mitgestaltete. Ob seines erfolgreichen Wirkens war es nicht überraschend, dass er nach zunächst kommissarischer Leitung ab Mitte 2011 mit der Leitung der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal beauftragt wurde. Thomas Egelhaaf steht für eine Fortentwicklung der Feuerwehrausbildung hin zu zielgerichtetem und praxisgerechtem Handeln. Er steht für Wertschätzung, Kollegialität und Kameradschaft.

(ID) Bei der diesjährigen Verbands- und Vereinsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes wurde unserem Leiter der Landesfeuerwehrschule, Ltd. Branddirektor Thomas Egelhaaf, eine hohe Ehre zuteil. Er wurde für seine Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber geehrt. Die Auszeichnung überreichten der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hartmut Ziebs, und der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Baden-

## Krisenmanagement

(ID) Abteilung 6 im Austausch mit der Führungsakademie Baden-Württemberg und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl zur lageorientierten Führung in der Verwaltung.

Unter der Leitung von Ministerialdirektor a.D. Dr. Herbert O. Zinell und dem ehemaligen Generalsekretär der Führungsakademie Baden-Württemberg, Thomas E. Berg, besuchten Studierende des 1. bis 3. Semesters des Bachelor-Studienganges der Hochschule Kehl die Lageräume der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Innenministerium. Am Beispiel der Flüchtlingskrise und der verheerenden Zerstörung von Braunsbach im Mai letzten Jahres wurde mit Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder die Trias des Krisenmanagements – Krisenkommunikation, Krisenkompensation und Krisenbeseitigung – diskutiert. Braunsbachs Bürgermeister Harsch gab dabei einen beeindruckenden Einblick in seine Arbeit und die zu bewältigenden Herausforderungen nach dem Unwetterereignis.

## Erster Trinationaler Workshop Zivil-Militärische Zusammenarbeit

**(ID) Wie Hilfsorganisationen, Behörden und Militär über Ländergrenzen hinweg gemeinsam im Ernstfall zusammenarbeiten können, darum ging es beim dreitägigen „1. Trinationalen Workshop – Zivil-Militärische Zusammenarbeit“ vom 17. bis 19. Oktober in der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.**

Auf Einladung des Kommandeurs im Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr Generalmajor Jürgen Knappe trafen sich rund 200 hochrangige und praxiserfahrende Akteure aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Informations- und Erfahrungsaustausch. In zahlreichen Workshops und Gesprächen diskutierten die Teilnehmer über aktuelle Themen insbesondere des grenzüberschreitenden Katastrophenschutzes.

Beraten wurden dabei unter anderem grundsätzliche Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wie zum Beispiel der jeweilige Austausch von Lagebildern. Aber auch fachspezifische Themen wie die Behandlung von Traumafolgestörungen nach belastenden Einsätzen, der Schutz kritischer Infrastrukturen und die Einbindung von Spontanhelfern wurden anhand von Beispielen aus den teilnehmenden Ländern präsentiert. Der stellvertretende Abteilungsleiter und Referatsleiter Katastrophenschutz des Innenministeriums Baden-Württemberg, Leitender Ministerialrat Stefan Gläser, berichtete in einem Workshop über die Planungsgrundlagen für großräumige Evakuierungen

mit besonderem Bezug zu grenzüberschreitenden Ereignissen. Ergänzt wurden die Workshops durch Besuche unter anderem bei der Katastrophenschutzbehörde und verschiedenen Dienststellen der Polizei in Hamburg, die den Teilnehmern einen interessanten Einblick in die Tätigkeit dieser Stellen boten.

Baden-Württemberg war durch die im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Gruppierungen hochrangig vertreten. Teilgenommen haben (im Bild v.l.n.r.)

Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen, die Katastrophenschutzreferenten André Kühner von der Johanniter-Unfall-Hilfe und Christoph Klausmann vom Malteser Hilfsdienst, der Präsident des DLRG-Landesverbandes Württemberg Armin Flohr (neben ihm der Kommandeur der

Führungsakademie Konteradmiral Carsten Stawitzki), Vizepräsident Heinz-Jürgen Thöne von der DLRG Baden, Carmen Egle und Jens-Olaf Sandmann vom THW-Landesverband Baden-Württemberg sowie Landespolizeidirektor Ralph Papcke und Referatsleiter Stefan Gläser aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Das Landeskommando Baden-Württemberg war durch Oberstleutnant Frank Peter Thomas und Oberstleutnant Gunnar Kozlowski vertreten.



## Neu: Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung an der Landesfeuerwehrschule

**(ID) An der Landesfeuerwehrschule wurde vor Kurzem die Landeszentralstelle für die Psychosoziale Notfallversorgung eingerichtet. Sie soll zu einem reibungslosen und koordinierten Einsatz der Hilfsorganisationen und Kirchen beitragen.**

Ein Unglück mit Sach- und Personenschäden stellt für Verletzte, Betroffene, Angehörige, Hinterbliebene oder Zeugen eine große psychische Belastung dar. Zudem können auch ehrenamtliche und hauptberufliche Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Rettungsdienstes, der Polizei sowie des Zivil- und Katastrophenschutzes nicht nur physisch, sondern auch psychisch durch Einsatzsituationen besonders belastet sein.

Damit die in den Stadt- und Landkreisen wie auch regional tätigen PSNV-

Organisationen ihre psychologische und seelsorgerische Betreuung und Begleitung noch zielgerichteter anbieten können, wurde zum 6. Oktober 2017 nach Beschluss des Landesbeirats für den Katastrophenschutz eine Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung an der Landesfeuerwehrschule eingerichtet. Aufgaben sind neben der strategischen Unterstützung der in der PSNV tätigen Organisationen bei auftretenden Fachfragen die Förderung der Netzwerkarbeit zwischen den PSNV-Organisationen sowie die Abstimmung der Inhalte in der Aus- und Fortbildung von PSNV-Führungskräften. Die Landeszentralstelle PSNV wird zudem im Einsatzfall auf Anforderung die Hilfsorganisationen, die Kirchen und die Feuerwehren unterstützen – insbesondere durch die

Koordination beim überregionalen Einsatz.

Zusätzlich ist die Landeszentralstelle als zentraler Kompetenzstützpunkt im Land insbesondere auch Geschäftsstelle des ebenfalls neu gegründeten Fachbeirats PSNV. Durch ihn sind die in der PSNV tätigen Organisationen und Einrichtungen fachlich repräsentiert. Der Fachbeirat begleitet die Arbeit der Landeszentralstelle PSNV, er fördert und unterstützt diese und ist Garant für organisationsübergreifende, landeseinheitliche Regelungen.

Die Konzeption Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung Baden-Württemberg vom 06. Oktober 2017 steht auf der Homepage der LFS unter <http://kurzelinks.de/gjj2> zum Download bereit.

## Die Anbindung der Leitstellen an den Digitalfunk schreitet voran

### Eine kurze Zwischenbilanz

**(ID) Wie berichtet, stellt der Einbau der so genannten „Konzentrator-technik“ durch das Land einen wesentlichen Baustein für die Anbindung der Integrierten Leitstellen an die Netzinfrastruktur des Digitalfunks BOS dar.**

Mit dieser Anbindung werden die Voraussetzungen geschaffen, damit die Leitstellenträger ihre Leitstellentechnik an die Verarbeitung von Daten aus dem Digitalfunknetz anpassen können. Nach Umsetzung dieser beiden Schritte können die Leitstellen vollumfänglich im Digitalfunk BOS arbeiten. Damit sind die Voraussetzungen für die kreisweite Nutzung des Digitalfunks BOS geschaffen.

Bei der Umsetzung müssen zum Teil anspruchsvolle technische Herausforderungen bewältigt werden, die aufgrund der unterschiedlichen Struktu-

ren vor Ort in den einzelnen Leitstellen oft individuell gelöst werden müssen.

Im Quartal 3/2017 wurde die Konzentrator-technik in sechs Integrierten Leitstellen eingebaut. Zum Abschluss des 3. Quartals 2017 sind damit bis jetzt bereits 23 Leitstellen in Baden-Württemberg über die Konzentrator-technik an das

Netzseitige Leitstellenanbindung



Digitalfunknetz BOS angeschlossen. Damit laufen die Anschlussarbeiten planmäßig.

## Teambildung für die Notfallstation

**(ID) Vom 04. bis 05.10.2017 fand im Feuerwehrhaus Blaubeuren das erste dezentral ausgerichtete, interdisziplinäre Seminar für Multiplikatoren in der Notfallstation statt.**

Nach dem Motto „Notfallstation geht vor Ort“ konnte die Seminarleitung von der Landesfeuerwehrschule um Birgit Kritter, Peter Comes und Torsten Rönisch Teilnehmer aus dem gesamten Regierungsbezirk Tübingen begrüßen. Kreisbrandmeister Ralf Ziegler hatte in Abstimmung mit Anika Schmid vom Regierungspräsidium Tübingen (RPT) alle Vorbereitungen getroffen, um ein erfolgreiches Seminar durchzuführen. Neben Gerd Wagner vom RPT zeigten sich Vertreter von unteren Katastrophenschutzbehörden, der Feuerwehren, der Hilfsorganisationen, des THW, der PSNV und der Polizei interessiert an diesem neuen Seminarformat.

Das gesamte Fach- und Erfahrungswissen der beteiligten Organisationen spiegelte sich in diesem Seminar gebündelt wider und so konnten alle am Betrieb der Notfallstation beteiligten Stellen direkt erfahren, welche Aufgabenstellungen und Problemfelder die jeweils andere Institution zu bewältigen hat. Neben allgemeinen Hinweisen zu Planung und Betrieb der Notfallstation konnte die Seminarleitung das Thema Strahlenschutz und das damit verbundene hohe Schutzniveau für die Einsatzkräfte verdeutlichen. Denn nur wenn die mitwirkenden Einsatzkräfte sicher sind, während ihrer

Arbeit in der Notfallstation nicht gefährdet zu sein, können sie der hilfesuchenden Bevölkerung wirksam helfen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Notfallstationen ausschließlich im von einem kerntechnischen Unfall nicht betroffenen Bereich eingerichtet werden.

Interessiert zeigten sich die Teilnehmer an den von der Strahlenschutzkommission (SSK) empfohlenen Maßnahmen für den Betrieb der Notfallstation, wie die Richtwerte und die Hinweise zur Dekontamination, den Ein-

satz von Messtechnik, die persönliche Schutzausstattung für das Betriebspersonal sowie das objektabhängige Personenlenkungs-konzept. Workshop-Charakter hatte die Einweisung in die auf den Abrollbehältern Notfallstation vorhandene Messtechnik, bei der die Teilnehmer organisationsübergreifend die unterschiedlichen Messgeräte persönlich ausprobieren konnten und so einen Eindruck von der substanziellen Arbeit der Messteams bekamen. Parallel erörterten Vertreter der Polizei die Aufgaben des Einsatzabschnitts Funk-



Die Seminarteilnehmer beim Gruppenbild.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 7



tionssicherung und die Möglichkeiten der Unterstützung der Stationsleitung. Besondere Bedeutung kommt im Gesamtkomplex Notfallstation auch dem Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) zu. Die Schnittstellen und die Notwendigkeit einer engen Abstimmung zwischen dem eingesetzten Personal der Kreisaukunftsbüros und der Polizei im Zuge der Vermissten-sachbearbeitung kamen dabei deutlich zum Vorschein. Vertreter des Technischen Hilfswerks schilderten die Unterstützungsmöglichkeiten für die Stationsleitung insbesondere im Rahmen der Führung und der Kommunikation. Für die Fortbildungsveranstaltung wurde der Abrollbehälter Notfallstation (AB) von seinem Standort bei der Feuerwehr Blaustein nach Blaubeuren

verbracht. So konnten die Teilnehmer am zweiten Seminartag die Ausstattung des Abrollbehälters konkret in Augenschein nehmen und anhand des modular aufgebauten Konzepts aus der Rahmenempfehlung Notfallstation die jeweiligen Teilstationen in der Fahrzeughalle der Feuerwehr Blaubeuren aufbauen. Besonders beeindruckend war dabei, dass dies ohne intensive Einweisung, aber mit großem Engagement der Seminarteilnehmer möglich war. Abschließend wurde jede Teilstation mit ihren Aufgaben und dem zur Verfügung stehenden Material von dem zugeordneten Stationspersonal vorgestellt. Dabei zeigte sich, wie bedeutsam das Zusammenwirken der einzelnen Elemente der Notfallstation zu einem Ganzen ist und wie das

teamorientierte Vorgehen zum Erfolg führte.

Während des Seminars und im Seminarhotel bot sich den Teilnehmern zudem viel Zeit, um Kontakte zu knüpfen und Möglichkeiten des Zusammenwirkens in der Notfallstation zu besprechen. Alle Teilnehmer begrüßten ausdrücklich den integrativen und interdisziplinären Ansatz des Seminars. Besonderer Dank gebührt hier noch einmal Anika Schmid (RPT) und Kreisbrandmeister Ralf Ziegler sowie der Seminarleitung für die ausgezeichnete Vorbereitung sowie der Feuerwehr Blaubeuren für ihre Gastfreundschaft. Weitere Seminare sind im März 2018 im Bezirk Freiburg, im Mai im Bezirk Karlsruhe und im Oktober im Bezirk Stuttgart geplant.

## Besuch im DRK-Zentrallager

**(ID) Material für die Bewältigung akuter Notlagen in Baden-Württemberg und in anderen Bundesländern sowie im Ausland wird in der zentralen Landesvorhaltung Katastrophenschutz des DRK in Kirchheim/Teck vorgehalten.**

Vertreter der Referate Katastrophenschutz sowie Technik und Haushalt des Innenministeriums besuchten auf Einladung des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg das „Zentrallager“, um sich einen Überblick über die vorgehaltenen Ressourcen und die Möglichkeiten der Einsatzunterstützung zu verschaffen. DRK-Abteilungsleiter Katastrophenschutz Michael Uibel stellte das Betriebspersonal vor, das ein reibungsloses Ressourcenmanagement für den Ereignisfall sicherstellt, und gab einen Überblick zu den vorgehaltenen Ausrüstungsgegenständen. Feldbetten, Decken, Hygienesets, Handtücher sowie Behelfsbekleidung werden in Hochregalen gelagert und

können wie in einem Logistikzentrum im Bedarfsfall mit dem Gabelstapler entnommen und auf bereitgestellte Fahrzeuge verladen werden. Neben unzähligen anderen Ausrüstungsgegenständen, wie technischen Komponenten, Essgeschirr und Pflegeausrüstung, werden auch beheizbare Großzelte für den Wintereinsatz vorgehalten.

Den Besuch des Innenministeriums in Kirchheim/Teck, nutzten auch Sascha Koffer und Ralf Rothe vom DRK-Landesverband Badisches Rotes Kreuz zur Information und zu Gesprächen mit den Mitarbeitern des Katastrophenschutzreferats. Insbesondere während der Bewältigung der Flücht-



Ein Blick in das Zentrallager.

lingslage leistete das DRK-Zentrallager eine wichtige und tatsächlich „zentrale“ Aufgabe. Hier wurden vorhandene Ressourcen gelagert, konfektioniert und umgeschlagen. Das hochmotivierte Personal aus dem Ehren- und Hauptamt leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Lagebewältigung. Bis heute lagern auch Ressourcen des Landes im Zentrallager und werden von den hilfreichen Geistern, unter Leitung von Manfred Lechler, mitverwaltet. Auch für den Einsatz von Notfallstationen steht Behelfsbekleidung im Bedarfsfall bereit. Alle Besucher zeigten sich von der Einrichtung und dem Leistungsspektrum beeindruckt. Die stellvertretende Referatsleiterin Anke Graf bedankte sich bei den Anwesenden und beim Landesverband für die Unterstützung und das hohe Engagement. „Gut, dass wir eine so wichtige Einrichtung im Land haben.“



Die Besucher beim DRK in Kirchheim/Teck.

## Großer Andrang beim Tag der offenen Tür der Landesfeuerweherschule 15.000 Besucherinnen und Besucher blickten hinter die Kulissen der Feuerwehrausbildung

**(ID) Viele Besucherinnen und Besucher trafen sich am Sonntag, dem 15. Oktober beim Tag der offenen Tür in Bruchsal. Die Landesfeuerweherschule hatte zum großen Familienprogramm eingeladen und Groß und Klein aus Nah und Fern kamen, um einen Blick hinter die Kulissen der neuen Bildungseinrichtung der Feuerwehr des Landes Baden-Württemberg zu werfen. Am Ende des Tages, so schätzte Schulleiter Thomas Egelhaaf, hatten rund 15.000 Besucher der Schule ihre Aufwartung gemacht.**

Rund 15.000 Besucher kamen auf Einladung der Landesfeuerweherschule zum Tag der offenen Tür auf das Gelände der Schule. Viele auswärtige Autokennzeichen wurden auf den Parkplätzen rund um das Areal „Im Wendelrot“ gesichtet. Selbst Feuerwehrkameraden aus Friedrichshafen war der Weg nach Bruchsal nicht zu weit gewesen.

Schon um 11.00 Uhr pilgerten unzählige Besucherinnen und Besucher zum neuen Standort der Landesfeuerweherschule im Bruchsaler Industriegebiet

„Im Wendelrot“, um einen Blick auf Baden-Württembergs modernste Feuerwehr-Bildungseinrichtung zu werfen.

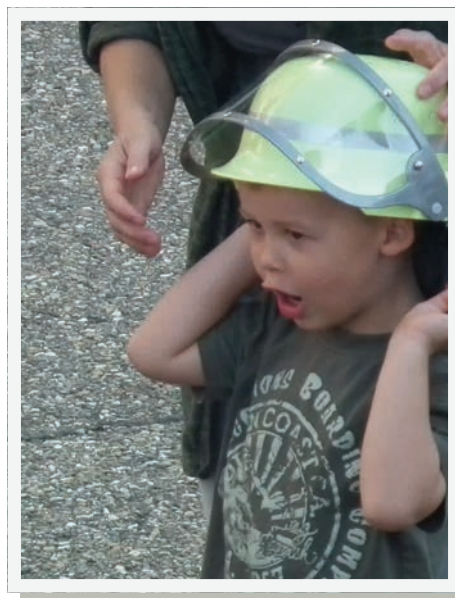
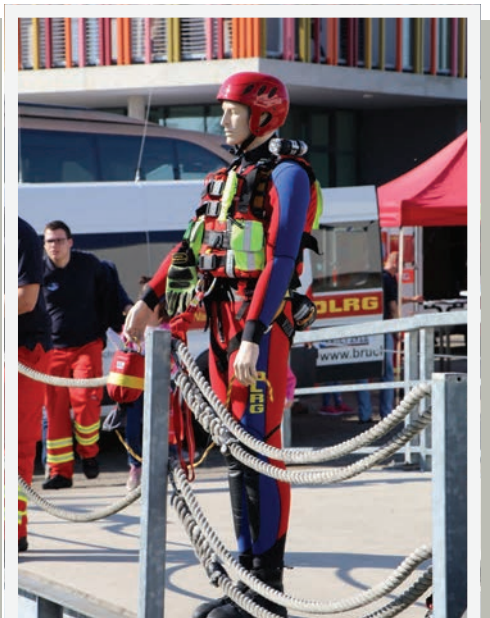
Aber nicht nur die Feuerwehr konnte sich präsentieren. Auch die Organisationen im Bevölkerungsschutz, der Bundeswehr und der Polizei nutzten die Gelegenheit, ihr Können an verschiedenen Standorten auf dem Gelände unter Beweis zu stellen.

Bei verschiedenen Mitmachaktionen und Vorträgen konnten sich die Gäste über das Ausbildungsspektrum der Schule informieren.

Ein regelrechter Run auf die Ausgabestellen der Verpflegung setzte zur Mittagszeit ein.

Am Ende des Tages konnte Schulleiter Thomas Egelhaaf konstatieren: „Wir sind glücklich, dass sich unser großer Aufwand vollauf gelohnt hat. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden sowie Helferinnen und Helfer, die uns dabei so toll unterstützt haben.“

Nachfolgend und auf der nächsten Seite sehen Sie einige Impressionen in Bildern vom Tag der offenen Tür.





# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 22 Jahrgang 2017

30. November 2017

## Universitätsklinikum Heidelberg initiiert Katastrophenschutzübung und stellt sich besonderer Herausforderung

Rund 400 Einsatzkräfte und 69 Patientendarsteller waren dabei. Übungsverlauf und Koordinierung funktionsfähiger reibungslos

(ID) Das Universitätsklinikum Heidelberg hat sich einer ganz besonderen Herausforderung gestellt. An drei Übungsorten wurde mit rund 400 Einsatzkräften und 69 Patienten eine Katastrophenschutzübung initiiert. Über vier Stunden wurden taktisches Verhalten, Kommunikation, Zusammenarbeit und Koordinierung der verschiedenen Einsatzkräfte geübt. Fazit: Das Uniklinikum Heidelberg ist für den Ernstfall gut gerüstet.

Eine groß angelegte Katastrophenschutzübung des Universitätsklinikums Heidelberg mit drei Übungsorten – am Neckar, in der Chirurgischen Klinik und in der Kopfclinic – wurde erfolgreich gemeistert und brachte wertvolle Erkenntnisse. „Es ist schon eine Besonderheit, wenn ein Klinikum eine solche Übung selbst initiiert und plant. Wenn dann das Uniklinikum auch noch die Patientenaufnahme und den gesamten Klinikprozess innerhalb des Hauses bis in den OP und letztlich bis zur Aufnahme auf der Station übt, ist dies ein ebenso herausforderndes wie herausragendes Übungsszenario“, so Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder, der gemeinsam mit Oberbürgermeister Prof. Eckart Würzner, dem



v.l. n. r.: Dr. Georg Belge, Amtsleiter der Berufsfeuerwehr Heidelberg, Jürgen König, Leiter der Abteilung Sicherheit und Ordnung am Uniklinikum Heidelberg, Prof. Dr. med. Erik Popp, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie der Universität Heidelberg, Leiter der Sektion Notfallmedizin, Edgar Reisch, Pflegedirektor des Universitätsklinikums Heidelberg, Dr. Christiane Tödter, Leiterin der Personalabteilung des Universitätsklinikums Heidelberg, Prof. Hermann Schröder, Abteilungsleiter im Innenministerium.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

Chef der Feuerwehr Heidelberg, Dr. Georg Belge, und Dr. Thomas Schell aus dem Referat Rettungsdienst des Innenministeriums vor Ort die vierstündige Übung verfolgte.

Bei nasskalten Temperaturen zeigten die 400 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Malteser Hilfsdienst, DLRG, Leitenden Notärzten Rhein Neckar Heidelberg, Technischem Hilfswerk (THW), Polizei und Kreisverbindungskommando der Bundeswehr, dass das Zusammenspiel auch bei widrigsten Verhältnissen und schwierigsten Einsatzlagen funktioniert. Galt es doch 69 Verletzte von einem mitten auf dem Neckar liegenden Personenschiff zu retten, auf ei-

nem Behandlungsplatz erstzuversorgen, ins Klinikum zu transportieren und dort umgehend ärztlich zu versorgen.

Geübt wurden taktisches Verhalten, Kommunikation, Zusammenarbeit und Koordinierung der verschiedenen Einsatzkräfte. Für die Chirurgische Klinik war die Beurteilung des Verletzungsgrades der Patienten ein wichtiger Übungsschwerpunkt. In der Kopfclinic kam die effiziente Evakuierung zweier Stationen als besondere Herausforderung hinzu. „Diese Übung trägt dazu bei, dass das Universitätsklinikum Heidelberg gemeinsam mit den Partnern für einen Ernstfall gut vorbereitet

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2





ist“, resümierte Jürgen König, Leiter der Abteilung Sicherheit und Ordnung am Universitätsklinikum Heidelberg.

Dass im Klinikum die große Verletztenanzahl zeitnah und optimal versorgt werden konnte, dafür sorgte ein Katastrophenstab des Klinikums unter dem Leiter der Sektion Notfallmedizin, Prof. Dr. Erik Popp. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Klinik Service Gesellschaft, Edgar Reisch, sorgte er dafür, dass die Verletzten schneller ärztlicher Hilfe zugeführt werden konnten. Hierzu wurden auch die gesamten Möglichkeiten der zum Uniklinikum gehörenden Kliniken genutzt. So könnten beispielsweise im äußersten Fall insgesamt 47 Operationssäle eingebunden werden. Dass dabei ein komplexes organisatorisches Räderwerk funktioniert, dafür sorgt der klinikinterne Katastrophenstab, dem der Vor-



Dr. Georg Belge, Amtsleiter der Berufsfeuerwehr Heidelberg, beim Interview.



Bild: Universitätsklinikum Heidelberg

Einblicke in das Übungsszenario.

stand des Klinikums und – je nach Schadenslage – die betroffenen Chefarzte der Abteilungen angehören. Diesmal waren folgende Kliniken mit ihren Ärztlichen Direktoren aktiv an der Übung beteiligt: Anästhesie mit Prof. Weigand, Chirurgie mit Prof. Ulrich (Vertreter des Ärtzl. Direktors), Herzchirurgie mit Prof. Karck, Unfallchirurgie mit Prof. Schmidmaier und Radiologie mit Prof. Kauczor.



Eine für alle interessante Erkenntnis aus der Übung:

Bei einem massenhaften Zugang von Verletzten in ein Klinikum mit verschiedenen Klinikbereichen müssen diesem Klinikum ggf. für interne Verlegungen zusätzliche Rettungsmittel von außen zugeführt werden.

## Glück im Unglück, wenn dieser Notarzt zur Hilfe eilt

**Prof. Dr. med. Matthias Helm mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet**

**(ID) Für seine herausragenden Leistungen in der Notfallmedizin und sein großes Engagement in der zivil-militärischen Zusammenarbeit, in der Nachwuchsförderung sowie als Begründer zahlreicher notfallmedizinischer Weiterentwicklungen hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier dem Oberstarzt und Leitenden Arzt der Sektion Notfallmedizin am Ulmer Bundeswehrkrankenhaus, Prof. Dr. med. Matthias Helm, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Der Leiter der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement beim Innenministerium, Prof. Hermann Schröder, hat die Auszeichnung in einer Feierstunde überreicht.**

Mit den drei Worten „Glück im Unglück“ sind die Überzeugung, die Leidenschaft und die herausragenden Kompetenzen des Arztes, Prof. Dr. med. Matthias Helm, dem Nächsten zu helfen, zwar am treffendsten beschrieben, seine Leistungen gehen aber weit darüber hinaus. In Fachkreisen gilt der Oberstarzt und Leitende Arzt der Sektion Notfallmedizin am Bundeswehrkrankenhaus Ulm als Gestalter der Notfallmedizin. Er wird in einem Atemzug mit dem großen Notfallmediziner und seinem Mentor Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Friedrich Wilhelm Ahnefeld genannt. Christoph 22 und eine perfekte interdisziplinäre Notfallaufnahme, ein permanent in Bereitschaft gehaltener 2. Arzt für den Ulmer RTH, Mitarbeit im Bereichsausschuss, Garant für eine zivil-militärische Zusammenarbeit, erfolgreicher Hochschulleh-



Bild: Sylvi Thierbach

v.l.n.r.: Harald Bloching, Referat Krisenmanagement, Prof. Hermann Schröder, Prof. Dr. med. Matthias Helm, Kathleen Adler, Leiterin Referat Rettungsdienst, Oberfeldarzt Dr. med. Björn Hossfeld.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 3



rer und Förderer des Nachwuchses, Begründer zahlreicher Notfallmedizinischer Weiterentwicklungen und beachteter Fachautor. Dies alles vereint Prof. Dr. Helm in seiner Person. „Sie sind dem Innenministerium über viele Jahre hinweg ein fachkundiger und geschätzter Mitstreiter, dessen Rat wir sehr schätzen. Herzlichen Dank auch für Ihre aktuelle Arbeit, mit der Sie wertvolle Hinweise und Regeln für den Einsatz des rettungsdienstlichen Personals bei einem Massenansturm von Verletzten mit Verdacht auf terroristischem Hintergrund gegeben haben. Ein Stück mehr Sicherheit für die Menschen in unserem Land“, so Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder, bevor er gemeinsam mit dem stellvertretenden Inspekteur des Sanitätsdienstes, Generalstabsarzt Dr. Stefan Schoeps, und dem Chef des Bundeswehrkrankenhauses Ulm, Generalarzt Dr. Ralf Hoffmann, dem engagierten Notarzt und Notfallmediziner Matthias Helm das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande überreichte.



Bild: Sylvi Thierbach

v.l.n.r.: Generalstabsarzt Dr. Stefan Schoeps, Stellvertretender Inspekteur des Sanitätsdienstes, Prof. Dr. med. Matthias Helm und Generalarzt Dr. Ralf Hoffmann.

## Förderpreis „Helfende Hand“ – Vier erste Preise gehen nach Baden-Württemberg Preisträger kommen aus dem Rems-Murr-Kreis, aus Karlsruhe und aus Kronau

**(ID) Beim Förderpreis „Helfende Hand“ des Bundesinnenministeriums hat die Jugendfeuerwehr aus dem Rems-Murr-Kreis gleich zweimal einen 1. Platz belegt. Der HelfenKannJeder e.V. erhielt in der Kategorie Nachwuchsarbeit den ersten Preis. In der Kategorie „Unterstützung des Ehrenamtes“ erhielt die Firma MP-SOFT-4-U GmbH aus Kronau den ersten Preis.**

**Mit dem Förderpreis Helfende Hand zeichnet das Bundesministerium des Innern seit 2009 jährlich Ideen und Konzepte aus, die das Interesse der Menschen für das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz wecken.**

Gleich viermal gratulierte Bundesinnenminister Thomas de Maizière den Preisträgern aus Baden-Württemberg zu den Erfolgen, die sie beim Förderpreis „Helfende Hand“ errungen haben. Mit dem Projekt „Jugendfeuerwehr trifft Industrie“ überzeugte das Kooperationsprojekt der Jugendfeuerwehr Rems-Murr mit ortsansässigen Firmen aus dem Rems-Murr-Kreis die Jury in der Kategorie „Innovative Konzepte“ und heimste den mit 8.000 Euro dotierten ersten Platz ein. Das Projekt kam zudem bei der Bevölkerung so gut an, dass mit 500 Stimmen Vorsprung die meisten Stimmen auf der Internetseite der „Helfenden Hand“ erzielt wurden und damit der begehrte Publikumspreis ebenfalls in den Rems-Murr-Kreis ging.

Beim Projekt „Jugendfeuerwehr trifft Industrie“ haben jugendliche Feuerwehrleute gemeinsam mit Lehrlingen lokaler Unternehmen Dinge entwickelt und gefertigt, die für den Feuerwehraltag nützlich sind – beispielsweise Seil- oder Schlauchwickelmaschinen oder Koffer, in denen Handys solarbetrieben aufgeladen werden können. Das Projekt läuft bereits seit 2013 und wird auch zukünftig weiterlaufen. Es kann problemlos sowohl auf andere Vereine als auch andere Tätigkeiten übertragen werden.

Der erste Preis in der Kategorie Nachwuchsarbeit ging an den HelfenKannJe-

der e.V. aus Karlsruhe. Mit ihrer Personalgewinnungsplattform „Helf-o-Mat“ gelingt es dem Verein, eine nachhaltige Basis zur Personalgewinnung ohne die Herbeiführung von Konkurrenzsituationen zwischen den Organisationen um die immer knapper werdenden freiwilligen Mitmacher zu schaffen. Zielgruppe sind Bürgerinnen und

Bürger, die bereit sind, in einer Einsatzorganisation mitzuwirken. Die Besucher der Internetplattform erfahren, welche Organisationen es gibt und welche am besten zu ihnen passen.

Der dritte Preisträger kommt aus Kronau. Die Firma MP-SOFT-4-U hat eine App für mobile Endgeräte entwickelt, die nicht nur die komplette Atemschutzüberwachung übernehmen kann, sondern auch bei der Ausbildung und Belastungsübung von Atemschutzgeräteträgern unterstützend eingesetzt werden kann.

Innenminister Thomas Strobl zeigte sich außerordentlich erfreut über diese vier ersten Plätze der Preisträger und sagte:



Bild: Mike Auerbach Die Preisträger beim Gruppenbild im Bundesinnenministerium.

*„Baden-Württemberg ist das Land des Ehrenamtes, in dem sich vier Millionen Menschen für die gute Sache engagieren, davon allein 300.000 im Bevölkerungsschutz. Das Ehrenamt ist ein Rückgrat der Gesellschaft. Und es zeigt sich auch: Baden-Württemberg ist das Land der innovativen Wirtschaft. Ich gratuliere den Gewinnern zu ihrem großartigen Erfolg und empfehle die Projekte zur Nachahmung.“*

Der Innenminister wird bei nächster Gelegenheit die Preisträger noch ganz persönlich zu ihrem Erfolg beglückwünschen.

Mehr zu den Projekten und den Preisträgern finden Sie im Internet unter: [www.helfende-hand-foerderpreis.de](http://www.helfende-hand-foerderpreis.de)

## Neue Mannschaftstransportwagen (MTW) für den Katastrophenschutz

**(ID) 26 neue Mannschaftstransportwagen hat das Innenministerium als Ersatz für Fahrzeuge beschafft, die altersbedingt ausgesondert werden müssen. Dies bedeutet eine weitere Verbesserung der Ausstattung der Katastrophenschutzeinheiten in Baden-Württemberg.**

Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration hat als Ersatz für altersbedingt auszusondernde Fahrzeuge insgesamt 26 neue MTW beschafft. Es handelt sich hierbei um Fahrzeuge des Typs VW Crafter mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t.

Bis Ende des Jahres können 24 Fahrzeuge an die im Katastrophenschutz mitwirkenden Hilfsorganisationen ausgeliefert werden. Bei zwei weiteren Fahrzeugen handelt es sich um Crafter der neuen Generation, diese werden erst im Laufe des Jahres 2018 zur Verfügung stehen.

Mit dieser Ersatzbeschaffung kann die Ausstattung der Katastrophenschutzeinheiten in Baden-Württemberg weiter verbessert werden.



Blick in die Abnahmehalle des Lieferanten.

## Katastrophenschutzübung „Heißer Süden“ – Digital- und Analogfunk im Einsatz

**(ID) Bei der Katastrophenschutzübung „Heißer Süden“ konnten wertvolle Hinweise für den Funkverkehr gewonnen werden.**

Das Szenario der Katastrophenschutzübung sah vier Übungsschwerpunkte im Waldgebiet des Schönbuch vor. Für Martin Lange vom Landratsamt Böblingen als Koordinator für die Kommunikation stellte das Szenario daher eine besondere Herausforderung dar, da die Funkausleuchtung im Analogfunk im Schönbuch nur unzureichend ist. Martin Lange setzte bei seiner Kommunikationsplanung erfolgreich auf eine Kombination aus Analog- und Digitalfunk BOS.

**Nutzung des Analogfunks:** Um die vier Einsatzabschnitte mit relaisfähigem Sprechfunk versorgen zu können, kamen drei Weitverkehrsstrups des Technischen Hilfswerks (THW) zum Einsatz (siehe Infobox). Sie konnten mit ihren 40 Meter hohen mobilen Antennenträgern (Bild), die auf Mastkraftwagen montiert sind, Relaisstellen aufbauen und so die Sprechfunkkommunikation für drei Einsatzabschnitte herstellen. Im Einsatz waren die Weitverkehrsstrups aus Offerdingen, Potsdam und Lehrte.

**Nutzung des Digitalfunks BOS:** Für die Kommunikation der Einsatzabschnitts-

leitungen mit der Technischen Einsatzleitung in Bebenhausen wurde erfolgreich der Digitalfunk BOS eingesetzt. Die neue Funktechnik bietet eine hohe Flächenabdeckung in Baden-Württemberg. Auch im Schönbuch ermöglicht er eine flächendeckende Sprechfunkverbindung, ohne dass zusätzliche Infrastruktur aufgebaut werden muss.

Darüber hinaus bietet das Rufgruppenkonzept des Digitalfunks BOS eine bedarfsgerechte Anzahl nutzbarer Rufgruppen. Die vom Analogfunk bekannte „Kanalknappheit“ gehört im Digitalfunk endgültig der Vergangenheit an.

Gemeinsam mit Martin Lange machte sich Andreas Schmidt vom Referat 65 des Innenministeriums vor Ort ein Bild von den Kommunikationsstrukturen.



Mastkraftwagen mit 40 Meter hohem Antennenträger.



Das THW verfügt bundesweit über fünf Weitverkehrsstrups (WVTr). Sie sind jeweils Teil von Führungs- und Kommunikationseinheiten (FK). Ein Weitverkehrsstrupp ist in Baden-Württemberg beim THW-Ortsverband Offerdingen stationiert.

Neben dem Mastkraftwagen mit einem 40 Meter-Antennenträger gehört insbesondere ein Container für die Unterbringung der luK-Technik zur Ausstattung.

Die Weitverkehrsstrups können analoge Relaisstellen aufbauen und Richtfunkverbindungen zu festen oder weiteren mobilen Stellen herstellen. Außerdem verfügen sie über eine Telefonanlage mit 32 Nebenstellenanschlüssen, die mit der Weitverkehrstechnik gekoppelt werden kann.

## 54 Multiplikatoren im Innenministerium auf dem MoWaS-System geschult

**(ID) Insgesamt 54 Leitstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben bei eintägigen Schulungen im Innenministerium das Rüstzeug als Multiplikator erhalten, um die Disponenten in den Leitstellen mit der neuen webbasierten Oberfläche von MoWaS vertraut zu machen.**

In Kürze werden webbasierte Oberflächen von MoWaS (MoWaS vS/E) den an einem zweijährigen Pilotprojekt teilnehmenden Stadt- und Landkreisen in ihren Integrierten Leitstellen zur Verfügung stehen. Damit können die Disponentinnen und Disponenten der Integrierten Leitstellen Warmmeldungen der für die Gefahrenabwehr zuständigen Behörden direkt in MoWaS eingeben. Am Pilotprojekt beteiligen sich bisher 31 Stadt- und Landkreise.

Im Zuge des Rollouts wurden in sechs ganztägigen Schulungen im Innenministerium insgesamt 54 Leitstellenmit-



Sabine Fohler und Holger Marschallek vom Referat 65 bei der Schulung der MoWaS-Multiplikatoren.

arbeiterinnen und -mitarbeiter als Multiplikatoren geschult. Deren Aufgabe wird es nun sein, die Disponenten in den Leitstellen mit der neuen webbasierten Oberfläche von MoWaS vertraut zu machen. Wir danken allen

Multiplikatoren, dass sie diese Aufgabe wahrnehmen.



**Informationen zur webbasierten Oberfläche MoWaS vS/E finden Sie im ID 19/2017.**

## Brandbekämpfung von Lithium-Ionen-Batterien (Akkus) und Lithium-Metall-Batterien

**(ID) Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder, Arbeitskreis V, Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung hat beim Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – Forschungsstelle für Brandschutztechnik – einen Forschungsauftrag zur Brandbekämpfung von Lithium-Ionen-Batterien (Akkus) und Lithium-Metall-Batterien in Auftrag gegeben. Der Bericht zum Forschungsauftrag wurde dieser Tage veröffentlicht.**

Aufgrund ihres hohen Energiespeichervermögens sind Lithium-Metall-Batterien (Lithium-Primärbatterien) und Lithium-Ionen-Batterien (Lithium-Sekundärbatterien, Akkus) heute bei unterschiedlichen Anwendungen für elektrische Verbraucher weit verbreitet.

Im Falle eines Brandes, insbesondere bei größeren Mengen dieser Batterien, ist mit der Kontamination eines größeren Bereiches oder Lagerabschnittes mit korrosiven und toxischen Stoffen zu rechnen. Deswegen sind eine schnelle Brandbekämpfung sowie bauliche und anlagentechnische Brandschutzmaßnahmen unabdingbar.

Von entscheidender Bedeutung ist hierbei die schnelle und sichere Branddetektion vor allem in Räumen und Lagerbereichen.

Den Forschungsbericht des Karlsruher Instituts für Technologie finden Sie im Internet unter <http://kurzelinks.de/x8f1>.



### Hinweise für Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei

Bei Bränden von Lithium-Ionen Batterien ist Wasser zur Kühlung und Brandbekämpfung durch die Feuerwehreinsatzkräfte unter Beachtung bestimmter Randbedingungen geeignet:

- Der Thermal Runaway (Thermisches Durchgehen) insbesondere von großen Batterien kann nur sehr bedingt gestoppt werden.
- Mindestabstände beim Löschen gemäß DIN VDE 0132 sind zu beachten.
- Ausreichend große Wassermenge einsetzen.
- Mögliche Bildung von Wasserstoff bzw. Knallgas insbesondere in geschlossenen Räumen berücksichtigen.
- Eine direkte Kühlung eingebauter Batterien z. B. in einem Fahrzeug ist schwer bzw. kaum möglich. Dies führt ggf. zu einer Erhöhung des Wasserbedarfs.
- Der Einsatz geeigneter Additive und Netzmittel kann hier helfen, den Wasserbedarf zu reduzieren und den Löscherfolg zu beschleunigen.

#### Einsatz von Löschgasen:

- Thermal Runaway kann nicht gestoppt werden.
- Nur sehr geringe Kühlwirkung.
- Verhinderung der Entzündung benachbarter Brandlast durch Inertisierung bzw. Sauerstoffreduktion ist nach ersten Erkenntnissen möglich.

Weitere Informationen unter: <https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Einsatztaktik-fuehrung/Sonstiges/Documents/LithiumionenAkkus.pdf>.

## 2. Leitstellentagung des Innenministeriums

(ID) Der direkte Austausch mit den Leitstellenverantwortlichen der Stadt- und Landkreise sowie der Hilfsorganisationen wurde am 16. November 2017 bei der 2. Leitstellentagung des Innenministeriums mit rund 120 Teilnehmern fortgesetzt. Schwerpunkte waren Informationen zum Leitstellenprojekt, zur Informationssicherheit, zur Luftrettung und Hinweise zu Einsätzen bei Terror- oder Amoklagen.

Die Herausforderungen für die Einsatzkräfte bei Einsatzlagen mit terroristischem Hintergrund unterscheiden sich von der klassischen Taktik. Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen informierte über die vom Innenministerium hierzu herausgegebenen Hinweise für Einsätze bei Terror- oder Amoklagen.

Diese Hinweise können auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule <https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Einsatztaktik-fuehrung/Sonstiges/Seiten/hinweiseterroramoklagen.aspx> heruntergeladen werden.



Prof. Hermann Schröder bei der Begrüßung der Tagungsteilnehmer.

Prof. Dr. med. Matthias Helm, Oberarzt am Bundeswehrkrankenhaus in Ulm, berichtete über die Erfordernisse und Erfahrungen bei diesen Einsatzlagen. Die Konzepte aus dem militärischen Bereich liefern eine gute Grund-

lage, die auf den zivilen Bereich übertragen werden kann (siehe Infobox).

Dr. Jörg Braun und Dietmar Gehr von der Deutschen Rettungsflugwacht informierten über die Grundsätze des Einsatzes der Luftrettung.



### Taktische Medizin:

Die rettungsdienstliche Versorgung bei Terroranschlägen kann sich von klassischen MANV-Lagen unterscheiden:

Nicht der Patient allein, sondern die taktische Lage kann das Handeln bestimmen.

#### Oberste Ziele sind:

- Sicherstellen des Überlebens einer möglichst hohen Zahl an Menschen.
- Minimierung der Gefährdung für die Einsatzkräfte und Helfer.

Bei einem Terroranschlag muss immer mit einem zweiten Anschlag auf die Helfer („second hit“) gerechnet werden. Die Verletzten bei einem Anschlag mit Explosivstoffen haben oft extreme lebensbedrohliche Blutungen.

#### Daher gilt:

- „stopp the bleeding“ (Blutung stoppen, bspw. mit Tourniquet)
- „clear the scene“ (Verletzte und Einsatzkräfte möglichst schnell von der unmittelbaren Einsatzstelle entfernen)

#### Weitere Informationen finden Sie hier:

- TREMA - Tactical Rescue & Emergency Medicine Association: [treaonline.info](http://treaonline.info)
- Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie & Intensivmedizin (DGAI) – AG „Taktische Medizin“: <http://www.ak-notfallmedizin.dgai.de/arbeitsgruppen/taktik.html>



Die 2. Leitstellentagung fand bei den Teilnehmern großes Interesse. In der ersten Reihe von rechts die Referenten Dr. Jörg Braun, Prof. Dr. Matthias Helm und Dietmar Gehr.

## Über 300 angehende Notfallsanitäter beginnen ihre Ausbildung beim DRK

(ID) 306 angehende Notfallsanitäter boten ein beeindruckendes Bild bei der offiziellen Begrüßung in Herrenberg und zum Start ihrer Ausbildung beim DRK in Baden-Württemberg. Die Auszubildenden haben am 1. Oktober ihre dreijährige Ausbildung an insgesamt neun DRK-Schulstandorten in Baden-Württemberg begonnen. Das DRK hat damit seine Ausbildungskapazitäten ausgeweitet.



Bild: DRK-Landesschule Baden-Württemberg gGmbH

## Multitool im Einsatz zulässig?

### Innenministerium empfiehlt Verzicht auf das Mitführen von Einhandmessern

(ID) In der Diskussion um die Zulässigkeit von sogenannten Multitools im Einsatz wurde das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration jetzt um eine Prüfung und Stellungnahme gebeten. Im Ergebnis wird der Verzicht auf das Mitführen eines Multitools mit Einhandmesser-Funktion empfohlen.

In Foren, Blogs und Veröffentlichungen beherrscht seit einiger Zeit das Thema, ob Multitools von Einsatzkräften im Einsatz mitgeführt werden dürfen, die öffentliche Diskussion. Und wie verhält es sich, wenn der Retter sich auf dem Heimweg von der Arbeit bzw. dem Einsatz nach Hause oder auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einsatz befindet? Mit dieser Thematik hat sich auf Anfrage das Innenministerium beschäftigt und eine Stellungnahme erarbeitet.

Es gibt unterschiedliche Arten von Multitools, daher muss in jedem Einzelfall geprüft werden, ob ein Gegenstand unter das Waffengesetz fällt. Häufig haben Multitools eine oder mehrere einhändig feststellbare Klingen, so dass es sich regelmäßig um Einhandmesser nach dem WaffG handeln dürfte. Bestehen Zweifel darüber, ob ein Gegenstand vom Waffengesetz erfasst wird oder wie er einzustufen ist, so entscheidet hierüber nach § 2 Abs. 5 WaffG und § 48 Abs. 3 WaffG das Bundeskriminalamt (BKA). Im Jahr 2008 hat das BKA entschieden, dass auch Werkzeugmesser, häufig als Multitool bezeichnet, die **Definition des Einhandmessers erfüllen, wenn sie mit einhändig feststellbaren Klingen ausgestattet sind.**

**Nach § 42a Abs. 1 Nr. 3 WaffG ist es verboten, Messer mit einhändig fest-**

**stellbarer Klinge (Einhandmesser) oder feststehende Messer mit einer Klingenlänge über 12 cm zu führen.** Die Absätze 2 und 3 des § 42a regeln hierzu für den Alltag erforderliche Ausnahmen, um den sozialadäquaten Gebrauch von Messern nicht durch das Führverbot zu beeinträchtigen. Nach Nr. 42a.3 der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum WaffG (WaffVwV) wird beispielsweise das Mitführen nützlicher Gebrauchsmesser im Rettungswesen als sozialadäquat und damit als berechtigt angesehen. Die Aufzählung der berechtigten Interessen in § 42a Abs. 3 WaffG ist nicht abschließend.

Unter Rettungswesen im Sinne der WaffVwV sind insbesondere die Aufgabenbereiche von Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zu verstehen. Da Nr. 42a.3 WaffVwV von „Rettungswesen“ und nicht explizit von beruflichen Einsatzkräften spricht, gilt die Ausnahme nach unserer Auffassung sowohl für hauptamtliche als auch für ehrenamtliche Einsatzkräfte während des Einsatzes.

Allerdings sehen wir für den Einsatz eines solchen dem Waffengesetz unterliegenden Multitools in der Regel keine zwingende Indikation. Wir empfehlen daher dringend, auf das Mitführen von Einhandmessern sowie von Messern mit einer Klinge über 12 cm

zu verzichten.

Sollten Einhandmesser oder Messer mit einer Klinge über 12 cm aus sachlichen Gründen ausnahmsweise notwendig sein, weisen wir darauf hin, dass diese nur während des Dienstes unter die Regelung nach Nr. 42a.3 der WaffVwV fallen; hierzu zählt nicht die Fahrt zum Dienst oder die Rückfahrt vom Dienst nach Hause. Gleiches gilt für ehrenamtliche Kräfte auf dem Weg zum Einsatz oder auf dem Heimweg nach einem Einsatz. Außerhalb des dienstlichen Umgangs ist das Messer in einem verschlossenen Behältnis aufzubewahren und vor dem Zugriff Unberechtigter zu schützen. Nach alledem sollten derartige Gegenstände nicht zur persönlichen Ausstattung gehören, sondern allenfalls zur Fahrzeugausstattung.

Sofern Multitools außerhalb von Fahrzeugausstattungen als erforderlich angesehen werden, sollte auf die am Markt verfügbaren Multitools ohne Einhandmesser-Funktion zurückgegriffen werden.



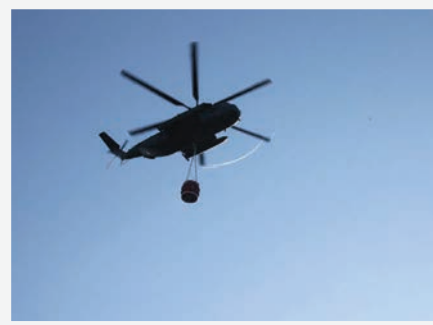
Das Führen von Messern mit einhändig feststellbarer Klinge (Einhandmesser) oder feststehende Messer mit einer Klingenlänge über 12 cm sind nach dem Waffengesetz verboten.

## Fotonachlese „Heißer Süden 2017“

Einen Monat liegt die bezirksübergreifende Katastrophenschutzübung „Heißer Süden 2017“ nun zurück, in mehreren Beiträgen wurde auch hier im Infodienst über die größte Kats-Übung in Baden-Württemberg seit den 1980er Jahren berichtet. An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen und uns direkt bei den über 2.300 eingesetzten Einsatzkräften der Behörden und Hilfsorganisationen für ihr Engagement bedanken. In der folgenden Bilderauswahl soll der Schwerpunkt auf den einzelnen Organisationen und ihrer vielseitigen Beiträge zum Übungserfolg liegen.

Bildernachweis: BRH P. Göttert, DLRG Bez. RT, FW Stadt HN A. Reber, MHD K.-L. Ruatti, RP Stuttgart B. Henzler, M.-A. Meyle







# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 23 Jahrgang 2017

23. Dezember 2017



angeklickt!

## Projekt SIRENE des BMVI

**Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) finden Sie einen Beitrag zum Thema „Beschleunigung von Sicherheits- und Rettungseinsätzen durch Grüne Wellen und optimiertes Routing“.**

Das Projekt wurde vom BMVI mit Projektpartnern im September 2017 gestartet und soll mit einem Gesamtvolumen von über 2,5 Millionen Euro bis in das Jahr 2020 laufen. Untersucht werden dabei Möglichkeiten, wie Sicherheits- und Rettungseinsätze in urbanen Gebieten beschleunigt werden können. Dafür soll einerseits ein für Einsatzfahrzeuge optimiertes Navigationssystem entwickelt werden, welches auch kurzfristige Verkehrsänderungen in die Routenplanung mit einbezieht. Andererseits sollen Ampelanlagen bei Bedarf ein Sonderprogramm zur Bevorzugung der Einsatzkräfte schalten, damit diese schneller zu ihrem Zielort gelangen.

Näheres zum Projekt finden Sie unter:  
<http://kurzelinks.de/fuuo>.

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

*Liebe Leserinnen und Leser,*

wenige Tage nur noch und das alte Jahr ist zu Ende. Zeit, um zurück zu blicken auf die vergangenen Monate, die uns auch in diesem Jahr wieder in Atem gehalten haben. Rückschau bedeutet, sich das Vergangene bewusst zu machen und sich auf das Neue zu freuen. Erst dann wird deutlich, wie reich das Jahr an Momenten war; trotz aller Herausforderungen, die uns abverlangt worden sind.



Ihnen allen, ob Sie ehrenamtlich oder im Hauptberuf zur Stelle waren, möchte ich danke sagen. Danke dafür, dass Sie sich für Ihre Mitmenschen stark gemacht haben, dass Sie geholfen haben, wenn es nötig war und dass Sie da waren, vielleicht auch nur um zu trösten, wenn keine Hilfe mehr möglich war.

Der Schutz der Bevölkerung ist unsere gemeinsame Sache. Diese Aufgabe so gut wie möglich zu erledigen, ist unsere Verpflichtung. Ohne das Engagement jedes Einzelnen wird es aber nicht gehen. Ich freue mich deshalb besonders über die große Zahl der genannten und ungenannten Helferinnen und Helfer, die sich tagtäglich ehrenamtlich für den Bevölkerungsschutz einsetzen. Auch im nächsten Jahr wollen wir an dieser Stelle wieder über Ihre große Leidenschaft zur Hilfe am Nächsten berichten.

Seit dem 1. Februar informieren wir Sie mit dem „Infodienst“ über aktuelle Themen und Nachrichten aus der Feuerwehr, dem Bevölkerungsschutz, dem Rettungsdienst und dem Krisenmanagement. Seit der ersten Ausgabe haben fast 2.400 Leserinnen und Leser unseren Newsletter abonniert. Ein, wie ich finde, toller Erfolg, zeigt er doch, dass wir mit unserer Themenauswahl richtig liegen. Dies ist uns Verpflichtung und Ansporn zugleich, Sie auch im neuen Jahr aktuell und kompetent zu informieren.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie frohe und gesegnete Weihnachten. Freuen Sie sich über einige ruhige und besinnliche Stunden im Kreise Ihrer Lieben. All denen, die über die Feiertage für Ihre Mitmenschen da sind, danke ich von ganzem Herzen. Achten Sie auf sich und Ihre Kameradinnen und Kameraden, Kolleginnen und Kollegen und kehren Sie gesund von Ihren Einsätzen nach Hause zurück.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen viel Glück und Erfolg. Vor allem aber Gesundheit.

Ihr

*Thomas Jörke*



## Länder und Deutscher Feuerwehrverband (DFV) schaffen gemeinsam eine Stelle zur Mitwirkung bei ISO- und CEN-Verfahrensnormen im Feuerwehrwesen und im Katastrophenschutz

Vereinbarung bei der Innenministerkonferenz unterzeichnet

**(ID) Bei der Innenministerkonferenz am 7./8. Dezember in Leipzig haben die Minister und Senatoren der Länder eine Vereinbarung unterzeichnet, die die Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle zur Mitwirkung bei CEN- und ISO- Verfahrensnormen im Feuerwehrwesen und im Katastrophenschutz vorsieht.**

„Die Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen dem DFV und den Ländern zur Einrichtung dieser hauptamtlichen Stelle ist ein ganz wichtiger Schritt: Wir schaffen damit gute Voraussetzungen für Sicherheitsstandards im Bevölkerungsschutz und wir werden damit der Bedeutung gerecht, die Verfahrensnormen im Feuerwehrwesen und im Katastrophenschutz haben. Das Land Baden-Württemberg nimmt hier weiterhin eine besondere Verantwortung wahr: Wir haben diese wichtige Arbeit bisher schon durch den Leiter unserer Landesfeuerwehrschule geschultert und übernehmen nun auch die Koordination der künftigen hauptamtlichen Arbeit. Das ist eine wichtige Grundlage, die die Länder gemeinsam mit dem DFV schaffen. Wir danken dem DFV und seinem Präsidenten, Hartmut Ziebs, dass wir diese Herausforderung gemeinsam annehmen“, sagte der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, bei der Unterzeichnung des Übereinkommens.

Die Aktivitäten hin zu weltweiten (ISO) und europäischen (CEN) Standardisierungen werden immer größer und Normen entstehen. Insbesondere die Normungsvorhaben des ISO/TC 292 im Zivil- und Katastrophenschutz sind für den Bevölkerungsschutz von großer Bedeutung, legen sie doch Sicherheitsstandards fest und haben sie Einfluss auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

So wird aktuell das Normvorhaben „Sicherheit von Städten“ intensiv bearbeitet, das eine standardisierte Risikobewertung vorsieht, welches am Ende zu einem Sicherheits-Ranking führt. Dieses Sicherheits-Ranking kann bei der Vergabe von internationalen Großveranstaltungen mitentscheidend sein. Hier gilt es, die ehrenamtlichen Strukturen darzustellen und zu verhindern, dass hauptamtliche Strukturen per se besser als ehrenamtliche bewertet werden.

Bei der ISO 22320:2011-11 „Sicherheit und Schutz des Gemeinwesens“ ist es gelungen, das Subsidiaritätsprinzip und die Führungsorganisation der FwDV 100 einzubringen. Wichtig, um das deutsche System nicht durch nachfolgende Normen in einen ständigen Änderungsprozess zu zwingen. Normen gibt es in diesem Bereich bereits für Massenevakuierungen, für die Warnung der Bevölkerung, für die Durchführung von Katastrophenschutzübungen und für die Einbindung von Spontanhelfern.

Deutsche Interessen konnten bisher nur sehr moderat aufgrund von Einzelaktivitäten, wie beispielsweise von Prof. Ernst-Peter Döbbling, eingebracht werden. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hatte über mehrere Jahre deutsche Interessen vertreten oder es wurde von den Ländern im Nebenamt begleitet. So vertrat der baden-württembergische Schulleiter Thomas Egelhaaf die Länderinteressen in den letzten Jahren neben seiner eigentlichen Aufgabe. Der zwischenzeitlich

immer größer werdende Aufwand lässt eine „ehrenamtliche“ Bearbeitung nicht mehr zu, wodurch alle für Deutschland relevanten Belange mit Sicherheit nicht mehr erkannt werden können. Daher haben die Länder und der Deutsche Feuerwehrverband beschlossen, eine Stelle gemeinsam zu finanzieren. Der DFV mit seinen Landesverbänden bringt sich hier mit 50 Prozent Stellenanteil herausragend ein.

Baden-Württemberg hat die Etatisierung der Stelle im Haushaltsplan übernommen und wird die Koordination der künftigen Arbeit übernehmen. So informierte der hierfür im Innenministerium zuständige Abteilungsleiter, Prof. Hermann Schröder, vor einigen Tagen auch den Präsidialrat des DFV über die Aufgaben und die künftige Abstimmungs- und Zusammenarbeit zwischen dem Ländergremium AK V und dem DFV.

Mit der Besetzung der Stelle ist Mitte 2018 zu rechnen.



Ein Blick in die Sitzung des Präsidialrates des DFV in Fulda.

# LÜKEX 2018: Gasmangellage in Süddeutschland

(Quelle: BBK) Das Szenario der achten länder- und ressortübergreifenden Krisenmanagementübung, die im November 2018 durchgeführt wird, befasst sich mit dem Thema „Gasmangellage in Süddeutschland“.

## Das Szenario

Im Szenario wird eine besonders kalte Winterperiode angenommen. Durch eine polare Kaltfront sinken die Temperaturen auf bis zu -25 °C. Aufgrund dieser langanhaltend extremen Wetterbedingungen sinken die Füllstände der Gasspeicher im Szenario. In der fiktiven komplexen Lage kommen viele technische, wirtschaftliche und wetterbedingte Faktoren hinzu, die zusammen zu einem Gasengpass führen. In der Übung werden davon beispielsweise durch Reduzierung oder Abschaltung der Gaszufuhr Industriekunden betroffen sein, vereinzelt auch Heiz- und Stromkraftwerke, ebenso Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und die Lebensmittelindustrie. Infolgedessen wird in der fiktiven Übungslage auch die Bevölkerung betroffen sein, so kann es durch die niedrigen Temperaturen vermehrt zu Krankheitsfällen kommen. Erst Ende des Winters wird im Szenario eine Entspannung der Lage durch steigende Temperaturen und Flüssiggaslieferungen angenommen.

## Wer übt mit?

Neben den intensiv übenden Ländern Baden-Württemberg und Bayern beteiligen sich Rheinland-Pfalz, Saarland,

Berlin, Brandenburg, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Hessen aktiv an der Übung. Wesentliche Akteure auf Bundesebene sind neben dem Bundesministerium des Innern die Bundesnetzagentur im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft, das Bundesministerium für Gesundheit, das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, das Bundespresseamt sowie das Auswärtige Amt.

In Baden-Württemberg sind das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration sowie das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg an LÜKEX 2018 hauptbeteiligt. Auch alle anderen Ministerien werden im Interministeriellen Verwaltungsstab gefordert sein.

Neben Behörden auf Bundes- und Landesebene ist die privatwirtschaftliche Gasbranche ein wichtiger Partner für die Übung. Die Gasbranche ist als Teil der Energiewirtschaft einer der neun Sektoren der Kritischen Infrastrukturen (KRITIS), die bedeutende Versorgungssysteme unserer Gesellschaft sind.



## Die Ziele der Übung

Im Fokus der Übung stehen die Notfallmechanismen der Gaswirtschaft sowie die Risiko- und Krisenkommunikation. Eine besondere Herausforderung stellt die länder- und ressortübergreifende bzw. bundesweite Koordination der Entscheidungsprozesse zur Aufrechterhaltung der Gasversorgung und des Bevölkerungsschutzes unter Einbeziehung der Hilfsorganisationen dar.



LÜKEX ist die Abkürzung für **L**änder**ü**bergreifende **K**risenmanagement**ü**bung (**E**xercise) und die Bezeichnung für regelmäßig stattfindende Übungen in der Bundesrepublik Deutschland. Ziel von LÜKEX ist es, das gemeinsame Management des Bundes und der Länder in nationalen Krisen aufgrund von außergewöhnlichen Gefahren- und Schadenslagen auf strategischer Ebene zu verbessern. Die LÜKEX Übungen werden im jeweiligen Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführt, wobei die Übung 2015 wegen der Flüchtlingssituation abgesagt wurde und die jetzige Übung LÜKEX 2018 von 2017 wegen der Bundestagswahl verschoben wurde. Eine zusätzliche Übung 2005 diente der Vorbereitung der Fußball-WM im Jahr 2006 in Deutschland.

Jahr	Bedrohungslage
2018	Gasmangellage
2015	Bewältigung einer Sturmflut an der Nordsee
2013	durch Lebensmittel übertragene, virale Epidemie
2011	Cyber-Terrorismus, Infizierung wichtiger IT-Systeme durch PC-Viren
2009 / 2010	großflächige, terroristische CBRN-Bedrohung (Schmutzige Bombe)
2007	Grippe-Pandemie
2005	Gefahrenquellen durch Weltmeisterschaft / Großveranstaltungen
2004	Stromausfall, Flut, terroristische Bedrohung auf See



## Grünes Licht für überarbeitete Zuwendungsrichtlinie Feuerwehrwesen

**(ID) Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration (Innenministerium) hat die überarbeitete Verwaltungsvorschrift über Zuwendungen für das Feuerwehrwesen (VwV Zuwendungen Feuerwehrwesen – VwV-Z-Feu) fertiggestellt und mit den Ressorts und Verbänden abgestimmt.**

Die Verwaltungsvorschrift wird die bisherige Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums über Zuwendungen für das Feuerwehrwesen vom 18. Januar 2011 (GABI. 2011, 94), geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 23. März 2015 (GABI. 2015, S. 137) ersetzen, die zum 31. Dezember 2017 außer Kraft tritt.

Die neue VwV sieht vor, dass die Grundzüge der Förderung (Pauschal- und Investitionsförderung) unverändert bleiben. Die Zuwendungen werden weiterhin als Projektförderung insbesondere für Investitionen der Gemeinden und Landkreise auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens gewährt. Dies geschieht in Form von Zuschüssen als Festbeträge bzw. wo diese nicht möglich sind im Wege der Anteilsfinanzierung. Daneben gibt es die Pauschalförderungen nach der Zahl der Feuerwehr- und Jugendfeuerwehrangehörigen. Dieses System hat sich insgesamt bewährt. Auch der Gemeindetag Baden-Württemberg und der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg haben sich im Vorfeld ausdrücklich für eine Beibehaltung ausgesprochen.

Änderungen ergeben sich im Entwurf der VwV-Z-Feu im Wesentlichen in folgenden Punkten:

- Investitionen werden künftig erst ab einem Einzelbeschaffungswert von über 20.000 Euro (bisher: 15.000 Euro) über die Investitionsförderung gefördert. Die Investitionen mit einem Einzelbeschaffungswert bis zu

20.000 Euro sind mit dem jährlichen Pauschalbetrag abgedeckt.

- In der Folge wird die sogenannte „Kleinförderpauschale“ um 5 Euro auf 90 Euro für jeden Angehörigen der Einsatzabteilung erhöht.
- Der jährliche Pauschalbetrag für Angehörige der Jugendfeuerwehr wird von 36 Euro auf 40 Euro erhöht. Die Jugendarbeit ist wesentlicher Garant des Nachwuchses in den Feuerwehren und soll damit honoriert werden.
- Die Gemeinden mit einer Abteilung Berufsfeuerwehr können auf Antrag nach wie vor anstelle der Festbetrags- beziehungsweise Anteilsfinanzierung für Investitionen einen Pauschalbetrag erhalten, und zwar in Höhe von 1.000 Euro pro Angehörigen der Abteilung Berufsfeuerwehr und Jahr anstatt bisher von 950 Euro.

Bei der Festsetzung der Festbeträge in der Anlage des Entwurfs der VwV-Z-Feu ergeben sich folgende wesentliche Änderungen:

- Die Festbeträge für Neufahrzeuge beinhalten künftig auch die Beladung und den Mehrbedarf für ein überörtliches Einsatzgebiet. Dabei wurden die Festbeträge insgesamt an die aktuelle Preisentwicklung angepasst. Gelistet sind in der Anlage alle normierten Feuerwehrfahrzeuge sowie drei nicht genormte Fahrzeugtypen entsprechend einer Baurichtlinie Baden-Württemberg.

- Die Förderung von Kommandowagen entfällt.
- Die Festbeträge zur Förderung von Gebrauchtfahrzeugen mit einem Alter ab 18 Monate wurden aus den „Hinweisen zur Anwendung der VwV-Z-Feu“ übernommen.
- Neu aufgenommen wurde als Sonderfördermaßnahme die Ersatzbeschaffung von fest eingebauten Funkgeräten im Rahmen der Einführung des Digitalfunks in Feuerwehrhäusern und Feuerwehrfahrzeugen. Die Kommunen sollen bei den durch die Einführung des Digitalfunks notwendigen Ersatzbeschaffungen unterstützt werden.

Die in der Verwaltungsvorschrift genannten und auf der Internetseite der Landesfeuerwehrschule unter [www.lfs-bw.de](http://www.lfs-bw.de) Fachthemen/Recht, Organisation und Hinweise/Verwaltungsvorschriften/VwV-Z-Feu abgelegten Vordrucke werden entsprechend der endgültigen Verwaltungsvorschrift aktualisiert und auf der Homepage der Landesfeuerwehrschule eingestellt.

Eine Arbeitshilfe stellt eine FAQ-Liste mit typischen Fragen und entsprechenden Antworten dar, die ebenfalls auf den Internetseiten der Landesfeuerwehrschule eingesehen werden kann.

Die VwV-Z-Feu wird im Gemeinsamen Amtsblatt Baden-Württemberg Nr. 13 vom 29.12.2017 veröffentlicht werden und zum 01. Januar 2018 in Kraft treten.

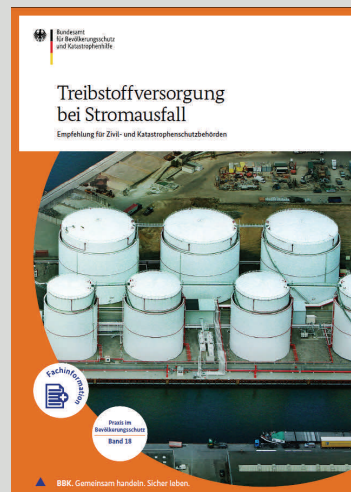
## Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellt Leitfaden „Treibstoffversorgung bei Stromausfall“ vor

**(ID) Eine Schlüsselrolle kommt bei einem Blackout, also dem Ausfall der Stromversorgung, der Treibstoffversorgung zu. Mit der Veröffentlichung eines Leitfadens hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe jetzt, eigenen Angaben zufolge, eine erhebliche Lücke in der Treibstoffversorgung geschlossen.**

Mit den technischen, organisatorischen und rechtlichen Problemen der Treibstoffversorgung und den damit verbundenen Lösungsvorschlägen befasst sich der neue Leitfaden „Treibstoffversorgung bei Stromausfall“ des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Er wurde am 14. Dezember in Ber-

lin der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine informative Broschüre!

Den Leitfaden finden Sie auf der Internetpräsenz des BBK unter <http://kurzelinks.de/op21>. Die Pressemitteilung zum Thema finden sie hier: <http://kurzelinks.de/ctzw>.



## Leitstellenstruktur Baden-Württemberg Lenkungsgruppe beschließt Eckpunktepapier

**(ID) Die letzte Lenkungsgruppensitzung im Projekt Leitstellenstruktur Baden-Württemberg fand am 6. Dezember im Innenministerium statt. Ziel war der Beschluss eines Eckpunktepapiers, in dem sich die Mitglieder der Lenkungsgruppe darüber einig waren, dass die Vernetzung der Integrierten Leitstellen ein wichtiges Element der zukünftigen Struktur ist.**

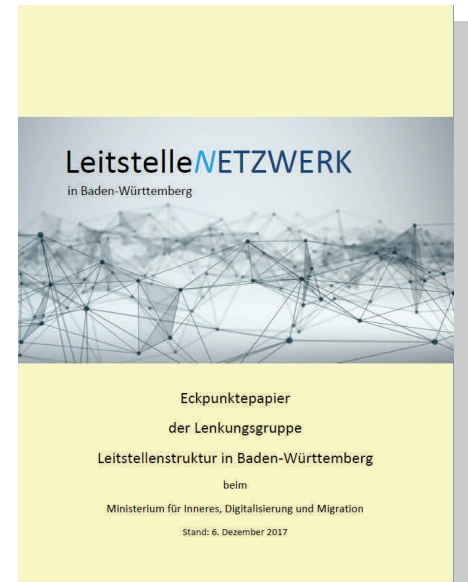
In dieser 7. Sitzung der Lenkungsgruppe wurde auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse und Erörterungen das Eckpunktepapier für die Leitstellenstruktur der Integrierten Leitstelle beschlossen. Unter Leitstellenstruktur werden die landesweite Aufbauorganisation und die Ablauforganisation zwischen den einzelnen Integrierten Leitstellen und innerhalb der Integrierten Leitstelle verstanden. Die Eckpunkte basieren auf den von den Integrierten Leitstellen wahrzunehmenden Aufgaben. Sie sollen Grundlage der weiteren Erarbeitung von technischen und organisatorischen Lösungen sein.

Die Mitglieder der Lenkungsgruppe sind sich darin einig, dass die Vernet-

zung der Integrierten Leitstellen untereinander ein wichtiges Element der zukünftigen Struktur ist. Hierzu wurden bereits erste Überlegungen zu einer Cloud-Lösung angestellt und der Austausch mit Fachleuten gesucht.

Unter anderem sieht die Lenkungsgruppe daneben bei der Koordination und Vermittlung des Krankentransportes Verbesserungspotential. Hier soll eine Optimierung unter Einbeziehung technischer und logistischer Gesichtspunkte und unter Berücksichtigung der Patientenströme erfolgen.

Das Eckpunktepapier der Lenkungsgruppe ist auf der Homepage des Innenministeriums zum Download eingestellt.



## Dank der Landesregierung an die Feuerwehrangehörigen – Feuerwehren in Politik und Gesellschaft hoch angesehen

**(ID) Erstmals in der Geschichte des Landes war die Feuerwehr das gesetzte Thema in der Landespressekonferenz am 19.12.2017 in Stuttgart. Vorausgegangen war eine Sitzung des Ministerrates; in dieser berichtete der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl, über die Entwicklung des Feuerwehrwesens in Baden-Württemberg.**

In der letzten Landespressekonferenz vor Weihnachten bedankte sich Ministerpräsident Winfried Kretschmann ausdrücklich bei den Menschen in der Feuerwehr, die, so der Ministerpräsident: „(...) im Land hervorragende ehrenamtliche Arbeit in oftmals kritischen Situationen leisten. Ohne ihr Engagement wäre ein umfassender Katastrophenschutz nicht annähernd leistbar. Sie sind gemeinsam mit allen hauptamtlichen Feuerwehrkräften ein ganz wichtiger Baustein der Sicherheitsarchitektur unseres Landes.“

Neben der ehrenamtlichen Ausübung einer kommunalen Pflichtaufgabe gilt es vor allem nicht zu vergessen,

„(...) dass dieses Ehrenamt mit Gefahren verbunden ist. Die Feuerwehrangehörigen bringen sich bei ihren Einsätzen häufig in die Gefahr, selbst an Körper und Seele verletzt zu werden. Diesen Einsatz gilt es wertzuschätzen“, so Innenminister Thomas Strobl.

„Zum anderen, und das ist ganz wichtig, hat das Land Baden-Württemberg

*entscheidend dazu beigetragen, dass die Feuerwehrangehörigen bei allen Einsätzen, Übungen und Diensten umfangreich sozial abgesichert sind. Auch hier sind wir in Baden-Württemberg vorbildlich.“*

**Aufkommen aus der Feuerschutzsteuer stark angestiegen – auch in Zukunft vollumfängliche Verwendung**

### für die Feuerwehren

Parallel zur positiven Entwicklung der allgemeinen Steuereinnahmen in Baden-Württemberg sind auch die Einnahmen aus der bundesweit erhobenen Feuerschutzsteuer in den letzten Jahren stetig angewachsen. Und diese Entwicklung setzt sich nach der aktuellen Steuerschätzung weiter fort.



Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Innenminister Thomas Strobl in der Landespressekonferenz.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 6

Ausgehend von einem Volumen von 48,5 Mio. Euro in 2011 stiegen die Einnahmen aus der Feuerschutzsteuer im Jahre 2017 auf rund 62 Mio. Euro und sollen in Zukunft weiter ansteigen; prognostiziert sind 70 Mio. Euro im Jahre 2022. Ein Anstieg um über 45 Prozent.

Diese Finanzmittel sollen auch zukünftig vollumfänglich für die Feuerwehren des Landes eingesetzt werden; die Zweckbindung soll nach Aussagen des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers, Thomas Strobl, auch künftig erhalten bleiben.

### Überprüfung der Lehrgangskapazitäten an der Landesfeuerwehrschule bereits beauftragt

Wie bereits im Sommer des Jahres durch Innenminister Strobl angekündigt, wird derzeit das Lehrgangsangebot der Landesfeuerwehrschule den

Bedarfen der Feuerwehren gegenübergestellt und einer Prüfung unterzogen. Sofern ein zusätzlicher Kapazitätsbedarf der Landesfeuerwehrschule ermittelt werden sollte, ist auch eine bauliche und personelle Erweiterung in Betracht zu ziehen. Eine zentrale Aussage des Staatssekretärs Jäger bereits im Oktober 2017 im Rahmen seiner Rede bei der Versammlung des Landesfeuerwehrverbandes in Friedrichshafen war: „Wenn wir mehr Schule benötigen, dann wird es mehr Schule geben!“ Somit sind aktuelle Forderungen in



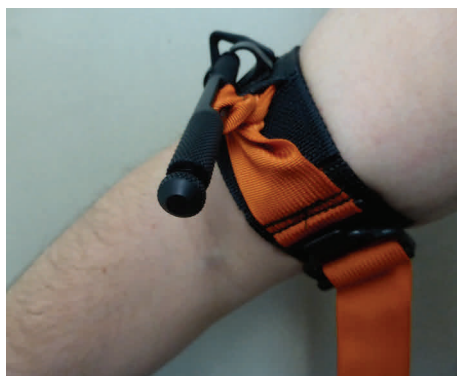
Bild: Michael Karl / MKKD

diese Richtung bereits seit geraumer Zeit in der konkreten Planung und Umsetzung.

Ausführliche Informationen hierzu finden Sie unter: <http://kurzelinks.de/xafi>.

## Tourniquets für den Katastrophenschutz

(ID) Das Innenministerium Baden-Württemberg hat als Ergänzung der auf landes- und bundeseigenen Fahrzeugen und Abrollbehältern des Katastrophenschutzes vorhandenen Ausstattung insgesamt 850 Tourniquets beschafft und ausgeliefert.



Alle Krankentransportwagen und Gerätewagen Sanität werden mit jeweils zwei Tourniquets ausgestattet, die Abrollbehälter MANV und der Großraumrettungswagen mit je fünf.

Damit stehen neben dem Rettungsdienst auch den Einsatzeinheiten des Katastrophenschutzes – der aktuellen Gefährdungslage entsprechend – diese Abbinde-systeme für Amputationsverletzungen zur Verfügung.



Das Tourniquet ist ein Abbinde-system zur schnellen und effektiven Blutstillung bei lebensbedrohlichen Blutungen an Armen oder Beinen. Hierdurch wird ein fort-dauernder und unkontrollierbarer Blutverlust vermieden, bis eine ausreichende Blutstillung auf andere Art und Weise möglich ist.

## Reduzierte Warninformationen für 4,9 Millionen WarnWetter-App-Nutzer

Berechtigte Nutzer aus dem Bereich Bevölkerungsschutz erhalten kostenfreien Zugang

(ID) Das Landgericht Bonn hat mit einem Urteil vom 15. November dem Deutschen Wetterdienst (DWD) untersagt, seine WarnWetter-App in der jetzigen Form entgeltfrei zu verbreiten. Der DWD hat zwar Berufung gegen die erstinstanzliche Entscheidung des Landgerichts eingelegt. Er ist aber verpflichtet, zunächst das vorläufig vollstreckbare Urteil umzusetzen. Die kostenlose Version der WarnWetter-App kann daher nur noch inhaltlich stark eingeschränkt angeboten werden. Allerdings bietet der DWD für berechnigte Nutzer aus dem Bereich Bevölkerungsschutz einen kostenfreien Zu-

gang zum vollen Leistungsspektrum der WarnWetter-App. Berechtigt sind haupt- oder ehrenamtlich in einer deutschen gemeinnützigen Organisation im Auftrag eines öffentlichen Rechtsträgers im Bereich von Katastrophen- und Bevölkerungsschutz Tätige, die das Angebot der kostenfreien WarnWetter-App ausschließlich für die haupt- bzw. ehrenamtliche Tätigkeit nutzen. Siehe hierzu auch die detaillierten Nutzungsbedingungen, die bei der Anmeldung akzeptiert werden müssen.

Eine Registrierung ist unter <https://>

[www.warnwetterapp.de/registrierung/form](http://www.warnwetterapp.de/registrierung/form) möglich. Geben Sie dabei unbedingt genau Ihre Dienststelle an, damit Sie zugeordnet werden können. Sobald eine Freigabe erfolgt, bekommen Sie einen Code zugeschickt.

**Hinweis:** Auf den Leistungsumfang der WarnApp NINA hat das Urteil keine Auswirkungen



Deutscher Wetterdienst  
Wetter und Klima aus einer Hand

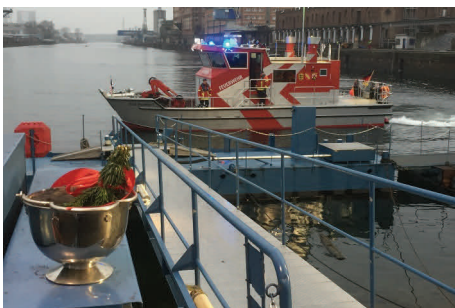


## Schiffstaufe und Segnung des Hilfeleistungslöschbootes PAMINA 1

(ID) Die Schiffstaufe und Segnung des Hilfeleistungslöschbootes PAMINA 1 fand in Anwesenheit von Innenstaatssekretär Martin Jäger im Karlsruher Rheinhafen statt.

Eindrucksvoll war die Einfahrt des Hilfeleistungslöschbootes PAMINA 1 in das Becken II des Karlsruher Rheinhafens zur Schiffstaufe und Segnung.

„Wir danken der Stadt und der Feuerwehr Karlsruhe, dass sie mit diesem Boot die Flotte der baden-württembergischen Löschboote auf dem Rhein komplettiert“, so Staatssekretär Martin Jäger. „Mit der PAMINA 1 und dessen Schwesterbooten in Mannheim sowie in Straßburg/Kehl haben wir die



PAMINA 1 zeigt, was sie kann. „Wasser Marsch!“ aus allen Rohren. Bild: Branddirektion Karlsruhe.



Nach der Schiffstaufe und Segnung von Pamina 1. In der Bildmitte von links: Innenstaatssekretär Randolph Stich, Rheinland-Pfalz, Innenstaatssekretär Martin Jäger und der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Dr. Frank Mentrup, eingerahmt von der Besatzung und den Geistlichen.

Sicherheit auf unserem Rheinabschnitt noch einmal wesentlich verbessert.“

Die PAMINA 1 wird von der Berufsfeuerwehr Karlsruhe betrieben. Zurzeit läuft noch die Einweisung und Schulung der Bootsmannschaft.

Zur Namensgebung: PAMINA steht für

die grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Regionen Südpfalz (PA), Mittlerer Oberrhein (MI) und Nordelsass (NA) rund um die Metropole Karlsruhe.

Das Land Rheinland-Pfalz wird drei weitere Boote gleichen Typs beschaffen und damit ihre Löschbootflotte erneuern.

## Austausch mit dem SWR zum Thema Warnung der Bevölkerung

Seit der Einführung von MoWaS in Baden-Württemberg hat die Zahl der Warnmeldungen stetig zugenommen. Vor allem die kommunale Ebene nützt die Möglichkeit immer häufiger, bei Bränden, Trinkwasserverunreinigungen und anderen Gefahrenlagen entsprechende Warnmeldungen und Hinweise über MoWaS an die Medien wie den SWR zu steuern. Durch den Roll-out der webbasierten MoWaS-Oberflächen in den Integrierten Leitstellen wird diese Entwicklung noch weiter zunehmen. Anlass genug, sich mit dem SWR über die bisherigen Erfahrungen zum Thema Warnung der Bevölkerung auszutauschen und Absprachen bezüglich der zukünftigen Nutzung zu treffen.



Von links: Sabine Fohler und Holger Marschallek (Referat Krisenmanagement, Innenministerium), Eva Lippok (Leitung Zentrale Programmaufgaben), Christoph Schwarz-Demandt (Teamleiter der Verkehrsredaktion) sowie Alexander Kurz (technischer Ansprechpartner für das interne Nachrichten-Verteilssystem), SWR.

## Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen zum ersten Mal verliehen

Verleihung an Menschen, die sich um den Bevölkerungsschutz verdient gemacht haben

(ID) Das Bevölkerungsschutz Ehrenzeichen wurde von Innenminister Thomas Strobl am 9. Dezember zum ersten Mal verliehen. Es wurde geschaffen, zur Anerkennung und Würdigung von besonderen Verdiensten um den Bevölkerungsschutz.

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*das Jahr neigt sich nun seinem Ende zu. Neue Herausforderungen erwarten uns. Mit 24 Ausgaben des INFO-DIENSTES haben wir versucht, Sie zeitnah und qualifiziert zu informieren. Wir hoffen, es ist uns gelungen.*

*Wir danken Ihnen allen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für Ihr Engagement im Bevölkerungsschutz, gleich an welcher Stelle.*

*Wir wünschen Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr und ein glückliches, friedvolles 2018 und verabschieden uns für dieses Jahr mit einem „Ehrungs-INFODIENST“.*

Ihre

Abteilung 6 - die Abteilung für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im Innenministerium

In der „guten Stube“ des Landes, dem Neuen Schloss in Stuttgart, hat Innenminister Thomas Strobl das neu gestiftete Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen an Menschen verliehen, die sich in besonderer Weise um den Bevölkerungsschutz verdient gemacht haben. Er würdigte damit das Engagement und den Einsatz derer, die sich für andere und für die Belange des Bevölkerungsschutzes stark gemacht haben. „Diejenigen, die heute im Mittelpunkt stehen, ragen in ganz besonderer Weise aus den Reihen der Menschen hervor, die diese Ehrung verdienen. Oft bringen sie sich mit einem Einsatz auch selber in Gefahr, jeder Einsatz ist oftmals ein Risiko für die Gesundheit, manchmal sogar lebensbedrohend – es sind Helden unserer Gesellschaft. Diesen Einsatz für unser Land kann man nicht hoch genug wertschätzen. Deshalb haben wir das Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen gestiftet“, sagte der Stellvertretende Minis-

terpräsident und Innenminister Thomas Strobl.

Mit dem Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen 2017 wurden ausgezeichnet:

**Eva-Maria Agster**, Notfallseelsorge,  
**Karl-Eugen Altdörfer**, Arbeiter-Samariter-Bund,  
**Franz Arnold**, Landeskommando Baden-Württemberg,  
**Dieter Burkhardt**, Bergwacht Schwarzwald,  
**Klemens Ficht**, Regierungspräsidium Freiburg,  
**Armin Flohr**, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft Landesverband Württemberg,  
**Armin Guttenberger**, Deutsches Rotes Kreuz-Bergwacht Württemberg,  
**Markus Jaugitz**, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk,  
**Christoph Klausmann**, Malteser Hilfsdienst,

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
 Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
 Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
 Tel.: (0711) 231 - 4  
 E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
 Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.



Innenminister Thomas Strobl bei der Festansprache im Neuen Schloss in Stuttgart.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2





**Dr. Frank Knödler**, Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg,  
**Georg Kolb**, Malteser Hilfsdienst,  
**Renate Kottke**, Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Baden-Württemberg,  
**André Kühner**, Johanniter-Unfallhilfe Landesverband Baden-Württemberg,  
**Gerhard Lai**, Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg,  
**Günther-Martin Pauli**, Zollernalbkreis  
**Dieter Sprich**, Landesverband Badisches Rotes Kreuz,  
**Heinz-Jürgen Thöne**, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft Landesverband Baden,  
**Christiane Voß**, Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Reutlingen,  
**Jürgen Weinreuter**, Bundesverband Rettungshunde und  
**Hermann Wiederle**, Katastrophenschutzeinheit Veterinärzuch Freiburg.



## Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen:

Zur Anerkennung und Würdigung von besonderen Verdiensten um den Bevölkerungsschutz stiftet der Innenminister des Landes Baden-Württemberg ein Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen. Die Ehrung wird an Personen vergeben werden, die sich in besonderer Weise um den Bevölkerungsschutz verdient gemacht haben oder die besonders mutiges und entschlossenes Verhalten im Bevölkerungsschutzeinsatz gezeigt haben. Die Auszeichnung ist tragbar in Form einer Bandschnalle oder einer Anstecknadel. Darüber hinaus erhalten die zu Ehrenden eine Urkunde und eine Medaille. Das Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen kann an Angehörige der zur Mitwirkung im Bevölkerungsschutz des Landes Baden-Württemberg anerkannten Hilfsorganisationen, der Feuerwehren und des Technischen Hilfswerks sowie an Personen, die keiner der genannten Organisationen und Einrichtungen angehören, sich aber gleichwohl um den Bevölkerungsschutz im Land verdient gemacht haben, verliehen werden. Die Auszeichnung wird jährlich vergeben und ist auf eine Zahl von 20 pro Jahr limitiert. Vorschläge für die Vergabe der Auszeichnung können von den Landesverbänden der im Bevölkerungsschutz des Landes Baden-Württemberg mitwirkenden Hilfsorganisationen, dem Landesfeuerwehrverband, den Katastrophenschutzbehörden und den Städten und Gemeinden eingereicht werden. Die Entscheidung über die Verleihung der Auszeichnung trifft der Innenminister.



## Ministerialdirektor Julian Würtenberger zeichnet ehrenamtsfreundliche Arbeitgeber im Bevölkerungsschutz aus

**(ID) 38 Arbeitgeber hat Ministerialdirektor Julian Würtenberger Anfang Dezember bei einer Feierstunde im Innenministerium ausgezeichnet. Sie unterstützen das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf vielfältige Art und Weise. 34 davon waren bei dem Empfang im Innenministerium anwesend und erhielten ihre Auszeichnung persönlich überreicht.**

„Das Ehrenamt ist die tragende Säule des Bevölkerungsschutzes im Land. Deshalb danke ich den Arbeitgebern, die das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Bevölkerungsschutz unterstützen. Die Arbeitgeber leisten damit einen Beitrag, der nicht hoch genug geschätzt werden kann. So können sich unsere Bürgerinnen und Bürger darauf verlassen, dass im Notfall Hilfe kommt“, sagte Julian Würtenberger,

Ministerialdirektor im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration bei der Feierstunde in Stuttgart.

Das Land vergibt deshalb als Zeichen der Wertschätzung und als Ausdruck der Anerkennung für die vielfältige Unterstützung des Bevölkerungsschutzes durch Arbeitgeber die Auszeichnung „Ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber im Bevölkerungsschutz“. 34 Arbeitgeber erhielten die Auszeichnung durch den Ministerialdirektor persön-

lich.

Würtenberger wies darauf hin, dass eine Förderung des Ehrenamts auch Vorteile für die Arbeitgeber hat: „Ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind teamfähig, belastbar und zuverlässig. Sie leben eine Wertekultur, die eine Vorbildwirkung auch im gesamten Betrieb entfaltet.“

Folgende Unternehmen wurden ausgezeichnet:

- Arnold Umformtechnik GmbH & Co. KG, Forchtenberg-Ernsbach,
- Balluff GmbH, Neuhausen auf den Fildern,
- Bauunternehmen Metzger, Wilhelmsdorf,
- Bilgram Chemie GmbH, Ostrach,
- Boßert Elektronik GmbH, Wimsheim,
- Catalent Germany Eberbach GmbH, Eberbach,
- dias GmbH Niederlassung Stuttgart, Sindelfingen,
- Dilo Machines GmbH, Eberbach,
- EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH, - Logistik-Standort Ellhofen,



Ministerialdirektor Julian Würtenberger bei seiner Ansprache.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 3



- ELBO Gebäudetechnik GmbH & Co. KG, Bietigheim-Bissingen,
- ETH-messtechnik gmbh, Gschwend,
- Franz-Kessler GmbH, Bad Buchau,
- Gabur GmbH, Grünkraut,
- Garten- und Landschaftsbau Palmer GmbH & Co. KG, Stuttgart,
- Grüner und Mühschlegel Bauunternehmen GmbH & Co. KG, Biberach/Riß,
- Harro Höfliger Verpackungsmaschinen GmbH, Allmersbach im Tal,
- Firma Hartner, Sanitär, Heizung, Flaschnerei, Stuttgart,
- Hirschmann Automation and Control GmbH, Neckartenzlingen,
- Holzbau Faßnacht GmbH & Co. KG, Horb am Neckar,
- ISTW Planungsgesellschaft mbH, Ludwigsburg,
- Liebherr-Werk Ehingen, Ehingen/Donau,
- Maler Albert GmbH, Stuttgart,
- McDonald's Restaurant Nagold, ash Systemgastronomie GmbH, MEVA Schalungs-Systeme



Feierstunde im Innenministerium

- GmbH, Haiterbach,
- Mosca GmbH, Waldbrunn,
- mrm<sup>2</sup> Automatisierungstechnik gmbh, Bad Ditzgenbach,
- Optik Linde GmbH, Welzheim,
- Pumpenfabrik Wangen GmbH, Wangen im Allgäu,
- RAFI Eltec GmbH, Überlingen,
- Rempp Küchen GmbH, Wildberg,
- RENGER Kunststoffspritzteile GmbH & Co. KG, Inzigkofen-Engelswies,
- RIEGLER & Co. KG, Bad Urach
- SAP SE, Walldorf,
- SEW-EURODRIVE GmbH & Co. KG, Fertigungswerk Graben-Neudorf,
- Stadtwerke Karlsruhe GmbH, Karlsruhe,
- SWP Stadtwerke Pforzheim GmbH & Co. KG, Pforzheim
- Willi Unvericht Elektrotechnik, Ellhofen und
- ZF Friedrichshafen AG, ZF Services, Friedrichshafen.

Hilfsorganisationen und Kommunen hatten die Ehrungsvorschläge eingereicht, die vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration gewürdigt wurden.

## Hohe und besondere Anerkennung für Göppinger Malteser Kreisbeauftragten Edmund Baur mit Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet

**(ID) Einmal im Jahr ehrt der Deutsche Feuerwehrverband bei einer bundesweiten Veranstaltung verdiente Feuerwehrangehörige. Dabei werden Persönlichkeiten aus dem Gesamtspektrum der Feuerwehr geehrt. Bei der diesjährigen Ehrungsveranstaltung im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda wurde eine ganz besondere Ehrung vorgenommen:**

Kein Feuerwehrmann sondern ein „Malteser“ aus Baden-Württemberg wurde geehrt. Der langjährige Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes e.V. und Göppinger Kreisbeauftragte, Edmund Baur, wurde für seine besonderen Verdienste um die organisationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Malteser Hilfsdienst im Kreis Göppingen, in Baden-Württemberg und bundesweit geehrt. Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hartmut Ziebs, überreichte Baur das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber als Zeichen der Anerkennung und des Dankes.

„... Aufgeschlossen und intuitiv, aus Tradition modern und professionell, war er nicht nur während seiner Zeit als Vizepräsident ein wichtiges, aktives Bindeglied zwischen der Hilfsorganisation und den Feuerwehren. Egal, ob auf Bundes- oder Landesebene: Edmund Baur ist ein

Vorbild der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit“, so Hartmut Ziebs in seiner Laudatio. „Ich freue mich außerordentlich über diese Ehrung, die mir hier zuteil wird“, so Edmund Baur.

Abteilungsleiter Prof. Hermann Schröder gratulierte Edmund Baur und verband damit seinen Dank für das große Engagement, mit dem sich der Geehrte als Malteser Landesbeauftragter in Baden-Württemberg für den Bevölkerungsschutz einbringt. Christliche Werte, klare Linie und einfühlsame Wortbeiträge stehen als Markenzeichen für Edmund Baur. Er ist Mittler zwischen den Organi-



Vom Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hartmut Ziebs (links), ausgezeichnet: Der Göppinger Malteser Kreisbeauftragte Edmund Baur. Foto: Deutscher Feuerwehrverband

sationen und Ideengeber für die Fortentwicklung des Bevölkerungsschutzes.

Das Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ist die zweithöchste Auszeichnung, die vom Deutschen Feuerwehrverband vergeben wird.



## Empfang für die Preisträger des Förderwettbewerbs „Helfende Hand 2017“

(ID) Innenminister Thomas Strobl hat die diesjährigen Preisträger des Förderwettbewerbs „Helfende Hand 2017“ des Bundesinnenministeriums zu einem Empfang in das Innenministerium nach Stuttgart eingeladen.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl hatte die Preisträger des diesjährigen Wettbewerbes zu einem Empfang am 20. Dezember in das Innenministerium nach Stuttgart eingeladen. In seinem Auftrag empfing Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen die Wettbewerbsgewinner und hieß die Preisträger im Ministerium herzlich willkommen.

Bei einem Rundgang erhielten die Gäste einen Einblick in das Lagezentrum der Landesregierung, das sich im Innenministerium befindet.

Wie im Infodienst Ausgabe 22 berichtet, hat beim Förderpreis „Helfende

Hand“ des Bundesinnenministeriums die Jugendfeuerwehr aus dem Rems-Murr-Kreis gleich zweimal einen 1. Platz belegt. Nämlich in der Kategorie „Innovative Konzepte“ und außerdem in der Kategorie „Publikumspreis“. Der HelfenKannJeder e.V. erhielt in der Kategorie Nachwuchsarbeit den ersten Preis. In der Kategorie „Unterstützung des Ehrenamtes“ belegte die Firma MP-SOFT-4-U GmbH aus Kronau den ersten Platz.

Mit dem Förderpreis Helfende Hand zeichnet das Bundesministerium des



Innern seit 2009 jährlich Ideen und Konzepte aus, die das Interesse der Menschen für das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz wecken.

### Impressionen vom Empfang der Preisträger





## Peter Kurz erhält die Staufermedaille

„Hochkompetenter und unverzichtbarer Ansprechpartner in Fragen des Bevölkerungsschutzes“

**(ID) Staatsminister Klaus-Peter Murawski hat Peter Kurz in der Villa Reitzenstein die Staufermedaille überreicht und dessen vorbildlichen Einsatz für die Mitmenschen gewürdigt. Er sei ein hochkompetenter und unverzichtbarer Ansprechpartner in Fragen des Bevölkerungsschutzes.**

„Mit Peter Kurz steht heute ein Mensch im Mittelpunkt, der mit seinem herausragenden ehrenamtlichen Engagement und seinem langjährigen bedingungslosen Einsatz für das Deutsche Rote Kreuz (DRK) ein Geschenk für unser Land ist“, sagte Staatsminister Klaus-Peter Murawski anlässlich der Überreichung der Staufermedaille an Peter Kurz in der Villa Reitzenstein im November in Stuttgart. „Er ist fachkundig, aktiv und durchsetzungsstark,

verfügt über einen großen Erfahrungsschatz in Fragen des Bevölkerungsschutzes und bereichert unsere Bürgergesellschaft mit seinen menschlichen Stärken.“

Peter Kurz sei unermüdlich und vorbildlich im Einsatz für seine Mitmenschen. Neben seinem großen Engagement für das Deutsche Rote Kreuz sei Peter Kurz ein hochkompetenter Ansprechpartner bei Fragen des Bevölkerungsschutzes. Als Fachberater ist er in den Krisenstäben der Stadt Stuttgart und des Innenministeriums vertreten.

„Es sind Menschen wie Peter Kurz, die unser Land so lebenswert und zugleich menschlich reich und wertvoll machen“, sagte Staatsminister Klaus-Peter Murawski.

Glückwünsche aus dem Innenministerium überbrachten Stefan Gläser,

stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung 6 - Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement und Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen.



Staatsminister Klaus-Peter Murawski überreichte die Staufermedaille an Peter Kurz.  
Bild: Staatsministerium



### Die Staufermedaille

„Die Staufermedaille ist eine besondere, persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten für Verdienste um das Land Baden-Württemberg und seine Bevölkerung. Mit der Staufermedaille sollen Verdienste um das Gemeinwohl geehrt werden, die über die eigentlichen beruflichen Pflichten hinaus im Rahmen eines in der Regel ehrenamtlichen, gesellschaftlichen oder bürgerschaftlichen Engagements erworben wurden und über viele Jahre hinweg erbracht worden sind.“



Bilder: Wikipedia

